

RAIFFEISEN BANK INTERNATIONAL

JAHRESFINANZ- BERICHT 2012



Raiffeisen Bank
International

Überblick

Raiffeisen Bank International Konzern				
Monetäre Werte in € Millionen				
	2012	Veränderung	2011	2010
	1.1.-31.12.		1.1.-31.12.	1.1.-31.12.
Erfolgsrechnung				
Zinsüberschuss	3.472	-5,3%	3.667	3.578
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	-1.009	-5,1%	-1.064	-1.194
Provisionsüberschuss	1.516	1,8%	1.490	1.491
Handelsergebnis	215	-40,9%	363	328
Verwaltungsaufwendungen	-3.264	4,6%	-3.120	-2.980
Jahresüberschuss vor Steuern	1.032	-24,9%	1.373	1.287
Jahresüberschuss nach Steuern	748	-23,2%	974	1.177
Konzern-Jahresüberschuss	725	-25,0%	968	1.087
Bilanz				
Forderungen an Kreditinstitute	22.323	-13,3%	25.748	21.532
Forderungen an Kunden	83.343	2,2%	81.576	75.657
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	30.186	-20,5%	37.992	33.659
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.297	-0,7%	66.747	57.633
Eigenkapital	10.873	-0,6%	10.936	10.404
Bilanzsumme	136.116	-7,4%	146.985	131.173
Kennzahlen				
Return on Equity vor Steuern	9,7%	-4,0 PP	13,7%	13,7%
Return on Equity nach Steuern	7,0%	-2,7 PP	9,7%	12,5%
Konzern-Return on Equity	7,4%	-3,4 PP	10,8%	13,0%
Cost/Income Ratio	63,5%	6,5 PP	57,0%	55,1%
Return on Assets vor Steuern	0,73%	-0,25 PP	0,98%	0,90%
Nettozinsspanne (Ø Aktiva)	2,37%	-0,23 PP	2,61%	2,51%
Nettozinsspanne (Ø zinstragende Aktiva)	2,66%	-0,24 PP	2,90%	-
NPL Ratio	9,8%	1,2 PP	8,6%	9,0%
Neubildungsquote (Ø Forderungen an Kunden)	1,21%	-0,13 PP	1,34%	1,51%
Bankspezifische Kennzahlen¹				
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	68.136	-11,7%	77.150	75.601
Gesamte Eigenmittel	12.885	0,2%	12.858	12.608
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	6.626	-13,1%	7.624	7.585
Überdeckungsquote	94,5%	25,8 PP	68,6%	66,2%
Core Tier 1 Ratio, gesamt	10,7%	1,6 PP	9,0%	8,9%
Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko	13,6%	1,4 PP	12,2%	12,2%
Kernkapitalquote (Tier 1), gesamt	11,2%	1,3 PP	9,9%	9,7%
Eigenmittelquote	15,6%	2,1 PP	13,5%	13,3%
Aktienkennzahlen				
Gewinn je Aktie in €	2,70	-31,7%	3,95	4,56
Schlusskurs in € (31.12.)	31,46	56,8%	20,07	41,00
Höchstkurs (Schlusskurs) in €	33,36	-26,0%	45,10	42,75
Tiefstkurs (Schlusskurs) in €	18,64	31,6%	14,16	29,01
Anzahl der Aktien in Millionen (31.12.)	195,51	-	195,51	195,51
Marktkapitalisierung in € Millionen (31.12.)	6.150	56,7%	3.924	8.016
Dividende je Aktie in €	1,17 ²	11,4%	1,05	1,05
Ressourcen				
Mitarbeiter zum Stichtag	60.084	1,4%	59.261	59.782
Geschäftsstellen	3.106	6,1%	2.928	2.961
Anzahl Kunden in Millionen	14,2	2,8%	13,8	14,0

¹ Gemäß österreichischem Bankwesengesetz (BWG). Die Raiffeisen Bank International als Teil des RZB-Konzerns unterliegt nicht den Vorschriften des BWG.

² Vorschlag an die Hauptversammlung

Mit Raiffeisen Bank International (RBI) wird in diesem Bericht der RBI-Konzern bezeichnet. Ist dagegen die Raiffeisen Bank International AG gemeint, wird der Begriff RBI AG verwendet. Dies gilt analog für die RZB und RZB AG.

Bitte um Beachtung, dass es bei der Aufrechnung von gerundeten Beträgen zu geringfügigen Differenzen kommen kann. Die Angabe von Veränderungsdaten (Prozentwerte) beruht auf tatsächlichen und nicht auf den dargestellten gerundeten Werten.

© 2012 RBI Accounting & Reporting

Unter Mitwirkung von: RBI Financial Accounting, RBI Investor Relations (Teile Lagebericht), RBI Integrated Risk Management (Teile Risikobericht)

Inhalt

Konzernabschluss.....	4
Gesamtergebnisrechnung.....	4
Bilanz.....	7
Eigenkapitalveränderungsrechnung.....	8
Kapitalflussrechnung.....	9
Segmentberichterstattung.....	11
Anhang.....	18
Bestätigungsvermerk.....	113
Konzern-Lagebericht.....	115
Entwicklung der Märkte.....	115
Entwicklung des Bankensektors.....	118
Finanz- und Ergebnisentwicklung.....	119
Posten der Erfolgsrechnung im Detail.....	122
Ergebnis im Quartalsvergleich.....	127
Bilanz.....	129
Eigenkapital.....	130
Forschung und Entwicklung.....	131
Internes Kontroll- und Risikomanagement-System im Hinblick auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess.....	132
Funding.....	134
Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte.....	136
Risikomanagement.....	138
Human Resources.....	141
Ausblick.....	143
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	144
Jahresabschluss.....	145
Bilanz.....	145
Gewinn- und Verlustrechnung.....	147
Anhang.....	148
Lagebericht.....	170
Entwicklung der Märkte.....	170
Entwicklung des Bankensektors.....	173
Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG.....	175
Finanzielle Leistungsindikatoren.....	178
Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte.....	180
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	183
Risikomanagement.....	186
Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht).....	188
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.....	200
Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	202
Ausblick.....	202
Bestätigungsvermerk.....	204
Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG.....	206

Konzernabschluss

Gesamtergebnisrechnung

Erfolgsrechnung

in € Tausend	Anhang	2012	2011	Veränderung
Zinserträge		6.478.884	6.614.417	-2,0%
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen		50	89	-43,2%
Zinsaufwendungen		-3.006.780	-2.947.356	2,0%
Zinsüberschuss	[2]	3.472.155	3.667.150	-5,3%
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	[3]	-1.008.823	-1.063.551	-5,1%
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen		2.463.332	2.603.599	-5,4%
Provisionserträge		1.869.194	1.795.257	4,1%
Provisionsaufwendungen		-352.795	-305.330	15,5%
Provisionsüberschuss	[4]	1.516.399	1.489.927	1,8%
Handelsergebnis	[5]	214.686	363.261	-40,9%
Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten	[6]	-127.462	412.828	-
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	[7]	318.410	-141.077	-
Verwaltungsaufwendungen	[8]	-3.263.850	-3.120.440	4,6%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	[9]	-102.035	-232.167	-56,1%
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	[10]	12.137	-2.575	-
Jahresüberschuss vor Steuern		1.031.616	1.373.355	-24,9%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	[11]	-283.933	-399.243	-28,9%
Jahresüberschuss nach Steuern		747.683	974.113	-23,2%
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile		-22.301	-6.449	245,8%
Konzern-Jahresüberschuss		725.381	967.663	-25,0%

Überleitung zum Gesamtergebnis

in € Tausend	Gesamt		Eigenanteil		Fremdanteil	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Konzern-Jahresüberschuss	747.683	974.113	725.381	967.663	22.301	6.449
Währungsdifferenzen	167.401	-349.606	150.303	-302.230	17.097	-47.376
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	167.401	-349.606	150.303	-302.230	17.097	-47.376
Absicherung Nettoinvestition (Capital Hedge)	225	31.321	225	31.321	0	0
Hochinflation	33.995	95.152	29.827	83.486	4.168	11.666
Gewinne/Verluste aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cash-Flows absichern	-1.245	-45.951	-1.245	-45.951	0	0
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	-1.245	-46.904	-1.245	-46.904	0	0
davon in die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	0	953	0	953	0	0
Eigenkapitalveränderungen in at-equity bewerteten Unternehmen	5	39	5	39	0	0
Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-147.375	150.824	-147.375	150.824	0	0
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	15.670	153.967	15.670	153.967	0	0
davon in die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	-163.045	-3.143	-163.045	-3.143	0	0
Latente Steuern auf direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	37.620	-44.556	37.620	-44.556	0	0
davon unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	-3.142	-45.342	-3.142	-45.342	0	0
davon in die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	40.761	786	40.761	786	0	0
Sonstiges Ergebnis	90.626	-162.777	69.361	-127.066	21.265	-35.711
Gesamtergebnis	838.309	811.336	794.743	840.597	43.567	-29.262

Sonstiges Ergebnis

Als Capital Hedge werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten ausgewiesen.

Die erfolgsneutralen Bewertungsänderungen der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte (AfS-Bestand) resultieren aus Wertpapieren und Beteiligungen.

2011 wurde aufgrund geänderter Absichten bezüglich der Haltedauer für einen Teil des bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapierbestands ein Volumen im Nominale von € 3.165.000 Tausend in zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte reklassifiziert. Diese Umgliederung verursachte 2011 eine Aufwertung im sonstigen Ergebnis in Höhe von € 116.917 Tausend (nach Steuern). Im Berichtsjahr wurde dieser Wertpapierbestand veräußert und das Ergebnis in Höhe von € 122.273 Tausend (nach Steuern) in die Erfolgsrechnung umgegliedert.

2012 wurden durch die Anwendung von IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationländern) in Belarus € 33.995 Tausend (2011: € 95.152 Tausend) im sonstigen Ergebnis erfasst.

Durch eine Änderung der Hedging-Strategie wurde das Cash-Flow Hedging in der RBI AG im Jahr 2011 beendet und durch Fair-Value Portfolio Hedges ersetzt.

Gewinnrücklagen

in € Tausend	Währungs- differenzen	Capital Hedge	Cash-Flow Hedge	AfS- Rücklage	Hoch- inflation	Latente Steuern
Stand 1.1.2011	-1.156.344	41.371	45.894	48.146	0	301.723
Unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	-302.230	31.321	-46.904	153.967	83.486	-44.556
In die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	0	0	953	-3.143	0	0
Stand 31.12.2011	-1.458.574	72.692	-57	198.970	83.486	257.167
Unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	150.303	225	-1.245	15.670	29.827	-3.142
In die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	0	0	0	-163.045	0	40.761
Stand 31.12.2012	-1.308.271	72.917	-1.302	51.595	113.314	294.787

Gewinn je Aktie

in €	Anhang	2012	2011	Veränderung
Gewinn je Aktie	[12]	2,70	3,95	-1,25

Der Gewinn je Aktie errechnet sich aus dem bereinigten Konzern-Jahresüberschuss (nach Abzug der Dividende auf das Partizipationskapital) und der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien. Im Geschäftsjahr 2012 waren dies 194.859 Tausend nach 194.552 Tausend im Vorjahr.

Es waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf, eine Verwässerung des Gewinns je Aktie fand daher nicht statt.

Quartalsergebnisse

in € Tausend	Q1/2012	Q2/2012	Q3/2012	Q4/2012
Zinsüberschuss	875.298	886.332	834.290	876.235
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	-152.948	-246.912	-223.511	-385.451
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	722.349	639.420	610.780	490.783
Provisionsüberschuss	345.880	374.759	399.746	396.014
Handelsergebnis	82.006	84.910	53.571	-5.801
Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten	34.528	-54.641	-87.791	-19.559
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	261.390	-8.117	45.957	19.180
Verwaltungsaufwendungen	-753.298	-764.403	-818.484	-927.665
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-7.951	-27.818	-16.036	-50.231
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	-65	-1.514	27	13.690
Periodenüberschuss vor Steuern	684.839	242.596	187.771	-83.589
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-110.922	-82.866	-32.391	-57.754
Periodenüberschuss nach Steuern	573.917	159.730	155.379	-141.343
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	-32.827	108	-13.922	24.340
Konzern-Periodenüberschuss	541.090	159.837	141.457	-117.003

in € Tausend	Q1/2011	Q2/2011	Q3/2011	Q4/2011
Zinsüberschuss	884.252	896.934	942.574	943.390
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	-208.197	-196.820	-376.587	-281.947
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	676.055	700.114	565.988	661.443
Provisionsüberschuss	357.108	379.835	387.560	365.423
Handelsergebnis	123.425	132.767	36.786	70.283
Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten	2.798	37.841	108.412	263.776
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	25.067	-13.085	-157.706	4.646
Verwaltungsaufwendungen	-753.016	-761.300	-772.372	-833.753
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-23.902	-2.609	-15.415	-190.240
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	-2.494	-91	6	4
Periodenüberschuss vor Steuern	405.042	473.472	153.258	341.583
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-99.684	-101.388	-70.895	-127.276
Periodenüberschuss nach Steuern	305.358	372.084	82.363	214.307
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	-35.346	-26.944	47.962	7.879
Konzern-Periodenüberschuss	270.012	345.140	130.326	222.186

Bilanz

Aktiva in € Tausend	Anhang	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung
Barreserve	[14, 35]	6.556.723	11.401.747	-42,5%
Forderungen an Kreditinstitute	[15, 35, 36]	22.323.301	25.748.044	-13,3%
Forderungen an Kunden	[16, 35, 36]	83.343.269	81.576.235	2,2%
Kreditrisikoversorgen	[17, 35]	-5.641.897	-5.053.212	11,6%
Handelsaktiva	[18, 35, 36]	9.813.293	10.616.671	-7,6%
Derivative Finanzinstrumente	[19, 35, 36]	1.405.088	1.404.809	0,0%
Wertpapiere und Beteiligungen	[20, 35, 36]	13.355.459	16.534.964	-19,2%
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	[21, 35, 36]	4.935	5.017	-1,6%
Immaterielle Vermögenswerte	[22, 24, 35]	1.321.011	1.065.548	24,0%
Sachanlagen	[23, 24, 35]	1.596.896	1.511.477	5,7%
Sonstige Aktiva	[25, 35, 36]	2.037.945	2.173.703	-6,2%
Aktiva gesamt		136.116.023	146.985.003	-7,4%

Passiva in € Tausend	Anhang	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[26, 35, 36]	30.186.449	37.991.809	-20,5%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[27, 35, 36]	66.297.151	66.747.234	-0,7%
Verbriefte Verbindlichkeiten	[28, 35, 36]	13.290.102	14.366.814	-7,5%
Rückstellungen	[29, 35, 36]	720.996	770.957	-6,5%
Handelspassiva	[30, 35, 36]	8.824.242	9.714.926	-9,2%
Derivative Finanzinstrumente	[31, 35, 36]	471.804	791.720	-40,4%
Sonstige Passiva	[32, 35, 36]	1.515.338	1.515.024	0,0%
Nachrangkapital	[33, 35, 36]	3.937.049	4.150.733	-5,1%
Eigenkapital	[34, 35]	10.872.893	10.935.786	-0,6%
Konzern-Eigenkapital		9.428.368	8.825.228	6,8%
Konzern-Jahresüberschuss		725.381	967.663	-25,0%
Kapital der nicht beherrschenden Anteile		719.143	1.142.894	-37,1%
Passiva gesamt		136.116.023	146.985.003	-7,4%

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in € Tausend	Gezeichnetes Kapital	Partizipationskapital/ Genussrechtskapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Konzern-Jahresüberschuss	Kapital der nicht beherrschenden Anteile	Gesamt
Eigenkapital 1.1.2011	593.323	2.500.000	2.567.874	2.589.562	1.087.475	1.065.690	10.403.925
Kapitaleinzahlungen	0	0	0	0	0	168.930	168.930
Gewinnthesaurierung	0	0	0	683.186	-683.186	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	-404.289	-58.498	-462.788
Gesamtergebnis	0	0	0	-127.066	967.663	-29.262	811.336
Eigene Aktien/Share Incentive Program	89	0	2.904	0	0	0	2.993
Sonstige Veränderungen	0	0	0	15.356	0	-3.966	11.390
Eigenkapital 1.1.2012	593.412	2.500.000	2.570.778	3.161.038	967.663	1.142.894	10.935.786
Kapitaleinzahlungen	0	0	0	0	0	17.124	17.124
Gewinnthesaurierung	0	0	0	563.374	-563.374	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	-404.289	-58.428	-462.718
Gesamtergebnis	0	0	0	69.361	725.381	43.567	838.309
Eigene Aktien/Share Incentive Program	1.179	0	3.247	0	0	0	4.426
Sonstige Veränderungen	0	0	0	-34.021	0	-426.013	-460.034
Eigenkapital 31.12.2012	594.591	2.500.000	2.574.025	3.759.752	725.381	719.143	10.872.893

Details zu den dargestellten Änderungen finden sich im Anhang in Punkt (34) Eigenkapital.

Die sonstigen Veränderungen im Eigenkapital sind überwiegend auf die Käufe von Minderheitsanteilen zurückzuführen, und zwar eines Anteils von 24 Prozent an der Raiffeisenbank a.s., Prag, eines Anteils von 13 Prozent an der Tatra banka, a.s., Bratislava, eines Anteils von 30 Prozent an der Raiffeisen Bank Zrt., Budapest, eines Anteils von 12 Prozent an der Raiffeisen Banka d.d., Marburg sowie eines Anteils von 3 Prozent an der Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, Sarajewo.

Kapitalflussrechnung

in € Tausend	2012	2011
Jahresüberschuss nach Steuern	747.683	974.113
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen	453.334	671.303
Auflösung/Dotierung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	1.111.417	1.316.152
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	-13.667	-98.695
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	-534.235	611.542
Zwischensumme	1.764.532	3.474.415
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	6.756.715	-9.666.520
Handelsaktiva/Handelspassiva (per Saldo)	-219.196	1.576.554
Sonstige Aktiva/sonstige Passiva (per Saldo)	913.512	-4.629.542
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-11.628.799	13.046.255
Verbriefte Verbindlichkeiten	-1.553.069	-1.933.292
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-3.966.306	1.867.870
Einzahlungen aus der Veräußerung von:		
Finanzanlagen	2.346.923	8.156.189
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	88.240	87.840
Einzahlungen aus Endkonsolidierungen	0	3
Auszahlungen für den Erwerb von:		
Finanzanlagen	-1.537.465	-2.536.354
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-531.140	-580.305
Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen	-818.540	0
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	-451.982	5.127.373
Kapitaleinzahlungen	17.124	168.930
Ein-/Auszahlungen nachrangiges Kapital	-30.476	149.635
Dividendenzahlungen	-462.718	-462.788
Veränderung im Kapital der nicht beherrschenden Anteile	-348.184	0
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	-824.254	-144.223

in € Tausend	2012	2011
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	11.401.747	4.806.891
Kassenbestand aus dem Erwerb von Tochterunternehmen	339.640	0
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-3.966.306	1.867.870
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	-451.982	5.127.373
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	-824.254	-144.223
Effekte aus Wechselkursänderungen	57.878	-256.163
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	6.556.723	11.401.747

Zahlungsströme für Steuern, Zinsen und Dividenden	2012	2011
Erhaltene Zinsen	6.827.115	6.517.369
Erhaltene Dividenden	5.942	19.320
Gezahlte Zinsen	-3.019.206	-2.848.428
Ertragsteuerzahlungen	-115.775	-190.806

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zusammensetzung und die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres und teilt sich in die drei Bereiche:

- Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit
- Cash-Flow aus Investitionstätigkeit
- Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit

Als Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit werden Zahlungszu- und -abflüsse aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesen. Zu- und Abgänge aus Handelsaktiva und Handelspassiva, aus derivativen Finanzinstrumenten sowie aus sonstigen Aktiva und Passiva gehören ebenfalls zur operativen Geschäftstätigkeit. Die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins-, Dividenden- und Steuerzahlungen werden gesondert dargestellt.

Der Cash-Flow aus Investitionstätigkeit zeigt die Zahlungszu- und -abflüsse für Wertpapiere und Beteiligungen, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte, Einzahlungen aus Endkonsolidierungen sowie Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen.

Der Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit umfasst Ein- und Auszahlungen beim Eigenkapital und beim nachrangigen Kapital. Dies betrifft v. a. Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen, Dividendenauszahlungen und Veränderungen des Nachrangkapitals.

Der Zahlungsmittelbestand umfasst den Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand sowie täglich fälligen Guthaben bei Zentralbanken zusammensetzt. Nicht einbezogen werden täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute. Diese werden der operativen Geschäftstätigkeit zugerechnet.

Segmentberichterstattung

Einteilung der Segmente

Grundlagen der Segmentierung

In der RBI erfolgt die interne Management-Berichterstattung grundsätzlich auf Basis der bestehenden Organisationsstruktur. Diese ist matrixförmig aufgebaut, d. h. Vorstände sind sowohl für einzelne Länder als auch für bestimmte Geschäftsfelder verantwortlich (Konzept der „Country and Functional Responsibility“). Steuerungseinheit (Cash Generating Unit) im Konzern ist entweder ein Land oder ein Geschäftsfeld. Die obersten Entscheidungsgremien der RBI – Vorstand und Aufsichtsrat – treffen demnach wesentliche Entscheidungen über die Allokation der Ressourcen zu einem Segment auf Basis der jeweiligen Finanz- und Ertragskraft, weshalb diese Berichtskriterien als wesentlich beurteilt wurden. Entsprechend sind auch die Segmente nach IFRS 8 differenziert. Die Überleitungsrechnung enthält im Wesentlichen Beträge aus der Eliminierung von Zwischenergebnissen und aus segmentübergreifenden Konsolidierungen.

Die Märkte in Zentral- und Osteuropa werden dabei zu regionalen Segmenten zusammengefasst, in denen jeweils Länder mit vergleichbarem wirtschaftlichem Charakter und ähnlichen langfristigen Entwicklungserwartungen gebündelt werden. Die Geschäftsaktivitäten außerhalb von CEE werden nach Geschäftsfeldern abgegrenzt.

Im Sinn größtmöglicher Transparenz und übersichtlicher Berichterstattung wurden unter Berücksichtigung der im IFRS 8 geforderten Schwellenwerte sieben Segmente definiert. Die Schwellenwerte liegen bei jeweils 10 Prozent der Kenngrößen Betriebserträge, Ergebnis nach Steuern und Segmentvermögen.

Daraus ergaben sich die folgenden Segmente:

Zentraleuropa

Dieses Segment umfasst mit den EU-Ländern Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn die am weitesten entwickelten Bankenmärkte in Zentral- und Osteuropa. Gleichzeitig sind es jene Märkte, in denen die RBI bereits am längsten tätig ist. In allen Ländern ist die RBI durch eine Bank, Leasinggesellschaften und andere spezialisierte Finanzinstitute vertreten. In Polen stehen neben dem Kreditgeschäft mit Firmenkunden sowie Klein- und Mittelbetrieben (auch mittels Leasing und Factoring) insbesondere durch den Erwerb der Polbank auch das Retail Banking und das Geschäft mit vermögenden Privatkunden im Fokus. In der Slowakei ist die RBI ebenfalls in den Geschäftsbereichen Corporate und Retail Customers samt Leasing tätig, die Betreuung vermögender Privatkunden wird ausgebaut. In Slowenien ist der Konzern mit Universalbankdienstleistungen sowie im Leasing vertreten, die Konzerneinheiten konzentrieren sich hier insbesondere auf das Geschäft mit lokalen Firmenkunden. In der Tschechischen Republik wird neben dem klassischen Bankgeschäft mit Firmen- und Retail-Kunden auch Immobilienleasing angeboten. In Ungarn betreut der Konzern über ein dichtes Vertriebsnetz sowohl Privat- als auch Firmenkunden und ist zudem mit Leasinggesellschaften präsent. Darüber hinaus ist die RBI in der Slowakei und der Tschechischen Republik durch Filialen der Direktbank ZUNO vertreten.

Südosteuropa

Zum Segment Südosteuropa zählen Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, der Kosovo, Kroatien, Rumänien und Serbien. In diesen Ländern ist die RBI mit Banken und Leasinggesellschaften sowie in einigen Märkten durch eigene Kapitalanlage- und Vermögensverwaltungsgesellschaften und Pensionsfonds vertreten. In Albanien und Bulgarien werden Finanzdienstleistungen in allen Geschäftsbereichen angeboten. Auch im Kosovo ist die RBI mit einem umfassenden Produktangebot präsent. In Bosnien und Herzegowina liegt der Schwerpunkt auf Klein- und Mittelbetrieben, es werden aber auch Privatkunden mit einem breiten Produktangebot angesprochen. In Kroatien liegt der Fokus auf großen und mittleren Firmenkunden sowie Retail-Kunden (auch im Pensionsfondsgeschäft). In Rumänien wird über ein dichtes Filialnetz eine breite Palette an Finanzdienstleistungen angeboten. Ferner wird von Rumänien aus das Firmkundengeschäft in Moldau gesteuert. Der serbische Markt wird durch eine Universalbank und eine Leasinggesellschaft betreut.

Russland

Die Raiffeisenbank ist eine der führenden ausländischen Banken des Landes und betreut sowohl Firmen- als auch Retail-Kunden. Über ihr landesweites Filialnetz offeriert sie zudem gezielt Produkte für vermögende Privatkunden. Das ebenfalls angebotene Leasinggeschäft rundet die Produktpalette ab. Das Segment ist aufgrund der Größe des Bankenmarkts sowie des hohen natürlichen und industriellen Potenzials von signifikanter Bedeutung für die RBI.

GUS Sonstige

Dieses Segment umfasst Belarus, Kasachstan und die Ukraine. In Belarus ist die RBI mit einer Bank und einer Leasinggesellschaft aktiv, während sie in Kasachstan nur im Leasinggeschäft vertreten ist. In der Ukraine ist die RBI mit einer Bank, einer Leasing- und einer Kartenabwicklungsgesellschaft präsent und bietet über ein dichtes lokales Vertriebsnetz die gesamte Palette der Finanzdienstleistungen an.

Group Corporates

Im Segment Group Corporates wird das Geschäft mit von Wien aus betreuten österreichischen und internationalen – vornehmlich westeuropäischen – Firmenkunden der RBI AG abgebildet, die im Profitcenter Corporate Customers zusammengefasst sind. Zu ihnen zählen die größten Unternehmen Österreichs sowie multinationale Kunden. Weiters umfasst dieses Segment das im Profitcenter Network Corporate Customers & Support zusammengefasste Großkundengeschäft mit zentral- und osteuropäischen Kunden sowie multinationale Kunden mit CEE-Bezug. In den Profitcenters Corporate Customers und Network Corporate Customers & Support sind zudem die Ergebnisse aus dem Geschäft mit strukturierten Handelsfinanzierungen für Rohstoffhändler sowie jene aus Dokumentengeschäften, Projektfinanzierungen und diversen Kofinanzierungen enthalten. Das Firmenkundengeschäft in weiteren Ländern wird über ebenso in diesem Segment abgebildete Bankgeschäftsstellen in Singapur, China, Malaysia und Malta betrieben. Finanzierungsgesellschaften in den USA und Hong Kong, die mit ausgewählten Produkten auf Nischenkunden fokussiert sind, sind ebenfalls diesem Segment zugeordnet.

Group Markets

Das Segment Group Markets beinhaltet das kapitalmarktbezogene Kunden- und Eigengeschäft der RBI AG. Die Ergebnisse aus dem Handel mit Devisen-, Zins- und Wertpapierprodukten sowie mit strukturierten Produkten für Financial Institutions, aber auch das Eigengeschäft werden diesem Segment zugeordnet. Dasselbe gilt für die Eigenhandels- und Market-Maker-Aktivitäten in Wien sowie in den Filialen in Singapur, China und London. Die Ergebnisse aus dem Kundengeschäft, aus dem Vertrieb sämtlicher Bankprodukte und aus den Geschäftsbeziehungen zu Banken, institutionellen Kunden, Staaten und Kommunen zählen ebenfalls zu diesem Segment. Ferner werden hier die Ergebnisse der Raiffeisen Centrobank (Handel mit Eigenkapitalinstrumenten und Kapitalmarktfinanzierungen) und der Kathrein Privatbank abgebildet.

Corporate Center

Das Segment Corporate Center umfasst durch die Konzernzentrale erbrachte Dienstleistungen in diversen Bereichen, die der Umsetzung der gruppenweiten Strategie dienen und zur Wahrung der Vergleichbarkeit diesem Segment zugeordnet sind. Ferner beinhaltet das Segment folgende Bereiche: Liquiditätssteuerung und Bilanzstruktur-Management im Rahmen des Eigenhandels, Beteiligungen (insbesondere jene an den Tochterbanken in CEE), Ergebnisse aus dem Bankgeschäft der Konzernzentrale und der Tochterbank in Malta zur Refinanzierung der Konzerneinheiten, das österreichische Transaction-Services-Geschäft mit seinen Abwicklungs- und Serviceangeboten für Finanzdienstleister sowie die Ergebnisse der Holding- und sonstiger Gesellschaften, die nicht unmittelbar einem Segment zugeordnet sind.

Bemessung von Segmentergebnissen

Die Segmentberichterstattung nach IFRS 8 zeigt die Segmentergebnisse auf Basis der internen Management-Berichterstattung, ergänzt um eine Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss. Die Management-Berichterstattung bei der RBI beruht grundsätzlich auf IFRS. Es bestehen somit keine Unterschiede zwischen den Bewertungs- und Bilanzierungsmethoden, die in der Segmentberichterstattung Anwendung finden, und jenen, die dem Konzernabschluss zugrunde liegen.

Die Steuerung der einzelnen Segmente erfolgt anhand einer Reihe von Schlüsselindikatoren, die sich aus den Parametern Rentabilität, Wachstum, Effizienz, beschränkende Rahmenbedingungen und Geschäftszusammensetzung (Business Mix) ergeben. Zielwerte für diese Schlüsselindikatoren werden je nach Marktumfeld festgelegt und bei Bedarf adaptiert.

Der Erfolg einer Steuerungseinheit wird wie folgt berechnet:

- **Rentabilität (Profitability)**

Die Rentabilität wird im Rahmen des internen Managementsystems mithilfe des Return on Equity (ROE) sowie des Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) gemessen. Der ROE zeigt die Rentabilität einer Steuerungseinheit und errechnet sich aus dem Verhältnis des Jahresüberschusses nach Abzug des Ergebnisses der nicht beherrschenden Anteile zum durchschnittlich eingesetzten Konzern-Eigenkapital. Er gibt die Verzinsung des im Segment eingesetzten Kapitals an. In die Kalkulation des RORAC fließt das risikoadjustierte Kapital ein, das den Bedarf an Eigenmitteln bezeichnet, den die Bank für mögliche unerwartete Verluste vorhalten muss. In der RBI wird dieser Kapitalbedarf im Rahmen des ökonomischen Kapitalmodells für Kredit-, Markt- und operationelle Risiken ermittelt. Diese Kennzahl zeigt die Verzinsung des risikoadjustierten Eigenkapitals (ökonomisches Kapital), stellt aber keine Messgröße nach IFRS dar. Bei den einzelnen Ländern und Geschäftsfeldern wird dabei der tatsächlich erwirtschaftete RORAC mit einem jeweils vorgegebenen Mindestwert für den RORAC (Hurdle) verglichen, der die marktadäquaten Renditeerwartungen reflektiert.

- **Wachstum (Growth)**

Das Wachstum ist eine wichtige Größe, für die im Rahmen des Risikomanagements den einzelnen Segmenten gewisse Grenzen gesetzt werden. Dazu werden die Wachstumsraten für den Jahresüberschuss nach Abzug des Ergebnisses der nicht beherrschenden Anteile sowie für die Betriebserträge herangezogen. Die Diversifikation des Ergebnisses ist dabei ein wesentlicher Faktor für dessen Qualität und die Übereinstimmung mit den strategischen Zielen.

- **Effizienz (Efficiency)**

Die Cost/Income Ratio zeigt die Kosteneffizienz der Segmente. Sie errechnet sich als Quotient aus den Verwaltungsaufwendungen einerseits und den Betriebserträgen, also der Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und sonstigem betrieblichem Ergebnis, andererseits.

- **Beschränkende Rahmenbedingungen (Constraints)**

Im Rahmen des Basel-II-Regelwerks sind bestimmte Rahmenbedingungen zu beachten. Das Verhältnis des Core-Tier-1-Kapitals zu den risikogewichteten Aktiva (Core Tier 1 Ratio) ist ein wichtiger Indikator dafür, ob die Kapitalunterlegung für das Geschäftsvolumen ausreicht. Branchenspezifika führen zu unterschiedlichen Risikogewichtungen bei der Berechnung der Risikoaktiva nach österreichischem BWG (beruhend auf Basel II). Diese sind für die Berechnung des regulatorischen Mindest-Eigenmittelerfordernisses ausschlaggebend. Darüber hinaus wird intern auch die effiziente Nutzung des verfügbaren Kapitals errechnet, indem der tatsächliche Verbrauch ins Verhältnis zum theoretisch zur Verfügung stehenden Risikodeckungskapital gesetzt wird. Ebenfalls begrenzend wirken die langfristigen Liquiditätskennzahlen, die in Übereinstimmung mit den regulatorischen Bestimmungen definiert werden. Die Performance wird auch durch die Risk/Revenue Ratio bestimmt.

- **Geschäftszusammensetzung (Business Mix)**

Die folgenden Steuerungsgrößen sind zur Wahrung einer sinnvollen und nachhaltigen Geschäftsstruktur relevant. Dabei ist die Zusammensetzung des Ergebnisses sowie der zugrunde liegenden Bestandsgrößen von großer Bedeutung: Die Struktur der Primärrefinanzierungsbasis für Kundenkredite wird anhand der Loan/Deposit Ratio ermittelt, bei der die Kundenkredite ins Verhältnis zu den Kundeneinlagen gesetzt werden. Ebenfalls relevant ist der Anteil des Ergebnisses aus dem Kerngeschäft. Auch der Anteil des Provisionsgeschäfts an den Betriebserträgen ist eine Steuerungsgröße, die unter die Zielvorgaben für den Business Mix fällt.

Basis für die Segmentberichterstattung ist die Erfolgsrechnung, wobei sich die Darstellung an der intern verwendeten Reporting-Struktur orientiert. Erträge und Aufwendungen werden dem Land bzw. Geschäftsfeld zugeordnet, in dem der Ertrag generiert wird. Operative Ertragspositionen sind der Zinsüberschuss, der Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis sowie das sonstige betriebliche Ergebnis. Unter den übrigen Ergebnissen werden das Ergebnis aus Finanzinvestitionen, das Ergebnis aus derivativen Instrumenten und Verbindlichkeiten sowie das Ergebnis aus Endkonsolidierungen zusammengefasst. Das Segmentergebnis wird bis zum Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile gezeigt. Das Segmentvermögen wird durch die Bilanzsumme sowie die risikogewichteten Aktiva dargestellt. In den Verbindlichkeiten werden alle Posten der Passivseite mit Ausnahme des Eigenkapitals zusammengefasst. Die Überleitungsrechnung enthält im Wesentlichen Beträge aus der Eliminierung von Zwischenergebnissen und aus segmentübergreifenden Konsolidierungen. Die Erfolgsrechnung wird schließlich um die zur Bewertung der Ergebnisse branchenüblichen Finanzkennzahlen ergänzt. Die im Segmentbericht angegebenen Werte werden großteils den Einzelabschlüssen nach IFRS entnommen, die auch für die Erstellung des Konzernabschlusses herangezogen werden. In einigen Einheiten werden Profitcenter-Ergebnisse aus der internen Management-Erfolgsrechnung verwendet.

Geschäftsjahr 2012 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Corporates
Zinsüberschuss	1.042.943	868.654	748.680	417.516	404.041
Provisionsüberschuss	495.784	319.479	285.134	209.070	162.766
Handelsergebnis	7.886	53.118	69.313	-19.443	16.301
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-17.848	39.716	-4.857	-5.165	11.526
Betriebserträge	1.528.766	1.280.968	1.098.270	601.978	594.633
Verwaltungsaufwendungen	-1.036.923	-701.646	-510.969	-383.965	-177.105
Betriebsergebnis	491.843	579.321	587.301	218.013	417.529
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	-517.220	-287.406	15.946	-88.690	-113.060
Übrige Ergebnisse	78.370	10.779	-4.720	-21.286	14.440
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	52.993	302.694	598.527	108.036	318.909
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-67.654	-35.936	-125.664	-47.163	-71.583
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	-14.662	266.758	472.863	60.873	247.326
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	1.888	-15.534	-5.030	-6.322	113
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	-12.774	251.224	467.833	54.551	247.439
Anteil am Ergebnis vor Steuern	4,3%	24,4%	48,3%	8,7%	25,7%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	21.957.834	13.168.811	10.242.994	5.148.027	13.151.235
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.044.727	1.269.452	978.507	503.172	1.116.475
Aktiva	40.787.143	21.345.864	15.635.307	6.323.791	18.996.626
Verbindlichkeiten	37.075.827	18.408.609	13.175.285	5.274.843	13.190.568
Nettozinsspanne (Ø Aktiva)	2,68%	3,90%	4,83%	6,45%	1,93%
Nettozinsspanne (Ø zinstragende Aktiva)	2,85%	4,21%	5,29%	7,12%	1,93%
NPL Ratio	11,5%	12,5%	5,0%	28,2%	4,8%
NPL Coverage Ratio	64,0%	62,0%	100,0%	70,2%	60,7%
Cost/Income Ratio	67,8%	54,8%	46,5%	63,8%	29,8%
Neubildungsquote (Ø Forderungen an Kunden)	1,82%	1,93%	-0,17%	1,83%	0,56%
Durchschnittliches Eigenkapital	3.038.238	2.059.432	1.528.228	791.263	1.769.808
Return on Equity vor Steuern	1,7%	14,7%	39,2%	13,7%	18,0%
Geschäftsstellen	853	1.129	186	926	8

Geschäftsjahr 2012 in € Tausend	Group Markets	Corporate Center	Überleitung	Gesamt
Zinsüberschuss	159.068	500.819	-669.567	3.472.155
Provisionsüberschuss	105.196	-41.607	-19.423	1.516.399
Handelsergebnis	78.336	-36.195	45.369	214.686
Sonstiges betriebliches Ergebnis	12.782	43.637	-181.826	-102.035
Betriebserträge	355.383	466.654	-825.448	5.101.204
Verwaltungsaufwendungen	-256.400	-328.274	131.432	-3.263.850
Betriebsergebnis	98.983	138.380	-694.016	1.837.354
Nettodorierungen zu Kreditrisikovorsorgen	-17.773	-619	0	-1.008.823
Übrige Ergebnisse	177.189	-537.242	485.555	203.085
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	258.399	-399.481	-208.461	1.031.616
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-67.881	131.948	0	-283.933
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	190.518	-267.533	-208.461	747.683
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	-527	-108	3.219	-22.301
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	189.991	-267.641	-205.242	725.381
Anteil am Ergebnis vor Steuern	20,8%	-32,2%	-	100,00%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	3.323.153	18.957.029	-17.812.695	68.136.388
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	369.374	1.565.207	-1.221.190	6.625.725
Aktiva	20.242.597	47.341.360	-34.556.664	136.116.023
Verbindlichkeiten	25.569.822	31.161.090	-18.612.913	125.243.130
Nettozinsspanne (Ø Aktiva)	0,68%	0,91%	-	2,37%
Nettozinsspanne (Ø zinstragende Aktiva)	0,85%	-	-	2,66%
NPL Ratio	4,1%	-	-	9,82%
NPL Coverage Ratio	90,3%	-	-	67,0%
Cost/Income Ratio	72,1%	70,3%	-	63,5%
Neubildungsquote (Ø Forderungen an Kunden)	0,38%	0,01%	-	1,21%
Durchschnittliches Eigenkapital	1.051.151	2.402.946	-1.954.788	10.686.278
Return on Equity vor Steuern	24,6%	-	-	9,7%
Geschäftsstellen	3	1	-	3.106

Geschäftsjahr 2011 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Corporates
Zinsüberschuss	1.102.442	919.084	590.101	415.451	429.344
Provisionsüberschuss	490.576	364.937	237.692	175.546	177.798
Handelsergebnis	76.670	41.448	38.155	-511	21.062
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-1.731	40.098	-12.595	-6.578	5.952
Betriebserträge	1.667.957	1.365.567	853.353	583.909	634.156
Verwaltungsaufwendungen	-938.370	-746.465	-487.695	-335.975	-140.992
Betriebsergebnis	729.587	619.102	365.658	247.935	493.164
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	-646.147	-257.872	42.062	-127.685	-115.520
Übrige Ergebnisse	-50.487	-9.967	25.989	-14.626	-3.966
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	32.953	351.263	433.708	105.624	373.678
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-65.676	-46.552	-112.129	-51.611	-75.950
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	-32.723	304.710	321.579	54.013	297.727
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	21.819	-15.937	163	-3.202	0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	-10.904	288.773	321.742	50.811	297.727
Anteil am Ergebnis vor Steuern	2,2%	23,4%	28,9%	7,0%	24,9%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	21.510.076	16.324.786	10.516.501	5.489.957	15.732.909
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	1.965.168	1.524.020	1.032.772	532.183	1.333.051
Aktiva	34.851.819	22.827.461	14.217.958	6.760.777	22.842.660
Verbindlichkeiten	31.798.430	19.829.743	12.135.402	5.723.562	15.377.841
Nettozinsspanne (Ø Aktiva)	3,16%	4,07%	4,47%	6,10%	1,97%
Nettozinsspanne (Ø zinstragende Aktiva)	3,36%	4,41%	5,18%	6,77%	1,97%
NPL Ratio	9,8%	11,3%	5,8%	29,7%	3,0%
NPL Coverage Ratio	60,7%	58,6%	100,2%	68,2%	66,7%
Cost/Income Ratio	56,3%	54,7%	57,2%	57,5%	22,2%
Neubildungsquote (Ø Forderungen an Kunden)	1,38%	1,66%	0,11%	2,81%	0,20%
Durchschnittliches Eigenkapital	2.739.633	2.008.833	1.274.757	699.066	1.667.298
Return on Equity vor Steuern	1,2%	17,5%	34,0%	15,1%	22,4%
Geschäftsstellen	552	1.161	191	1.011	8

Geschäftsjahr 2011 in € Tausend	Group Markets	Corporate Center	Überleitung	Gesamt
Zinsüberschuss	229.251	362.936	-381.459	3.667.150
Provisionsüberschuss	114.603	-64.740	-6.485	1.489.927
Handelsergebnis	176.015	37.648	-27.226	363.261
Sonstiges betriebliches Ergebnis	27.855	19.670	-304.838	-232.167
Betriebserträge	547.723	355.514	-720.008	5.288.171
Verwaltungsaufwendungen	-263.594	-317.693	110.345	-3.120.440
Betriebsergebnis	284.128	37.821	-609.663	2.167.731
Nettodorierungen zu Kreditrisikovorsorgen	-13.544	55.157	-2	-1.063.551
Übrige Ergebnisse	-4.337	-157.640	484.209	269.175
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	266.293	-64.663	-125.501	1.373.355
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-71.629	24.353	-49	-399.243
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	194.664	-40.309	-125.548	974.113
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	-879	-17	-8.396	-6.449
Jahresüberschuss/-fehlbetrag nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	193.784	-40.326	-133.943	967.663
Anteil am Ergebnis vor Steuern	17,8%	-4,3%	-	100,0%
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	5.128.754	19.595.510	-17.148.006	77.150.488
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	841.134	1.682.990	-1.287.189	7.624.128
Aktiva	25.731.849	53.835.243	-34.082.764	146.985.003
Verbindlichkeiten	29.357.601	43.818.972	-21.992.334	136.049.217
Nettozinsspanne (Ø Aktiva)	0,85%	0,80%	-	2,61%
Nettozinsspanne (Ø zinstragende Aktiva)	1,00%	-	-	2,90%
NPL Ratio	6,5%	0,0%	-	8,6%
NPL Coverage Ratio	107,8%	0,0%	-	68,4%
Cost/Income Ratio	48,1%	89,4%	-	57,0%
Neubildungsquote (Ø Forderungen an Kunden)	0,85%	0,0%	-	1,34%
Durchschnittliches Eigenkapital	1.363.455	1.917.504	-1.638.511	10.032.035
Return on Equity vor Steuern	19,5%	-	-	13,7%
Geschäftsstellen	4	1	-	2.928

Anhang

Unternehmen

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ist beim Handelsgericht Wien im Firmenbuch unter FN 122.119m registriert. Die Firmenanschrift lautet Am Stadtpark 9, 1030 Wien. Der Konzernabschluss wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen beim Firmenbuchgericht hinterlegt und im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht. Die RBI steht mehrheitlich in indirektem Besitz der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH und geht damit in deren Konzernabschluss ein. Das übergeordnete Kreditinstitut ist die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, in deren Konzernverbund die RBI ebenfalls enthalten ist.

Die RBI ist eine Universalbank mit Fokus auf Firmen- und Retail-Kunden in Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie ausschließlich auf Firmenkunden in Österreich. In CEE verfügt die RBI über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen mit insgesamt 3.106 Geschäftsstellen. In Österreich konzentriert sich die RBI auf die Top-1.000-Firmenkunden und ist eine der bedeutendsten Corporate-Finance- sowie Export- und Handelsfinanzierungsbanken des Landes. Weitere Tätigkeitsbereiche sind das Cash- und das Asset Management sowie das Treasury und das Investment Banking. Als hochspezialisierter Financial Engineer ist die RBI in Österreich auf die Betreuung in- und ausländischer Großkunden, multinationaler Unternehmen und Finanzdienstleister ausgerichtet. In den Weltfinanzzentren und in Asien ist sie mit Filialen, Tochterunternehmen und Repräsentanzen selektiv im Geschäft mit Firmenkunden und Finanzinstitutionen tätig.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 11. März 2013 vom Vorstand unterzeichnet und anschließend an den Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme weitergeleitet.

Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Grundsätze

Der Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2012 und die Vergleichswerte für das Geschäftsjahr 2011 wurden in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie auf Basis der IAS-Verordnung (EG) 1606/2002 durch die EU übernommen wurden, aufgestellt. Die bereits anzuwendenden Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC/SIC) sind berücksichtigt. Alle Standards, die vom IASB als für den Jahresabschluss 2012 anzuwendende International Accounting Standards veröffentlicht und von der EU übernommen wurden, wurden angewendet. Weiters erfüllt der Konzernabschluss die Voraussetzungen des § 245a UGB und des § 59a BWG über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen. IAS 20, IAS 31, IAS 41 und IFRS 6 wurden nicht berücksichtigt, weil für den Konzern keine entsprechenden Geschäftsfälle vorlagen.

Die Grundlage für den Konzernabschluss bilden die auf Basis der IFRS-Bestimmungen nach konzerneinheitlichen Standards erstellten Berichtspakete aller vollkonsolidierten Unternehmen. Mit Ausnahme von fünf Tochtergesellschaften, die ihren Bilanzstichtag am 30. Juni haben und daher mit ihrem Zwischenabschluss einbezogen werden, erstellen alle Tochtergesellschaften ihre Jahresabschlüsse per 31. Dezember. Die abweichenden Bilanzstichtage haben ausschüttungspolitische Gründe bzw. sind durch die Saisonalität der Geschäftstätigkeit gegeben. Die Zahlen im vorliegenden Abschluss sind in € Tausend angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Der Konzernabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung. Ein Vermögenswert wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird, und wenn seine Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich bewertet werden können. Eine Schuld wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein direkter Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn deren Erfüllungsbetrag verlässlich bewertet werden kann.

Wesentliche bilanzielle Ermessensspielräume und Hauptquellen von Schätzungsunsicherheiten

Sind für die Bilanzierung und Bewertung nach IAS/IFRS Schätzungen oder Beurteilungen erforderlich, werden diese in Übereinstimmung mit den jeweiligen Standards vorgenommen. Sie basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und – nach jeweils aktuellem Ermessen – wahrscheinlichen Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse. Die den Schätzungen zugrunde liegenden Annahmen unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung. Änderungen von Schätzungen werden, sofern sie nur eine Periode betreffen, nur in dieser berücksichtigt. Falls auch nachfolgende Berichtsperioden betroffen sind,

werden die Änderungen in der aktuellen und den folgenden Perioden berücksichtigt. Die wesentlichsten Ermessensentscheidungen, Annahmen und Schätzungen betreffen:

Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

Zu jedem Bilanzstichtag werden die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte auf Werthaltigkeit überprüft um festzustellen, ob Wertminderungen erfolgswirksam zu erfassen sind. Insbesondere wird beurteilt, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung aufgrund eines nach dem erstmaligen Ansatz eingetretenen Verlustereignisses bestehen. Darüber hinaus ist es im Rahmen der Bestimmung des Wertminderungsaufwands erforderlich, Höhe und Zeitpunkt zukünftiger Zahlungsströme zu schätzen. Eine ausführliche Beschreibung und Entwicklung der Risikovorsorgen findet sich im Anhang unter Punkt (44) Risiko von Finanzinstrumenten im Abschnitt Kreditrisiko.

Fair Value von Finanzinstrumenten

Ist der Markt für ein Finanzinstrument nicht aktiv, wird der Fair Value anhand einer Bewertungsmethode oder eines Preismodells ermittelt. Generell werden für Bewertungsmethoden und -modelle Schätzungen herangezogen, deren Ausmaß von der Komplexität des Instruments und der Verfügbarkeit marktbasierter Daten abhängt. Die Input-Parameter für diese Modelle werden so weit wie möglich von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet. Unter Umständen sind Bewertungsanpassungen notwendig, um weiteren Faktoren wie Modellrisiken, Liquiditätsrisiken oder Kreditrisiken Rechnung zu tragen. Die Beschreibung der Bewertungsmodelle findet sich im Abschnitt Finanzinstrumente – Ansatz und Bewertung des Anhangs. Zusätzlich werden die Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten unter Punkt (46) Fair Value von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden und die Fair-Value-Hierarchie unter Punkt (47) Fair Value von Finanzinstrumenten, die zum Fair Value ausgewiesen werden dargestellt.

Aktive Latente Steuern

Latente Steuerforderungen werden in dem Umfang ausgewiesen, in dem es wahrscheinlich ist, dass zukünftig ausreichend zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen werden, mit denen diese steuerlichen Verlustvorträge, Steuerguthaben oder steuerlich abzugsfähigen temporären Differenzen verrechnet werden können. Diese Bewertung erfordert in maßgeblichem Umfang Beurteilungen und Einschätzungen seitens des Managements. Das Management verwendet für die Bestimmung der auszuweisenden Beträge latenter Steuerforderungen historische Erkenntnisse zu Steuerkapazität und Profitabilität sowie gegebenenfalls Informationen über prognostizierte Geschäftsergebnisse auf Basis genehmigter Geschäftspläne einschließlich einer Prüfung der Vortragsfähigkeit steuerlicher Verlustvorträge.

Der Ausweis der latenten Steuern wird in der Erfolgsrechnung und in der Bilanz nicht gesondert vorgenommen. Details sind im Gesamtergebnis und im Anhang unter Punkt (11) Steuern vom Einkommen und Ertrag, Punkt (25) Sonstige Aktiva und Punkt (29) Rückstellungen dargestellt.

Rückstellung für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen

Die Kosten des leistungsorientierten Pensionsplans werden mittels versicherungsmathematischer Verfahren bewertet. Die versicherungsmathematische Bewertung basiert auf Annahmen zu Diskontierungszinssätzen, erwarteten Renditen von Vermögenswerten, künftigen Gehaltsentwicklungen, Sterblichkeiten und künftigen Pensionsanhebungen. Annahmen und Schätzungen, die für die Berechnung langfristiger Personalverpflichtungen angewendet werden, sind im Abschnitt „Rückstellung für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen“ beschrieben. Quantitative Angaben zu langfristigen Personalrückstellungen finden sich unter Punkt (29) Rückstellungen.

Werthaltigkeit von nicht finanziellen Vermögenswerten

Bestimmte nicht finanzielle Vermögenswerte, z. B. der Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte, unterliegen einer jährlichen Werthaltigkeitsprüfung. Eine solche Überprüfung erfolgt häufiger, wenn Ereignisse oder veränderte Rahmenbedingungen – etwa eine Verschlechterung des Wirtschaftsklimas – darauf hindeuten, dass bei den Vermögenswerten eine Wertminderung vorliegen könnte. Die Bestimmung des erzielbaren Betrags im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung erfordert Schätzungen und Beurteilungen vonseiten des Managements. Da durch Änderungen in den zugrunde liegenden Bedingungen und Annahmen erhebliche Unterschiede zu den bilanzierten Werten auftreten können, werden derartige Einschätzungen als wesentlich erachtet. Die Beschreibung der Werthaltigkeitsprüfung wird im Abschnitt „Unternehmenserwerb“ dargelegt. Zusätzlich werden die Buchwerte der Firmenwerte unter Punkt (22) Immaterielle Vermögenswerte dargestellt.

Anwendung von neuen und geänderten Standards

IFRS 7 (Finanzinstrumente: Übertragung von finanziellen Vermögenswerten; Inkrafttreten 1. Juli 2011)

Die im aktuellen Geschäftsjahr erstmals angewendeten Änderungen erweitern die Angaben für Transaktionen, die im Zusammenhang mit der Übertragung finanzieller Vermögenswerte stehen, um für eine verbesserte Transparenz hinsichtlich der Darstellung

der Risikolage zu sorgen. Die Angaben bezüglich der Übertragung der finanziellen Vermögenswerte im Anhang wurden im Hinblick auf die Anwendung des geänderten IFRS 7 adaptiert (siehe Punkt (40) Übertragene Vermögenswerte). Im Einklang mit den Übergangsvorschriften zu IFRS 7 gibt die RBI im Anhang keine Vergleichsinformationen an.

IAS 12 (Ertragsteuern: Realisierung der zugrunde liegenden Vermögenswerte; Inkrafttreten 1. Jänner 2012)

Der Konzern wendet die Änderungen im aktuellen Geschäftsjahr erstmals an. Demnach wird für Zwecke der Erfassung latenter Steuern angenommen, dass die wirtschaftlichen Vorteile aus den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, die entsprechend dem Wahlrecht des IAS 40 zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind, durch Verkauf realisiert werden. Dies gilt jedoch nur, wenn diese Annahme nicht widerlegt ist. Die Änderungen haben keine Auswirkung auf den Konzernabschluss 2012, da die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude entsprechend der nach IAS 40 zulässigen Cost Method mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet werden.

IFRS 1 (Erstmalige Anwendung der IFRS; Inkrafttreten 1. Juli 2011)

Die Änderungen beziehen sich auf eine Befreiungsregelung bei schwerwiegender Hochinflation und auf die Beseitigung fester Anwendungszeitpunkte. Sie haben keine Auswirkung auf den Konzernabschluss 2012.

Noch nicht anzuwendende Standards und Interpretationen (EU Endorsement ist bereits erfolgt)

Von der vorzeitigen Anwendung der nachstehenden neuen oder geänderten Standards und Interpretationen, die zwar verabschiedet sind, deren Anwendung aber noch nicht verpflichtend ist, wurde abgesehen.

IAS 1 (Darstellung einzelner Posten des sonstigen Ergebnisses; Inkrafttreten 1. Juli 2012)

Die Änderung von IAS 1 verlangt, mittels Zwischensumme zu zeigen, ob die Posten des sonstigen Ergebnisses in die Gewinn- oder Verlustrechnung umgegliedert werden können oder nicht. Werden die Posten des sonstigen Ergebnisses vor Steuern dargestellt, muss auch der zugehörige Steuerbetrag getrennt nach den beiden Kategorien ausgewiesen werden. Die Anwendung dieser Änderung wird Auswirkungen auf die Darstellung der Gesamtergebnisrechnung haben.

IAS 19 (Leistungen an Arbeitnehmer; Inkrafttreten 1. Jänner 2013)

Die Überarbeitung von IAS 19 ändert die Behandlung von leistungsorientierten Versorgungsplänen und Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Die bedeutendste Neuerung bezieht sich auf die bilanzielle Abbildung von Änderungen leistungsorientierter Verpflichtungen und des Planvermögens. Die Neuregelung erfordert die sofortige Erfassung von Änderungen der leistungsorientierten Verpflichtungen und des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens im Zeitpunkt ihres Auftretens. Der nach dem bislang gültigen IAS 19 mögliche „Korridor“-Ansatz wurde abgeschafft. Weiterhin erfolgt eine beschleunigte Erfassung von nachträglich zu verrechnendem Dienstzeitaufwand. Sämtliche versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste sind unmittelbar im Jahr des Auftretens im sonstigen Ergebnis zu erfassen. Somit zeigen die Nettopensionsverbindlichkeit und der Nettopensionsvermögenswert in der Bilanz die volle Unter- bzw. Überdeckung. Der geänderte IAS 19 ist rückwirkend anzuwenden. Die RBI geht davon aus, dass die erstmalige Anwendung der Änderungen für das Geschäftsjahr 2013 keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben wird.

IAS 27 (Separate Abschlüsse; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Nach der Überarbeitung wird nur jener Teil des IAS 27 beibehalten, der für separate Abschlüsse erforderlich ist. Aus der Anwendung der überarbeiteten Fassung des IAS 27 werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss erwartet.

IAS 28 (Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

In den überarbeiteten IAS 28 sind nunmehr auch die Gemeinschaftsunternehmen aufgenommen worden, da nach IFRS 11 die Equity-Methode die einzig zulässige Methode ist, Gemeinschaftsunternehmen im Konzernabschluss zu inkludieren. Aus der Anwendung der überarbeiteten Fassung des IAS 28 werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss erwartet.

IAS 32 (Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Die Änderungen am IAS 32 klären bestehende Anwendungsprobleme im Hinblick auf die Voraussetzungen für eine Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden. Insbesondere stellen die Änderungen die Bedeutung der Begriffe „gegenwärtiges durchsetzbares Recht zur Saldierung“ und „gleichzeitige Realisation und Erfüllung“ klar. Aus der Anwendung der überarbeiteten Fassung des IAS 32 werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss erwartet.

IFRS 1 (Darlehen der öffentlichen Hand; Inkrafttreten 1. Jänner 2013)

Mit der Änderung des IFRS 1 soll klargestellt werden, dass Darlehen der Öffentlichen Hand künftig von der grundsätzlich retro-spektiven Anwendung der IFRS beim Übergang auf IFRS ausgenommen sind. Diese Änderungen werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RBI haben.

IFRS 7 (Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Die Änderungen am IFRS 7 verlangen für Finanzinstrumente die Angabe von Informationen zu Saldierungsrechten und damit in Beziehung stehenden Vereinbarungen in einem durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvertrag oder einer entsprechenden Vereinbarung. Aus der Anwendung der überarbeiteten Fassung des IFRS 7 erwartet die RBI keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

IFRS 10 (Konzernabschlüsse; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

IFRS 10 ersetzt die Regelungen über Konzernabschlüsse in IAS 27 (Konzern- und Einzelabschlüsse). Auch SIC-12 (Konsolidierung – Zweckgesellschaften) wird durch IFRS 10 ersetzt. Mit IFRS 10 schreibt das IASB den Beherrschungsansatz als einheitliches Prinzip fest. Beherrschung liegt nach IFRS 10 dann vor, wenn die folgenden Voraussetzungen kumulativ erfüllt sind: (a) Ein Unternehmen muss Macht über das Beteiligungsunternehmen ausüben können, (b) es muss schwankenden Renditen aus seiner Beteiligung ausgesetzt sein und (c) es muss die Renditen aufgrund seiner Machtfülle der Höhe nach beeinflussen können. Weiterhin enthält der Standard umfangreiche Leitlinien zur Umsetzung komplexer Sachverhalte. Die RBI geht davon aus, dass die künftige Anwendung von IFRS 10 den Konsolidierungskreis nicht wesentlich beeinflussen wird.

IFRS 11 (Gemeinsame Vereinbarungen; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

IFRS 11 ersetzt IAS 31 (Anteile an Gemeinschaftsunternehmen) sowie SIC-13 (Gemeinschaftlich geführte Einheiten – Nicht-monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen). IFRS 11 regelt die Klassifizierung von gemeinsamen Vereinbarungen. Eine gemeinsame Vereinbarung wird als eine vertragliche Übereinkunft definiert, bei der zwei oder mehr Parteien gemeinschaftlich Führung über eine gemeinsame Geschäftstätigkeit oder ein Gemeinschaftsunternehmen ausüben. Die Bilanzierung gemeinschaftlich beherrschter Vermögenswerte wird im Gegensatz zu IAS 31 in IFRS 11 nicht mehr separat adressiert; hier kommen die Regelungen für gemeinsame Geschäftstätigkeit zur Anwendung. Die Klassifizierung einer Vereinbarung als gemeinsame Geschäftstätigkeit oder als Gemeinschaftsunternehmen hängt von den Rechten und Pflichten ab, die den Parteien der Vereinbarung zukommen. Ferner muss nach IFRS 11 für die Einbeziehung von Gemeinschaftsunternehmen die Equity-Methode angewendet werden, während nach IAS 31 für gemeinschaftlich geführte Unternehmen entweder die Quotenkonsolidierung oder die Equity-Methode zulässig ist. Die RBI geht davon aus, dass die künftige Anwendung von IFRS 11 den Konzernabschluss nicht beeinflussen wird.

IFRS 12 (Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

IFRS 12 ist ein Standard zu Angaben im Anhang. Er ist anwendbar auf Unternehmen, die an Tochterunternehmen, gemeinsamen Vereinbarungen (gemeinschaftliche Tätigkeiten oder Gemeinschaftsunternehmen), assoziierten Unternehmen und/oder nicht konsolidierten strukturierten Einheiten beteiligt sind. Grundsätzlich gehen die in IFRS 12 geforderten Angaben deutlich weiter als jene nach den derzeit gültigen Standards. Die RBI geht davon aus, dass die künftige Anwendung des IFRS 12 den Konzernabschluss durch zusätzliche Offenlegungspflichten im Anhang beeinflussen wird.

IFRS 13 (Bemessung des beizulegenden Zeitwerts; Inkrafttreten 1. Jänner 2013)

Im IFRS 13 werden einheitliche Leitlinien hinsichtlich der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert sowie zu den damit verbundenen Angaben gebündelt. Der Standard definiert den Begriff des beizulegenden Zeitwerts, steckt einen Rahmen zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts ab und schreibt Angaben zu dessen Bemessung vor. Der Anwendungsbereich des IFRS 13 ist weitreichend und umfasst sowohl finanzielle als auch nicht-finanzielle Posten. IFRS 13 gelangt – mit gewissen Ausnahmen – immer dann zur Anwendung, wenn ein anderer IFRS eine Bewertung zum beizulegenden Zeitwert vorschreibt oder gestattet bzw. Angaben über die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts verlangt werden. Die Angaben nach IFRS 13 sind in der Regel weiter reichend als nach den aktuell gültigen Standards. Ausgeweitet werden z. B. die quantitativen und qualitativen Angaben auf Grundlage der dreistufigen Fair-Value-Hierarchie. Diese sind derzeit ausschließlich für Finanzinstrumente nach IFRS 7 gefordert und werden durch IFRS 13 auf sämtliche Vermögenswerte und Schulden, die im Anwendungsbereich des Standards liegen, ausgedehnt. Die RBI geht davon aus, dass die künftige Anwendung von IFRS 13 die Abbildung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Schulden des Konzerns beeinflussen könnte.

IFRIC 20 (Abraumbeseitigungskosten in der Produktionsphase einer Tagbaumine; Inkrafttreten 1. Jänner 2013)

IFRIC 20 bezieht sich auf Abraumbeseitigungskosten, die während der Förderphase einer über Tagbau erschlossenen Mine entstehen. Nach der Interpretation werden die Kosten der Entsorgung (Abraumaktivität), die einen verbesserten Zugang zu Erzen verschafft, als langfristige Vermögenswerte erfasst, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind. Demgegenüber sind laufende Entsorgungskosten

nach Maßgabe des IAS 2 zu erfassen. Der Vermögenswert aus der Abraumaktivität wird als Mehrung oder Verbesserung eines bestehenden Vermögenswerts verstanden und als materiell oder immateriell klassifiziert, je nach der Natur des Vermögenswerts, dessen Nutzen durch die Abraumaktivität gesteigert wird. Diese Änderungen werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RBI haben.

Noch nicht anzuwendende Standards und Interpretationen (EU Endorsement ist noch nicht erfolgt)

Jährliche Verbesserungen an den IFRS-Zyklus 2009–2011 (Inkrafttreten 1. Jänner 2013)

Die jährlichen Verbesserungen an den IFRS-Zyklus 2009–2011 umfassen eine Vielzahl von Änderungen an verschiedenen Standards. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen. Diese Änderungen werden keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RBI haben.

IFRS 9 (Finanzinstrumente; Inkrafttreten 1. Jänner 2015)

Der im November 2009 veröffentlichte IFRS 9 (Finanzinstrumente) beinhaltet neue Klassifizierungs- und Bewertungsregelungen für finanzielle Vermögenswerte. Die im Oktober 2010 erstellte geänderte Fassung des IFRS 9 umfasst zusätzlich Regelungen zur Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Verbindlichkeiten sowie zu deren Ausbuchung. IFRS 9 formuliert folgende zentrale Anforderungen:

Nach IFRS 9 werden alle finanziellen Vermögenswerte entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Schuldmittel, die im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten werden, dessen Zielsetzung es ist, die vertraglichen Zahlungsströme zu vereinnahmen, und dessen vertragliche Zahlungsströme ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Kapitalbetrag darstellen, sind in den Folgeperioden zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bilanzieren. Alle anderen Instrumente müssen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

IFRS 9 enthält auch ein später nicht mehr revidierbares Wahlrecht, nachträgliche Änderungen des beizulegenden Zeitwerts eines (nicht zu Handelszwecken gehaltenen) Eigenkapitalinstruments im sonstigen Ergebnis darzustellen und ausschließlich die Dividenderträge in der Gewinn- und Verlustrechnung zu zeigen. Im Hinblick auf die Bewertung (als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet designierter) finanzieller Verbindlichkeiten verlangt IFRS 9, dass die Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts, die sich aus Veränderungen des Ausfallrisikos des bilanzierenden Unternehmens ergeben, im sonstigen Ergebnis auszuweisen sind. Das gilt jedoch nicht, wenn die Erfassung dieser Änderungen im sonstigen Ergebnis zur Entstehung oder Vergrößerung einer Rechnungslegungsanomalie im Rahmen der bzw. im Vergleich zur Gewinn- und Verlustrechnung führen würde. Die aufgrund der Veränderung des eigenen Ausfallrisikos im sonstigen Ergebnis erfassten Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts dürfen später nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umbucht werden. Die RBI geht davon aus, dass die künftige Anwendung von IFRS 9 die Abbildung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Schulden des Konzerns wesentlich beeinflussen könnte. Allerdings kann eine verlässliche Abschätzung der Auswirkungen aus der Anwendung von IFRS 9 erst vorgenommen werden, wenn eine detaillierte Analyse durchgeführt wurde.

Verpflichtender Zeitpunkt des Inkrafttretens und Angaben zum Übergang (Änderungen an IFRS 9 und IFRS 7; Inkrafttreten 1. Jänner 2015)

Diese Änderung verschiebt den verpflichtenden Zeitpunkt des Inkrafttretens von IFRS 9 auf Berichtsperioden, die am oder nach dem 1. Jänner 2015 beginnen. Außerdem werden Erleichterungen in Bezug auf die Anpassung der Werte früherer Perioden und die entsprechenden Angaben nach IFRS 7 gewährt.

Änderungen an IFRS 10, IFRS 11 und IAS 27 – Investmentgesellschaften (Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Durch diese Änderungen wird in Bezug auf die Konsolidierung von Tochterunternehmen unter IFRS 10 (Konzernabschlüsse) eine Ausnahme gewährt. Diese gilt, wenn das Mutterunternehmen die Definition einer „Investmentgesellschaft“ erfüllt (dies trifft z. B. auf bestimmte Investmentfonds zu). Solche Unternehmen würden ihre Investitionen in bestimmte Tochtergesellschaften stattdessen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert nach IFRS 9 (Finanzinstrumente) oder IAS 39 (Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung) bewerten.

Änderungen an IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 – Klarstellung der Übergangsleitlinien (Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Mit diesen Änderungen werden die Übergangsleitlinien in IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 klargestellt und zusätzliche Erleichterungen in allen drei Standards gewährt. So werden angepasste Vergleichsinformationen lediglich für die vorhergehende Vergleichsperiode verlangt. Darüber hinaus entfällt im Zusammenhang mit den Angaben im Anhang zu nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen die Pflicht zur Angabe von Vergleichsinformationen für Perioden, die vor der Erstanwendung von IFRS 12 liegen.

Konsolidierungsmethoden

Alle wesentlichen Tochterunternehmen, bei denen die RBI AG direkt oder indirekt mehr als 50 Prozent der Anteile hält oder auf deren Geschäfts- bzw. Finanzpolitik sie einen beherrschenden Einfluss ausübt, werden vollkonsolidiert. Diese Tochtergesellschaften werden grundsätzlich ab dem Tag in den Konsolidierungskreis einbezogen, an dem die RBI AG die faktische Kontrolle erlangt, und scheiden ab dem Zeitpunkt, ab dem die Bank nicht länger einen beherrschenden Einfluss ausübt, aus dem Konsolidierungskreis aus. Der Konzern überprüft zumindest zu jedem Quartalsabschluss die Angemessenheit zuvor getroffener Konsolidierungsentscheidungen. Entsprechend werden etwaige organisatorische Veränderungen unmittelbar berücksichtigt. Dazu gehören neben Änderungen der Eigentumsverhältnisse jegliche Änderungen von bestehenden oder mit einer Einheit neu abgeschlossenen vertraglichen Verpflichtungen des Konzerns. Bei Tochterunternehmen mit abweichenden Bilanzstichtagen liegen der Konsolidierung Zwischenabschlüsse zugrunde. Die Ergebnisse der im Lauf des Jahres erworbenen oder veräußerten Tochterunternehmen werden vom tatsächlichen Erwerbszeitpunkt oder bis zum tatsächlichen Abgangszeitpunkt in der Konzern-Erfolgsrechnung erfasst.

Zweckgesellschaften, die aus wirtschaftlicher Sicht beherrscht werden, werden gemäß SIC-12 vollkonsolidiert. Um festzustellen, ob eine Zweckgesellschaft aus wirtschaftlicher Sicht beherrscht wird, ist eine Reihe von Faktoren zu prüfen. Dies beinhaltet eine Untersuchung, ob die Aktivitäten der Zweckgesellschaft zugunsten des Konzerns entsprechend seinen spezifischen Geschäftsbedürfnissen durchgeführt werden, sodass dieser aus der Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft Nutzen zieht; ob der Konzern über die Entscheidungsmacht zur Erzielung der Mehrheit des Nutzens verfügt; ob der Konzern tatsächlich die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der Zweckgesellschaft zieht oder ob der Konzern die Mehrheit der mit den Vermögenswerten verbundenen Residual- oder Eigentumsrisiken behält, um Nutzen aus ihrer Geschäftstätigkeit zu ziehen.

Werden im Zuge der Folgekonsolidierung bei bereits bestehender Beherrschung weitere Anteile erworben oder Anteile ohne Kontrollverlust veräußert, werden diese Transaktionen erfolgsneutral als Eigenkapitaltransaktion dargestellt.

Konzerninterne Unternehmenszusammenschlüsse (Transactions under Common Control) werden unter Anwendung der Methode der Buchwertfortführung bilanziert.

Das Kapital der nicht beherrschenden Anteile wird in der Konzernbilanz als Bestandteil des Eigenkapitals, aber getrennt von dem den Aktionären der RBI zurechenbaren Eigenkapital ausgewiesen. Das Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile wird in der Konzern-Erfolgsrechnung separat ausgewiesen.

Wesentliche Beteiligungen an assoziierten Unternehmen – d. s. Unternehmen, bei denen der Konzern einen maßgeblichen Einfluss auf die Geschäfts- bzw. Finanzpolitik ausübt – werden at-equity einbezogen und im Bilanzposten „Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen. Jahresergebnisse aus at-equity bewerteten Unternehmen werden saldiert im Posten „Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen“ dargestellt. Bei der at-equity-Bewertung werden dieselben Regeln angewendet wie bei vollkonsolidierten Unternehmen (Aufrechnung der Anschaffungskosten mit dem zum Fair Value bewerteten anteiligen Nettovermögen). Als Basis dienen im Regelfall die IFRS-Abschlüsse der assoziierten Unternehmen. Erfolgsneutral im Abschluss der at-equity einbezogenen Unternehmen gebuchte Veränderungen werden auch im Konzernabschluss in das sonstige Ergebnis eingestellt.

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht at-equity zu erfassen waren, sind im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“ ausgewiesen und werden mit den Anschaffungskosten bewertet.

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten miteinander aufgerechnet. Dabei verbleibende zeitliche Differenzen werden in der Konzernbilanz unter „Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva“ ausgewiesen.

Konzerninterne Aufwendungen und Erträge werden ebenfalls miteinander aufgerechnet, wobei temporäre Aufrechnungsdifferenzen aus dem Bankgeschäft teils im Zinsergebnis und teils im Handelsergebnis dargestellt werden. Andere Differenzen werden in der Position „Sonstiges betriebliches Ergebnis“ erfasst.

Zwischengewinne werden dann eliminiert, wenn sie wesentlichen Einfluss auf die Posten der Erfolgsrechnung haben. Bankgeschäfte, die zwischen den einzelnen Gesellschaften des Konzerns getätigt werden, erfolgen üblicherweise zu Marktkonditionen.

Unternehmenserwerbe

Im Zuge der Kapitalkonsolidierung werden sämtliche identifizierbaren Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten des Tochterunternehmens zum Zeitpunkt des Erwerbs gemäß den Bestimmungen des IFRS 3 neu bewertet. Die Anschaffungskosten werden mit dem anteiligen Nettovermögen verrechnet. Daraus resultierende aktive Unterschiedsbeträge werden als Firmenwert aktiviert und unterliegen einer jährlichen Wertminderungsprüfung. Entstehen im Rahmen der Erstkonsolidierung passive Unterschiedsbeträge, werden diese sofort erfolgswirksam erfasst.

Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte

Alle Firmenwerte werden an jedem Bilanzstichtag auf Basis Zahlungsmittel generierender Einheiten (Cash Generating Units) auf ihren künftigen wirtschaftlichen Nutzen überprüft. Eine Zahlungsmittel generierende Einheit wird vom Management festgelegt und ist als die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten eines Unternehmens definiert, die permanente Zahlungsmittelzuflüsse aus der laufenden Nutzung hervorbringt. In der RBI werden alle Segmente gemäß Segmentberichterstattung als Zahlungsmittel generierende Einheiten bestimmt. Innerhalb der Segmente bilden rechtlich selbständige Einheiten zum Zweck der Wertminderungsprüfung der Firmenwerte jeweils eigene derartige Einheiten. Dabei wird der Buchwert der jeweiligen Einheit (einschließlich eines zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerts) mit dem aus ihr erzielbaren Betrag verglichen. Dieser ist der höhere Betrag aus Nutzungswert (Value in Use) und Nettoveräußerungswert (Fair Value less Cost to Sell) und basiert auf den erwarteten Ergebnissen der Einheit, diskontiert mit einem risikoadäquaten Zinssatz. Die Schätzung der zukünftigen Ergebnisse erfordert eine Beurteilung der bisherigen und tatsächlichen Performance sowie der voraussichtlichen Entwicklung der entsprechenden Märkte und des gesamtwirtschaftlichen Umfelds.

Die Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der Zahlungsmittel generierenden Einheiten nimmt ihren Ausgangspunkt bei gesamtwirtschaftlichen Daten (Bruttoinlandsprodukt, Inflationserwartungen) und berücksichtigt die spezifischen Marktverhältnisse und die Geschäftspolitik. Im Anschluss daran erfolgt eine Verstetigung unter Zugrundelegung eines zeitlich unbefristeten Fortbestands. Die Diskontierung der bewertungsrelevanten Erträge (voraussichtliche Dividenden) erfolgt mit länderspezifisch unterschiedlich hohen Eigenkapitalkostensätzen, die auf Basis des Capital-Asset-Pricing-Modells ermittelt wurden. Die einzelnen Komponenten (risikoloser Zinssatz, Inflationsdifferenz, Marktrisikoprämie, länderspezifische Risiken und Betafaktoren) wurden mithilfe externer Informationsquellen festgelegt. Dabei wurde für die Berechnung des erzielbaren Betrags ein Planungshorizont von zehn Jahren angenommen, um die mittelfristigen Entwicklungen im CEE-Raum besser abbilden zu können. Der Planungshorizont wird in zwei Phasen aufgeteilt, wobei Phase I die ersten zehn Jahre umfasst und Phase II den Zeitraum darüber hinaus abdeckt.

Die wesentlichen Firmenwerte resultieren aus folgenden Zahlungsmittel generierenden Einheiten: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (AVAL), Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (RBPL), ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RBRU), Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (RBAL) und Raiffeisenbank a.s., Prag (RBCZ).

Zahlungsmittelgenerierende Einheiten in € Millionen	AVAL	RBAL	RBCZ	RBPL	RBRU
Firmenwerte (vor Wertminderung in 2012)	29	51	41	175	266
Eigenanteil	96,2%	100,0%	75,0%	100,0%	100,0%
Methode zur Bestimmung des erzielbaren Betrags	Nettoveräußerungswert	Nettoveräußerungswert	Nettoveräußerungswert	Nettoveräußerungswert	Nettoveräußerungswert
Diskontierungszinssätze (nach Steuern)	16,0% - 23,7%	12,5% - 16,8%	9,9% - 12,4%	10,4% - 12,8%	13,7% - 17,9%
Wachstumsraten in Phase II	6,5%	4,0%	2,5%	3,0%	6,1%
Planungshorizont	10 Jahre	10 Jahre	10 Jahre	10 Jahre	10 Jahre
Wertminderung	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein

2012 wurden auf Konzernebene Firmenwerte in Höhe von € 38 Millionen wertgemindert. Die größte Wertminderung (€ 29 Millionen) erfolgte bei der ukrainischen Raiffeisen Bank Aval JSC aufgrund der Prognosen für die Ukraine und einer Erhöhung des Diskontsatzes (Bonitätsherabstufung in der Ukraine und höherer Schätzwert der Risikoprämie für Aktien). Der Diskontsatz, der für die Werthaltigkeitsprüfung der Raiffeisen Bank Aval JSC herangezogen wurde, lag je nach Parameter zwischen 23,7 Prozent und 16,0 Prozent (2011: zwischen 21,7 Prozent und 13,7 Prozent).

Sensitivitätsanalyse

Um die Stabilität der Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte zu testen, wurde basierend auf den oben angeführten Prämissen eine Sensitivitätsanalyse vorgenommen. Aus mehreren Möglichkeiten wurden für diese Analyse die Eigenkapitalkosten und die Verminderung der Ergebnisse als relevante Parameter ausgewählt. Die nachstehend angeführte Übersicht veranschaulicht, um welches Ausmaß sich der Eigenkapitalkostensatz erhöhen bzw. das Ergebnis verringern könnte, ohne dass der Fair Value der Zahlungsmittel generierende Einheiten unter den jeweiligen Buchwert (Eigenkapital zuzüglich Firmenwert) absinkt.

Maximale Sensitivität ¹	AVAL	RBAL	RBCZ	RBPL	RBRU
Erhöhung des Diskontsatzes	-	5,3 PP	1,5 PP	0,8 PP	2,8 PP
Verminderung der Ergebnisse	-	-39,0%	-17,0%	-9,0%	-27,0%

¹ Die jeweilige maximale Sensitivität bezieht sich auf die Veränderung der ewigen Rente.

Werthaltigkeitsprüfung der immateriellen Vermögenswerte

Unternehmen des Konzerns verwenden zur Unterscheidung ihrer Dienstleistungen von Mitbewerbern Warenzeichen (Marken). Gemäß IFRS 3 werden Marken der erworbenen Unternehmen gesondert unter dem Bilanzposten „Immaterielle Vermögenswerte“ bilanziert. Es wurde eine unbegrenzte Nutzungsdauer angenommen, sodass keine planmäßige Abschreibung erfolgt. Die Marken werden jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, auf Werthaltigkeit getestet.

Der Wert der Marke Aval wurde mithilfe eines kostenorientierten Bewertungsverfahrens (Comparable Historical Cost Approach) ermittelt, da zum Zeitpunkt der Kaufpreisallokation weder unmittelbar vergleichbare Transaktionen noch ein Markt mit beobachtbaren Preisen vorlagen. Als Datenbasis für das kostenorientierte Bewertungsverfahren wurde die Dokumentation der Aufwendungen der letzten Jahre für Marketing im Zusammenhang mit den Marken der Gruppe herangezogen.

Der Wert der Marke Polbank wurde mithilfe eines ertragswertorientierten Bewertungsverfahrens (Relief from Royalty Method) ermittelt, da zum Zeitpunkt der Kaufpreisallokation weder unmittelbar vergleichbare Transaktionen noch ein Markt mit beobachtbaren Preisen vorlagen. Die zugrunde liegende Prämisse dieser Methode ist, dass der beizulegende Wert der Marke dem Barwert der Lizenzgebühren entspricht.

Werden im Zuge eines Unternehmenszusammenschlusses Kundenverträge und die damit in Beziehung stehenden Kundenbeziehungen erworben, werden diese, wenn sie auf vertraglichen oder sonstigen Rechten beruhen, getrennt vom Firmenwert bilanziert. Die erworbenen Unternehmen erfüllen die Kriterien für die getrennte Bilanzierung von nicht vertraglichen Kundenbeziehungen für bestehende Kunden. Die Wertermittlung des Kundenstocks erfolgt mithilfe der Residualmethode (Multi-Period Excess Earnings Method) auf Basis zukünftiger Erträge und Aufwendungen, die dem Kundenstock zugeordnet werden können. Die Prognose basiert auf Planungsrechnungen für die entsprechenden Jahre.

Im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung der immateriellen Vermögenswerte der Raiffeisenbank AVAL JSC wurde eine Wertminderung in Höhe von € 3.432 Tausend ermittelt. Diese Wertminderung betraf den zum Erstkonsolidierungszeitpunkt angesetzten Kundenstock für den Geschäftsbereich Corporate Customers.

Konsolidierungskreis

Anzahl Einheiten	Vollkonsolidierung		Equity-Methode	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Stand Beginn der Periode	135	132	1	1
Im Berichtsjahr erstmals einbezogen	15	8	0	0
Im Berichtsjahr verschmolzen	-3	0	0	0
Im Berichtsjahr ausgeschieden	-10	-5	0	0
Stand Ende der Periode	137	135	1	1

Von den 137 Konzerneinheiten haben 32 ihren Sitz in Österreich (2011: 29) und 105 im Ausland (2011: 106). Bei diesen Gesellschaften handelt es sich um 21 Kreditinstitute, 61 Finanzinstitute, 22 Anbieter von Nebendienstleistungen, 13 Finanzholdings und 20 sonstige Unternehmen. Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurde auf die Einbeziehung von 220 Tochterunternehmen (2011: 231) verzichtet. Diese werden zu Anschaffungskosten als Anteile an verbundenen Unternehmen unter den Wertpapieren und Beteiligungen erfasst. Die Bilanzsumme der nicht einbezogenen Unternehmen beträgt weniger als 1 Prozent der Summenbilanz des Konzerns. Eine Aufstellung über die vollkonsolidierten Unternehmen, die at-equity bewerteten assoziierten Unternehmen und die sonstigen Beteiligungen befindet sich unter Punkt (56) Liste der vollkonsolidierten Unternehmen und Punkt (57) Beteiligungsübersicht.

Erstkonsolidierungen

Name	Anteil	Stichtag	Grund
Kreditinstitute			
Polbank EFG S.A., Warschau (PL)	100,0%	1.5.	Kauf
Finanzinstitute			
Building Business Center doo Novi Sad, Novi Sad (RS)	100,0%	1.6.	Operativ tätig
ООО RB Obligatsii, Moskau (RU)	100,0%	1.7.	Wesentlichkeit
Raiffeisen Non-Government Pension Fund, Moskau (RU)	100,0%	1.1.	Wesentlichkeit
RBI Leasing GmbH, Wien (AT)	75,0%	1.2.	Operativ tätig
Roof Russia DPR Finance Company S.A., Luxemburg (LU)	0,0% ¹	1.6.	Operativ tätig
Finanzholdings			
Raiffeisen SEE Region Holding GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.1.	Operativ tätig
RBI LEA Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.2.	Operativ tätig
RBI LGG Holding GmbH, Wien (AT)	100,0%	1.2.	Operativ tätig
Anbieter von Nebendienstleistungen			
Bulevard Centar BBC Holding d.o.o., Belgrad (RS)	100,0%	1.6.	Operativ tätig
EFG Poldystrybcja Sp. z o.o., Warschau (PL)	87,0%	1.5.	Kauf
Park City real estate Holding d.o.o., Belgrad (RS)	100,0%	1.6.	Operativ tätig
Pointon Investment Limited, Limassol (CY)	100,0%	1.6.	Operativ tätig
Vindalo Properties Limited, Agios Athanasios, Limassol (CY)	100,0%	1.6.	Operativ tätig
Sonstige Unternehmen			
Centrottrade Commodities Malaysia Sdn Bhd, Kuala Lumpur (MY)	100,0%	1.8.	Operativ tätig

¹ Aufgrund wirtschaftlicher Beherrschung gemäß SIC-12 in den Konzernabschluss einbezogen.

Unternehmenszusammenschlüsse

Am 30. April 2012 erfolgte das formelle Closing zur Übernahme eines 70-Prozent-Anteils an der Polbank EFG S.A., Warschau. Die Polbank wurde deshalb per 1. Mai 2012 erstmals in den Konzernabschluss einbezogen. Der vorläufige Barkaufpreis für den 70-Prozent-Anteil betrug € 460.000 Tausend. Unmittelbar nach dem Closing machte die Verkäuferin Eurobank EFG von der vereinbarten Put-Option Gebrauch und veräußerte ihren verbleibenden 30-Prozent-Anteil an der Polbank an die RBI um zumindest € 176.350 Tausend. Überdies wurde eine Wertanpassung zugunsten der RBI von € 30.000 Tausend vereinbart und eine von der Verkäuferin durchgeführte Kapitalerhöhung der Polbank in Höhe von € 210.300 Tausend, die durch die RBI zum Nominalwert übernommen wurde, abgegolten. Die endgültige übertragene Gegenleistung ist abhängig vom Eigenkapital in den testierten Schlussbilanzen zum 30. April 2012 der Polbank bzw. der Raiffeisen Bank Polska. Beträge, die das im Kaufvertrag garantierte Eigenkapital übersteigen, werden 1:1 abgegolten.

Die auf das Retail-Geschäft ausgerichtete Polbank verfügte zum Erstkonsolidierungszeitpunkt über ein Netzwerk von 327 Geschäftsstellen und 3.065 Mitarbeiter und betreute mehr als 700.000 Kunden. Die Bilanzsumme belief sich zum Erstkonsolidierungszeitpunkt auf € 6.191.211 Tausend, von denen € 4.826.160 Tausend auf Kundenforderungen (nach Risikovorsorgen) entfielen. Die Kundeneinlagen betrugen € 3.528.143 Tausend, das Eigenkapital € 650.459 Tausend.

Die folgende Tabelle stellt die übertragene Gegenleistung für den Erwerb der Polbank und die angesetzten erworbenen Vermögenswerte und Schulden zum Erwerbszeitpunkt dar:

in € Tausend	30.4.2012
Barreserve	339.640
Forderungen an Kreditinstitute	111.600
Forderungen an Kunden (nach Kreditrisikovorsorgen)	4.826.160
Wertpapiere und Beteiligungen	700.369
Immaterielle Vermögenswerte	24.298
Marke Polbank	47.951
Kundenbeziehungen	16.879
Sachanlagen	43.053
Sonstige Aktiva	81.260
Aktiva	6.191.211
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.959.447
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	3.528.143
Rückstellungen	11.442
Handelsspassiva	142
Sonstige Passiva	41.577
Reinvermögen	650.459
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	0
Reinvermögen nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	650.459
Übertragene Gegenleistung ¹	816.650
Firmenwert²	166.191

¹ Die übertragene Gegenleistung basiert auf einem garantierten Eigenkapital der Polbank bzw. der Raiffeisen Bank Polska. Die endgültige übertragene Gegenleistung ist abhängig vom testierten Eigenkapital in der Schlussbilanz der Polbank bzw. der Raiffeisen Bank Polska. Beträge, die das garantierte Eigenkapital übersteigen, werden 1:1 abgegolten.

² Der Firmenwert wird vor Berücksichtigung der latenten Steuern als Folge des Unternehmenszusammenschlusses gemäß IAS 12.19 i. V. m. IAS 12.26(c) und IAS 12.66 in Höhe von €7.979 Tausend ausgewiesen.

in € Tausend	30.4.2012
Anschaffungskosten	816.650
Liquide Mittel	339.640
Cash-Flow für den Unternehmenserwerb	477.010

Im Zuge der vorläufigen Kaufpreisallokation gemäß IFRS 3 wurde der bestehende Kundenstock der Polbank als separat zu bilanzierender immaterieller Vermögenswert identifiziert. Die Anschaffungskosten des bestehenden Kundenstocks betragen zum 1. Mai 2012 € 16.879 Tausend, die Abschreibungsdauer wurde mit zehn Jahren festgelegt. Weiters wurde im Zuge der Kaufpreisallokation der Markenname der Polbank als separat zu bilanzierender immaterieller Vermögenswert identifiziert. Die Anschaffungskosten der Marke betragen zum 1. Mai 2012 € 47.951 Tausend.

Ein Geschäfts- oder Firmenwert ist aus dem Erwerb der Polbank deshalb entstanden, weil die Kosten des Zusammenschlusses eine Kontrollprämie beinhalten. Die gezahlte Gegenleistung beinhaltet außerdem Beträge, welche die Vorteile aus erwarteten Synergien abbilden, so z. B. verstärktes Cross Selling, die Reduktion von Verwaltungskosten oder nicht bilanzierte Vermögenswerte (Know-how der Belegschaft etc.).

Der in der Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Mai bis 31. Dezember 2012 erfasste Verlust nach Steuern der Polbank betrug € 66.379 Tausend. Die Betriebserträge betragen im selben Zeitraum € 89.781 Tausend.

Verschmelzungen

Im Berichtsjahr fanden drei Verschmelzungen statt: Die Centrottrade Investment AG, Zug, wurde per 30. September 2012 in die Centrottrade Chemicals AG, Zug, verschmolzen. Die Raiffeisen Equipment Leasing Kft., Budapest, wurde per 30. November 2012 in die Raiffeisen Bank Zrt., Budapest, verschmolzen. Die Polbank EFG S.A., Warschau, wurde per 31. Dezember 2012 in die Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau, verschmolzen.

Endkonsolidierungen

Name	Anteil	Stichtag	Grund
Finanzinstitute			
Cristal Palace Property s.r.o., Prag (CZ)	69,0 %	1.3.	Unwesentlichkeit
Dione Property s.r.o., Prag (CZ)	69,0 %	1.3.	Unwesentlichkeit
RLRE Lyra Property s.r.o., Prag (CZ)	69,0 %	1.3.	Unwesentlichkeit
Raines Property, s.r.o., Prag (CZ)	69,0 %	1.3.	Unwesentlichkeit
Anbieter von Nebendienstleistungen			
LLC „Realty-Invest“, Moskau (RU)	50,0 %	1.1.	Stilllegung
Raiffeisen Ingatlan Vagyonkezelő Kft., Budapest (HU)	77,5%	31.12.	Unwesentlichkeit
Sonstige Unternehmen			
Raiffeisen Tower Ltd., Budapest (HU)	64,3%	31.12.	Unwesentlichkeit
Residence Park Trebes, s.r.o., Prag (CZ)	69,0 %	1.1.	Unwesentlichkeit
SCT Krautland Ltd., Budapest (HU)	54,5 %	31.10.	Verkauf
Somlói út Kft., Budapest (HU)	62,8%	31.12.	Unwesentlichkeit

In der folgenden Tabelle ist das Ergebnis aus der Endkonsolidierung dargestellt:

in € Tausend	Krautland	RT	Übrige	Gesamt
Aktiva	10.316	9.370	18.639	38.325
Verbindlichkeiten	16.471	15.481	18.722	50.674
Reinvermögen	-6.155	-6.112	-83	-12.349
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	0	1.039	0	1.039
Reinvermögen nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	-6.155	-5.073	-83	-11.310
Goodwill	79	0	214	293
Verkaufspreis	0	0	1.120	1.120
Ergebnis aus Endkonsolidierung	6.076	5.073	989	12.137

Krautland: SCT Krautland Ltd., Budapest (HU)
RT: Raiffeisen Tower Ltd., Budapest (HU)

Die Liquiditätsauswirkung der veräußerten Konzerneinheit entspricht dem Verkaufspreis, weil keine liquiden Mittel vorhanden waren.

Währungsumrechnung

Die in Fremdwährung aufgestellten Abschlüsse der Unternehmen des Vollkonsolidierungskreises wurden nach der modifizierten Stichtagskursmethode gemäß IAS 21 in Euro umgerechnet, wobei das Eigenkapital mit seinem historischen Kurs, alle anderen Aktiva und Passiva sowie Anhangangaben mit dem Stichtagskurs angesetzt wurden. Aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile (historische Kurse) resultierende Differenzen wurden mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

Die Posten der Erfolgsrechnung wurden mit dem Durchschnittskurs des Jahres auf Basis der Monatsultimokurse berechnet. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Erfolgsrechnung wurden mit dem Eigenkapital verrechnet.

Bei vier Tochterunternehmen mit Sitz außerhalb des Euroraums stellt aufgrund des wirtschaftlichen Gehalts der zugrunde liegenden Geschäftsfälle der US-Dollar die funktionale Währung dar, weil sowohl die Transaktionen als auch die Refinanzierung in US-Dollar abgewickelt werden.

Folgende Kurse wurden für die Währungsumrechnung herangezogen:

Kurse in Währung pro €	2012		2011	
	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 1.1.-31.12.	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 1.1.-31.12.
Albanischer Lek (ALL)	139,590	139,298	138,930	140,498
Belarus Rubel (BYR)	11.340,000	10.766,923	10.800,000	7.056,431
Bosnische Marka (BAM)	1,956	1,956	1,956	1,956
Britisches Pfund (GBP)	0,816	0,814	0,835	0,870
Bulgarische Lewa (BGN)	1,956	1,956	1,956	1,956
Kasachischer Tenge (KZT)	199,220	192,773	191,720	204,444
Kroatische Kuna (HRK)	7,558	7,527	7,537	7,444
Malaysischer Ringgit (MYR)	4,035	3,989	4,106	4,257
Moldauischer Lei (MDL)	15,997	15,594	15,074	16,421
Litauischer Litas (LTL)	3,453	3,453	3,453	3,453
Polnischer Zloty (PLN)	4,074	4,190	4,458	4,125
Rumänischer Lei (RON)	4,445	4,447	4,323	4,242
Russischer Rubel (RUB)	40,330	40,235	41,765	41,022
Schwedische Krone (SEK)	8,582	8,701	8,912	9,004
Schweizer Franken (CHF)	1,207	1,205	1,216	1,233
Serbischer Dinar (RSD)	113,718	112,880	104,641	102,306
Singapur-Dollar (SGD)	1,611	1,614	1,682	1,751
Tschechische Krone (CZK)	25,151	25,189	25,787	24,635
Türkische Lira (TRY)	2,355	2,325	2,443	2,333
Ukrainische Hryvna (UAH)	10,537	10,307	10,298	11,092
Ungarischer Forint (HUF)	292,300	290,242	314,580	280,460
US-Dollar (USD)	1,319	1,293	1,294	1,395

Rechnungslegung in Hochinflationländern – IAS 29

Seit dem 1. Jänner 2011 wird Belarus entsprechend IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationländern) als hochinflationäre Volkswirtschaft klassifiziert. Somit werden die dortigen Aktivitäten der RBI nicht mehr auf Basis historischer Anschaffungs- und Herstellungskosten bilanziert, sondern bereinigt um die Einflüsse der Inflation dargestellt. Dafür wurde der lokale Verbraucherpreisindex herangezogen.

Die Anwendung der entsprechenden Regelungen des IAS 29 in Verbindung mit IFRIC 7 (Anwendung des Anpassungsansatzes unter IAS 29 Rechnungslegung in Hochinflationländern) wirkt sich auf den Konzernabschluss der RBI per 31. Dezember 2012 sowie auf die Abschlüsse nachfolgender Perioden aus.

Der Einzelabschluss der RBI-Tochterunternehmen in Belarus wird vor der Umrechnung in Konzernwährung und vor Konsolidierung angepasst, sodass alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit demselben Kaufkraftniveau angegeben werden. Beträge in der Bilanz, die noch nicht in der am Abschlussstichtag geltenden Maßeinheit ausgedrückt sind, werden anhand eines allgemeinen Preisindex angepasst. Alle nicht monetären Posten der Bilanz, die zu Anschaffungskosten bzw. zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, werden um Veränderungen des Index zwischen dem Datum des Geschäftsvorfalles und dem Bilanzstichtag angepasst. Monetäre Posten werden nicht angepasst. Sämtliche Bestandteile des Eigenkapitals werden vom Zeitpunkt ihrer Zuführung anhand des allgemeinen Preisindex angepasst. Gewinne oder Verluste aus der Nettoposition monetärer Posten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis unter „Währungsbezogenes Geschäft“ ausgewiesen.

Entwicklung der Inflationsrate in Belarus	in %
2011	108,7
Jänner 2012	109,7
Februar 2012	107,4
März 2012	106,5
April 2012	101,1
Mai 2012	80,5
Juni 2012	69,2
Juli 2012	65,7
August 2012	55,6
September 2012	38,8
Oktober 2012	30,6
November 2012	22,9
Dezember 2012	21,8

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung (IAS 39)

Gemäß IAS 39 sind alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich der derivativen Finanzinstrumente in der Bilanz zu erfassen. Ein Finanzinstrument ist definitionsgemäß ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Geschäftspartner zu einem finanziellen Vermögenswert und beim anderen zu einer finanziellen Schuld oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Die Bewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu bestimmten Bewertungskategorien, die wie folgt unterschieden werden:

- (1) Finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden
 - a. Handelsaktiva/-passiva
 - b. Designierte Finanzinstrumente zum Fair Value
- (2) Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HTM)
- (3) Kredite und Forderungen
- (4) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)
- (5) Finanzielle Verbindlichkeiten

1. Finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

a. Handelsaktiva/-passiva

Handelsaktiva/-passiva dienen der Nutzung von kurzfristigen Marktpreisschwankungen. Die zu Handelszwecken dienenden Wertpapiere (inkl. Leerverkäufe von Wertpapieren) und derivativen Instrumente werden zum Marktwert bilanziert. Für die Ermittlung des Marktwerts werden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen interne Preise ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt-, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt und keine Bonitätsaufschläge beinhaltet. Als Optionspreisformeln werden je nach Optionsart entweder Black-Scholes 1972, Black 1976 oder Garman-Kohlhagen verwendet. Für komplexe Optionen erfolgt die Bewertung mithilfe von Binomialbaummodellen und Monte-Carlo-Simulationen.

Die zu Handelszwecken dienenden Derivate werden unter den Bilanzposten „Handelsaktiva“ oder „Handelspassiva“ ausgewiesen. Wenn positive Marktwerte inklusive Zinsabgrenzungen (Dirty Price) bestehen, werden diese den Handelsaktiva zugeordnet, bei negativen Marktwerten erfolgt ein Ausweis unter den Handelspassiva. Eine Verrechnung von positiven und negativen Marktwerten wird nicht vorgenommen. Die Wertänderung des Dirty Price wird erfolgswirksam im Handelsergebnis dargestellt. Derivate, die weder Handels- noch Sicherungszwecken dienen, werden unter dem Bilanzposten „Derivative Finanzinstrumente“ ausgewiesen. Außerdem sind etwaige Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen in den Handelspassiva dargestellt.

Kapitalgarantierte Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden entsprechend den gesetzlichen Vorgaben als verkaufte Put-Optionen auf den jeweils zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte-Carlo-Simulation. Die RBI hat im Rahmen der staatlich geförderten prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h (1) Z 3 EStG Kapitalgarantiepflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Fall einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinn des § 108g EStG.

b. Designierte Finanzinstrumente zum Fair Value

Diese Kategorie umfasst im Wesentlichen jene finanziellen Vermögenswerte, die zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes unabhängig von einer Handelsabsicht unwiderruflich als designiertes Finanzinstrument zum Fair Value gewidmet wurden (sog. Fair Value Option). Die Anwendung der Fair Value Option ist an die Voraussetzung geknüpft, dass sie zu relevanteren Informationen für den Bilanzleser führt. Dies ist für jene finanziellen Vermögenswerte der Fall, die einem Portfolio angehören, für das die Steuerung und Performancemessung auf der Basis von Fair Values erfolgt.

In diese Definition fallen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere. Diese Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 zum Marktwert bewertet. Der Bilanzausweis erfolgt unter dem Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“. Laufende Erträge werden im Zinsüberschuss dargestellt, Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse im Ergebnis aus Finanzinvestitionen.

Ebenso werden finanzielle Verbindlichkeiten als Finanzinstrument zum Fair Value designiert, um Bewertungsabweichungen von den mit ihnen im Zusammenhang stehenden Derivaten zu vermeiden. Der Fair Value der unter Anwendung der Fair Value Option in diese Kategorie klassifizierten finanziellen Verpflichtungen enthält sämtliche Marktrisikofaktoren einschließlich des mit diesen finanziellen Verpflichtungen in Verbindung stehenden Kreditrisikos des Emittenten.

Im Gegensatz zu 2011 konnten im Berichtszeitraum durchwegs beobachtbare Marktpreise für die Bewertung der eigenen Bonität nachrangige Emissionen herangezogen werden, während im Vorjahr aufgrund der Inaktivität der Märkte vorwiegend Bewertungen auf Basis gewichteter Credit Spreads erforderlich waren. Daher erfolgte im letzten Quartal 2012 wieder eine entsprechende Umstellung der Bewertung. Zu den finanziellen Verpflichtungen gehören im Wesentlichen strukturierte Anleihen. Der Fair Value dieser finanziellen Verpflichtungen wird durch die Abzinsung der vertraglichen Cash-Flows mithilfe einer kreditrisikoadjustierten Zinsstrukturkurve ermittelt, die das Niveau widerspiegelt, auf dem der Konzern ähnliche Finanzinstrumente zum Bilanzstichtag begeben würde. Die Marktrisikoparameter werden entsprechend vergleichbaren Finanzinstrumenten bewertet, die als Vermögenswerte gehalten werden. Bewertungsergebnisse für Verbindlichkeiten, die als Finanzinstrument zum Fair Value designiert wurden, werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten ausgewiesen.

2. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte

Nicht derivative finanzielle Vermögenswerte (Wertpapiere mit festen oder bestimmaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit), die mit der Absicht und der Möglichkeit, sie bis zur Endfälligkeit zu halten, erworben werden, sind im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“ ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, wobei Unterschiedsbeträge über die Laufzeit verteilt im Zinsergebnis abgebildet werden. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten im Ergebnis aus Finanzinvestitionen berücksichtigt. Kuponzahlungen fließen ebenfalls in das Zinsergebnis ein. Eine Veräußerung dieser Finanzinstrumente ist nur in den im IAS 39 explizit angeführten Ausnahmefällen zulässig.

3. Kredite und Forderungen

Dieser Kategorie werden nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmaren Zahlungsansprüchen zugeordnet, für die kein aktiver Markt besteht. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten berücksichtigt. Ein Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag wird – sofern Zinscharakter vorliegt – effektivzinsgerecht abgegrenzt. Gewinne aus dem Verkauf von wertberichtigten Forderungen werden in der Erfolgsrechnung unter der Position „Kreditrisikovorsorgen“ erfasst. Des Weiteren werden hier Schuldverschreibungen ausgewiesen, für die kein aktiver Markt vorliegt. Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts im Rahmen von Verbriefungen erfolgt – nach Prüfung, ob die Verbriefungszweckgesellschaft konsolidiert werden muss – anhand eines Chancen- und Risiken- bzw. Kontrolltests gemäß IAS 39 bei Verlust der Kontrolle über die vertraglichen Rechte aus diesem Vermögenswert.

4. Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Diese Kategorie umfasst neben Unternehmensanteilen festverzinsliche Wertpapiere, die keiner der drei anderen Kategorien zugeordnet wurden. Die Bewertung erfolgt, soweit sich ein Marktwert verlässlich bestimmen lässt, zu diesem. Bewertungsdifferenzen sind im sonstigen Ergebnis auszuweisen und werden nur dann im Ergebnis aus Finanzinvestitionen erfasst, wenn ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung besteht. Bei Eigenkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung u. a. dann vor, wenn der Fair Value entweder signifikant oder für längere Dauer unter den Anschaffungskosten liegt.

Im Konzern werden Eigenkapitalinstrumente der Kategorie AfS beschrieben, wenn der Fair Value in den letzten sechs Monaten vor dem Abschlussstichtag permanent um mehr als 20 Prozent oder in den letzten 12 Monaten vor dem Abschlussstichtag im Durchschnitt um mehr als 10 Prozent unter dem Buchwert lag. Neben diesen quantitativen Hinweisen (Trigger Events) werden zur Prüfung auch die qualitativen Trigger Events des IAS 39.59 herangezogen. Wertaufholungen dürfen bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AfS nicht in der Erfolgsrechnung erfasst werden, vielmehr sind sie als sonstiges Ergebnis über die Neubewertungsrücklage (AfS-Rücklage) zu buchen. Insofern ergeben sich Effekte auf den Jahresüberschuss hier nur bei Wertminderung oder Veräußerung.

Bei nicht notierten Eigenkapitalinstrumenten, für die ein verlässlicher Fair Value nicht regelmäßig ermittelt werden kann und die deshalb zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Wertminderungen bewertet sind, darf eine Wertaufholung überhaupt nicht vorgenommen werden.

Der Ausweis der Finanzinstrumente selbst erfolgt im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“.

5. Finanzielle Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden überwiegend mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten angesetzt. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden zum Barwert ausgewiesen. Zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten sind in der Kategorie „Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ dargestellt.

Umkategorisierung

Gemäß IAS 39.50 können unter außergewöhnlichen Umständen nicht derivative Finanzinstrumente der Kategorien „Handelsaktiva“ und „AFS“ in die Kategorien „bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte“ oder „Kredite und Forderungen“ umgegliedert werden. Die Effekte aus solchen Umkategorisierungen werden unter Punkt (20) Wertpapiere und Beteiligungen dargestellt.

Beizulegender Zeitwert (Fair Value)

Als beizulegender Zeitwert bezeichnet man den Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.

Notierte Preise in einem aktiven Markt (Level I)

Der beizulegende Zeitwert wird am besten durch einen Marktwert ausgedrückt, soweit ein öffentlich notierter Marktpreis zur Verfügung steht. Dies gilt insbesondere für an Börsen gehandelte Eigenkapitalinstrumente, im Interbankenmarkt gehandelte Fremdkapitalinstrumente und börsegehandelte Derivate.

Bewertungsverfahren mittels beobachtbarer Parameter (Level II)

In den Fällen, in denen keine Börsennotierungen für einzelne Finanzinstrumente vorliegen, werden zur Bestimmung des Fair Value die Marktpreise vergleichbarer Finanzinstrumente herangezogen oder durch anerkannte Bewertungsmodelle mithilfe von beobachtbaren Preisen oder Parametern (insbesondere von Barwertmethoden oder Optionspreismodellen) ermittelt. Diese Verfahren betreffen die Mehrheit der OTC-Derivate und der nicht börsennotierten Fremdkapitalinstrumente.

Zur Ermittlung des Fair Value ist weiters eine Anpassung der Kreditbewertungen (Credit Value Adjustment, CVA) notwendig, um das mit OTC-Derivattransaktionen verbundene Kreditrisiko der Gegenparteien insbesondere für jene Vertragspartner zu berücksichtigen, mit denen nicht bereits eine Absicherung über Credit Support Annexes erfolgt ist. Der ermittelte Betrag stellt jeweils den geschätzten Marktwert der Sicherungsmaßnahmen dar, die zur Absicherung gegen das Kreditrisiko der Gegenparteien aus den OTC-Derivatportfolios der RBI erforderlich sind. Er basiert insbesondere auf dem zukünftig zu erwartenden Exposure, der Ausfallwahrscheinlichkeit des Vertragspartners und der diesfalls zu erwartenden Verlustquote. Dabei werden Sicherheiten, Saldierungsvereinbarungen, Kündigungsmöglichkeiten und andere vertraglich vereinbarte Faktoren berücksichtigt. Das Bewertungsergebnis aufgrund des geänderten Kreditrisikos der Gegenpartei wird unter Punkt (5) Handelsergebnis beim zinsbezogenen Geschäft dargestellt.

Bewertungsverfahren mittels nicht beobachtbarer Parameter (Level III)

Sind keine beobachtbaren Börsenurse oder Preise verfügbar, wird der Fair Value anhand von Bewertungsmodellen ermittelt, die für das jeweilige Instrument angemessen sind. Die Anwendung dieser Modelle erfordert Annahmen und Einschätzungen des Managements, deren Umfang von der Preistransparenz in Bezug auf das Finanzinstrument und dessen Markt sowie von der Komplexität des Instruments abhängt.

Klassen der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Da die Wesensart der Finanzinstrumente bereits in geeigneter Weise durch die Gliederung der Bilanzposten zum Ausdruck gebracht wird, ist die Bildung von Klassen an denjenigen Posten der Bilanz ausgerichtet worden, die Finanzinstrumente beinhalten. Klassen von Finanzinstrumenten der Aktivseite sind v. a. Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, Handelsaktiva, derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften sowie Wertpapiere und Beteiligungen (darunter separat nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bewertet werden). Klassen von Finanzinstrumenten der Passivseite sind insbesondere Handelspassiva, derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten.

Klassenbildung	Wesentlicher Bewertungsmaßstab			Kategorie gemäß IAS 39 ¹
	Fair Value	Amortized Cost	Sonstige	
Aktive Klassen				
Barreserve			Nominalwert	n/a
Handelsaktiva	X			TA
Derivative Finanzinstrumente	X			TA
Forderungen an Kreditinstitute		X		LAR
Forderungen an Kunden		X		LAR
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing		X		n/a
Wertpapiere und Beteiligungen	X			AFVTPL
Wertpapiere und Beteiligungen	X			AfS
Wertpapiere und Beteiligungen		X		HTM
davon nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte			At Cost	AfS
Positive Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n/a
Passive Klassen				
Handelspassiva	X			TL
Derivative Finanzinstrumente	X			TL
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		X		FL
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		X		FL
Nachrangige Verbindlichkeiten		X		FL
Verbriefte Verbindlichkeiten		X		FL
Verbriefte Verbindlichkeiten	X			AFVTPL
Negative Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n/a
1 AfS	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		HTM	Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte
AFVTPL	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert		LAR	Kredite und Forderungen
			bewertete finanzielle Vermögenswerte	TA
FL	Finanzielle Verbindlichkeiten		TL	Handelspassiva

Derivative Finanzinstrumente

Zu den im Konzern eingesetzten Derivaten zählen Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Kreditderivate, Optionen und ähnliche Kontrakte. Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wickelt der Konzern unterschiedliche Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sowohl zu Handels- als auch zu Sicherungszwecken ab. Der Konzern setzt Derivate ein, um den Bedürfnissen der Kunden im Rahmen von deren Risikomanagement Rechnung zu tragen, Risiken zu steuern und abzusichern sowie um Erträge im Eigenhandel zu generieren. Derivate werden erstmals zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses zum beizulegenden Zeitwert angesetzt und anschließend auch zu diesem bewertet. Der aus der Bewertung resultierende Gewinn oder Verlust wird sofort im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst, es sei denn, das Derivat ist als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designed und effektiv. Hier hängt der Zeitpunkt der Erfassung der Bewertungsergebnisse von der Art der Sicherungsbeziehung ab.

Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt werden, erfüllen nicht die Bedingung für IAS 39 Hedge Accounting. Sie werden bilanziert, indem die Dirty Prices unter dem Posten „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) ausgewiesen werden. Die Wertänderung dieser Derivate auf Basis des Clean Price ist im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten (Ergebnis aus sonstigen Derivaten) dargestellt, die Zinsen werden im Zinsüberschuss gezeigt.

Kreditderivate, deren Wert von dem in der Zukunft erwarteten (Nicht-)Eintritt spezifizierter Kreditereignisse abhängt, sind mit dem Marktwert unter dem Bilanzposten „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) ausgewiesen. Die Wertänderungen werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst.

Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Werden Derivate zum Zweck des Risikomanagements gehalten und erfüllen die entsprechenden Geschäfte spezifische Kriterien, wendet der Konzern Hedge Accounting an. Er designiert dafür einzelne Sicherungsinstrumente, im Wesentlichen Derivate, im Rahmen der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge), von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge) oder von Nettoinvestitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (Capital Hedge). Zu Beginn der Sicherungsbeziehung wird der Zusammenhang zwischen Grund- und Sicherungsgeschäft einschließlich der zugrunde liegenden Risikomanagement-Ziele dokumentiert. Weiters wird sowohl bei Eingehen der Sicherungsbeziehung als auch in deren Verlauf regelmäßig dokumentiert, dass das in der Sicherungsbeziehung designierte Sicherungsinstrument hinsichtlich der Kompensation der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts bzw. der Cash-Flows des Grundgeschäfts in hohem Maß effektiv ist.

a. Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge)

IAS 39 sieht die Anwendung des Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts bilanzierter Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten dienen. Einem solchen Marktwertersisiko unterliegt insbesondere das Kreditgeschäft, sofern es sich um festverzinsliche Forderungen handelt. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos bei einzelnen Krediten oder Refinanzierungen werden Interest Rate Swaps abgeschlossen, welche die Voraussetzungen für Hedge Accounting erfüllen. Dies bedeutet, dass die Sicherungsgeschäfte dokumentiert, fortlaufend beurteilt und als hoch wirksam eingestuft werden. Somit kann über die gesamte Laufzeit des Sicherungsgeschäfts davon ausgegangen werden, dass Änderungen des beizulegenden Zeitwerts eines gesicherten Grundgeschäfts nahezu vollständig durch eine Änderung des beizulegenden Zeitwerts des Sicherungsinstruments kompensiert werden und die tatsächlichen Ergebnisse in einer Bandbreite von 80 Prozent bis 125 Prozent liegen.

Derivate, die zur Absicherung des Marktwerts von einzelnen Bilanzposten (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen werden, werden mit dem Marktwert (Dirty Price) unter der Position „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) bilanziert. Die Buchwertänderungen des gesicherten Grundgeschäfts (Aktiva oder Passiva) werden direkt den betroffenen Bilanzposten zugerechnet und im Anhang gesondert ausgewiesen.

Sowohl das Ergebnis aus der Veränderung der Buchwerte der abzusichernden Positionen als auch das Ergebnis aus der Veränderung der Clean Prices der Derivate werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten (Ergebnis aus dem Hedge Accounting) gebucht.

In der RBI wird im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken die Absicherung von Zinsrisiken auch auf Portfolioebene abgebildet. Abgesichert werden einzelne Geschäfte oder Gruppen von Geschäften mit ähnlicher Risikostruktur, gegliedert nach Laufzeitbändern entsprechend den erwarteten Rückzahlungs- und Zinsanpassungsterminen in einem Portfolio. Portfolios können nur Aktiva, nur Passiva oder beides enthalten. Bei dieser bilanziellen Abbildung von Sicherungszusammenhängen werden die Wertänderungen der Grundgeschäfte als separate Aktiv- beziehungsweise Passivposten in den sonstigen Aktiva/Passiva erfasst. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Konzernabschluss ohne Sicht- oder Spareinlagen bestimmt (die Regelungen des EU-Carve-out werden damit nicht in Anspruch genommen).

b. Absicherung von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge)

IAS 39 sieht die Anwendung des Cash-Flow Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung gegen das Risiko einer Veränderung künftiger Zahlungsströme dienen. Einem solchen Cash-Flow-Risiko unterliegen insbesondere variabel verzinsliche Kredite und Verbindlichkeiten sowie erwartete Transaktionen (z. B. erwartete Geldaufnahmen oder -veranlagungen). Interest Rate Swaps, die zur Absicherung des Risikos aus schwankenden Cash-Flows bestimmter variabler Zinspositionen abgeschlossen werden, werden wie folgt bilanziert: Das Sicherungsinstrument wird mit dem Marktwert angesetzt, die Änderungen des Clean Price werden im sonstigen Ergebnis verbucht. Der ineffektive Teil wird hingegen ergebniswirksam als Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumente und designierten Verbindlichkeiten ausgewiesen.

c. Absicherung einer Nettoinvestition in eine wirtschaftlich selbständige Teileinheit (Capital Hedge)

Im Konzern werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (IAS 39.102) zur Reduktion der aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile resultierenden Differenzen getätigt. Als Sicherungsinstrumente dienen in erster Linie Fremdwährungsswaps. Die aus ihnen entstehenden Gewinne bzw. Verluste aus der Währungsumrechnung werden im sonstigen Ergebnis verrechnet und in der Eigenkapitalüberleitung gesondert dargestellt, soweit die Sicherungsbeziehung effektiv ist. Ein etwaiger ineffektiver Teil der Sicherungsbeziehung wird im Handelsergebnis erfasst. Die dazugehörigen Zinskomponenten werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Latente Steuern werden für das Ergebnis aus dem Capital Hedge nicht angesetzt, da die Ausnahmebestimmungen des IAS 12.39 anzuwenden sind.

Aufrechnung (Offsetting)

Bei Identität von Schuldner und Gläubiger erfolgt eine Aufrechnung laufzeit- und währungskonformer Forderungen und Verbindlichkeiten nur dann, wenn ein durchsetzbares Recht darauf besteht und die Aufrechnung dem tatsächlich erwarteten Ablauf des Geschäfts entspricht.

Barreserve

Die Barreserve enthält den Kassenbestand und täglich fällige Forderungen gegenüber Zentralbanken. Diese werden mit ihrem Nennwert dargestellt.

Kreditrisikoversorgen

An jedem Bilanzstichtag wird beurteilt, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn:

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments und bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist („Verlustereignis“);
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cash-Flows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hatte und
- eine verlässliche Schätzung des Betrags vorgenommen werden kann.

Risiken des Kreditgeschäfts wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Portfolio-Wertberichtigungen Rechnung getragen. Letztere umfassen Wertberichtigungen auf Portfolios von Krediten mit gleichem Risikoprofil, die unter bestimmten Voraussetzungen gebildet werden. Im Retail-Bereich erfolgt die Bildung nach Produktportfolios bzw. Überfälligkeiten sowie z. T. auch unter Berücksichtigung historischer Ausfallraten. Sowohl die Einzelwertberichtigungen als auch die Portfolio-Wertberichtigungen werden nicht mit den entsprechenden Forderungen verrechnet, sondern in der Bilanz offen ausgewiesen.

Für die bei Kunden- und Bankforderungen vorhandenen Bonitätsrisiken werden nach konzerneinheitlichen Maßstäben Vorsorgen in Höhe des voraussichtlichen Ausfalls gebildet. Eine Ausfallgefährdung wird dann angenommen, wenn – unter Berücksichtigung der Sicherheiten – die diskontierten voraussichtlichen Rückzahlungsbeträge und Zinszahlungen unter dem Buchwert der Forderung liegen. Für die Ermittlung von Portfolio-Wertberichtigungen werden Bewertungsmodelle herangezogen, in deren Rahmen die voraussichtlichen zukünftigen Cash-Flows anhand historischer Ausfallerfahrungen für die Forderungen im jeweiligen Kreditportfolio geschätzt werden. Dies erfolgt regelmäßig unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Für Non-Retail-Portfolios, für die keine eigene Verlusthistorie dokumentiert wurde, wird dabei auf Benchmark-Werte vergleichbarer Peer Groups zurückgegriffen.

Der Gesamtbetrag der Kreditrisikoversorgen, der sich auf bilanzielle Forderungen bezieht und Einzelwertberichtigungen sowie Portfolio-Wertberichtigungen umfasst, wird als eigener Posten auf der Aktivseite nach den Forderungen ausgewiesen. Die Risikoversorge für außerbilanzielle Geschäfte wird als Rückstellung bilanziert.

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt, wenn die vertraglich vereinbarten Ansprüche auf Cash-Flows aus dem finanziellen Vermögenswert erloschen sind oder der Konzern diese übertragen bzw. bei Eintritt bestimmter Kriterien die Verpflichtung übernommen hat, diese Cash-Flows an einen oder mehrere Empfänger weiterzuleiten. Ein übertragener Vermögenswert wird auch ausgebucht, wenn alle wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum an diesem Vermögenswert verbunden sind, übertragen werden.

Verbriefungstransaktionen

Der Konzern verbrieft verschiedene finanzielle Vermögenswerte aus Transaktionen mit privaten und gewerblichen Kunden durch den Verkauf an eine Zweckgesellschaft (Special Purpose Entity, SPE), die ihrerseits Wertpapiere an Investoren ausgibt. Die Übertragung der Vermögenswerte kann zu einer vollständigen oder teilweisen Ausbuchung führen. Rechte an den verbrieften finanziellen Vermögenswerten können in Form von erst- oder nachrangigen Tranchen, Zinsansprüchen oder sonstigen Residualansprüchen zurückbehalten werden.

Ausbuchung finanzieller Verbindlichkeiten

Der Konzern bucht eine finanzielle Verbindlichkeit aus, wenn seine Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind. Der Ertrag oder Aufwand aus dem Rückkauf von eigenen Verbindlichkeiten wird unter Punkt (6) Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten dargestellt.

Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) verkauft der Konzern Vermögenswerte an einen Vertragspartner und vereinbart gleichzeitig, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Die Vermögenswerte verbleiben in der Bilanz des Konzerns und werden nach den Regeln des jeweiligen Bilanzpostens bewertet. Die Liquiditätszuflüsse aus den Repo-Geschäften werden je nach Gegenpartei als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen.

Bei Reverse-Repo-Geschäften werden Vermögenswerte mit der gleichzeitigen Verpflichtung eines zukünftigen Verkaufs gegen Entgelt erworben. Die Liquiditätsabflüsse aus den Reverse-Repo-Geschäften werden in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ bzw. „Forderungen an Kunden“ bilanziert.

Zinsaufwendungen für Repo-Geschäfte und Zinserträge aus Reverse-Repo-Geschäften werden linear über die Laufzeit abgegrenzt und im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertpapierleihgeschäfte

Wertpapierleihgeschäfte werden analog dem Ausweis von Wertpapieren aus echten Pensionsgeschäften bilanziert. Dabei verbleiben verliehene Wertpapiere weiterhin im Wertpapierbestand und werden nach den Regeln des IAS 39 bewertet. Entlehene Wertpapiere werden nicht bilanziert und auch nicht bewertet. Durch den Konzern gestellte Barsicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte werden als Forderungen, erhaltene Sicherheiten als Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Leasing

Leasingverhältnisse werden entsprechend ihrer vertraglichen Ausgestaltung wie folgt klassifiziert:

Finanzierungsleasing

Wenn nahezu alle Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand auf den Leasingnehmer übergehen, wird beim Konzern als Leasinggeber eine Forderung gegenüber Kreditinstituten bzw. Kunden ausgewiesen. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswerts. Die Erträge aus Finanzierungsverhältnissen werden so auf die Perioden verteilt, dass eine konstante periodische Verzinsung des ausstehenden Nettoinvestitionswerts aus den Leasingverhältnissen gezeigt wird. Hält der Konzern Vermögenswerte im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses als Leasingnehmer, werden diese im jeweiligen Posten des Sachanlagevermögens ausgewiesen, dem passivseitig eine entsprechende Leasingverbindlichkeit gegenübersteht.

Operating Leasing

Operating Leasing liegt vor, wenn die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber liegen. Die Leasinggegenstände werden beim Konzern dem Bilanzposten Sachanlagen zugeordnet und Abschreibungen nach den für das jeweilige Anlagevermögen geltenden Grundsätzen vorgenommen. Mieteinnahmen aus dem entsprechenden Leasinggegenstand werden linear über die Laufzeit des entsprechenden Leasingverhältnisses verteilt und im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Aufwendungen für Operating-Leasingverhältnisse werden grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und in den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Beteiligungen

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht at-equity erfasst wurden, sind in den Wertpapieren und Beteiligungen ausgewiesen und – soweit kein Börsenkurs vorliegt – mit den Anschaffungskosten bewertet.

Anteile an sonstigen Unternehmen werden zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet. Damit werden Wertänderungen im sonstigen Ergebnis erfasst. Eine dauerhafte Wertminderung wird im Ergebnis aus Finanzinvestitionen verbucht.

Immaterielle Vermögenswerte

Unter diesem Posten werden neben selbst erstellter und erworbener Software Markenrechte, erworbener Kundenstock und insbesondere Firmenwerte ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden gesondert vom Geschäfts- oder Firmenwert erfasst und im Erwerbszeitpunkt mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne bestimmbare Nutzungsdauer (Markenrechte) werden an jedem Bilanzstichtag auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Bei besonderen Ereignissen (Trigger Events) erfolgt auch unterjährig eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Sofern Umstände vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, wird gemäß IAS 36 eine Wertminderung vorgenommen.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögenswerte mit bestimmbarer Nutzungsdauer (Software, Kundenstock) werden mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bilanziert.

Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte umfassen ausschließlich Software und werden aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Konzern daraus künftig ein wirtschaftlicher Nutzen entsteht, und die Herstellungskosten verlässlich ermittelt werden können. Kosten für Forschungsaktivitäten werden in der Periode, in der sie anfallen, als Aufwand erfasst. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer für Software beträgt zwischen vier und sechs Jahren. Bei Software-Großprojekten kann sich die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer auch auf einen darüber hinausgehenden Zeitraum erstrecken. Die Nutzungsdauer für den erworbenen Kundenstock wurde für die Raiffeisen Bank Aval JSC für den Geschäftsbereich Retail Customers mit 20 Jahren festgelegt. Für den der Kaufpreisallokation zugrunde gelegten Kundenstock der Polbank EFG S.A wurde eine Nutzungsdauer von zehn Jahren festgelegt.

Sachanlagen

Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt. Den linearen Abschreibungen werden folgende betriebsgewöhnliche Nutzungsdauern zugrunde gelegt:

Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	25-50
Büro- und Geschäftsausstattung	5-10
Hardware	3-5

Grundstücke werden nicht planmäßig abgeschrieben.

Die erwarteten Nutzungsdauern, Restwerte und Abschreibungsmethoden werden jährlich überprüft. Dabei fließen alle notwendigen Schätzungsänderungen prospektiv ein. Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Bei Wegfall der Abschreibungsgründe erfolgt die Zuschreibung bis zu den fortgeschriebenen Anschaffungskosten.

Der aus dem Verkauf von Sachanlagen resultierende Gewinn oder Verlust bestimmt sich als Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Vermögenswerts und wird im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst. Bei der Stilllegung einer Sachanlage wird der Abgang des Buchwerts des betroffenen Vermögenswerts ebenfalls dort erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als solche bezeichnet man Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude werden entsprechend der nach IAS 40 zulässigen Cost Method mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet und wegen untergeordneter Bedeutung in den Sachanlagen ausgewiesen. Die Ergebnisse daraus werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt.

Vorräte

Die Bewertung der Vorräte erfolgt zu Anschaffungskosten unter Beachtung des Niederstwertprinzips. Abwertungen werden vorgenommen, sofern der Anschaffungswert über dem Nettoveräußerungswert am Bilanzstichtag liegt oder wenn aufgrund eingeschränkter Verwertbarkeit oder langer Lagerzeit eine Wertminderung der Vorräte eingetreten ist.

Als zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Bedingung wird nur dann als erfüllt angesehen, wenn die Veräußerung hochwahrscheinlich ist, der Vermögenswert (oder die Veräußerungsgruppe) in seiner (ihrer) Beschaffenheit für einen sofortigen Verkauf verfügbar ist und sich die Geschäftsführung zu einer Veräußerung verpflichtet hat. Weiters muss der Veräußerungsvorgang innerhalb von 12 Monaten abgeschlossen sein.

Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert sind, werden zum niedrigeren Betrag aus ihrem ursprünglichen Buchwert bzw. dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und unter den sonstigen Aktiva ausgewiesen.

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn der Konzern eine gegenwärtige Verpflichtung aus einem vergangenen Ereignis hat und es sowohl wahrscheinlich ist, dass er verpflichtet sein wird, diese zu erfüllen, als auch eine verlässliche Schätzung des Betrags möglich ist. Der angesetzte Rückstellungsbetrag ist der am Bilanzstichtag bestmögliche Schätzwert für die Leistung, die unter Berücksichtigung der der Verpflichtung zugrunde liegenden Risiken und Unsicherheiten hinzugeben ist, um die gegenwärtige Verpflichtung zu erfüllen. Risiken und Unsicherheiten sind bei der Schätzung berücksichtigt. Langfristige Rückstellungen werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Sämtliche leistungsorientierten Sozialkapitalrückstellungen (Rückstellungen für Pensionen, Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder) werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wurden folgende Annahmen getroffen:

in Prozent	2012	2011
Diskontierungszinssatz	3,5	4,5
Pensionswirksame Gehaltssteigerung bei aktiven Dienstnehmern	2,5	3,0
Individueller Karrieretrend bei aktiven Dienstnehmern	0,5	-
Erwartete Pensionserhöhung	2,0	2,0
Erwartete Rendite aus Planvermögen	4,25	4,5

Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsantrittsalter von 65 Jahren für Männer und 62 Jahren für Frauen unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste im Zusammenhang mit Pensionsverpflichtungen werden in der Erfolgsrechnung verbucht. Das Wahlrecht gemäß IAS 19.92 (Korridormethode) wird nicht ausgeübt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder wurden folgende Annahmen getroffen:

in Prozent	2012	2011
Diskontierungszinssatz	3,5	4,5
Durchschnittliche Gehaltssteigerung	2,5	3,0
Individueller Karrieretrend	0,5	-

Als biometrische Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen der österreichischen Konzerneinheiten die AVÖ 2008-P-Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler in der Ausprägung für Angestellte herangezogen. In anderen Ländern werden vergleichbare aktuarische Rechnungsgrundlagen verwendet.

Beitragsorientierte Pensionsvorsorge

Im Rahmen beitragsorientierter Vorsorgepläne entrichtet das Unternehmen festgelegte Beiträge an eine Pensionskasse. Die Zahlungen werden in der Erfolgsrechnung als Personalaufwand erfasst.

Mitarbeitervergütungspläne

Variable Vergütung – spezielle Vergütungsgrundsätze

In der RBI Gruppe wird die variable Vergütung anhand von Bonus-Pools auf Bank- bzw. Profitcenter-Ebene gesteuert. Jedes variable Entlohnungssystem sieht eine definierte Mindest- sowie Maximalzielerreichung vor und legt somit Maximalauszahlungswerte fest.

Seit dem Geschäftsjahr 2011 werden die im Kapitel Human Resources dargestellten allgemeinen sowie die nachfolgend beschriebenen speziellen Grundsätze für die Zuteilung, den Anspruchserwerb und die Auszahlung variabler Vergütungen (einschließlich der Auszahlung zurückgestellter Teile von Boni) für die Vorstandsmitglieder der RBI AG und bestimmter Konzerneinheiten sowie für bestimmte Funktionsträger („Risikopersonal“) angewendet:

- 60 Prozent des jährlichen Bonus werden zu 50 Prozent sofort bar ausbezahlt (Up-Front) und zu 50 Prozent im Weg eines Aktien-Phantom-Plans (Details siehe unten) berücksichtigt, der die Zahlung nach einer Behaltefrist (Retention Period) von einem Jahr vorsieht. Eine Ausnahme bilden die Konzerneinheiten in Bulgarien mit 40 Prozent Up-Front-Anteil und einer Behaltefrist von zwei Jahren sowie jene in der Tschechischen Republik mit einer Behaltefrist von 1,5 Jahren.
- 40 Prozent des jährlichen Bonus werden über einen Zeitraum von drei (in Österreich fünf) Jahren (Deferral) zurückgestellt (Rückstellungsperiode). Die Auszahlung erfolgt auf proportionaler Basis, davon jeweils 50 Prozent bar und 50 Prozent im Weg des Aktien-Phantom-Plans.

Die Zuteilung, der Anspruchserwerb und die Auszahlung variabler Vergütungen (einschließlich der Auszahlung zurückgestellter Teile von Boni) sind abhängig von:

- der Erwirtschaftung eines Nettogewinns,
- der Erreichung der jeweils gesetzlich geforderten Core Tier 1 Ratio des RBI-Konzerns,
- zusätzlich in den Konzerneinheiten auf lokaler Ebene von der Erreichung der jeweils gesetzlich geforderten lokalen Mindest„Core Tier 1 Ratio ohne Buffer“ und
- der Performance des Geschäftsbereichs und der betroffenen Person.

Der Verpflichtung aus Z 11 der Anlage zu § 39b BWG, nach der ein Anteil von zumindest 50 Prozent der variablen Vergütung von Risikopersonal in Form von Aktien oder gleichwertigen unbaren Zahlungsinstrumenten auszugeben ist, kommt die RBI Gruppe in Form eines Aktien-Phantom-Plans nach: Jeweils 50 Prozent der „Upfront“- und „Deferred“-Bonusteile werden durch den durchschnittlichen Schlusskurs der RBI-Aktie an den Handelstagen der Wiener Börse jenes Leistungsjahres, das als Basis zur Berechnung des Bonus dient, dividiert. Damit wird eine bestimmte Stückzahl an Phantom-Aktien festgelegt und für die gesamte Laufzeit der Rückstellungsperiode fixiert. Nach Ablauf der jeweiligen Behaltefrist wird die festgelegte Anzahl an Phantom-Aktien mit dem wie oben beschrieben ermittelten RBI-Aktienkurs des vorangegangenen Geschäftsjahres multipliziert. Der daraus resultierende Barbetrag wird mit dem nächstmöglichen Monatsgehalt zur Auszahlung gebracht.

Diese Regelungen gelten, solange und sofern nicht lokal anzuwendende Rechtsvorschriften anderes vorschreiben.

Weitere Erläuterungen zu den Mitarbeitervergütungsplänen sind im Lagebericht dargestellt.

Aktienbasierte Vergütung

In der RBI AG hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen, das – mit Ausnahme des Geschäftsjahres 2010 – jährlich eine performanceabhängige bedingte Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an berechnete Mitarbeiter im In- und Ausland innerhalb einer vorgegebenen Frist anbietet. Teilnahmeberechtigt sind die bisherigen Vorstandsmitglieder und ausgewählte Führungskräfte der RBI AG sowie Vorstandsmitglieder mit ihr verbundener Bank-Tochterunternehmen und anderer verbundener Unternehmen.

Die Anzahl der Stammaktien der RBI AG, die letztlich übertragen werden, hängt vom Erreichen zweier Performance-Kriterien ab: vom vorgegebenen Return on Equity (ROE) und von der Wertentwicklung der Aktie der RBI AG im Vergleich zum Total Shareholder Return der Aktien der Unternehmen im DJ EURO STOXX Banks-Index nach Ablauf einer fünfjährigen Halteperiode.

Sämtliche mit dem Share Incentive Program im Zusammenhang stehenden Aufwendungen werden gemäß IFRS 2 (Share-Based Payment) im Personalaufwand erfasst und gegen das Eigenkapital verrechnet und im Anhang unter Punkt (34) Eigenkapital dargestellt.

Nachrangkapital

Im Bilanzposten „Nachrangkapital“ werden Nachrangkapital und Ergänzungskapital ausgewiesen. Verbriefte und unbrieftete Vermögenswerte sind nachrangig, wenn die Forderungen im Fall der Liquidation oder des Konkurses erst nach den Forderungen der anderen, nicht nachrangigen Gläubiger befriedigt werden können. Als Ergänzungskapital bezeichnet man eingezahlte Eigenmittel, die einem Kreditinstitut für zumindest acht Jahre von Dritten zur Verfügung gestellt werden, für die Zinsen ausbezahlt werden dürfen, soweit sie im Jahresüberschuss gedeckt sind, und die im Fall der Insolvenz des Kreditinstituts auch erst nach Befriedigung der übrigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Zinsüberschuss

Zinsen und ähnliche Erträge umfassen v. a. Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie aus festverzinslichen Wertpapieren. Weiters werden laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (im Wesentlichen Dividenden), Beteiligungserträge und Ergebnisse aus at-equity-Bewertungen sowie Erträge mit zinsähnlichem Charakter im Zins-

überschuss ausgewiesen. Dividendenerträge werden erfasst, wenn der Rechtsanspruch des Anteilseigners auf Zahlung entstanden ist. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen umfassen v. a. Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie für verbrieftete Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Provisionsüberschuss

Im Wesentlichen werden im Provisionsüberschuss Erträge und Aufwendungen für Dienstleistungen aus dem Zahlungsverkehr sowie dem Devisen- und dem Kreditgeschäft erfasst. Die Erträge und Aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst die Händlermarge aus dem Devisengeschäft, das Ergebnis aus der Fremdwährungsbewertung sowie alle realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus den zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten. Weiters sind hier sämtliche aus Handelsaktivitäten resultierenden Zins- und Dividendenerträge sowie die auf den Handelsbestand entfallenden Refinanzierungskosten enthalten.

Verwaltungsaufwendungen

In den Verwaltungsaufwendungen werden der Personalaufwand, der Sachaufwand sowie Wertminderungen auf Sachanlagen und auf immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

Ertragsteuern

Der laufende Steueraufwand wird auf Basis des zu versteuernden Einkommens für das laufende Jahr ermittelt. Das zu versteuernde Einkommen unterscheidet sich vom Jahresüberschuss aus der Konzern-Gesamtergebnisrechnung aufgrund von Aufwendungen und Erträgen, die in späteren Jahren oder niemals steuerbar bzw. steuerlich abzugsfähig sein werden. Die Verbindlichkeit des Konzerns für die laufenden Steuern wird auf Grundlage der geltenden bzw. aus Sicht des Abschlussstichtags in Kürze geltenden Steuersätze berechnet.

Die Berechnung und Bilanzierung von latenten Steuern erfolgt in Übereinstimmung mit IAS 12 nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode. Auf alle temporären Differenzen, die aus dem Vergleich zwischen Konzernbuchwerten und steuerlichen Buchwerten resultieren und sich in den Folgeperioden wieder ausgleichen, werden latente Steuern unter Zugrundelegung der landesspezifischen Steuersätze berechnet. Für Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft in derselben Gesellschaft steuerbare Gewinne in entsprechender Höhe erzielt werden. Der Buchwert der latenten Steueransprüche wird jedes Jahr am Abschlussstichtag geprüft und herabgesetzt, falls es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass genügend zu versteuerndes Einkommen zur Verfügung stehen wird, um den Anspruch vollständig oder teilweise zu realisieren. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Tochterunternehmen vorgenommen. Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden in den Bilanzposten „Sonstige Aktiva“ bzw. „Rückstellungen für Steuern“ gesondert ausgewiesen.

Laufende oder latente Steuern werden im Gewinn oder Verlust erfasst, es sei denn, dass sie im Zusammenhang mit Posten stehen, die im sonstigen Ergebnis erfasst werden. In diesem Fall ist die laufende und latente Steuer ebenfalls im sonstigen Ergebnis zu erfassen.

Sonstiges Ergebnis

Im sonstigen Ergebnis sind alle nach den Rechnungslegungsstandards direkt im Eigenkapital zu erfassenden Erträge und Aufwendungen enthalten. Dies betrifft die Währungsdifferenzen aus der Umrechnung des in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapitals, Veränderungen der Absicherung von Nettoinvestitionen in ausländische Teileinheiten (Capital Hedge), den effektiven Teil des Cash-Flow Hedge, die Bewertungsänderungen aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (AFS) sowie die drauf entfallenden latenten Ertragsteuern.

Treuhandgeschäfte

Geschäfte, die eine Verwaltung oder Platzierung von Vermögenswerten für fremde Rechnung zur Basis haben, werden in der Bilanz nicht ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften werden im Provisionsüberschuss gezeigt.

Finanzgarantien

Gemäß IAS 39 handelt es sich bei einer Finanzgarantie um einen Vertrag, der den Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet. Diese Zahlung entschädigt den Garantiennehmer für einen Verlust, der ihm durch die nicht fristgemäße Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen eines Schuldners gemäß den geltenden Bedingungen eines Schuldinstruments entsteht. Die Bewer-

tung einer Finanzgarantie, die erstmals zum Erfassungszeitpunkt vorgenommen wird, ist bei Vertragsabschluss unter marktgerechten Bedingungen ident mit der Prämie. Im Rahmen von Folgebewertungen ist die Verbindlichkeit gemäß IAS 37 als Rückstellung darzustellen.

Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

In diesem Posten werden im Wesentlichen Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften, Avalkrediten und Akkreditiven sowie Kreditzusagen zum Nominalwert erfasst. Als Bürgschaften sind Sachverhalte auszuweisen, bei denen die meldende Gesellschaft als Bürge gegenüber dem Gläubiger eines Dritten für die Erfüllung der Verbindlichkeit des Dritten einsteht. Als unwiderrufliche Kreditzusagen sind Verpflichtungen auszuweisen, aus denen ein Kreditrisiko entstehen kann. Dazu gehören Verpflichtungen, Darlehen zu gewähren, Wertpapiere zu kaufen oder Garantien und Akzente bereitzustellen. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

Eigene Aktien

Die zum Bilanzstichtag im Bestand befindlichen eigenen Aktien der RBI AG werden direkt vom Eigenkapital abgesetzt. Aus eigenen Aktien resultierende Gewinne oder Verluste werden ergebnisneutral verrechnet.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestands im Konzern durch die Zahlungsströme aus operativer Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit dargestellt. Die Zahlungsströme der Investitionstätigkeit umfassen v. a. Erlöse aus der Veräußerung bzw. Zahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen und Sachanlagen. Die Finanzierungstätigkeit bildet sämtliche Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapital sowie mit Nachrangkapital und Partizipationskapital ab. Alle übrigen Zahlungsströme werden - internationalen Usancen für Kreditinstitute entsprechend - der operativen Geschäftstätigkeit zugeordnet.

Angaben zur Segmentberichterstattung

Erläuterungen zur Segmentberichterstattung sind im Kapitel Segmentberichterstattung dargestellt.

Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken

Neben den Informationen zu Risiken aus Finanzinstrumenten in den einzelnen Anhangangaben enthält insbesondere das Kapitel Risikobericht ausführliche Darstellungen zu den Themen Kreditrisiko, Länderrisiko, Konzentrationsrisiko, Marktrisiko und Liquiditätsrisiko.

Kapitalmanagement

Angaben zum Kapitalmanagement sowie zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln und Risikoaktiva sind im Anhang unter Punkt (50) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach BWG dargestellt.

Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

(1) Erfolgsrechnung nach Bewertungskategorien

in € Tausend	2012	2011
Gewinne (Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten des Handelsbestands	537.374	778.573
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	232.167	378.787
Zinsertrag	388.805	330.247
Gewinne (Verluste) aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)	-156.639	48.540
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	177.146	-49.875
Zinsertrag	14.792	48.439
Realisierte Gewinne (Verluste) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (netto)	184.628	13.752
Verluste aus der Wertminderung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	-22.274	-112.066
Kredite und Forderungen	4.477.847	4.430.597
Zinsertrag	5.486.676	5.494.091
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	8.894	8.147
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	-1.017.724	-1.071.641
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	225.391	534.990
Zinsertrag	224.503	442.795
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	1.062	94.364
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	-174	-2.169
Finanzielle Verbindlichkeiten	-2.894.839	-2.937.351
Zinsaufwendungen	-3.004.639	-2.937.351
Ergebnis aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	109.801	0
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	8.392	23.729
Nettozinsertrag	-190	-6.104
Positive (negative) Zeitwertanpassungen bei der Bilanzierung von Sicherungsmaßnahmen (netto)	8.582	29.834
Erfolgsbeiträge aus Währungsumrechnung (netto)	105.437	79.072
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	-1.837.299	-1.865.166
Jahresüberschuss vor Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.031.616	1.373.355

(2) Zinsüberschuss

Im Zinsüberschuss sind Zinserträge und -aufwendungen aus Posten des Bankgeschäfts, Dividendenerträge sowie Gebühren und Provisionen mit Zinscharakter enthalten.

in € Tausend	2012	2011
Zinsen und zinsähnliche Erträge gesamt	6.478.884	6.614.417
Zinserträge	6.435.039	6.529.231
aus Guthaben bei Zentralbanken	75.645	61.796
aus Forderungen an Kreditinstitute	296.742	441.781
aus Forderungen an Kunden	4.875.061	4.743.939
aus Wertpapieren	608.961	770.497
aus Leasingforderungen	216.663	222.377
aus derivativen Finanzinstrumenten (Non-Trading), netto	361.967	288.841
Laufende Erträge	19.139	50.983
aus Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren	4.347	2.544
aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	10.269	44.853
aus sonstigen Beteiligungen	4.523	3.586
Zinsähnliche Erträge	24.706	34.203
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	50	89
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen gesamt	-3.006.780	-2.947.356
Zinsaufwendungen	-2.964.061	-2.905.336
für Verbindlichkeiten gegenüber Zentralbanken	-2.141	-10.004
für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-663.739	-649.222
für Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-1.632.549	-1.410.681
für verbrieftete Verbindlichkeiten	-454.488	-616.433
für Nachrangkapital	-211.144	-218.995
Zinsähnliche Aufwendungen	-42.719	-42.020
Zinsüberschuss	3.472.155	3.667.150

Die Zinserträge beinhalten Zinserträge (Unwinding) von wertberichtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute in Höhe von € 205.361 Tausend (2011: € 204.960 Tausend). Zinserträge von wertberichtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute werden anhand des Zinssatzes erfasst, der zur Abzinsung der künftigen Cash-Flows bei der Bestimmung des Wertminderungsaufwands verwendet wurde.

(3) Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen

Die Kreditrisikovorsorgen für bilanzielle und außerbilanzielle Geschäfte setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2012	2011
Einzelwertberichtigungen	-1.181.821	-1.176.630
Zuführung zu Risikovorsorgen	-1.661.146	-1.678.462
Auflösung von Risikovorsorgen	568.284	558.700
Direktabschreibungen	-168.614	-132.780
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	79.655	75.912
Portfolio-Wertberichtigungen	164.103	104.932
Zuführung zu Risikovorsorgen	-361.008	-280.577
Auflösung von Risikovorsorgen	525.111	385.510
Erlöse aus der Beendigung oder dem Verkauf von Krediten	8.894	8.147
Gesamt	-1.008.823	-1.063.551

Detailangaben über die Risikovorsorgen sind unter Punkt (17) Kreditrisikovorsorgen dargestellt.

(4) Provisionsüberschuss

in € Tausend	2012	2011
Zahlungsverkehr	662.949	611.021
Kredit- und Garantiegeschäft	246.857	280.453
Wertpapiergeschäft	118.210	118.790
Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft	348.513	329.765
Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds	22.751	26.550
Verkauf von Eigen- und Fremdprodukten	45.415	41.323
Kreditderivatgeschäft	-16	1.462
Sonstige Bankdienstleistungen	71.721	80.563
Gesamt	1.516.399	1.489.927

(5) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden Zins- und Dividenderträge, Refinanzierungskosten, Provisionen sowie Wertänderungen von Handelsbeständen ausgewiesen.

in € Tausend	2012	2011
Zinsbezogenes Geschäft	34.062	170.643
Währungsbezogenes Geschäft	209.239	107.334
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	8.839	4.583
Kreditderivatgeschäft	-12.748	2.132
Sonstiges Geschäft	-24.706	78.569
Gesamt	214.686	363.261

Eine Änderung in der Einschätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit für das Kontrahentenrisiko führte im zinsbezogenen Geschäft zu einem Rückgang von € 30.423 Tausend.

Im währungsbezogenen Geschäft ist der Effekt aus der Anwendung der Rechnungslegung für Hochinflationländer in Belarus in Höhe von minus € 20.648 Tausend (2011: minus € 84.345 Tausend) enthalten.

(6) Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten

in € Tausend	2012	2011
Ergebnis aus dem Hedge Accounting	8.582	3.373
Ergebnis aus Kreditderivaten	6.863	31.669
Ergebnis aus sonstigen Derivaten	59.105	194.231
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten	-311.813	183.555
Ergebnis aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	109.801	0
Gesamt	-127.462	412.828

Das Ergebnis aus dem Hedge Accounting beinhaltet zum einen das positive Bewertungsergebnis von Derivaten in Fair Value Hedges in Höhe von € 246.813 Tausend (2011: € 87.529 Tausend) und zum anderen die Bewertungsänderung der durch Fair Value Hedges gesicherten Grundgeschäfte in Höhe von minus € 238.231 Tausend (2011: minus € 84.156 Tausend).

Das Ergebnis aus sonstigen Derivaten beinhaltet die Bewertungsergebnisse für Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und dabei gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt werden, sodass sie nicht die Bedingungen für Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen.

Im Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten ist aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos ein Verlust von € 144.649 Tausend (2011: Gewinn von € 248.491 Tausend) und ein negativer Effekt aus Marktzensänderungen enthalten.

Im Berichtsjahr wurden durch den Rückkauf von Verbindlichkeiten Erträge von € 109.801 Tausend generiert. Darin ist das Ergebnis aus dem Rückkauf von Hybridanleihen im Nominale von € 357.806 Tausend in Höhe von € 113.291 Tausend abzüglich Transaktionskosten enthalten.

(7) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen sind Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands (Held-to-Maturity), aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren sowie aus Unternehmensanteilen enthalten. Darunter befinden sich Anteile an verbundenen Unternehmen, at-equity bewerteten Unternehmen und sonstigen Unternehmen.

in € Tausend	2012	2011
Ergebnis aus bis zur Endfälligkeit zu haltende Wertpapiere	888	92.195
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	-174	-2.169
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren	1.062	94.364
Ergebnis aus Unternehmensanteilen	-691	-97.843
Bewertungsergebnis aus Unternehmensanteilen	-22.274	-111.595
Veräußerungsergebnis aus Unternehmensanteilen	21.583	13.752
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren	155.168	-134.958
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	73.410	-124.159
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren	81.758	-10.799
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren	163.045	-471
Gesamt	318.410	-141.077

Hier brachte etwa der Verkauf von Anleihen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand der Konzernzentrale ein Veräußerungsergebnis von € 163.045 Tausend.

(8) Verwaltungsaufwendungen

in € Tausend	2012	2011
Personalaufwand	-1.606.342	-1.539.615
Löhne und Gehälter	-1.235.213	-1.192.361
Soziale Abgaben	-293.153	-281.294
Freiwilliger Sozialaufwand	-40.813	-42.928
Aufwendungen für Altersversorgung und sonstige Unterstützung	-29.800	-15.822
Aufwendungen für das Share Incentive Program (SIP)	-7.364	-7.210
Sachaufwand	-1.256.815	-1.209.106
Raumaufwand	-352.350	-331.113
IT-Aufwand	-257.501	-222.533
Kommunikationsaufwand	-89.548	-92.992
Rechts- und Beratungsaufwand	-116.733	-118.699
Werbe- und Repräsentationsaufwand	-101.959	-112.967
Einlagensicherung	-93.208	-84.994
Büroaufwand	-29.943	-31.668
Kfz-Aufwand	-22.404	-20.848
Sicherheitsaufwand	-46.447	-50.530
Reiseaufwand	-23.875	-25.200
Ausbildungsaufwand	-16.103	-18.803
Sonstiger Sachaufwand	-106.743	-98.760
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-400.693	-371.718
Sachanlagen	-188.199	-194.297
Immaterielle Vermögenswerte	-179.072	-142.934
Vermietete Leasinganlagen	-33.422	-34.488
Gesamt	-3.263.850	-3.120.440

Die im Rechts- und Beratungsaufwand enthaltenen Honorare für die Wirtschaftsprüfer der Konzerngesellschaften gliedern sich in Aufwendungen für die Wirtschaftsprüfung in Höhe von € 8.427 Tausend (2011: € 8.018 Tausend) sowie in Aufwendungen für die Steuerberatung und zusätzliche Beratungsleistungen in Höhe von € 4.682 Tausend (2011: € 5.035 Tausend). Davon entfielen auf den Konzernabschlussprüfer für die Abschlussprüfungen € 2.418 Tausend (2011: € 2.312 Tausend) und für andere Beratungsleistungen € 1.885 Tausend (2011: € 1.942 Tausend).

Die Abschreibungen für die im Zuge von Erstkonsolidierungen aktivierten immateriellen Vermögenswerte betrafen die planmäßigen Abschreibungen des Kundenstocks und beliefen sich auf € 7.352 Tausend (2011: € 5.854 Tausend).

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte enthalten Wertminderungen von € 37.122 Tausend (2011: € 20.040 Tausend).

(9) Sonstiges betriebliches Ergebnis

in € Tausend	2012	2011
Nettoergebnis aus bankfremden Tätigkeiten	44.695	30.730
Umsatzerlöse aus bankfremden Tätigkeiten	721.054	715.015
Aufwendungen aus bankfremden Tätigkeiten	-676.359	-684.285
Nettoergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen	8.912	-6.438
Ergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen	80.442	82.958
Aufwendungen aus der Vermittlung von Dienstleistungen	-71.530	-89.396
Ergebnis aus Operating Leasing (Kfz und Mobilien)	32.780	38.086
Ergebnis aus Investment Property inkl. Operating-Leasing (Immobilien)	22.952	21.037
Ergebnis aus dem Abgang von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-8.979	-9.421
Sonstige Steuern	-189.690	-130.883
davon Bankenabgaben	-157.102	-93.429
Wertminderungen von Firmenwerten	-38.463	-187.318
Erträge aus der Vereinnahmung passiver Unterschiedsbeträge	0	299
Ergebnis aus der Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen	19.374	-11.558
Sonstige betriebliche Erträge	59.928	69.628
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-53.545	-46.329
Gesamt	-102.035	-232.167

Das sonstige betriebliche Ergebnis beinhaltet Wertminderungen von Firmenwerten in Höhe von € 38.463 Tausend, insbesondere für Konzerneinheiten in der Ukraine, Bosnien und Herzegowina, Kroatien und Ungarn. 2011 waren Wertminderungen von Firmenwerten im Ausmaß von € 187.318 Tausend für Konzerneinheiten in der Ukraine, Ungarn und Slowenien enthalten.

(10) Ergebnis aus Endkonsolidierungen

Im Berichtsjahr schieden aufgrund von Wesentlichkeit acht Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis aus. Des Weiteren wurde jeweils ein Tochterunternehmen aufgrund von Stilllegung bzw. Veräußerung endkonsolidiert. Das Ergebnis aus diesen Endkonsolidierungen belief sich auf € 12.137 Tausend (2011: minus € 2.575 Tausend).

(11) Steuern vom Einkommen und Ertrag

in € Tausend	2012	2011
Laufende Steuern vom Einkommen und Ertrag	-264.049	-340.730
Inland	-16.317	-24.519
Ausland	-247.733	-316.211
Latente Steuern	-19.884	-58.512
Gesamt	-283.933	-399.243

Die RBI AG und acht ihrer inländischen Tochterunternehmen sind Mitglied einer steuerlichen Gruppe, als deren Gruppenträger die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft fungiert.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen Jahresüberschuss und effektiver Steuerbelastung:

in € Tausend	2012	2011
Jahresüberschuss vor Steuern	1.031.616	1.373.355
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz von 25 Prozent	-257.904	-343.339
Auswirkungen abweichender ausländischer Steuersätze	60.555	92.334
Steuerminderung aufgrund von steuerbefreiten Beteiligungs- und steuerbefreiten sonstigen Erträgen	52.106	156.585
Steuermehrungen aufgrund von nicht abzugsfähigen Aufwendungen	-81.783	-132.282
Sonstige Veränderungen	-56.906	-172.540
Effektive Steuerbelastung	-283.933	-399.243
Steuerquote in Prozent	27,5	29,1

In den sonstigen Veränderungen sind im Wesentlichen aktive latente Steuern auf Verlustvorträge enthalten.

(12) Gewinn je Aktie

in € Tausend	2012	2011
Konzern-Jahresüberschuss	725.381	967.663
Abzüglich Dividende Partizipationskapital	-200.000	-200.000
Adaptierter Konzern-Jahresüberschuss	525.381	767.663
Durchschnittliche Anzahl im Umlauf befindlicher Stammaktien in Tausend	194.859	194.552
Gewinn je Aktie in €	2,70	3,95

Es waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf, eine Verwässerung des Gewinns je Aktie fand daher nicht statt.

Erläuterungen zur Bilanz

(13) Bilanz nach Bewertungskategorien

Aktiva nach Bewertungskategorien in € Tausend	2012	2011 ¹
Barreserve	6.556.723	11.401.747
Handelsaktiva	10.516.717	11.595.130
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	7.519.622	8.271.215
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	277.250	209.935
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.719.843	3.107.108
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	2	6.872
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	8.348.221	7.359.794
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	158.203	254.094
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.190.018	7.105.700
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	4.935	5.017
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	455.940	3.866.077
Anteile an sonstigen verbundenen Unternehmen	338.233	291.473
Sonstige Beteiligungen	117.707	152.535
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	3.422.069
Kredite und Forderungen	102.017.421	104.405.377
Forderungen an Kreditinstitute	22.323.046	25.746.290
Forderungen an Kunden	83.298.327	81.538.596
Sonstige nicht derivative finanzielle Vermögenswerte	2.037.945	2.173.703
Kreditrisikovorsorgen	-5.641.897	-5.053.212
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	4.596.495	5.348.485
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.551.298	5.309.092
Angekaufte Forderungen	45.197	39.393
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	701.663	426.350
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	701.663	426.350
Sonstige Aktiva	2.917.907	2.577.025
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	2.917.907	2.577.025
Aktiva gesamt	136.116.023	146.985.003

¹ Änderung der Vorjahreszahlen aufgrund der separaten Darstellung der Barreserve ab 2012

Passiva nach Bewertungskategorien in € Tausend	2012	2011 ¹
Handelspassiva	9.176.113	10.463.944
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	7.798.924	9.154.948
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	10.045	0
Leerverkauf von Handelsaktiva	622.164	565.628
Emittierte Zertifikate	744.980	743.369
Finanzielle Verbindlichkeiten	111.868.331	121.425.703
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	30.186.449	37.991.809
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.297.151	66.747.234
Verbrieftete Verbindlichkeiten	10.812.467	11.020.903
Nachrangkapital	3.056.925	4.150.733
Sonstige nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1.515.338	1.515.024
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	3.357.758	3.345.911
Verbrieftete Verbindlichkeiten	2.477.634	2.466.571
Nachrangkapital	880.124	879.340
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	119.933	42.702
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	119.933	42.702
Rückstellungen	720.996	770.957
Eigenkapital	10.872.893	10.935.786
Passiva gesamt	136.116.023	146.985.003

(14) Barreserve

in € Tausend	2012	2011
Kassenbestand	2.284.449	2.054.026
Guthaben bei Zentralbanken	4.272.275	9.347.721
Gesamt	6.556.723	11.401.747

(15) Forderungen an Kreditinstitute

in € Tausend	2012	2011
Giro- und Clearinggeschäft	1.923.107	2.482.117
Geldmarktgeschäft	17.757.296	19.177.856
Kredite an Banken	2.129.981	3.079.250
Angekaufte Forderungen	157.205	120.374
Leasingforderungen	395	414
Forderungspapiere	355.317	888.032
Gesamt	22.323.301	25.748.044

Von den angekauften Forderungen in Höhe von € 157.205 Tausend sind € 156.949 Tausend der Bewertungskategorie Kredite und Forderungen (2011: € 118.620 Tausend) und € 255 Tausend der Bewertungskategorie Held-to-Maturity (2011: € 1.754 Tausend) zugeordnet.

Die Forderungen an Kreditinstitute stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2012	2011
Inland	10.046.024	13.126.727
Ausland	12.277.277	12.621.316
Gesamt	22.323.301	25.748.044

(16) Forderungen an Kunden

in € Tausend	2012	2011
Kreditgeschäft	53.802.987	53.945.245
Geldmarktgeschäft	4.182.057	4.883.948
Hypothekarforderungen	21.018.084	17.944.342
Angekaufte Forderungen	1.073.785	1.234.357
Leasingforderungen	2.908.987	3.064.394
Forderungspapiere	357.369	503.949
Gesamt	83.343.269	81.576.235

Die angekauften Forderungen der Bewertungskategorie Kredite und Forderungen betragen € 1.028.844 Tausend (2011: € 1.196.718 Tausend). Angekaufte Forderungen in Höhe von € 44.941 Tausend (2011: € 37.639 Tausend) sind der Bewertungskategorie Held-to-Maturity zugeordnet.

in € Tausend	2012	2011
Öffentlicher Sektor	1.387.000	1.356.087
Firmenkunden - Große Firmenkunden	52.212.979	55.222.286
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	3.271.514	3.674.424
Retail-Kunden - Privatpersonen	23.489.033	19.004.397
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.945.655	2.291.056
Sonstige	37.088	27.986
Gesamt	83.343.269	81.576.235

Die Forderungen an Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2012	2011
Inland	8.399.306	7.854.741
Ausland	74.943.963	73.721.494
Gesamt	83.343.269	81.576.235

(17) Kreditrisikovorsorgen

Die Kreditrisikovorsorgen werden nach konzerneinheitlichen Standards gebildet und decken alle erkennbaren Bonitätsrisiken ab. Angaben zur Entwicklung der Kreditrisikovorsorgen finden sich im Risikobericht. Die Kreditrisikovorsorgen werden folgenden Asset-Klassen (gemäß Basel-II-Definition) zugeordnet:

in € Tausend	2012	2011
Kreditinstitute	157.719	227.643
Öffentlicher Sektor	11.336	5.912
Firmenkunden - Große Firmenkunden	2.835.571	2.619.090
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	387.434	427.176
Retail-Kunden - Privatpersonen	1.881.331	1.524.426
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	368.507	248.965
Gesamt	5.641.897	5.053.212

Die Forderungen sowie die Wertberichtigungen nach Asset-Klassen gemäß Basel II stellen sich wie folgt dar:

31.12.2012 in € Tausend	Fair Value	Buchwert	Einzelwertberichtigte Aktiva	Einzelwertberichtigungen	Portfolio-Wertberichtigungen	Netto-buchwert
Kreditinstitute	22.225.565	22.323.301	200.037	145.805	11.914	22.165.582
Öffentlicher Sektor	1.237.968	1.387.000	56.692	11.336	0	1.375.664
Firmenkunden - Große Firmenkunden	49.204.748	52.250.067	4.410.079	2.540.068	295.502	49.413.981
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.912.388	3.271.514	607.980	361.864	25.570	2.884.080
Retail-Kunden - Privatpersonen	21.967.758	23.489.033	2.179.351	1.420.135	461.196	21.608.217
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.666.858	2.945.655	421.110	259.699	108.808	2.577.148
Gesamt	100.215.287	105.666.570	7.875.250	4.738.907	902.990	100.024.672

31.12.2011 in € Tausend	Fair Value	Buchwert	Einzelwertberichtigte Aktiva	Einzelwertberichtigungen	Portfolio-Wertberichtigungen	Netto-buchwert
Kreditinstitute	25.499.535	25.748.044	231.069	208.591	19.052	25.520.401
Öffentlicher Sektor	1.263.107	1.356.087	11.277	5.912	0	1.350.175
Firmenkunden - Große Firmenkunden	51.244.569	55.250.272	4.075.045	2.245.407	373.682	52.631.183
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	3.277.301	3.674.424	643.956	394.552	32.624	3.247.248
Retail-Kunden - Privatpersonen	18.080.500	19.004.397	2.306.586	1.281.724	242.701	17.479.972
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.117.024	2.291.056	333.803	217.414	31.551	2.042.091
Gesamt	101.482.036	107.324.280	7.601.736	4.353.600	699.610	102.271.070

Wertgeminderte Finanzinstrumente

31.12.2012	Wertminderungen und Sicherheiten				
	in € Tausend	Einzelwertberichtigte Aktiva	Einzelwertberichtigungen	Einzelwertberichtigte Aktiva nach EWB-Abzug	Sicherheiten für einzelwertberichtigte Aktiva
Kreditinstitute	200.037	145.805	54.232	154	160
Öffentlicher Sektor	56.692	11.336	45.356	0	3.077
Firmenkunden - Große Firmenkunden	4.410.079	2.540.068	1.870.011	1.118.896	110.234
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	607.980	361.864	246.116	213.670	20.280
Retail-Kunden - Privatpersonen	2.179.351	1.420.135	759.216	678.392	63.779
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	421.110	259.699	161.411	184.326	7.831
Gesamt	7.875.250	4.738.907	3.136.342	2.195.438	205.361

EWB: Einzelwertberichtigungen

31.12.2011	Wertminderungen und Sicherheiten				
	in € Tausend	Einzelwertberichtigte Aktiva	Einzelwertberichtigungen	Einzelwertberichtigte Aktiva nach EWB-Abzug	Sicherheiten für einzelwertberichtigte Aktiva
Kreditinstitute	231.069	208.591	22.478	0	1.514
Öffentlicher Sektor	11.277	5.912	5.365	5.224	118
Firmenkunden - Große Firmenkunden	4.075.045	2.245.407	1.829.638	1.272.792	110.715
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	643.956	394.552	249.404	221.291	24.752
Retail-Kunden - Privatpersonen	2.306.586	1.281.724	1.024.862	800.645	58.958
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	333.803	217.414	116.389	80.951	8.902
Gesamt	7.601.736	4.353.600	3.248.136	2.380.903	204.960

EWB: Einzelwertberichtigungen

(18) Handelsaktiva

in € Tausend	2012	2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.719.843	3.107.108
Refinanzierungsfähige Schuldtitel öffentlicher Stellen	1.070.506	889.762
Sonstige Schuldtitel öffentlicher Stellen	742.960	430.402
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	906.378	1.786.944
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	277.250	209.935
Aktien und vergleichbare Wertpapiere	255.635	155.296
Investmentfonds-Anteile	7.333	41.818
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	14.282	12.821
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	6.816.197	7.292.755
Zinssatzgeschäft	6.000.512	6.391.197
Wechselkursgeschäft	690.416	717.528
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	106.630	81.985
Kreditderivatgeschäft	14.992	89.123
Sonstiges Geschäft	3.647	12.923
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	2	6.872
Gesamt	9.813.293	10.616.671

Als Sicherheit gestellte Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, werden in den jeweils angeführten Wertpapierkategorien ausgewiesen. Weitere Details sind in Punkt (40) Übertragene Vermögenswerte (Pensionsgeschäfte) dargestellt.

(19) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2012	2011
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	697.885	426.350
Zinssatzgeschäft	697.885	426.350
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	3.779	0
Wechselkursgeschäft	3.779	0
Positive Marktwerte aus Kreditderivaten	1.206	74.723
Positive Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	702.218	903.736
Zinssatzgeschäft	548.071	724.937
Wechselkursgeschäft	153.987	178.682
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	0	117
Sonstiges Geschäft	160	0
Gesamt	1.405.088	1.404.809

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in der Funktion von Sicherungsinstrumenten mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgewiesen. Grundgeschäfte im Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden und verbriefte Verbindlichkeiten, die gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden sollen. Die Buchwertänderungen der gesicherten Grundgeschäfte in IAS 39 Fair Value Hedge sind in den jeweiligen Bilanzposten enthalten.

In diesem Posten werden auch die positiven Marktwerte derivativer Finanzinstrumente gezeigt, die weder zu Handelszwecken gehalten werden noch ein Sicherungsinstrument für einen Fair Value Hedge gemäß IAS 39 darstellen.

Nachstehend die Zeitbänder, in denen die abgesicherten Cash-Flows aus Vermögenswerten zu erwarten sind und die Gesamtergebnisrechnung beeinflussen werden:

in € Tausend	2012	2011
1 Jahr	139	0
1 bis 5 Jahre	3.335	0
Mehr als 5 Jahre	273.014	0

Im Jahr 2011 bestanden keine Absicherungsgeschäfte für Cash-Flows aus Vermögenswerten.

(20) Wertpapiere und Beteiligungen

In diesem Posten sind zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte sowie bis zur Endfälligkeit zu haltende Wertpapiere (Held-to-Maturity) und langfristig gehaltene strategische Unternehmensanteile enthalten.

in € Tausend	2012	2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	12.741.316	15.836.862
Refinanzierungsfähige Schuldtitel öffentlicher Stellen	6.456.392	7.675.075
Sonstige Schuldtitel öffentlicher Stellen	3.923.146	3.856.656
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	2.341.446	4.284.813
Sonstige	20.333	20.318
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	158.203	254.094
Aktien	30.020	85.302
Investmentfonds-Anteile	124.893	165.452
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	3.290	3.340
Unternehmensanteile	455.941	444.008
Anteile an verbundenen Unternehmen	338.233	291.474
Sonstige Beteiligungen	117.707	152.535
Gesamt	13.355.460	16.534.964

Als Sicherheit gestellte Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, werden in den jeweils angeführten Wertpapierkategorien ausgewiesen. Weitere Details sind in Punkt (40) Übertragene Vermögenswerte (Pensionsgeschäfte) dargestellt.

Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie Held-to-Maturity umgegliedert wurden, betrug zum Zeitpunkt der Reklassifizierung € 452.188 Tausend. Davon entfielen auf Reklassifizierungen im Jahr 2008 € 371.686 Tausend und im Jahr 2011 € 80.502 Tausend. Zum 31. Dezember 2012 betrug der Buchwert € 301.458 Tausend und der beizulegende Zeitwert € 310.419 Tausend. 2012 wurden Erträge aus den reklassifizierten Wertpapieren in Höhe von € 12.074 Tausend (2011: € 13.955 Tausend) erfasst. Wäre von der Reklassifizierung kein Gebrauch gemacht worden, hätte dies zu einem Gewinn in Höhe von € 13.122 Tausend geführt (2011: € 4.812 Tausend).

Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie Kredite und Forderungen umgegliedert wurden, betrug zum Zeitpunkt der Reklassifizierung im Jahr 2008 € 1.559.682 Tausend.

Die im Vorjahr von der Kategorie Held-to-Maturity in die Kategorie zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte umgegliederten Wertpapiere (Nominale € 3.165.000 Tausend) wurden im Berichtsjahr veräußert.

Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Unternehmensanteile, bei denen ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig bestimmbar ist, belaufen sich auf € 61.345 Tausend (2011: € 87.946 Tausend).

Bei der Raiffeisenbank a.s., Prag, und der Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb, bestehen zwischen der RBI AG und den jeweiligen Mitaktionären Syndikatsverträge. Diese Syndikatsverträge regeln insbesondere Vorkaufsrechte zwischen den direkten und indirekten Gesellschaftern.

Bei einem Kontrollwechsel - auch infolge eines Übernahmeangebots - enden die Syndikatsverträge automatisch. Die mit der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) abgeschlossene Aktionärsvereinbarung betreffend die Priorbank JSC (Belarus) sieht für den Fall eines Kontrollwechsels bei der Gesellschaft vor, dass der EBRD ein Optionsrecht zum Verkauf aller ihrer an der Priorbank gehaltenen Aktien an die Gesellschaft zusteht.

(21) Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen

in € Tausend	2012	2011
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	4.935	5.017

Die Finanzinformationen zu den assoziierten Unternehmen stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	Bilanzsumme	Betriebs- erträge	Jahresüberschuss/ -fehlbetrag nach Steuern	Eigenkapital
Raiffeisen Banca pentru Locuinte S.A., Bukarest (RO)	75.195	4.944	130	14.810

Bei den oben genannten Informationen handelt es sich um vorläufige Zahlen des laufenden Geschäftsjahres. Weitere Informationen betreffend assoziierte Unternehmen finden sich in Punkt (57) Beteiligungsübersicht.

(22) Immaterielle Vermögenswerte

in € Tausend	2012	2011
Firmenwerte	557.607	408.456
Software	565.634	530.859
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	197.770	126.234
Gesamt	1.321.011	1.065.548

Die Position „Software“ enthält zugekaufte Software in Höhe von € 485.979 Tausend (2011: € 471.627 Tausend) sowie selbst erstellte Software in Höhe von € 79.654 Tausend (2011: € 59.232 Tausend).

Der Buchwert der Firmenwerte entfällt auf die folgenden Zahlungsmittel generierenden Einheiten:

in € Tausend	2012	2011
ZAO Raiffeisenbank, Moskau	266.325	257.171
Raiffeisen Bank Polska, Warschau	175.052	0
Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana	50.849	52.650
Raiffeisenbank a.s., Prag	40.700	39.697
Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew	0	29.138
Ukrainian Processing Center PJSC, Kiew	15.028	15.377
Sonstige	9.653	14.424
Gesamt	557.607	408.456

2012 wurden Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 38.463 Tausend in der Ukraine, Bosnien und Herzegowina, Kroatien und in diversen kleineren Konzerneinheiten vorgenommen. Zum Thema Impairment Test verweisen wir auf das Kapitel Unternehmenserwerb.

(23) Sachanlagen

in € Tausend	2012	2011
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	721.830	610.056
Sonstige Grundstücke und Gebäude (Investment Property)	149.950	121.006
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	428.861	448.876
Vermietete Leasinganlagen	296.255	331.539
Gesamt	1.596.896	1.511.477

Der Marktwert der sonstigen Grundstücke und Gebäude (Investment Property) beträgt € 151.657 Tausend (2011: € 122.804 Tausend).

(24) Anlagenspiegel

in € Tausend	Anschaffungs-/Herstellungskosten						Stand 31.12.2012
	Stand 1.1.2012	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	
Immaterielle Vermögenswerte	1.999.984	284.664	23.184	201.244	-68.278	30	2.440.828
Firmenwerte	635.255	177.116	4.742	0	0	0	817.113
Software	1.182.429	41.175	18.839	182.910	-67.480	-21	1.357.852
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	182.300	66.373	-397	18.334	-798	51	265.863
Sachanlagen	2.587.956	78.085	25.051	329.896	-233.793	-30	2.787.165
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	810.536	38.154	8.287	137.832	-31.821	-2.602	960.386
Sonstige Grundstücke und Gebäude	138.198	1	-116	8.129	-117	27.632	173.727
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	13.670	0	-128	0	0	0	13.542
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	1.230.437	39.930	15.071	129.914	-144.313	-1.209	1.269.830
Vermietete Leasinganlagen	408.785	0	1.809	54.021	-57.542	-23.851	383.222
Gesamt	4.587.940	362.749	48.235	531.140	-302.071	0	5.227.993

in € Tausend	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen			Buchwert
	Kumuliert	davon Zuschreibungen	davon Abschreibungen	31.12.2012
Immaterielle Vermögenswerte	-1.119.817	0	-217.535	1.321.011
Firmenwerte	-259.506	0	-38.463	557.607
Software	-792.218	0	-167.852	565.634
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	-68.093	0	-11.220	197.770
Sachanlagen	-1.190.269	8.271	-221.621	1.596.896
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	-238.556	0	-40.590	721.830
Sonstige Grundstücke und Gebäude	-23.777	0	-4.719	149.950
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	-6	0	0	13.536
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	-840.969	8.269	-142.890	428.861
Vermietete Leasinganlagen	-86.967	2	-33.422	296.255
Gesamt	-2.310.086	8.271	-439.156	2.917.907

in € Tausend	Anschaffungs-/Herstellungskosten						Stand 31.12.2011
	Stand 1.1.2011	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	
Immaterielle Vermögenswerte	1.836.783	-1.360	-31.801	215.748	-19.407	21	1.999.984
Firmenwerte	639.234	0	-2.355	0	-1.624	0	635.255
Software	1.017.529	60	-30.576	200.914	-16.450	10.952	1.182.429
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	180.020	-1.420	1.130	14.834	-1.333	-10.931	182.300
Sachanlagen	2.443.714	29.579	-34.124	364.557	-215.749	-21	2.587.956
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	737.325	0	-12.731	102.208	-32.472	16.206	810.536
Sonstige Grundstücke und Gebäude	119.812	29.482	2.355	44.569	-1.714	-56.306	138.198
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	13.901	0	146	7	-384	0	13.670
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	1.234.854	97	-15.861	141.490	-111.856	-18.287	1.230.437
Vermietete Leasinganlagen	351.723	0	-7.887	76.290	-69.707	58.366	408.785
Gesamt	4.280.497	28.219	-65.925	580.305	-235.156	0	4.587.940

in € Tausend	Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen			Buchwert
	Kumuliert	davon Zuschreibungen	davon Abschreibungen	31.12.2011
Immaterielle Vermögenswerte	-934.436	0	-330.149	1.065.548
Firmenwerte	-226.799	0	-187.215	408.456
Software	-651.570	0	-135.436	530.859
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	-56.066	0	-7.498	126.234
Sachanlagen	-1.076.479	1.395	-228.785	1.511.477
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	-200.480	643	-31.653	610.056
Sonstige Grundstücke und Gebäude	-17.192	0	-13.444	121.006
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	-6	0	-7	13.664
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	-781.561	226	-149.200	448.876
Vermietete Leasinganlagen	-77.246	526	-34.488	331.539
Gesamt	-2.010.915	1.395	-558.934	2.577.025

In den Zugängen zu den immateriellen Vermögenswerten sowie zu den Sachanlagen gab es in Russland, in der Tschechischen Republik und in der Konzernzentrale Einzelinvestitionen, die einen Investitionswert von € 10.000 Tausend überschritten.

(25) Sonstige Aktiva

in € Tausend	2012	2011
Steuerforderungen	505.416	417.630
Laufende Steuerforderungen	51.924	59.608
Latente Steuerforderungen	453.492	358.021
Forderungen aus bankfremden Tätigkeiten	103.275	107.529
Rechnungsabgrenzungsposten	215.088	260.535
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	553.337	457.827
Zu Leasingzwecken bestimmte Vermögenswerte	48.822	51.340
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte (IFRS 5)	64.131	26.564
Vorräte	137.942	174.278
Bewertung Fair-Value-Hedge-Portfolio	11.277	6.987
Übrige Aktiva	398.658	671.014
Gesamt	2.037.945	2.173.704

Die latenten Steuern stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2012	2011
Latente Steuerforderungen	453.492	358.021
Rückstellungen für latente Steuern	-25.993	-17.358
Saldo latenter Steuern	427.499	340.663

Der Saldo latenter Steuern stammt aus folgenden Posten:

in € Tausend	2012	2011
Forderungen an Kunden	141.848	71.701
Kreditrisikovorsorgen	190.979	123.428
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	10.222	14.137
Sonstige Aktiva	9.724	26.333
Rückstellungen	43.676	53.904
Handelspassiva	15.379	18.111
Sonstige Passiva	69.742	62.021
Steuerliche Verlustvorträge	206.749	240.419
Übrige Bilanzposten	60.287	48.858
Latente Steueransprüche	748.606	658.912
Forderungen an Kreditinstitute	1.784	209
Forderungen an Kunden	42.576	30.541
Kreditrisikovorsorgen	61.598	56.219
Handelsaktiva	20.495	6.360
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	93.202	71.925
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	756	13.527
Rückstellungen	81	43
Sonstige Passiva	3.067	11.799
Übrige Bilanzposten	97.548	127.627
Latente Steuerverpflichtungen	321.106	318.249
Saldo latenter Steuern	427.499	340.663

Im Konzernabschluss sind aktivierte Vorteile in Höhe von € 206.749 Tausend (2011: € 240.419 Tausend) aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen enthalten. Die Verlustvorträge sind zum überwiegenden Teil zeitlich unbegrenzt vortragsfähig. Steuerliche Verlustvorträge in Höhe von € 111.132 Tausend (2011: € 78.414 Tausend) wurden nicht aktiviert, weil ihre Nutzung aus heutiger Sicht in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint.

(26) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in € Tausend	2012	2011
Giro- und Clearinggeschäft	3.524.042	2.290.776
Geldmarktgeschäft	18.275.848	26.923.561
Langfristige Refinanzierungen	8.386.559	8.777.471
Gesamt	30.186.449	37.991.809

Die RBI refinanziert sich regelmäßig bei internationalen Geschäftsbanken und multinationalen Entwicklungsbanken, in deren Kreditverträgen geschäftsübliche Ownership Clauses enthalten sind. Diese Klauseln erlauben den Vertragspartnern eine außerordentliche Kündigung bei einem Wechsel der direkten oder indirekten Kontrolle über die RBI AG, z. B. bei Wegfall der mehrheitlichen Beteiligung der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft an der RBI AG. Dies kann zu erhöhten Refinanzierungskosten in der RBI führen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2012	2011
Inland	13.597.606	20.648.519
Ausland	16.588.843	17.343.289
Gesamt	30.186.449	37.991.809

(27) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in € Tausend	2012	2011
Sichteinlagen	30.045.874	27.472.114
Termineinlagen	34.004.747	37.994.210
Spareinlagen	2.246.530	1.280.910
Gesamt	66.297.151	66.747.234

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden teilen sich analog zur Basel-II-Definition wie folgt auf:

in € Tausend	2012	2011
Öffentlicher Sektor	1.078.614	1.318.407
Firmenkunden - Große Firmenkunden	29.071.946	33.187.082
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.495.368	2.438.661
Retail-Kunden - Privatpersonen	29.139.762	25.422.490
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	3.893.733	3.722.779
Sonstige	617.727	657.814
Gesamt	66.297.151	66.747.234

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2012	2011
Inland	5.577.733	6.102.123
Ausland	60.719.417	60.645.111
Gesamt	66.297.151	66.747.234

(28) Verbriefte Verbindlichkeiten

in € Tausend	2012	2011
Begebene Schuldverschreibungen	12.767.128	12.761.801
Begebene Geldmarktpapiere	368.123	828.722
Sonstige verbrieft Verbindlichkeiten	154.850	776.291
Gesamt	13.290.102	14.366.814

In der folgenden Tabelle sind begebene Schuldverschreibungen angeführt, deren Nominale € 200.000 Tausend beträgt oder übersteigt:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon	Fälligkeit
RBI AG	XS0412067489	Senior staatsgarantiert	EUR	1.500.000	3,6%	5.2.2014
RBI AG	XS0584381544	Senior öffentliche Platzierung	EUR	1.000.000	3,6%	27.1.2014
RBI AG	XS0597215937	Senior öffentliche Platzierung	EUR	1.000.000	1,1%	4.3.2013
RBI AG	XS0803117612	Senior öffentliche Platzierung	EUR	750.000	2,8%	10.7.2017
RBI AG	XS0753479525	Senior öffentliche Platzierung	EUR	499.200	2,9%	6.3.2015
RBI AG	XS0341159316	Senior öffentliche Platzierung	EUR	200.000	1,2%	21.1.2013

(29) Rückstellungen

in € Tausend	Stand 1.1.2012	Änderung Konsolidierungskreis	Zu-führungen	Auflösungen	Verbrauch	Umbuchungen, Währungs-differenzen	Stand 31.12.2012
Abfertigungen	59.968	362	12.879	-1.071	-6.476	-114	65.546
Pensionen	23.313	-499	4.794	0	-33	0	27.574
Steuern	173.451	2	25.343	-14.325	-75.123	-317	109.031
Laufende	156.093	0	13.642	-12.858	-73.662	-177	83.038
Latente	17.358	3	11.701	-1.467	-1.461	-141	25.993
Garantien und Bürgschaften	150.984	1.138	95.293	-89.761	-9.223	2.910	151.342
Offene Rechtsfälle	90.446	4.316	14.039	-30.935	-24.566	944	54.244
Unverbrauchter Urlaub	51.756	2.465	9.574	-6.214	-1.914	195	55.862
Bonuszahlungen	177.050	3.799	143.517	-20.846	-111.468	2.141	194.193
Restrukturierung	1.653	0	14.895	-1.229	0	481	15.800
Sonstige	42.337	4.181	42.834	-16.128	-26.504	683	47.403
Gesamt	770.957	15.764	363.168	-180.509	-255.308	6.924	720.996

Die RBI ist in Rechtsstreitigkeiten verwickelt, die sich im Rahmen der Ausübung von Bankgeschäften ergeben, erwartet jedoch nicht, dass diese Rechtsfälle die Finanzlage des Konzerns erheblich beeinträchtigen. Im Berichtsjahr beliefen sich die Rückstellungen für offene Rechtsfälle konzernweit auf € 54.244 Tausend (2011: € 90.446 Tausend). Nennenswerte Einzelfälle, die € 10.000 Tausend überschreiten, gab es in Kroatien, Ungarn und in der Ukraine.

Die Rückstellung für Abfertigungen und ähnliche Verpflichtungen zeigte folgende Entwicklung:

in € Tausend	2012	2011
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 1.1.	59.968	60.770
Währungsdifferenzen	-144	10
Änderung Konsolidierungskreis	376	0
Dienstzeitaufwand (Service Cost)	4.408	3.934
Zinsaufwand (Interest Cost)	2.352	2.333
Zahlungen	-4.723	-5.950
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	3.309	-1.129
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 31.12. (= Rückstellung)	65.546	59.968

Die Pensionsverpflichtungen entwickelten sich wie folgt:

in € Tausend	2012	2011
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 1.1.	35.986	24.873
Übertragung	-499	8.956
Laufender Dienstzeitaufwand (Service Cost)	925	1.044
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	500
Zinsaufwand (Interest Cost)	1.533	1.080
Zahlungen an Begünstigte	-177	-120
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	3.121	-346
Barwert der Verpflichtungen (DBO) zum 31.12.	40.888	35.986

Das Planvermögen stellte sich wie folgt dar:

in € Tausend	2012	2011
Zeitwert des Planvermögens zum 1.1.	12.673	10.994
Übertragung	-628	1.952
Erwarteter Ertrag aus dem Planvermögen	543	476
Beiträge zum Planvermögen	639	446
Zahlungen aus dem Planvermögen	-87	-63
Versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	175	-1.132
Zeitwert des Planvermögens zum 31.12.	13.314	12.673

Die Überleitung zur Bilanz stellte sich wie folgt dar:

in € Tausend	2012	2011
Barwert der Verpflichtungen (DBO)	40.888	35.986
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	13.314	12.673
Bilanzierte Rückstellung zum 31.12.	27.574	23.313

Das Planvermögen setzte sich wie folgt zusammen:

in Prozent	2012	2011
Schuldverschreibungen	55%	55%
Eigenkapitalinstrumente	33%	26%
Alternative Investments	4%	7%
Immobilien	5%	4%
Cash	3%	8%

Die Ergebnisse aus dem Planvermögen beliefen sich auf:

in € Tausend	2012	2011
Ergebnis aus dem Planvermögen	718	-656

(30) Handelspassiva

in € Tausend	2012	2011
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	7.447.054	8.405.930
Zinssatzgeschäft	5.862.841	6.390.887
Wechselkursgeschäft	731.818	1.366.865
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	834.976	566.323
Kreditderivatgeschäft	12.892	67.530
Sonstiges Geschäft	4.528	14.325
Leerverkauf von Handelsaktiva	622.164	565.628
Emittierte Zertifikate	744.980	743.369
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	10.045	0
Gesamt	8.824.242	9.714.926

(31) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2012	2011
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	117.030	37.315
Zinssatzgeschäft	117.030	37.315
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	2.903	5.387
Zinssatzgeschäft	1.268	5.387
Wechselkursgeschäft	1.635	0
Negative Marktwerte aus Kreditderivaten	854	12.967
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	351.017	736.050
Zinssatzgeschäft	310.448	653.304
Wechselkursgeschäft	40.416	58.437
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	5	24.309
Sonstiges Geschäft	148	0
Gesamt	471.804	791.720

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in ihrer Funktion als Sicherungsinstrumente mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgewiesen. Grundgeschäfte im Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden, Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und verbrieftete Verbindlichkeiten, die gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden sollen.

Nachstehend die Zeitbänder, in denen die abgesicherten Cash-Flows aus Verbindlichkeiten zu erwarten sind und die Gesamtergebnisrechnung beeinflussen werden:

in € Tausend	2012	2011
1 Jahr	2.017.103	0
1 bis 5 Jahre	6.185	12.500
Mehr als 5 Jahre	93.452	0

Der Nettoverlust in Höhe von € 1.245 Tausend (2011: € 45.951 Tausend) im Zusammenhang mit dem effektiven Teil des Cash-Flow Hedges wurde im sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

(32) Sonstige Passiva

in € Tausend	2012	2011
Verbindlichkeiten aus bankfremden Tätigkeiten	96.063	123.942
Rechnungsabgrenzungsposten	268.994	187.569
Dividendenverbindlichkeiten	688	478
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	514.941	416.961
Bewertung Fair-Value-Hedge-Portfolio	47.939	22.432
Übrige Passiva	586.714	763.641
Gesamt	1.515.338	1.515.024

(33) Nachrangkapital

in € Tausend	2012	2011
Hybrides Kapital	450.112	819.010
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.182.714	2.729.183
Ergänzungskapital	304.224	602.540
Gesamt	3.937.049	4.150.733

Nachfolgende Tabelle enthält nachrangige Kreditaufnahmen, die 10 Prozent des Gesamtbetrags an Nachrangkapital übersteigen:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon ¹	Fälligkeit
RBI AG	XS0619437147	Nachrangkapital	EUR	500.000	6,625%	18.5.2021
RBI AG	XS0289338609	Nachrangkapital	EUR	500.000	4,500%	5.3.2019

¹ Derzeitiger Zinssatz, jedoch sind Zinsänderungsklauseln vereinbart.

Im Berichtsjahr entstanden Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von € 231.807 Tausend (2011: € 215.149 Tausend).

(34) Eigenkapital

in € Tausend	2012	2011
Konzern-Eigenkapital	9.428.368	8.825.228
Gezeichnetes Kapital	594.591	593.412
Partizipationskapital	2.500.000	2.500.000
Kapitalrücklagen	2.574.025	2.570.778
Gewinnrücklagen	3.759.752	3.161.038
Konzern-Jahresüberschuss	725.381	967.663
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	719.143	1.142.894
Gesamt	10.872.893	10.935.786

Zur Entwicklung des Eigenkapitals wird auf das Kapitel Eigenkapitalveränderungsrechnung verwiesen.

Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2012 betrug das Grundkapital der RBI AG gemäß Satzung € 596.291 Tausend. Das Grundkapital besteht aus 195.505.124 nennwertlosen Stückaktien (Inhaberaktien). Nach Abzug der im Eigenbestand befindlichen 557.295 Aktien betrug das ausgewiesene gezeichnete Kapital € 594.591 Tausend.

Partizipationskapital

Das von der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft emittierte und im Zuge der Verschmelzung in die RBI AG übertragene Partizipationskapital im Sinn des § 23 (4) und (5) BWG beträgt € 2.500.000 Tausend. Dieses Kapital steht auf Unternehmensdauer zur Verfügung und ist durch den Partizipationskapitalgeber nicht kündbar. Die Zahlung der ersten Tranche in Höhe

von € 750.000 Tausend erfolgte per 30. Dezember 2008. Die Zahlung der zweiten Tranche über € 1.750.000 Tausend erfolgte zum 6. April 2009. Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwerts ausgegeben. Mit ihnen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert der Partizipationsscheine verbunden. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erhöht sich die Partizipationsdividende um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2016 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der 12-Monats-EURIBOR plus 1.000 Basispunkte.

Eigene Aktien

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte den Vorstand, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke – mit Ausnahme des Wertpapierhandels – durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juni 2012 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Der Erwerb eigener Aktien dient im Wesentlichen der Abdeckung der von der RBI eingegangenen Verpflichtungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP) gegenüber Vorstandsmitgliedern und leitenden Mitarbeitern. Diese Bonuszahlungen werden in Form von Aktien der Gesellschaft abgewickelt. Im Geschäftsjahr 2012 wurden am 30. März 2012 386.476 Stück eigene Aktien an ausgewählte Führungskräfte und Mitglieder des Vorstands zugeteilt.

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte den Vorstand weiters, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG zum Zweck des Wertpapierhandels für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert für die zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung vom 8. Juni 2011 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 298.145 Tausend durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Weg des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG, zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hierzu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich aus der Ausnützung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen.

Wandelschuldverschreibungen

In der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend auszugeben, mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 47.174 Tausend verbunden ist. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen.

Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 47.174 Tausend durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt werden, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegeben worden wären, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen würden. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Genussrechtskapital

Der Vorstand wurde in der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft vom 9. Juni 2009 ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Dabei gilt, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstigen Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600.000 Tausend aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der Raiffeisen International mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und übertragenden Gesellschaft untergegangen. Dies betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600.000 Tausend, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Bis dato wurden keine weiteren Genussrechte ausgegeben.

Dividendenvorschlag

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2012 der RBI AG eine Dividende von € 1,17 je Stückaktie auszuschütten – dies entspricht einer maximalen Ausschüttungssumme von € 228.741 Tausend – und den verbleibenden Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien

Stückzahl	2012	2011
Anzahl der ausgegebenen Aktien am 1.1.	195.505.124	195.505.124
Ausgabe neuer Aktien	0	0
Anzahl der ausgegebenen Aktien am 31.12.	195.505.124	195.505.124
Eigene Aktien im Bestand am 1.1.	-943.771	-972.909
Erwerb eigener Aktien		0
Abgang eigener Aktien	386.476	29.138
Abzüglich: eigene Aktien im Bestand am 31.12.	-557.295	-943.771
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 31.12.	194.947.829	194.561.353

Aktienbasierte Vergütung

Im Jahr 2012 kam es zum Abreifen einer weiteren Tranche des Aktienvergütungsprogramms (Share Incentive Program, SIP, Tranche 2009). Entsprechend den Programmbedingungen (veröffentlicht durch euro adhoc am 20. Juni 2009) wurde die in der folgenden Tabelle dargestellte Anzahl an Aktien tatsächlich übertragen:

Share Incentive Program (SIP) 2009 Personengruppe	Anzahl fälliger Aktien	Wert zum Aktienkurs von € 26,16 am Zuteilungstag (2.4.2012)	Anzahl tatsächlich übertragener Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	158.890	4.157.357	85.605
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank- Tochterunternehmen	289.874	7.584.553	248.388
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundene Unternehmen	99.758	2.610.168	52.483

Zur Vermeidung rechtlicher Unsicherheiten wurde entsprechend den Programmbedingungen für die berechtigten Mitarbeiter in zwei Ländern anstelle der Übertragung von Aktien eine Wertabfindung in bar vorgenommen. In Österreich wurde den Berechtigten die Möglichkeit eingeräumt, anstelle der Hälfte der fälligen Aktien ebenfalls eine Barabfindung zu beziehen, um daraus die zum Übertragungszeitpunkt fällige Lohnsteuer zu begleichen. Aus diesen Gründen ergibt sich die im Vergleich mit den fälligen Aktien geringere Anzahl an tatsächlich übertragenen Aktien. Der Bestand an eigenen Aktien wurde folglich um die niedrigere Anzahl der tatsächlich übertragenen Aktien vermindert.

Im Rahmen des SIP wurde bisher jährlich – so auch 2012 – eine neue Tranche begeben. Wegen der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der Raiffeisen International wurde 2010 jedoch auf die Begebung einer SIP-Tranche verzichtet. Dies bedeutet, dass zum Bilanzstichtag nur für zwei Tranchen Aktien zugeteilt waren. Per 31. Dezember 2012 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 675.059 Stück (davon entfielen 227.161 Stück auf die Zuteilung 2011 und 447.898 Stück auf die Zuteilung 2012). Die ursprünglich verlaubliche Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten und das Abreifen der SIP-Tranche 2009 und ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2011 -2012 Personengruppe	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2012	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzuteilung Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	245.205	73.562	367.808
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank- Tochterunternehmen	282.218	84.665	423.327
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundene Unternehmen	147.636	44.291	221.454

Im Jahr 2012 wurden keine Aktien für das SIP-Programm zurückgekauft.

(35) Restlaufzeitengliederung

31.12.2012 in € Tausend	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Barreserve	6.556.723	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	2.567.799	14.952.852	2.293.785	1.574.021	934.845
Forderungen an Kunden	8.283.828	14.731.118	14.092.732	27.417.770	18.817.821
Kreditrisikoversorgen	-5.641.897	0	0	0	0
Handelsaktiva	321.057	1.281.240	1.221.758	3.247.685	3.741.552
Wertpapiere und Beteiligungen	558.434	5.665.224	1.492.837	4.637.498	1.001.465
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	4.935	0	0	0	0
Restliche Aktiva	3.497.784	1.153.542	254.581	872.594	582.439
Aktiva gesamt	16.148.663	37.783.976	19.355.693	37.749.569	25.078.121
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.961.979	13.094.207	2.800.094	7.979.405	2.350.764
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	31.951.260	17.432.967	10.857.474	3.750.175	2.305.275
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	2.173.897	2.071.309	8.559.836	485.059
Handelspassiva	539.401	631.797	676.046	3.305.247	3.671.751
Nachrangkapital		11.794	30.639	468.191	3.426.424
Restliche Passiva	1.460.665	905.356	250.807	56.369	34.940
Zwischensumme	37.913.306	34.250.018	16.686.370	24.119.223	12.274.213
Eigenkapital	10.872.893	0	0	0	0
Passiva gesamt	48.786.200	34.250.018	16.686.370	24.119.223	12.274.213

31.12.2011 in € Tausend	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Barreserve	11.401.747	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	2.918.155	17.467.034	2.246.951	2.074.937	1.040.966
Forderungen an Kunden	7.149.662	15.713.952	14.023.158	28.383.105	16.306.358
Kreditrisikoversorgen	-5.053.212	0	0	0	0
Handelsaktiva	285.826	585.897	1.103.401	4.416.329	4.225.218
Wertpapiere und Beteiligungen	628.842	3.494.911	2.569.972	7.170.697	2.670.542
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	5.017	0	0	0	0
Restliche Aktiva	3.047.575	1.239.553	502.560	806.366	559.483
Aktiva gesamt	20.383.612	38.501.348	20.446.043	42.851.433	24.802.567
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.180.314	20.490.714	4.179.972	8.769.752	2.371.055
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	26.688.689	22.323.240	11.200.812	4.302.527	2.231.966
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	3.282.638	2.495.268	8.238.888	350.020
Handelspassiva	506.363	904.648	628.585	3.683.967	3.991.363
Nachrangkapital	0	5.364	9.243	822.521	3.313.605
Restliche Passiva	1.842.399	669.463	72.870	182.570	310.400
Zwischensumme	31.217.765	47.676.067	18.586.749	26.000.225	12.568.410
Eigenkapital	10.935.786	0	0	0	0
Passiva gesamt	42.153.551	47.676.067	18.586.749	26.000.225	12.568.410

(36) Angaben zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Unternehmen können mit nahe stehenden Unternehmen und Personen Geschäfte abschließen, die sich auf ihre Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können. Die Angaben zu nahe stehenden Unternehmen beziehen sich auf den obersten Konsolidierungskreis, den der Konzern der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH bildet.

Unter Mutterunternehmen sind die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien, und die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, zu verstehen. Angaben zu den Beziehungen der RBI mit Personen in Schlüsselpositionen finden sich in Punkt (53) Beziehungen zu Organen.

31.12.2012 in € Tausend	Mutterunternehmen	Verbundene Unternehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	8.191.495	92.749	258.942	141.702
Forderungen an Kunden	0	1.190.832	368.820	270.622
Handelsaktiva	0	41.476	12.483	2.434
Wertpapiere und Beteiligungen	0	339.148	2.373	117.707
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	4.935	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	2.597	14.913	62.447	25
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.125.323	10.219	5.105.055	224.070
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	580	336.139	428.742	178.723
Rückstellungen	113	2.515	0	0
Handelspassiva	0	25.794	0	68
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	32	9.724	61	26
Nachrangkapital	51.803	1	0	13
Gegebene Garantien	0	79.577	25.554	20.999
Erhaltene Garantien	662.241	435.215	152.915	54.184

31.12.2011 in € Tausend	Mutterunternehmen	Verbundene Unternehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	11.017.455	222.519	234.676	213.899
Forderungen an Kunden	0	1.237.346	406.106	356.152
Handelsaktiva	0	29.249	16.861	3.229
Wertpapiere und Beteiligungen	0	292.440	2.477	300.771
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	5.017	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	842	9.270	177	616
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13.005.726	3.027	6.002.400	156.443
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	942	442.173	243.325	562.534
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	391	0	0
Rückstellungen	0	64	0	51
Handelspassiva	0	16.197	37.355	2.178
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	3.573	770	636	95
Nachrangkapital	51.779 ¹	0	0	0
Gegebene Garantien	0	61.451	70.789	23.019
Erhaltene Garantien	0	414.494	145.720	2.605

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen infolge Änderung der Zuordnung

(37) Fremdwährungsvolumina

Im Konzernabschluss sind folgende auf fremde Währung lautende Vermögenswerte und Schulden enthalten:

in € Tausend	2012	2011
Aktiva	68.270.672	63.743.917
Passiva	56.110.923	53.369.512

(38) Auslandsaktiva/-passiva

Die Vermögenswerte mit Vertragspartnern außerhalb Österreichs stellen sich folgendermaßen dar:

in € Tausend	2012	2011
Aktiva	108.493.932	107.453.372
Passiva	82.859.617	86.575.711

(39) Verbriefungen

RBI als Originator

Verbriefungen stellen eine besondere Form der Refinanzierung und Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen auf Basis von Portfolios an Kapitalmarktinvestoren dar. Ziel der von der RBI abgeschlossenen Verbriefungen ist es, die regulatorischen Eigenmittel auf Konzernebene zu entlasten und zusätzliche Refinanzierungsquellen zu nutzen.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden einige neue Verbriefungsprogramme aufgesetzt:

- Die polnische Leasingtochter hat Fahrzeug-Leasingverträge in Höhe von rund € 122.730 Tausend verbrieft. Dabei wurden die Forderungen an eine externe, nicht vom Konzern kontrollierte Spezialgesellschaft im Rahmen eines von der WestLB gesponserten Compass Asset Backed Commercial Paper („ABCP“) Programms übertragen. Das im Konzern verbleibende „First Loss Piece“ beträgt 15 Prozent, die Mehrheit der Chancen und Risiken bleibt somit beim initiiierenden Konzernunternehmen. Daher sind die Forderungen unverändert im Konzern-Reporting beinhaltet, sodass im Wesentlichen durch die Verbriefung zusätzliche Refinanzierungsquellen genutzt werden können.
- Eine weitere neue Transaktion, die der regulatorischen Entlastung diene, erfolgte in Form einer synthetischen Verbriefung von Firmenkundenforderungen, Wertpapieren und Garantien der Konzernzentrale mit großteils konzernintern gehaltenen und teils extern platzierten Tranchen, letztere im Volumen von € 47.000 Tausend.
- Erwähnenswert ist schließlich eine extern platzierte Verbriefung von „Diversified Payment Rights“ der ZAO Raiffeisenbank, Moskau, in Höhe von € 132.636 Tausend. Die Laufzeit der hier begebenen Tranche Serie 2012-A endet im Mai 2017, jene der Serien 2012-B und 2012-C im Mai 2019.

Die 2008 geschlossenen True-Sale-Transaktionen (Warehousing) ROOF Bulgaria 2008-1 und ROOF Romania 2008-1 waren 2012 zur Gänze konzernintern platziert. Zum Jahresende 2012 standen die nicht ausgebuchten Forderungen der ROOF Bulgaria 2008-1 mit € 41.231 Tausend (2011: € 73.099 Tausend), jene der ROOF Romania 2008-1 mit € 55.878 Tausend (2011: € 103.899 Tausend) zu Buche. Somit sind die beiden Warehousing-Strukturen im Auslaufen.

Für die aus Fahrzeug-Leasingverträgen bestehende True-Sale-Transaktion ROOF Poland 2008-1 beträgt das Gesamtvolumen der Forderungen per 31. Dezember 2012 € 27.741 Tausend (2011: € 84.574 Tausend). Die Veränderung der Buchwerte ist auf das Abreifen des Portfolios (Ende 2014) und auf Wechselkursschwankungen zurückzuführen.

Die True-Sale-Transaktion ROOF Russia 2007-1 wurde 2012 endabgewickelt, da sie bereits am Jahresende 2011 nur noch mit € 18.764 Tausend zu Buche stand und die Möglichkeit zur Auffüllung bereits abgereifter Volumina nicht mehr wahrgenommen wurde.

Die im Rahmen der synthetischen Verbriefungen ROOF CEE 2006-1 nicht ausgebuchten Forderungen beliefen sich zum Jahresende 2012 auf € 63.098 Tausend (2011: € 162.480 Tausend). Die Differenz im Vergleich zum Transaktionsbeginn ergab sich hier aus dem zwischenzeitlichen Abreifen der Volumina und aus Wechselkursschwankungen.

Im Rahmen weiterer synthetischer Verbriefungen hat die RBI an den so genannten JEREMIE-Programmen in Bulgarien und Rumänien (ROOF Romania bzw. Bulgaria SME 2011-1) teilgenommen. Durch einen Vertrag der jeweiligen Netzwerkbank mit dem Europäischen Investitionsfonds (EIF) soll die Kreditvergabe an Klein- und Mittelbetriebe unterstützt werden, da diese im Rahmen der JEREMIE-Initiative Garantien seitens des EIF erhalten können. Das aktuelle Portfoliovolumen im Programm der JEREMIE-First-Loss-Portfoliogarantien beträgt € 83.049 Tausend für das von der Raiffeisenbank S.A., Bukarest, ausgenützte Volumen und € 19.571 Tausend für das von der Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD ausgenützte Volumen.

Nachstehende Transaktionen mit externen Vertragspartnern für alle oder zumindest einzelne Tranchen wurden bis dato durchgeführt, wobei die angeführten Werte jeweils das Volumen zum Zeitpunkt des Abschlusses darstellen:

in € Tausend	Forderungsverkäufer bzw. Sicherungsnehmer	Ab-schluss	Ende der Laufzeit	Volumen	Portfolio	Junior Tranche
Synthetic Transaction ROOF CEE 2006-1	Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL) Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	März 2006	März 2019	450.000	Firmen- kredite	1,8%
True Sale Transaction ROOF Russia 2007-1	ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RUS)	Mai 2007	Vorzeitig beendet 2012	297.000	Kfz- Kredite	1,9%
True Sale Transaction ROOF Poland 2008-1	Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	Jänner 2008	Dezember 2014	290.000	Fahrzeug- leasing	1,3%
Synthetic Transaction (JEREMIE) ROOF Romania SME 2011-1	Raiffeisenbank S.A., Bukarest (RO)	Dezember 2010	Dezember 2023	Garantie bis zu € 20,5 Millionen	SME-Forderungen bis zu € 102,5 Millionen	25,0%
Synthetic Transaction (JEREMIE) ROOF Bulgaria SME 2011-1	Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	Dezember 2010	August 2020	Garantie bis zu € 13 Millionen	SME-Forderungen bis zu € 65 Millionen	25,0%
True Sale Transaction Raiffeisen Leasing Polska Auto Lease Securitisation (WestLB sponsored Compass ABCP Programme)	Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	Februar 2012	Oktober 2020	141.068	Fahrzeug- leasing	15,0%
Future Flow Securitization ROOF Russia DPR Finance Company S.A.	ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RUS)	Juni 2012	2017 und 2019	132.636	Rechte in „Diversified Payment Rights“ (DPR)	n/a
Synthetic Transaction ROOF WESTERN EUROPE CLO -2012-1	Raiffeisen Bank International AG, Wien	Juli 2012	Juli 2025	996.076	Firmenkredite, Wertpapiere, Garantien	0,8%

RBI als Investor

Neben der oben erwähnten besonderen Form der Refinanzierung und Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen ist die RBI auch als Investor in ABS-Strukturen tätig. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Investments in so genannte Structured Credit Products. Im Lauf des Geschäftsjahres 2012 kam es hier durch Marktpreisveränderungen zu einem negativen Bewertungsergebnis von rund € 4 Millionen (2011: minus € 2 Millionen) und zu einem realisierten Ergebnis aus Verkäufen von € 658 Tausend.

Zum 31. Dezember 2012 hatte die RBI folgendes Gesamtexposure an strukturierten Produkten (exklusive CDS):

in € Tausend	Aktuelles Nominale	Buchwert
Asset-Backed Securities (ABS)	128.123	128.111
Mortgage-Backed Securities (MBS)	158.376	157.114
Collateralized Debt Obligations (CDO)	70.817	2.793
Sonstige	30.019	1.001
Gesamt	387.335	289.019

Zum 31. Dezember 2011 hatte sich das RBI-Gesamtexposure an strukturierten Produkten (exklusive CDS) wie folgt dargestellt:

in € Tausend	Aktuelles Nominale	Buchwert
Asset-Backed Securities (ABS)	88.081	88.070
Mortgage-Backed Securities (MBS)	255.093	250.939
Collateralized Debt Obligations (CDO)	143.843	26.243
Sonstige	29.504	1.004
Gesamt	516.521	366.255

(40) Übertragene Vermögenswerte

Pensionsgeschäfte

in € Tausend	2012	2011
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repurchase Agreement)		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.257.875	1.548.670
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	69.336	3.719.912
Gesamt	1.327.211	5.268.582

in € Tausend	2012	2011
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse Repurchase Agreement)		
Forderungen an Kreditinstitute	5.130.231	3.577.362
Forderungen an Kunden	2.280.735	1.468.720
Gesamt	7.410.966	5.046.083

in € Tausend	2012	2011
In Pension gegebene Wertpapiere	1.078.908	4.801.503
davon weiterverkauft bzw. verpfändet	698.843	4.742.840
davon wiederum Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	698.843	4.607.688
In Pension genommene Wertpapiere	7.491.583	4.851.646
davon Recht des Pensionsnehmers auf Wiederverkauf bzw. Verpfändung	1.437.763	1.485.715
davon wiederum Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.394.362	1.453.894
davon wiederum Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	43.401	31.326
davon wiederum Forderungen	0	495

Im Rahmen von Wertpapierleihgeschäften wurden Wertpapiere in Höhe von € 2.729.932 Tausend (2011: 1.053.999 Tausend) entliehen und Wertpapiere in Höhe von € 1.855.151 Tausend (2011: € 2.335.047 Tausend) verliehen.

Übertragene finanzielle Vermögenswerte

Übertragene, aber nicht vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte

31.12.2012 in € Tausend	Übertragene Vermögenswerte			Erhaltene Sicherheitsleistungen		
	Buchwert	davon Verbriefungen	davon Rückkaufvereinbarung	Buchwert	davon Verbriefungen	davon Rückkaufvereinbarung
Handelsaktiva	206.772	0	206.772	174.967	0	174.967
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	206.772	0	206.772	174.967	0	174.967
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	551.695	0	551.695	525.827	0	525.827
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	551.695	0	551.695	525.827	0	525.827
Kredite und Forderungen	362.844	157.061	205.783	309.651	109.651	200.000
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	205.783	0	205.783	200.000	0	200.000
Kredite und Forderungen	157.061	157.061	0	109.651	109.651	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	176.192	0	176.192	176.973	0	176.973
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	176.192	0	176.192	176.973	0	176.973
Gesamt	1.297.504	157.061	1.140.443	1.187.418	109.651	1.077.767

Übertragene, vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte mit anhaltendem Engagement

Im Geschäftsjahr 2012 gab es keine übertragenen, vollständig ausgebuchten finanziellen Vermögenswerte mit anhaltendem Engagement.

(41) Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Die folgenden Verbindlichkeiten sind durch in der Bilanz ausgewiesene Vermögenswerte besichert:

in € Tausend	2012	2011
Verbindlichkeiten an Kreditinstitute	4.955.878	5.092.553
Verbindlichkeiten an Kunden	82.537	157.652
Übrige Passiva	180.159	154.992
Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	1.309	1.266
Gesamt	5.219.884	5.406.464

Folgende Vermögenswerte wurden als Sicherheiten für diese Verbindlichkeiten zur Verfügung gestellt:

in € Tausend	2012	2011
Forderungen an Kreditinstitute	437.377	3.569.940
Forderungen an Kunden	2.582.799	1.366.315
Handelsaktiva	424.199	285.047
Wertpapiere und Beteiligungen	2.614.553	2.581.263
Gesamt	6.058.927	7.802.565

(42) Finanzierungsleasing

in € Tausend	2012	2011
Bruttoinvestitionswert	3.273.479	3.469.649
Mindest-Leasingzahlungen	3.268.732	3.469.649
Bis 3 Monate	474.081	425.202
3 Monate bis 1 Jahr	754.861	840.204
1 Jahr bis 5 Jahre	1.726.394	1.852.608
Mehr als 5 Jahre	313.396	351.635
Nicht garantierte Restwerte	4.748	0
Unrealisierter Finanzertrag	409.268	476.184
Bis 3 Monate	47.028	48.394
3 Monate bis 1 Jahr	107.217	116.918
1 Jahr bis 5 Jahre	208.247	249.014
Mehr als 5 Jahre	46.776	61.858
Nettoinvestitionswert	2.864.211	2.993.465

Die Wertberichtigungen auf uneinbringliche Mindest-Leasingzahlungen beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf € 67.103 Tausend (31.12.2011: € 61.205 Tausend).

Die im Rahmen des Finanzierungsleasings finanzierten Vermögenswerte verteilen sich wie folgt:

in € Tausend	2012	2011
Kraftfahrzeugleasing	1.733.922	1.791.830
Immobilienleasing	537.160	581.392
Mobilienleasing	593.130	620.242
Gesamt	2.864.211	2.993.465

(43) Operating Leasing

Operating Leasing aus der Sicht als Leasinggeber

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2012	2011
Bis 1 Jahr	43.021	41.670
1 Jahr bis 5 Jahre	81.544	66.907
Mehr als 5 Jahre	34.328	66.499
Gesamt	158.894	175.075

Operating Leasing aus der Sicht als Leasingnehmer

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2012	2011
Bis 1 Jahr	94.989	81.047
1 Jahr bis 5 Jahre	171.831	163.769
Mehr als 5 Jahre	13.682	14.618
Gesamt	280.502	259.434

Risikobericht

(44) Risiken von Finanzinstrumenten

Aktives Risikomanagement stellt für die RBI eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt der Konzern sein umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und die Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

Grundsätze des Risikomanagements

Die RBI verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren. Sie alle dienen dem Ziel, die wesentlichen Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften des Konzerns zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand festgelegt. Zu den Risikogrundsätzen gehören dabei u. a. folgende Prinzipien:

- Integriertes Risikomanagement: Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken konzernweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- Einheitliche Methoden: Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementansatz zu gewährleisten, werden konzernweit einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und -limitierung eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagementmethoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten.
- Laufende Planung: Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.
- Unabhängige Kontrolle: Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrollingaktivitäten.

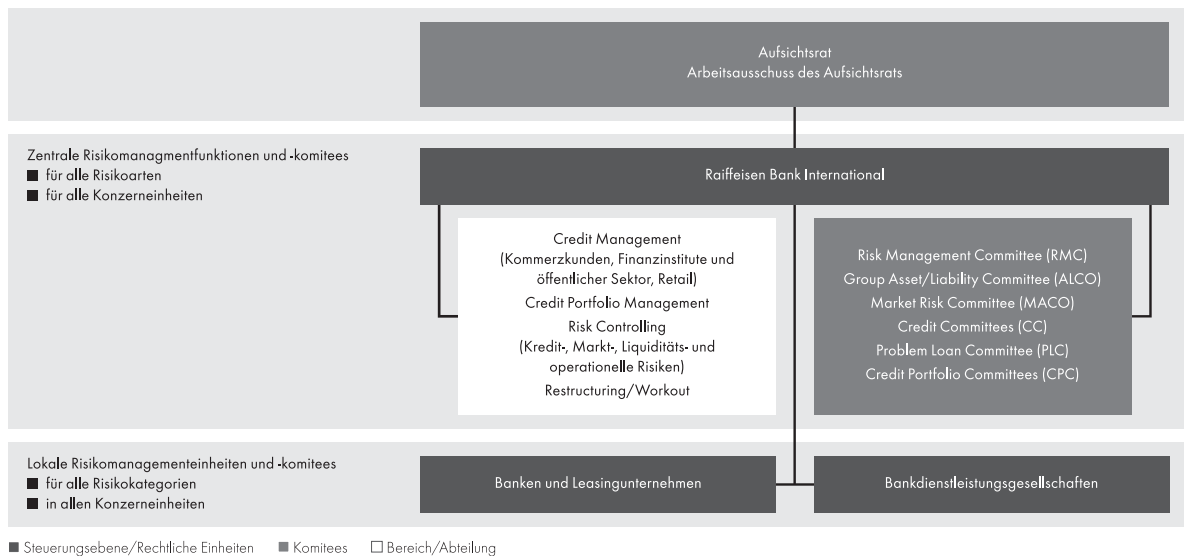
- Vor- und Nachkalkulation: Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Im Einklang mit diesen Grundsätzen werden von den Risikomanagementeinheiten des Konzerns detaillierte Risikostrategien ausgearbeitet, die diese allgemeinen Richtlinien in konkrete Ziele und spezifische Standards überführen. Die übergeordnete Gesamtbankrisikostrategie leitet sich dabei aus der Geschäftsstrategie des Konzerns ab und ergänzt diese um risikorelevante Gesichtspunkte zur geplanten Geschäftsstruktur und zur strategischen Entwicklung. Diese Aspekte umfassen z. B. strukturelle Limits oder Kapitalquotenziele, die in der Budgetierung und im Rahmen der Geschäftsentscheidungen eingehalten werden müssen. Weitere spezifische Ziele für die einzelnen Risikokategorien werden in Detailrisikostrategien festgelegt. So definiert die Kreditrisikostrategie der RBI z. B. Kreditportfoliolimits für einzelne Länder und Segmente und regelt die Kompetenzordnung für Einzelkreditentscheidungen.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der RBI stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagement-Einheiten sowie spezifische Komitees unterstützt.

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement im Konzern auf mehreren Stufen. Die RBI AG entwickelt und implementiert die Konzepte in Abstimmung mit der RZB AG als übergeordnetes Kreditinstitut und in Zusammenarbeit mit den einzelnen Tochterunternehmen des Konzerns. Die zentralen Risikomanagementeinheiten sind verantwortlich für die angemessene und geeignete Umsetzung des Risikomanagementprozesses. Sie legen dazu Konzernrichtlinien fest und definieren geschäftsspezifische Vorgaben, Werkzeuge und Vorgehensweisen für alle Gesellschaften des Konzerns.



Zusätzlich existieren in den verschiedenen rechtlichen Konzerneinheiten lokale Risikomanagementeinheiten. Diese implementieren die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien und steuern das Geschäft innerhalb der genehmigten Risikobudgets, um die aus der Geschäftspolitik resultierenden Ziele zu erfüllen. Zu diesem Zweck überwachen sie die entstehenden Risiken mithilfe standardisierter Messmethoden und melden diese auch über definierte Reporting-Schnittstellen an zentrale Risikomanagementeinheiten.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Dessen Aufgaben umfassen die Erstellung des konzernweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Konzernrisikosteuerung und die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen. Weiters werden hier das erforderliche Risikokapital für die unterschiedlichen Geschäftseinheiten ermittelt und der Ausnutzungsgrad der festgelegten Risikokapitalbudgets zur Beurteilung der Angemessenheit der Kapitalausstattung berechnet.

Risikokomitees

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und die Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Das Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungsaktivitäten (wie z. B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarioanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je nach Kundengruppe für Firmenkunden, Finanzinstitute, den öffentlichen Sektor sowie Retail unterscheidet. Sie beschließen die konkreten Kreditvergabekriterien für einzelne Kundensegmente und Länder und treffen im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung alle sie betreffenden Kreditentscheidungen.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und legt die Methodik für das interne Transferpreissystem fest. Es nimmt in diesem Zusammenhang wesentliche Aufgaben betreffend die langfristige Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Zins- und Währungsrisiken wahr.

In den Credit Portfolio Committees erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für die unterschiedlichen Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagementeinheiten gemeinsam die Risiken und Potenziale unterschiedlicher Kundengruppen (z. B. Industriezweige, Länder, Privatkundensegmente). Das Kreditportfoliomanagement entwickelt darauf aufbauend Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Ausrichtung des Kreditportfolios.

Qualitätssicherung und Revision

Qualitätssicherung in Bezug auf Risikomanagement bedeutet die Sicherstellung der Integrität, Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit von Prozessen, Modellen, Berechnungsvorgängen und Datenquellen. Dies soll die Einhaltung aller rechtlichen Vorgaben seitens des Konzerns und die Erfüllung höchster Qualitätsanforderungen in Bezug auf die Risikomanagement Aktivitäten gewährleisten.

Die Koordination dieser Aspekte erfolgt durch den zentralen Bereich Organisation & Internal Control System, der das interne Kontrollsystem laufend analysiert und – falls daraus Anpassungsbedarf resultiert – auch für die Überwachung der Umsetzung verantwortlich ist.

Zwei wichtige Funktionen in der unabhängigen Prüfung werden durch die Fachbereiche Audit und Compliance wahrgenommen. Der Einsatz einer unabhängigen internen Revision ist eine gesetzliche Vorgabe und zentraler Bestandteil des internen Kontrollsystems. Die Revision überprüft periodisch die gesamten Geschäftsprozesse und trägt damit wesentlich zu deren Absicherung und Verbesserung bei. Die dazu erstellten Berichte sind direkt an den Vorstand der RBI adressiert und werden regelmäßig in dessen Sitzungen behandelt.

Das Compliance Office verantwortet alle Themenstellungen rund um die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen in Ergänzung zum und als Bestandteil des internen Kontrollsystems. Damit wird die Einhaltung der bestehenden Regelungen bei den täglichen Abläufen überwacht.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Jahresabschlussprüfung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaften eine gänzlich unabhängige und objektive Prüfung frei von potenziellen Interessenkonflikten durchgeführt. Schließlich unterliegt die RBI auch der laufenden Überwachung durch die österreichische Finanzmarktaufsicht und die lokalen Aufsichtsbehörden jener Länder, in denen sie mit Filialen oder Tochtergesellschaften vertreten ist.

Konzern-Risikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Risikomanagements der RBI. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept der Konzern-Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie in Säule 2 von Basel II gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RBI wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB-Kreditinstitutsgruppe durch die österreichische Finanzmarktaufsicht geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Konzerns nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,95 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das Kapitalerfordernis entsprechend den in Vorbereitung befindlichen Basel-III-Regelungen zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: ein Jahr) des Konzerns übersteigen	95 Prozent – spiegelt die Bereitschaft der Eigentümer wider, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70- 90 Prozent – basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften aller Konzerneinheiten in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts-, makroökonomisches und operationelles Risiko sowie das Risiko aus sonstigen Sachanlagen) berechnet. Zusätzlich fließt ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

Die RBI wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings ableitet. Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung aller Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre.

Im Jahresverlauf verringerte sich das ökonomische Kapital der RBI um rund 1,9 Prozent. Durch die Übernahme der Polbank liegt das größte Risiko der RBI nun im Kreditrisiko der Forderungsklasse Privatkunden, das 27 Prozent (2011: 21 Prozent) zum Gesamtrisiko beiträgt. Insgesamt sind Kreditrisiken für 66 Prozent (2011: 74 Prozent) des ökonomischen Kapitals verantwortlich. Für das Marktrisiko und das operationelle Risiko liegt der Anteil bei 17 Prozent (2011: 17 Prozent). Zusätzlich wird ein genereller Risikopuffer für andere Risiken von 5 Prozent (2011: 9 Prozent) des ermittelten ökonomischen Kapitals aufgeschlagen.

Dem ökonomischen Kapital steht das interne Kapital gegenüber, das hauptsächlich das Eigen- und Nachrangkapital des Konzerns umfasst und im Verlustfall als primäre Risikodeckungsmasse für die Bedienung von Verpflichtungen gegenüber vorrangigen Gläubigern dient. Die gesamte Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals (das Verhältnis von ökonomischem zu internem Kapital) betrug zum Jahresresultimo 73,8 Prozent (2011: 62,7 Prozent).

In der Allokation des Risikokapitals per 31. Dezember 2012 wird mit rund 37 Prozent (2011: 30 Prozent) der größte Anteil des ökonomischen Kapitals durch Konzerneinheiten in Zentraleuropa beansprucht. Der hier verzeichnete Anstieg geht auf die Integration der Polbank zurück.

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument der Konzern-Risikosteuerung. Limits für das ökonomische Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt in der RBI jeweils für drei Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital gesetzt, das dieser Einheit zuzurechnen ist (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performance-Kennzahl für alle Geschäftseinheiten des Konzerns, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter des Konzerns Berücksichtigung findet.

Anteile der einzelnen Risikoarten am ökonomischen Kapital

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Kreditrisiko Privatpersonen	2.456.811	26,5%	1.967.875	20,8%
Kreditrisiko Firmenkunden	2.383.560	25,7%	3.723.796	39,4%
Kreditrisiko öffentlicher Sektor	961.662	10,4%	737.535	7,8%
Kreditrisiko Kreditinstitute	311.506	3,4%	566.310	6,0%
Marktrisiko	790.949	8,5%	700.722	7,4%
Operationelles Risiko	775.262	8,4%	862.835	9,1%
Liquiditätsrisiko ¹	207.166	2,2%	-	-
Beteiligungsrisiko	194.191	2,1%	29.099	0,3%
Sonstige Sachanlagen ¹	411.130	4,4%	-	-
Makroökonomisches Risiko ¹	338.032	3,6%	-	-
Risikopuffer	441.513	4,8%	858.817	9,1%
Gesamt	9.271.783	100,0%	9.446.990	100,0%

¹ Neue Position auf grund der Weiterentwicklung in der ökonomischen Kapitalberechnung

Regionale Allokation des ökonomischen Kapitals nach Sitz der Konzerneinheit

in € Tausend	2012	Anteil	2011 ¹	Anteil
Zentraleuropa	3.446.954	37,2%	2.534.582	26,8%
Österreich	1.794.446	19,4%	2.301.472	24,4%
Südosteuropa	1.772.542	19,1%	1.667.783	17,7%
Russland	1.227.497	13,2%	1.144.491	12,1%
GUS Sonstige	796.869	8,6%	592.689	6,3%
Restliche Welt	233.475	2,5%	347.155	3,7%
Risikopuffer und Diversifikationseffekte ²	0	0,0%	858.817	9,1%
Gesamt	9.271.783	100,0%	9.446.990	100,0%

¹ Erweiterung des Vorjahres unter Berücksichtigung des Risikopuffers

² Risikopuffer und Diversifikationseffekte werden nun den Regionen zugeordnet

Going-Concern-Perspektive

Parallel zu dieser Betrachtung erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand des Konzerns auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt. Die Berechnung wurde dabei im Lauf des Jahres 2012 bereits auf die in Vorbereitung befindlichen Basel-III-Regelungen umgestellt wurde.

Dem Absicherungsziel folgend, werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inkl. erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht (mit einem geringeren Konfidenzniveau von 95 Prozent). Mit diesem Ansatz sichert der Konzern die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab. 2012 wurde dieses Absicherungsziel auf Konzernebene laufend übererfüllt.

Nachhaltigkeitsperspektive

Die Nachhaltigkeitsperspektive soll sicherstellen, dass die RBI am Ende der mehrjährigen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechternden makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügt. Die Analyse basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei u. a. Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine substanzielle Kapitalerhöhungen oder tiefgehende Einschränkungen des Geschäftsvolumens notwendig machen. Die aktuell erforderliche Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei sowohl die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen), als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts (das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht). Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z. B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement der RBI steuert darauf aufbauend aktiv die Portfoliodiversifikation, z. B. durch Obergrenzen für das Gesamtexposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RBI betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es ist die mit Abstand wichtigste Risikokategorie für die RBI, was auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich ist. Kreditrisiken werden folglich im Konzern sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und Kreditentscheidung sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse.

Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe integriert sind – vom Kreditantrag des Kunden über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits.

Kreditentscheidungsprozess

Im Non-Retail-Bereich erfolgt keine Kreditvergabe, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte angewendet, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z. B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten). Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte sowie für sonstige mit Kreditrisiko behaftete Limits und Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Der gesamte Kreditentscheidungsprozess wird auf Basis einheitlich definierter Prinzipien und Richtlinien durchgeführt. Die Geschäftsbeziehungen zu multinationalen Kunden, die gleichzeitig Transaktionen mit mehreren Einheiten des Konzerns abwickeln, werden z. B. durch das Global Account Management System unterstützt. Dies wird durch die konzernweit eindeutige Identifikation von Kunden im Non-Retail-Bereich ermöglicht.

Die Kreditentscheidung im Retail-Bereich erfolgt angesichts der hohen Stückzahl und geringeren Forderungshöhe stärker automatisiert. Kreditanträge werden dabei vielfach in zentralen Bearbeitungsstellen anhand von Credit Scorecards beurteilt und freigegeben. Der Prozess wird durch entsprechende IT-Systeme unterstützt.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RBI wird u. a. anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Dies ermöglicht es, schon frühzeitig strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitung von Bilanzposten (Bank- und Handelsbuchbestände) zum gesamten Kreditobligo, das für die Portfoliosteuerung herangezogen wird. Dieses umfasst sowohl bilanzielle als auch außerbilanzielle Kreditexposures vor Anwendung von Gewichtungsfaktoren und stellt somit den maximalen Forderungswert dar. Nicht enthalten sind Effekte der Kreditrisikominderung wie z. B. persönliche und dingliche Sicherheiten, die in der Gesamtbeurteilung des Kreditrisikos ebenfalls berücksichtigt werden. Dieser Forderungsbegriff wird auch – sofern nicht explizit anders angegeben – in den nachfolgenden Tabellen des Risikoberichts verwendet. Die Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Portfoliosteuerung und der externen Rechnungslegung liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen (regulatorisch versus IFRS, also unternehmensrechtlich), unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie der unterschiedlichen Darstellungen des Kreditvolumens.

Überleitung der Zahlen aus dem IFRS-Konzernabschluss zum gesamten Kreditobligo (nach Basel II)

in € Tausend	2012	2011
Barreserve	4.272.275	9.347.721
Forderungen an Kreditinstitute	22.323.301	25.748.044
Forderungen an Kunden	83.343.269	81.576.235
Handelsaktiva	9.813.293	10.616.671
Derivative Finanzinstrumente	1.405.088	1.404.809
Wertpapiere und Beteiligungen	12.741.316	15.836.862
Sonstige Aktiva	216.611	239.822
Eventualverbindlichkeiten	11.706.829	13.280.487
Kreditrisiken	10.609.130	12.624.734
Widerrüfliche Kreditzusagen	16.223.936	14.847.947
Ausweisunterschiede	-2.557.608	1.176.923
Gesamt¹	170.097.440	186.700.256

¹ Bilanzposten enthalten nur Kreditrisikoanteile

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt dabei für die unterschiedlichen Forderungsklassen getrennt. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten für unterschiedliche Ratingstufen werden nach Geschäftssegmenten getrennt ermittelt. Wahrscheinlichkeiten der gleichen ordinalen Ratingeinstufung (z. B. 1,5 für Firmenkunden, A3 für Kreditinstitute und A3 für den öffentlichen Sektor) sind daher zwischen den Segmenten nicht direkt vergleichbar.

Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail-Segmenten – Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sind konzernweit einheitlich und sehen jeweils zehn Bonitätsstufen vor. Scorecards für Retail-Forderungsklassen werden länderspezifisch nach konzernweit einheitlichen Richtlinien erstellt. Sowohl für die Ratingerstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Softwareinstrumente (z. B. Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfall-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditportfolio – Firmenkunden

Das interne Ratingmodell für Firmenkunden berücksichtigt sowohl qualitative Faktoren als auch verschiedene Geschäfts- und Gewinnkennzahlen (z. B. Zinsendeckung, EBT-Marge, EBTDA-Marge, Eigenkapitalquote, Gesamtkapitalrentabilität, Schuldentilgungsdauer), die für unterschiedliche Branchen und Rechnungslegungsstandards angepasst wurden.

Die nachstehende Tabelle zeigt das Kreditobligo nach internem Rating für Firmenkunden (Großkunden und mittelgroße Kunden). Für die Gesamtbeurteilung des Kreditrisikos sind zusätzlich Sicherheiten und Erlösquoten bei Ausfall zu berücksichtigen:

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
0,5 Minimales Risiko	1.185.493	1,5%	1.266.170	1,4%
1,0 Ausgezeichnete Bonität	8.438.770	10,4%	7.899.653	8,9%
1,5 Sehr gute Bonität	8.983.094	11,1%	8.938.731	10,0%
2,0 Gute Bonität	12.419.278	15,4%	12.745.701	14,3%
2,5 Solide Bonität	11.745.454	14,5%	15.629.626	17,5%
3,0 Akzeptable Bonität	12.450.870	15,4%	14.551.590	16,3%
3,5 Erhöhtes Risiko	11.275.789	13,9%	12.505.943	14,0%
4,0 Schwache Bonität/Substandard	5.223.169	6,5%	6.384.399	7,2%
4,5 Sehr schwache Bonität/ausfallgefährdet	3.361.391	4,2%	3.803.250	4,3%
5,0 Ausfall	4.925.690	6,1%	4.609.661	5,2%
NR Nicht geratet	886.816	1,1%	831.022	0,9%
Gesamt	80.895.816	100,0%	89.165.748	100,0%

Das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden betrug zum Jahresende 2012 € 80.895.816 Tausend (2011: € 89.165.748 Tausend). Das größte Segment war Group Corporates mit € 31.657.885 Tausend (2011: € 37.283.636 Tausend), gefolgt von Zentraleuropa mit € 17.986.250 Tausend (2011: € 18.649.280 Tausend) und Südosteuropa mit € 10.370.446 Tausend (2011: € 11.230.092 Tausend). Der Rest verteilte sich auf Russland mit € 10.237.258 Tausend (2011: 10.795.370 Tausend) GUS Sonstige mit € 3.681.640 Tausend (2011: € 4.093.986 Tausend), Group Markets mit € 5.968.080 Tausend (2011: € 6.185.496 Tausend) und Corporate Center mit € 994.257 Tausend (2011: € 927.888 Tausend).

Der Anteil der guten Bonitäten bis hin zu minimalem Risiko stieg von 34,6 Prozent auf 38,4 Prozent. Diese Verbesserung resultierte einerseits aus der Bonitätssteigerung bestehender Kunden, bei denen die im Vergleich zu den Vorjahren bessere Konjunkturlage zu einer Anhebung des internen Ratings führte. Andererseits spiegelt sich darin die aktive Steuerung des Kreditportfolios wider, auf deren Basis das Wachstum des Portfolios stark auf wirtschaftlich prosperierende Märkte wie z. B. Russland ausgerichtet wird und Neukredite aufgrund der hohen Kreditvergabestandards überwiegend an Kunden mit guter Bonität vergeben werden. Das Segment Group Corporates wies im Vergleich zum Jahresende 2011 mit einem Minus von € 5.625.751 Tausend den höchsten Rückgang auf. Dieser war mit € 5.111.492 überwiegend auf Rückgänge im Kreditgeschäft in China und Österreich sowie auf gegebene Garantien in Österreich zurückzuführen. Der Anteil der Forderungen mit erhöhtem Kreditrisiko oder noch schwächerer Bonität sank um 0,9 Prozentpunkte auf 24,6 Prozent.

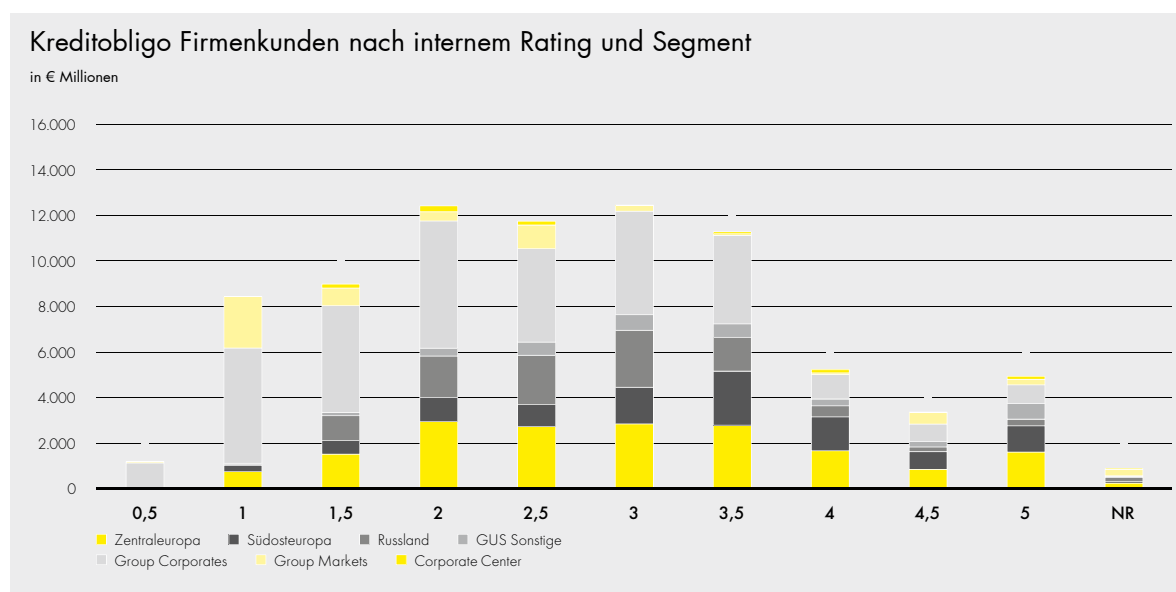
Das Kreditobligo der Klasse Ausfall gemäß Basel II (Rating 5,0) machte einen Anteil von 6,1 Prozent am Gesamtobligo aus, das sind € 4.925.690 Tausend (2011: € 4.609.661 Tausend). Mit € 1.603.422 Tausend (2011: € 1.234.996 Tausend) war das Segment Zentraleuropa davon am stärksten betroffen. Knapp die Hälfte des nicht gerateten Kreditobligos beruhte auf Kleinkrediten.

Nachstehende Tabelle stellt das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden nach dem Letztrisiko gruppiert nach Regionen dar:

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Zentraleuropa	17.986.250	22,2%	18.649.280	20,9%
Österreich	15.536.185	19,2%	17.215.202	19,3%
Südosteuropa	10.370.446	12,8%	11.230.092	12,6%
Westeuropa	10.343.469	12,8%	11.658.129	13,1%
Russland	10.237.258	12,7%	10.795.370	12,1%
Asien	6.888.077	8,5%	8.547.278	9,6%
GLS Sonstige	3.681.640	4,6%	4.093.986	4,6%
Sonstige	5.852.490	7,0%	6.976.412	7,8%
Gesamt	80.895.816	100,0%	89.165.748	100,0%

Die folgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden und Projektfinanzierungen nach Branchenzugehörigkeit:

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Groß- und Einzelhandel	21.050.778	23,6%	23.672.410	24,2%
Fertigung/Produktion	18.579.700	20,8%	21.157.256	21,7%
Immobilien	9.838.224	11,0%	10.417.753	10,7%
Finanzintermediation	9.623.194	10,8%	9.300.475	9,5%
Bauwesen	6.786.939	7,6%	7.323.572	7,5%
Transport, Lagerung und Verkehr	3.747.401	4,2%	3.680.616	3,8%
Sonstige Branchen	19.691.013	22,0%	22.079.483	22,6%
Gesamt	89.317.249	100,0%	97.631.564	100,0%



Für Projektfinanzierungen besteht ein fünfstufiges Ratingmodell, das sowohl die individuelle Ausfallwahrscheinlichkeit als auch die zur Verfügung stehenden Sicherheiten berücksichtigt. Die Zusammensetzung des Projektfinanzierungsvolumens stellt sich dabei wie folgt dar:

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
6,1 Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko	3.734.268	44,3%	2.846.811	33,6%
6,2 Gute Projektbonität – geringes Risiko	2.522.975	30,0%	3.265.276	38,6%
6,3 Ausreichende Projektbonität – mittleres Risiko	1.241.107	14,7%	1.241.476	14,7%
6,4 Schwache Projektbonität – hohes Risiko	391.268	4,6%	675.624	8,0%
6,5 Ausfall	502.988	6,0%	419.125	5,0%
NR Nicht geratet	28.826	0,3%	17.504	0,2%
Gesamt	8.421.433	100,0%	8.465.817	100,0%

Das Kreditobligo der unter Projektfinanzierung ausgewiesenen Forderungen belief sich zum Jahresende 2012 auf € 8.421.433 Tausend (2011: € 8.465.817 Tausend). Mit über 74,3 Prozent machten hier die beiden besten Bonitätsstufen Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko (Rating 6,1) und Gute Projektbonität – geringes Risiko (Rating 6,2) den Hauptanteil aus. Dies ist im Wesentlichen auf die hohe Gesamtbesicherung dieser Spezialfinanzierungen zurückzuführen. Der in der Ratingstufe 6,2 verzeichnete Rückgang von € 742.301 Tausend resultierte aus Ratingverbesserungen, speziell innerhalb des österreichischen und tschechischen Portfolios. Analog dazu kam es in der Ratingstufe 6,1 zu einem Anstieg. Der restliche Anstieg in der Ratingstufe 6,1 ging auf Neugeschäft sowie auf die Ausdehnungen bereits existierender Finanzierungen zurück. Der Anteil der nicht gerateten Finanzierungen stieg im Vergleich zum Vorjahr leicht auf 0,3 Prozent (€ 28.826 Tausend).

Kreditportfolio – Retail-Kunden

Die Forderungsklasse Retail-Kunden unterteilt sich in Privatpersonen sowie Klein- und Mittelbetriebe (KMU). Für Retail-Kunden wird ein duales Scoringssystem eingesetzt, das einerseits eine Erst- und Ad-hoc-Analyse anhand der Kundendaten und andererseits eine Verhaltensanalyse anhand der Kontendaten umfasst. Die folgende Tabelle zeigt die Retail-Forderungen der RBI.

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Retail-Kunden – Privatpersonen	25.856.000	88,7%	20.778.317	89,0%
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	3.278.328	11,3%	2.567.762	11,0%
Gesamt	29.134.328	100,0%	23.346.079	100,0%
davon notleidende Kredite	3.052.468	10,5%	2.451.979	10,5%
davon Einzelwertberichtigungen	1.677.947	5,8%	1.498.552	6,4%
davon Portfolio-Wertberichtigungen	571.891	2,0%	274.839	1,2%

Der Gesamtbetrag der Retail-Forderungen verteilt sich auf die Segmente der RBI wie folgt:

2012 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets
Retail-Kunden – Privatpersonen	13.948.709	6.580.075	3.680.967	1.630.254	15.994
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.265.327	800.373	55.220	157.408	0
Gesamt	16.214.036	7.380.448	3.736.187	1.787.662	15.994
davon notleidende Kredite	1.579.596	584.273	190.490	691.847	930
davon Einzelwertberichtigungen	684.206	357.821	161.246	468.813	109
davon Portfolio-Wertberichtigungen	474.163	60.396	15.334	21.924	0

2011 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets
Retail-Kunden – Privatpersonen	9.659.418	6.614.983	2.781.432	1.710.895	11.589
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	1.527.542	845.700	48.052	146.376	92
Gesamt	11.186.960	7.460.683	2.829.484	1.857.271	11.681
davon notleidende Kredite	929.489	576.045	211.753	729.067	1.403
davon Einzelwertberichtigungen	457.106	371.881	184.542	480.336	126
davon Portfolio-Wertberichtigungen	173.915	65.334	7.433	28.156	0

Im Vergleich zum Jahresende 2011 verzeichnete das Retail-Kreditportfolio mit einem Volumen von insgesamt € 29.134.328 Tausend einen Anstieg von € 5.788.249 Tausend.

Das größte Volumen wurde dabei mit € 16.214.036 Tausend (2011: € 11.186.960 Tausend) im Segment Zentraleuropa ausgewiesen. Gegenüber dem Vorjahr ergab dies einen Anstieg von € 5.027.076 Tausend, der auf den Kauf der Polbank zurückzuführen war.

An zweiter Stelle lag Südosteuropa mit € 7.380.448 Tausend (2011: € 7.460.683 Tausend). Gemessen am Vorjahr bedeutete dies einen leichten Rückgang von € 80.235 Tausend.

In Russland kam es bei den Privatpersonen zu einem Volumenanstieg, und zwar um ein Drittel. Der Großteil davon entfiel auf Verbraucherkredite. Im Segment GUS Sonstige hingegen war in der Ukraine im Retail-Kreditportfolio ein Rückgang zu verzeichnen.

Die folgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo gegenüber Retail-Kunden gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Hypothekenkredite	14.666.850	50,3%	10.678.823	45,7%
Verbraucherkredite	6.580.293	22,6%	5.708.251	24,5%
Kreditkarten	1.806.105	6,2%	2.036.026	8,7%
Kfz-Kredite	2.457.087	8,4%	2.149.028	9,2%
Überziehungen	2.290.178	7,9%	1.754.043	7,5%
SME Finanzierung	1.333.814	4,6%	1.019.907	4,4%
Gesamt	29.134.328	100,0%	23.346.079	100,0%

2012 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets
Hypothekenkredite	9.291.200	2.977.964	1.457.979	939.707	0
Verbraucherkredite	2.760.185	2.252.105	994.473	573.531	0
Kreditkarten	963.547	503.636	181.097	157.825	0
Kfz-Kredite	1.105.518	601.085	688.907	61.578	0
Überziehungen	1.319.025	554.848	387.789	28.516	0
SME Finanzierung	774.562	490.811	25.942	26.505	15.994
Gesamt	16.214.036	7.380.448	3.736.187	1.787.662	15.994

2011 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets
Hypothekenkredite	6.063.036	2.770.691	935.647	909.450	0
Verbraucherkredite	1.589.928	2.651.948	900.104	564.619	1.653
Kreditkarten	682.203	696.144	451.446	206.233	0
Kfz-Kredite	1.116.266	477.156	466.680	88.926	0
Überziehungen	1.098.658	524.903	75.607	54.875	0
SME Finanzierung	636.869	339.842	0	33.168	10.028
Gesamt	11.186.960	7.460.684	2.829.484	1.857.271	11.681

Der Anteil der Fremdwährungskredite am Retail-Portfolio lässt Rückschlüsse auf die mögliche Änderung von Ausfallquoten bei einer Wechselkursveränderung der lokalen Währung zu. Für die interne Einschätzung dieses Risikos werden neben dem Fremdwährungsanteil aber auch die bei der Kreditvergabe üblicherweise wesentlich strengeren Kreditvergaberichtlinien und die - in manchen Ländern - häufig fremdwährungskonformen Einkünfte der Kunden berücksichtigt.

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Schweizer Franken	5.109.986	48,6%	2.903.199	37,0%
Euro	4.054.190	38,6%	3.321.774	42,3%
US-Dollar	1.198.526	11,4%	1.444.798	18,4%
Andere Fremdwährungen	141.338	1,3%	187.252	2,4%
Kredite in Fremdwährungen	10.504.040	100,0%	7.857.024	100,0%
Anteil am Kreditvolumen	36,1%		33,7%	

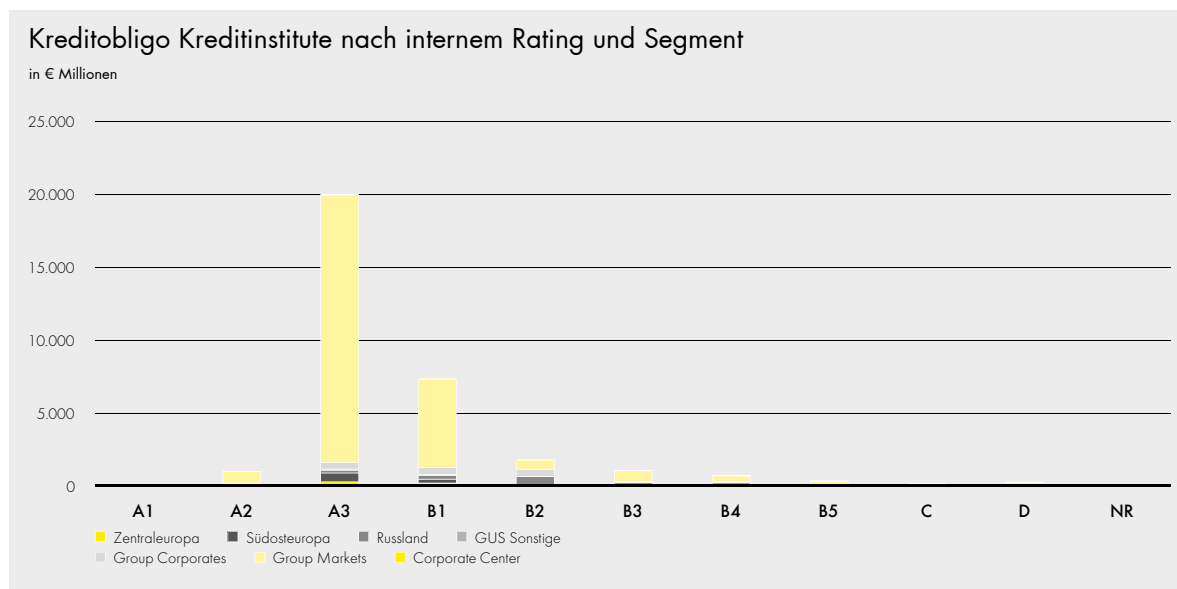
Im Vergleich zum Vorjahr war bei den Fremdwährungskrediten aufgrund des Kaufs der Polbank ein Anstieg von € 2.647.016 Tausend zu verzeichnen. Der höchste Anstieg wurde dabei unter Krediten in Schweizer Franken und Euro ausgewiesen, während US-Dollar-Kredite einen leichten Rückgang verzeichneten. Nachstehende Tabelle stellt das Fremdwährungskreditobligo aus dieser Asset-Klasse nach Segmenten dar:

2012 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets
Schweizer Franken	4.255.406	853.963	0	0	617
Euro	1.214.912	2.823.403	6.544	9.331	0
US-Dollar	8.976	4.453	276.564	901.414	7.119
Andere Fremdwährungen	11.822	121.890	0	636	6.990
Kredite in Fremdwährungen	5.491.117	3.803.709	283.108	911.381	14.726
Anteil am Kreditvolumen	33,9%	51,5%	7,6%	51,0%	92,1%

2011 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	GUS Sonstige	Group Markets
Schweizer Franken	1.923.962	978.616	0	9	613
Euro	378.652	2.926.908	5.503	10.711	0
US-Dollar	7.131	4.251	313.059	1.119.376	981
Andere Fremdwährungen	17.640	164.017	0	156	5.440
Kredite in Fremdwährungen	2.327.386	4.073.791	318.562	1.130.252	7.034
Anteil am Kreditvolumen	20,8%	56,1%	11,3%	60,9%	60,2%

Kreditportfolio – Kreditinstitute

Die Forderungsklasse Kreditinstitute enthält in der Mehrzahl Banken und Wertpapierunternehmen. Das interne Ratingmodell für diese Finanzinstitute basiert auf einem Peer-Group-orientierten Ansatz, in dem sowohl qualitative als auch quantitative Informationen berücksichtigt werden. Das finale Rating für diese Kundengruppe ist durch das Länderrating des jeweiligen Heimatlandes begrenzt.



Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo an Kreditinstitute nach dem internen Rating dar. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten in dieser Asset-Klasse werden aufgrund der geringen Anzahl an Kunden (und an beobachtbaren Ausfällen) in einzelnen Ratingstufen durch eine Kombination interner und externer Daten ermittelt.

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
A1 Ausgezeichnete Bonität	95.668	0,3%	85.187	0,2%
A2 Sehr gute Bonität	985.963	3,0%	3.409.172	8,8%
A3 Gute Bonität	19.974.122	61,0%	24.221.051	62,4%
B1 Solide Bonität	7.338.380	22,4%	5.233.225	13,5%
B2 Zufriedenstellende Bonität	1.781.661	5,4%	2.992.969	7,7%
B3 Adäquate Bonität	1.047.219	3,2%	1.276.922	3,3%
B4 Fragliche Bonität	696.652	2,1%	620.881	1,6%
B5 Höchst fragliche Bonität	330.228	1,0%	370.186	1,0%
C Ausfallgefährdet	157.261	0,5%	184.310	0,5%
D Ausfall	269.207	0,8%	352.391	0,9%
NR Nicht geratet	48.533	0,1%	83.273	0,2%
Gesamt	32.724.896	100,0%	38.829.566	100,0%

Das gesamte Kundenobligo betrug zum Jahresende 2012 € 32.724.896 Tausend (2011: € 38.829.566 Tausend). Der Schwerpunkt in dieser Kundengruppe lag mit € 19.974.122 Tausend oder 61,0 Prozent in der Ratingklasse A3, die im Vergleich zum Jahresende 2011 einen Rückgang von € 4.246.929 Tausend zeigte. Dieser resultierte vorwiegend aus dem Rückgang von Bond- und Money Market-Geschäften im Segment Group Markets (minus € 4.066.356 Tausend), wurde aber durch den Anstieg der Repo-Geschäfte (plus € 1.048.719 Tausend) teilweise kompensiert.

Über alle Ratingklassen betrachtet hatte Group Markets in Summe mit € 27.638.205 Tausend (2011: € 32.490.734 Tausend) oder 84,5 Prozent den größten Anteil, gefolgt von Group Corporates mit € 1.508.711 Tausend (2011: € 2.444.968 Tausend) oder 4,6 Prozent.

Der Anteil der nicht gerateten Kreditinstitute lag zum Jahresende 2012 bei 0,1 Prozent und betraf zumeist kurzfristige Forderungen an kleinere Institute, bei denen der Ratingprozess noch nicht abgeschlossen wurde.

Einen Teil dieses Kreditobligos nahmen Forderungen gegenüber Finanzinstituten ein, die mit der RBI in Eigentümerbeziehung stehen. Durch den mehrstufigen Aufbau der Raiffeisen Bankengruppe Österreich werden die Forderungen aus dem Liquiditätsausgleich innerhalb der Bankengruppe als Kreditobligo in dieser Asset-Klasse ausgewiesen. Zur Risikoabsicherung bestehen dafür gegenseitige Aufrechnungsvereinbarungen und gemeinsame Risikoüberwachungssysteme.

Nach Produktkategorie betrachtet setzt sich das Kreditobligo in dieser Asset-Klasse im Wesentlichen aus Termineinlagen, Wertpapierleihgeschäften, potenziellen zukünftigen Forderungen aus Derivatgeschäften, täglich fälligen Einlagen und Anleihen zusammen. Damit einhergehend folgt produktspezifisch auch ein hoher Besicherungsgrad dieser Forderungen (z. B. für Wertpapierleihgeschäfte oder durch Netting-Vereinbarungen).

Die RBI verfolgt für dieses Kundensegment nach wie vor die Strategie, das unbesicherte Kreditexposure weiter zu reduzieren. Das Neugeschäft in diesem Segment betrifft damit v. a. Wertpapierleihgeschäfte sowie Forderungen aus Derivatgeschäften und kurzfristigen Geldmarktveranlagungen. Kreditgeschäfte mit anderen Finanzinstituten der Raiffeisen Bankengruppe Österreich, die an einem gemeinsamen Risikoüberwachungssystem teilnehmen, unterliegen dieser Beschränkung nicht.

Nachfolgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo an Kreditinstitute (ohne Zentralbanken) gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Derivate	12.123.929	37,0%	12.464.006	32,1%
Geldmarkt	9.443.627	28,9%	13.126.781	33,8%
Repo	4.736.967	14,5%	2.681.168	6,9%
Forderungen	3.580.386	10,9%	4.984.158	12,8%
Anleihen	2.162.112	6,6%	4.450.385	11,5%
Sonstige	677.874	2,1%	1.123.069	2,9%
Gesamt	32.724.896	100,0%	38.829.566	100,0%

Kreditportfolio – Öffentlicher Sektor

Eine weitere Kundengruppe stellen souveräne Staaten, Zentralbanken und regionale Gebietskörperschaften bzw. andere staatenähnliche Organisationen dar. Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inkl. Zentralbanken) nach dem internen Rating dar. Da Ausfälle in dieser Asset-Klasse historisch nur selten beobachtbar waren, werden die Ausfallwahrscheinlichkeiten unter Zuhilfenahme des kompletten Datenuniversums externer Ratingagenturen ermittelt.

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
A1 Ausgezeichnete Bonität	1.560.976	8,2%	9.567.285	35,6%
A2 Sehr gute Bonität	792.834	4,2%	465.012	1,7%
A3 Gute Bonität	3.860.525	20,4%	4.518.891	16,8%
B1 Solide Bonität	2.730.261	14,4%	1.785.503	6,6%
B2 Zufriedenstellende Bonität	1.272.111	6,7%	758.451	2,8%
B3 Adäquate Bonität	3.414.523	18,0%	5.513.313	20,5%
B4 Fragliche Bonität	3.794.917	20,1%	2.253.625	8,4%
B5 Höchst fragliche Bonität	1.171.675	6,2%	1.658.844	6,2%
C Ausfallgefährdet	232.424	1,2%	155.561	0,6%
D Ausfall	83.383	0,4%	139.390	0,5%
NR Nicht geratet	7.338	0,0%	77.172	0,3%
Gesamt	18.920.968	100,0%	26.893.046	100,0%

Das Kreditobligo aus dem öffentlichen Sektor belief sich zum Jahresende 2012 auf € 18.920.968 Tausend (2011: € 26.893.046 Tausend), dies entsprach einem Anteil von 11,1 Prozent (2011: 14,4 Prozent) am gesamten Kreditobligo.

Die Klasse Ausgezeichnete Bonität (Rating A1) verzeichnete dabei einen Rückgang von € 8.006.309 Tausend, der auf den Rückgang der Einlagen bei der Oesterreichischen Nationalbank (minus € 5.895.945 Tausend) sowie auf den Rückgang des Bestands an österreichischen Staatsanleihen (minus € 1.943.406 Tausend) zurückzuführen war.

Der mittlere Bonitätsbereich von Gute Bonität (Rating A3) bis Adäquate Bonität (Rating B3) wies mit 59,5 Prozent (2011: 46,7 Prozent) den höchsten Anteil aus. Das hohe Obligo in den mittleren Ratingstufen resultierte v. a. aus Einlagen der Netzwerkbanken bei lokalen Zentralbanken in Zentral- und Südosteuropa. Sie dienen zur Erfüllung der jeweiligen Mindestreservvorschriften und der kurzfristigen Veranlagung von überschüssiger Liquidität und sind daher untrennbar mit der Geschäftstätigkeit in diesen Ländern verbunden. Die Forderungen in der Ratingklasse Fragliche Bonität (Rating B4) stiegen im Vergleich zum Jahresende 2011 aufgrund der Ratingverschlechterung der ungarischen Zentralbank von B3 auf B4 auf € 3.794.917 Tausend oder von 8,4 Prozent auf 20,1 Prozent.

Das Volumen im unteren Bonitätsbereich (Rating C und D) nahm – beruhend auf Kommunalfinanzierungen in Ungarn – leicht zu.

Nachfolgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inklusive Zentralbanken) gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Anleihen	12.272.944	64,9%	13.105.606	48,7%
Forderungen	5.312.316	28,1%	9.023.119	33,6%
Derivate	795.097	4,2%	1.028.086	3,8%
Sonstige	540.610	2,9%	3.736.234	13,9%
Gesamt	18.920.968	100%	26.893.046	100,0%

Nachfolgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor im Bereich Non Investment Grade (Rating B3 und darunter):

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Ungarn	2.233.649	25,7%	1.911.614	19,5%
Rumänien	1.808.045	20,8%	2.000.334	20,4%
Kroatien	1.022.513	11,7%	1.303.903	13,3%
Albanien	976.138	11,2%	1.218.253	12,4%
Ukraine	766.157	8,8%	992.915	10,1%
Sonstige	1.897.759	21,8%	2.370.885	24,2%
Gesamt	8.704.260	100,0%	9.797.904	100,0%

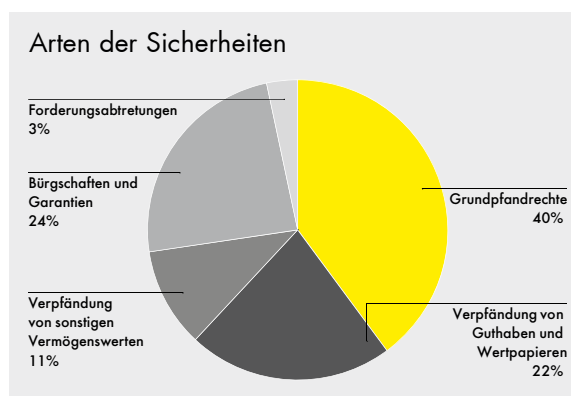
Das Kreditobligo sank hier im Vergleich zum Vorjahr auf € 8.704.260 Tausend. Es resultierte v. a. aus Einlagen der Konzerneinheiten bei lokalen Zentralbanken in Zentral- und Südosteuropa, die zur Erfüllung der jeweiligen Mindestreservvorschriften und der kurzfristigen Veranlagung von überschüssiger Liquidität dienen und daher untrennbar mit der Geschäftstätigkeit in diesen Ländern verbunden sind.

Kreditrisikominderung

Die Unterlegung von Krediten mit Kreditsicherheiten ist eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potenziellen Kreditrisikos. Der Sicherheitenwert und die Effekte anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird dabei jeweils der Wert angesetzt, den die RBI bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien des Konzerns festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditsicherheiten unterteilen sich in personengebundene Sicherheiten (z. B. Bürgschaften) und sachgebundene Sicherheiten. Bei den berücksichtigten Sicherheiten der RBI dominieren Grundpfandrechte. Im Wesentlichen betreffen diese wohnwirtschaftlich oder gewerblich genutzte Objekte.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden abzüglich der gebildeten Kreditrisikovorsorgen (Netto-Obligo), das zusätzliche außerbilanzielle Obligo (Eventualverbindlichkeiten, Kreditrisiken und widerrufliche Kreditzusagen) und die Marktwerte (Fair Value) der dafür an den RBI-Konzern übertragenen Sicherheiten stellen sich wie folgt dar:



31.12.2012	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten	
	in € Tausend	Netto-Obligo		Eventualverpflichtungen/ gegebene Garantien
Kreditinstitute		22.165.582	3.123.097	8.279.021
Öffentlicher Sektor		1.375.664	199.937	668.984
Firmenkunden - Große Firmenkunden		49.376.894	31.155.231	34.916.969
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden		2.884.080	858.082	2.396.838
Retail-Kunden - Privatpersonen		21.608.217	2.727.893	14.084.902
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe		2.577.148	435.922	1.878.010
Sonstige		37.088	39.984	32.862
Gesamt		100.024.672	38.540.148	62.257.586

31.12.2011	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten	
	in € Tausend	Netto-Obligo		Eventualverpflichtungen/ gegebene Garantien
Kreditinstitute		25.520.401	2.020.872	5.292.895
Öffentlicher Sektor		1.350.175	257.206	275.271
Firmenkunden - Große Firmenkunden		52.631.182	34.804.357	42.004.417
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden		3.247.248	898.882	2.610.682
Retail-Kunden - Privatpersonen		17.479.971	2.402.307	11.078.089
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe		2.042.090	369.784	1.424.577
Gesamt		102.271.067	40.753.408	62.685.931

Die Sicherheiten, für die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers das Recht der Weiterveräußerung oder -verpfändung besteht, beliefen sich auf € 25.457.682 Tausend (2011: € 24.047.224 Tausend).

Problemkreditmanagement

Das Kreditportfolio und die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind es, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

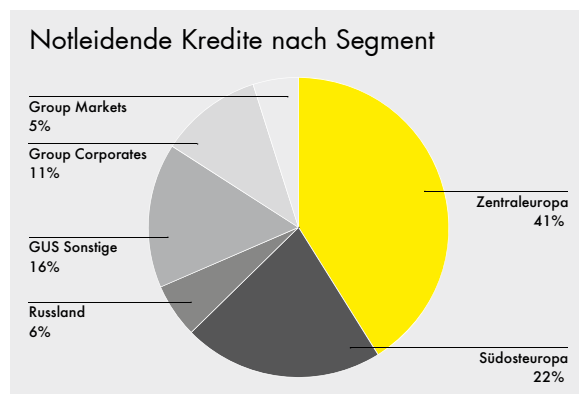
Problemkredite – also Aushaftungen, bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Sanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Deren speziell geschulte und erfahrene Mitarbeiter beschäftigen sich insbesondere mit mittleren bis großen Fällen und werden dabei auch durch die hausinternen Rechtsabteilungen oder von externen Spezialisten unterstützt. Sie wirken maßgeblich an der Darstellung und Analyse sowie der Bildung etwaiger Risikovorsorgen (Abschreibungen, Wertberichtigungen oder Rückstellungen) mit und können durch die frühzeitige Einbindung in der Regel eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Die Standardmaßnahmen für das Problemkreditmanagement im Retail-Bereich umfassen den kompletten Restrukturierungs- und Mahnwesenprozess für Privatpersonen und Klein- und Mittelbetriebe. Eine eigene Restructuring Guideline legt dabei die einheitliche Strategie, Organisation, Methodik, Überwachung und Steuerung konzernweit fest. Im Workout-Prozess erfolgt die Einteilung der Retail-Kunden in die Rubriken „early“, „late“ und „recovery“, nach denen sich die standardisierte Betreuung richtet.

Für die Einschätzung der Einbringlichkeit von Forderungen spielt die Dauer des Zahlungsverzugs eine wesentliche Rolle. Die folgende Tabelle stellt das Volumen der überfälligen – nicht einzelwertberichtigten – Forderungen an Kreditinstitute und Kunden für die unterschiedlichen Laufzeitbänder dar.

31.12.2012 in € Tausend	Nicht überfällig		Überfälligkeiten				Sicherheiten für überfällige Aktiva
	Bis 31 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr		
Kreditinstitute	22.123.225	3	7	4	3	23	43.413
Öffentlicher Sektor	1.296.000	31.966	1.430	68	274	570	12.002
Firmenkunden – Große Firmenkunden	45.664.327	1.593.355	241.911	41.282	82.344	216.769	741.060
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	2.478.347	98.179	58.708	6.537	6.921	14.842	146.185
Retail-Kunden – Privatpersonen	18.958.593	1.541.400	335.626	152.933	40.383	280.747	922.990
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.108.464	232.491	73.453	19.973	19.371	70.793	333.345
Gesamt	92.628.955	3.497.394	711.136	220.796	149.296	583.743	2.198.995

31.12.2011 in € Tausend	Nicht überfällig		Überfälligkeiten				Sicherheiten für überfällige Aktiva
	Bis 31 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr		
Kreditinstitute	25.511.384	5.567	12	11	0	0	0
Öffentlicher Sektor	1.227.571	113.325	2.318	1.090	409	97	1.945
Firmenkunden – Große Firmenkunden	49.266.382	1.386.511	384.682	35.783	32.085	69.784	771.902
Firmenkunden – Mittelgroße Firmenkunden	2.796.533	138.788	65.798	7.724	5.878	15.747	165.846
Retail-Kunden – Privatpersonen	14.903.347	1.273.137	272.541	126.934	22.331	99.520	791.279
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	1.667.764	203.741	47.978	16.979	9.385	11.405	217.041
Gesamt	95.372.981	3.121.068	773.329	188.522	70.088	196.554	1.948.012



Restrukturierung von Krediten

Zum 31. Dezember 2012 betrug die Buchwerte jener Kredite, bei denen Vertragsbedingungen in Verbindung mit einem wesentlichen und sofortigen Barwertverlust neu verhandelt wurden und die sonst wertberichtigt hätten werden müssen oder überfällig geworden wären, € 754.317 Tausend (2011: € 474.473 Tausend). Nach Asset-Klassen betrachtet sind davon € 141.832 Tausend (2011: € 79.615 Tausend) Firmenkunden und € 612.315 Tausend (2011: € 394.350 Tausend) Retail-Kunden zuzurechnen.

Notleidende Kredite und Kreditrisikovorsorgen

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing Loan) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon

auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RBI werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z. B. als Forderungsausfall, wenn ein Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung oder Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen werden musste oder seitens des Kreditrisikomanagements eine Kundenforderung als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Einheit die Sanierung eines Kunden erwogen wird.

In der RBI werden Kundenausfälle in einer konzernweit eingesetzten Datenbank erfasst und dokumentiert. In dieser werden auch Ausfallgründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird.

Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Konzernrichtlinien, die auf den IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Risikovorsorgen. Im Retail-Bereich wird deren Berechnung durch Retail-Risikomanagementabteilungen in den einzelnen Konzerneinheiten vorgenommen. Diese ermitteln die erforderlichen Kreditrisikorückstellungen anhand definierter Berechnungsvorschriften in monatlichen Intervallen und holen dazu die Bestätigung des lokalen Rechnungswesens ein.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Entwicklung der notleidenden Kredite unter den Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte) im jeweiligen Geschäftsjahr:

in € Tausend	Stand 1.1.2012	Änderung Konsolidierungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2012
Firmenkunden	4.591.296	77.429	44.759	1.684.987	-1.325.203	5.073.267
Retail-Kunden	2.451.979	430.405	50.179	1.020.563	-900.658	3.052.468
Öffentlicher Sektor	12.274	0	31	46.195	-1.284	57.216
Summe Nichtbanken	7.055.549	507.833	94.969	2.751.745	-2.227.146	8.182.950
Kreditinstitute	241.276	0	-960	6.460	-45.110	201.666
Gesamt	7.296.825	507.833	94.009	2.758.205	-2.272.255	8.384.617

in € Tausend	Stand 1.1.2011	Änderung Konsolidierungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Stand 31.12.2011
Firmenkunden	4.381.436	-335	-88.103	1.667.432	-1.369.134	4.591.296
Retail-Kunden	2.396.213	-73	-56.706	891.115	-778.570	2.451.979
Öffentlicher Sektor	12.098	0	-215	3.935	-3.544	12.274
Summe Nichtbanken	6.789.747	-408	-145.025	2.562.483	-2.151.248	7.055.549
Kreditinstitute	267.834	0	1.904	97.172	-125.634	241.276
Gesamt	7.057.581	-408	-143.121	2.659.655	-2.276.882	7.296.825

Die nachstehende Tabelle stellt den Anteil der notleidenden Kredite (Non-performing Loans, NPL) an den Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Forderungen an Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte) dar:

in € Tausend	NPL		NPL Ratio		NPL Coverage Ratio	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Firmenkunden	5.073.267	4.591.296	9,1%	7,8%	63,5%	66,3%
Retail-Kunden	3.052.468	2.451.979	11,5%	11,5%	73,7%	72,3%
Öffentlicher Sektor	57.216	12.274	4,1%	0,9%	19,8%	48,2%
Summe Nichtbanken	8.182.950	7.055.549	9,8%	8,6%	67,0%	68,4%
Kreditinstitute	201.666	241.276	0,9%	0,9%	78,2%	94,3%
Gesamt	8.384.617	7.296.825	7,9%	6,8%	67,3%	69,3%

Die nachstehende Tabelle weist den Anteil der notleidenden Kredite (NPL) an den Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Forderungen an Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte) aus Segmenten aus:

in € Tausend	NPL		NPL Ratio		NPL Coverage Ratio	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Zentraleuropa	3.447.016	2.480.333	10,8%	9,0%	64,0%	60,8%
Südosteuropa	1.808.066	1.726.427	10,9%	9,8%	62,0%	58,5%
Russland	489.371	525.261	3,8%	4,4%	100,0%	100,1%
GUS Sonstige	1.306.740	1.505.914	24,7%	26,4%	70,2%	68,2%
Group Corporates	922.956	653.939	4,7%	2,8%	60,6%	79,1%
Group Markets	410.469	404.951	2,0%	1,8%	79,8%	95,7%
Gesamt	8.384.617	7.296.825	7,9%	6,8%	67,3%	69,3%

Der Bereich Firmenkunden wies 2012 einen Anstieg an notleidenden Krediten um insgesamt 10,5 Prozent oder € 481.971 Tausend auf € 5.073.267 Tausend (2011: € 4.591.296 Tausend) auf, der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditobligo stieg um 1,3 Prozentpunkte auf 9,1 Prozent, die Deckungsquote sank um 2,8 Prozentpunkte auf 63,5 Prozent. Im Retail-Bereich stiegen die notleidenden Kredite um 24,5 Prozent oder € 600.489 Tausend auf € 3.052.468 Tausend (2011: € 2.451.979 Tausend). Auf die Einbeziehung der Polbank entfielen davon € 430.405 Tausend. Der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditobligo blieb dabei unverändert auf 11,5 Prozent, die Deckungsquote verbesserte sich um 1,4 Prozentpunkte auf 73,7 Prozent. Der Stand an notleidenden Krediten im Bereich Kreditinstitute lag zum Jahresende mit € 201.666 Tausend um € 39.610 Tausend unter dem Vorjahresniveau (2011: € 241.276 Tausend), die Deckungsquote sank um 16,1 Prozentpunkte auf 78,2 Prozent.

Besonders deutlich fielen die Zuwächse der notleidenden Kredite in Zentraleuropa mit 39,0 Prozent oder € 966.683 Tausend auf € 3.447.016 Tausend aus (2011: € 2.480.333 Tausend). Gleichzeitig stieg der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditobligo um 1,8 Prozentpunkte auf 10,8 Prozent, und die Deckungsquote verbesserte sich um 3,3 Prozentpunkte auf 64,0 Prozent. Im Segment Group Corporates ergab sich ein Anstieg der notleidenden Kredite um 41,1 Prozent oder € 269.018 Tausend auf € 922.956 Tausend (2011: € 653.939 Tausend). Die NPL Ratio stieg hier um 1,9 Prozentpunkte auf 4,7 Prozent, während sich die Deckungsquote um 18,5 Prozentpunkte auf 60,6 Prozent verringerte. In GUS Sonstige sanken die notleidenden Kredite um 13,2 Prozent oder € 199.175 Tausend auf € 1.306.740 Tausend (2011: € 1.505.914 Tausend). Ebenso ging die NPL Ratio um 1,7 Prozentpunkte auf 24,7 Prozent zurück, die Deckungsquote verbesserte sich um 2,0 Prozentpunkte auf 70,2 Prozent.

Der nachfolgend abgebildete Risikoversorgespiegel zeigt die Entwicklung von Wertberichtigungen und Vorsorgen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Geschäftsjahr sowie die der Risikoversorge zugrunde liegenden Bilanzposten:

in € Tausend	Stand 1.1.2012	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung ¹	Auf- lösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2012
Einzelwertberichtigungen	4.441.418	90.013	1.750.104	-568.284	-908.582	38.807	4.843.476
Forderungen an Kreditinstitute	208.591	0	2.387	-5.967	-58.105	-1.101	145.805
Forderungen an Kunden	4.145.010	90.013	1.672.415	-510.781	-841.254	37.698	4.593.102
Außerbilanzielle Verpflichtungen	87.817	0	75.301	-51.536	-9.223	2.209	104.569
Portfolio-Wertberichtigungen	762.777	337.897	361.008	-525.111	0	13.192	949.763
Forderungen an Kreditinstitute	19.052	0	221	-7.350	0	-9	11.914
Forderungen an Kunden	680.558	336.759	340.796	-479.537	0	12.500	891.076
Außerbilanzielle Verpflichtungen	63.167	1.138	19.992	-38.225	0	701	46.773
Gesamt	5.204.195	427.910	2.111.112	-1.093.396	-908.582	51.999	5.793.239

1 Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

2 Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

in € Tausend	Stand 1.1.2011	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung ¹	Auf- lösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2011
Einzelwertberichtigungen	4.000.292	-182	1.735.331	-558.699	-653.749	-81.575	4.441.418
Forderungen an Kreditinstitute	236.579	0	-3.666	-4.540	-21.540	1.758	208.591
Forderungen an Kunden	3.710.716	-182	1.673.030	-531.357	-629.370	-77.827	4.145.010
Außerbilanzielle Verpflichtungen	52.997	0	65.966	-22.802	-2.839	-5.506	87.817
Portfolio-Wertberichtigungen	887.999	-15	280.577	-385.510	0	-20.275	762.777
Forderungen an Kreditinstitute	18.440	0	634	-41	0	19	19.052
Forderungen an Kunden	790.137	-15	249.889	-341.293	0	-18.160	680.558
Außerbilanzielle Verpflichtungen	79.422	0	30.054	-44.176	0	-2.134	63.167
Gesamt	4.888.291	-197	2.015.908	-944.209	-653.749	-101.849	5.204.195

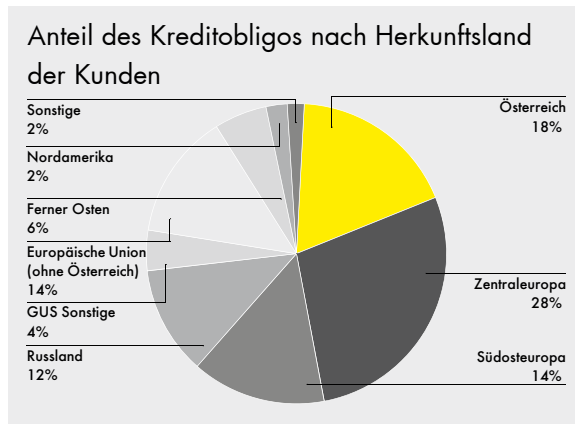
1 Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

2 Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Kreditrisikoversorgen nach Segmenten:

in € Tausend	2012	2011
Einzelwertberichtigungen	4.843.476	4.441.419
Zentraleuropa	1.735.318	1.326.396
Südosteuropa	1.004.772	881.836
Russland	415.011	451.247
GUS Sonstige	841.606	931.920
Group Corporates	490.396	648.272
Group Markets	337.380	185.039
Corporate Center	18.993	16.709
Portfolio-Wertberichtigungen	949.763	762.776
Zentraleuropa	547.839	254.424
Südosteuropa	130.217	150.773
Russland	89.179	100.976
GUS Sonstige	78.995	101.670
Group Corporates	96.789	132.162
Group Markets	5.098	20.534
Corporate Center	1.646	2.237
Gesamt	5.793.239	5.204.195

Länderrisiko



Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RBI ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Märkten Zentral- und Osteuropas ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin z. T. als vergleichsweise signifikant anzusehen sind.

Die aktive Länderrisikosteuerung der RBI erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zur Einhaltung kundenspezifischer Limits daher auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limits für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei sowohl das interne Länderrating und die Größe des

Landes als auch die Eigenkapitalausstattung der RBI Berücksichtigung finden.

Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Der Konzern bietet den einzelnen Geschäftseinheiten dadurch einen Anreiz, Länderrisiken durch Versicherungen (z. B. Exportkreditversicherungen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden Transaktionen eingesetzt, sondern sie kommen auch bei der Limitierung des Gesamtexposures (also auch des durch lokale Einlagen refinanzierten Obligos) in einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet die RBI ihre Geschäftsaktivitäten an der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation ihres Kreditportfolios.

Konzentrationsrisiko

Das Kreditportfolio der RBI ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Auch Einzelkreditkonzentrationen werden auf Basis von Gruppen verbundener Kunden aktiv über die Limitvergabe und regelmäßiges Reporting gesteuert, sodass die Granularität des Portfolios entsprechend gut ist.

Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifikation des Kreditgeschäfts in den Märkten der RBI wider. Die folgende Tabelle stellt die Kreditobligos aller Forderungsklassen gegliedert nach dem Herkunftsland der Kunden und gruppiert nach regionalen Segmenten dar.

in € Tausend	2012	Anteil	2011 ¹	Anteil
Österreich	30.709.805	18,1%	43.686.612	23,4%
Zentraleuropa	47.879.145	28,1%	42.629.955	22,8%
Polen	14.599.175	8,6%	8.807.810	4,7%
Slowakei	11.425.565	6,7%	11.862.258	6,4%
Tschechische Republik	11.090.163	6,5%	10.936.576	5,9%
Ungarn	8.734.720	5,1%	8.882.980	4,8%
Sonstige	2.029.522	1,2%	2.140.331	1,1%
Europäische Union	23.033.715	13,5%	26.501.393	14,2%
Großbritannien	6.932.414	4,1%	7.365.436	3,9%
Deutschland	6.198.215	3,6%	7.492.208	4,0%
Frankreich	5.261.538	3,1%	3.170.368	1,7%
Niederlande	1.435.803	0,8%	2.951.067	1,6%
Sonstige	3.205.744	1,9%	5.522.315	3,0%
Südosteuropa	24.586.840	14,5%	26.717.377	14,3%
Rumänien	8.006.208	4,7%	8.558.494	4,6%
Kroatien	5.663.421	3,3%	6.163.001	3,3%
Bulgarien	4.263.157	2,5%	4.327.667	2,3%
Serbien	2.073.441	1,2%	2.549.271	1,4%
Sonstige	4.580.613	2,7%	5.118.944	2,7%
Russland	19.861.137	11,7%	18.484.518	9,9%
Ferner Osten	9.670.143	5,7%	12.277.528	6,6%
China	4.167.045	2,4%	6.555.672	3,5%
Sonstige	5.503.098	3,2%	5.721.856	3,1%
GUS Sonstige	7.409.040	4,4%	7.787.066	4,2%
Ukraine	5.633.492	3,3%	6.371.627	3,4%
Sonstige	1.775.548	1,0%	1.415.440	0,8%
Nordamerika	3.496.344	2,1%	4.379.149	2,3%
Restliche Welt	3.451.271	2,0%	4.236.658	2,3%
Gesamt	170.097.440	100,0%	186.700.256	100,0%

¹ Adaptierung des Vorjahres aufgrund geänderter Zuordnung.

Die RBI ist in keinem der so genannten europäischen Peripheriestaaten durch Tochterbanken vertreten, es bestehen aber Forderungen gegenüber Kunden in diesen Ländern, die aus Kreditfinanzierungen und Kapitalmarktgeschäften resultieren. Der Konzern hält jedoch praktisch keine Staatsanleihen dieser Länder (ausgenommen solche der Republik Italien).

Im Rahmen der Risikopolitik und der Bonitätsbeurteilung der RBI findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt dabei auf das Kreditgewerbe, ist aber überwiegend dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen (Liquiditätsausgleichsfunktion). Den zweitgrößten Anteil hält der Sektor private Haushalte, der im Wesentlichen Forderungen an Retail-Kunden in Zentral- und Osteuropa umfasst. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo des Konzerns nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Kredit- und Versicherungsgewerbe	52.812.304	31,0%	60.073.254	32,2%
Private Haushalte	23.100.219	13,6%	21.922.149	11,7%
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	16.411.674	9,6%	17.893.915	9,6%
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	11.931.206	7,0%	13.651.445	7,3%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	10.852.465	6,4%	13.267.030	7,1%
Grundstücks- und Wohnungswesen	10.012.287	5,9%	10.875.944	5,8%
Baugewerbe	7.053.404	4,1%	7.280.578	3,9%
Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	5.968.485	3,5%	6.355.789	3,4%
Einzelhandel und Reparatur von Gebrauchsgütern	4.756.928	2,8%	5.315.068	2,8%
Energieversorgung	3.208.655	1,9%	3.448.995	1,8%
Metallerzeugung und -bearbeitung	2.673.415	1,6%	3.643.075	2,0%
Ernährungsgewerbe	2.374.371	1,4%	2.535.234	1,4%
Sonstiges Transportgewerbe	2.156.079	1,3%	1.998.082	1,1%
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	2.006.119	1,2%	2.218.839	1,2%
Maschinenbau	1.443.315	0,8%	1.547.073	0,8%
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	1.414.478	0,8%	1.580.433	0,8%
Kraftfahrzeughandel, Tankstellen	1.350.370	0,8%	1.577.151	0,8%
Sonstige Branchen	10.571.667	6,2%	11.516.203	6,2%
Gesamt	170.097.440	100,0%	186.700.256	100,0%

Strukturiertes Kreditportfolio

Die Strategie der RBI für das strukturierte Kreditportfolio sieht eine sukzessive Reduktion der Investments durch Rückzahlung bei Endfälligkeit oder durch Verkäufe je nach Marktsituation vor. Das Gesamtexposure an strukturierten Produkten wird im Anhang unter Punkt (39) Verbriefungen dargestellt. Rund 98 Prozent dieses Portfolios verfügen über ein externes Rating von A oder höher, wobei die Pools hauptsächlich Forderungen gegenüber europäischen Kunden enthalten.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RBI durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Puffer für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, je nach Instrumentenkategorie aufgrund der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den dieselben Risikoklassifizierungs-, -limitierungs und -überwachungsverfahren gelten wie im klassischen Kreditgeschäft. Derivative Positionen werden dabei in der Einrichtung und Überwachung von Kreditlimits sowie in der Bemessung und Allokation des internen Kapitals gemeinsam mit den sonstigen Forderungen eines Kunden als gewichtete Anrechnungsbeträge berücksichtigt.

Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungsinstrumente, z. B. Netting und die Unterlegung mit Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI für alle wesentlichen Derivatgeschäfte den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Marktrisiko

Die RBI definiert Marktrisiko als die potenziell mögliche negative Veränderung der Marktpreise von Handels- und Investmentpositionen. Es wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in das Treasury transferiert. Der Bereich Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtkonzernlimits verantwortlich. Der Bereich Capital Markets ist für den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten zuständig.

Organisation des Marktrisikomanagements

Die RBI misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Konzernebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das Market Risk Committee wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken im Konzern verantwortlich ist. Das Konzerngesamtlimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung Market Risk Management stellt sicher, dass der Geschäfts- und der Produktumfang im Rahmen der definierten und beschlossenen Strategie der Gruppe liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse, -infrastruktur und -systeme, der Regelwerke und der Messmethoden für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäfts. Weiters führt diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durch.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den Produkteinführungsprozess erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthaften Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagementsystemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RBI verfolgt einen umfassenden Risikomanagementansatz für Handels- und Bankbücher (Total-Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-at-Risk (VaR) Konfidenzintervall 99Prozent, Horizont ein Tag

Der VaR ist das Hauptsteuerungsinstrument für Marktrisiken in liquiden Märkten und normalen Marktsituationen. Die Messung des VaR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5.000 Szenarien generiert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte-Carlo-Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Dauer von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk-Resultate finden nicht nur in der Risikobegrenzung, sondern auch in der Allokation des ökonomischen Kapitals Einsatz.

- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreisen)

Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen und in illiquiden oder strukturell schwierig zu messenden Märkten.

- Stop Loss

Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht zu akkumulieren, sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisikokomitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstestberichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-at-Risk (VaR)

Nachstehende Tabellen stellen die Risikokennzahlen (VaR 99Prozent, ein Tag) für das Marktrisiko der Handels- und Bankbücher je Risikoart dar. Die strukturellen Kapitalpositionen, die strukturellen Zinsrisiken sowie Spread-Risiken aus Anleihebüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VaR der RBI.

Handelsbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2012	Durchschnitts-VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2011
Währungsrisiko ¹	52.295	56.830	42.735	79.065	63.564
Zinsrisiko	3.220	2.684	1.205	8.244	6.715
Credit-Spread-Risiko ¹	3.262	3.412	2.321	5.180	877
Aktienpreissrisiko	2.129	1.953	1.535	2.695	2.328
Vega Risiken ²	658	828	530	1.387	n.a.
Gesamt	59.096	60.892	43.796	83.990	48.039

¹ Gesamtes Währungsrisiko inkl. in Fremdwährung gehaltener Eigenkapitalpositionen von Tochtergesellschaften

² Oktober bis Dezember 2012

Bankbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2012	Durchschnitts-VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2011
Zinsrisiko	16.100	20.214	10.089	47.931	46.571
Credit-Spread-Risiko ¹	17.636	25.508	11.325	35.030	10.613
Vega Risiken ²	1.044	1.853	1.044	2.913	n.a.
Gesamt	23.532	35.622	20.906	58.806	29.756

¹ Juli bis Dezember 2012; Durch die vollständige Integration der Credit-Spread-Risiken ist ein direkter Vergleich mit dem Vorjahreswert nicht möglich.

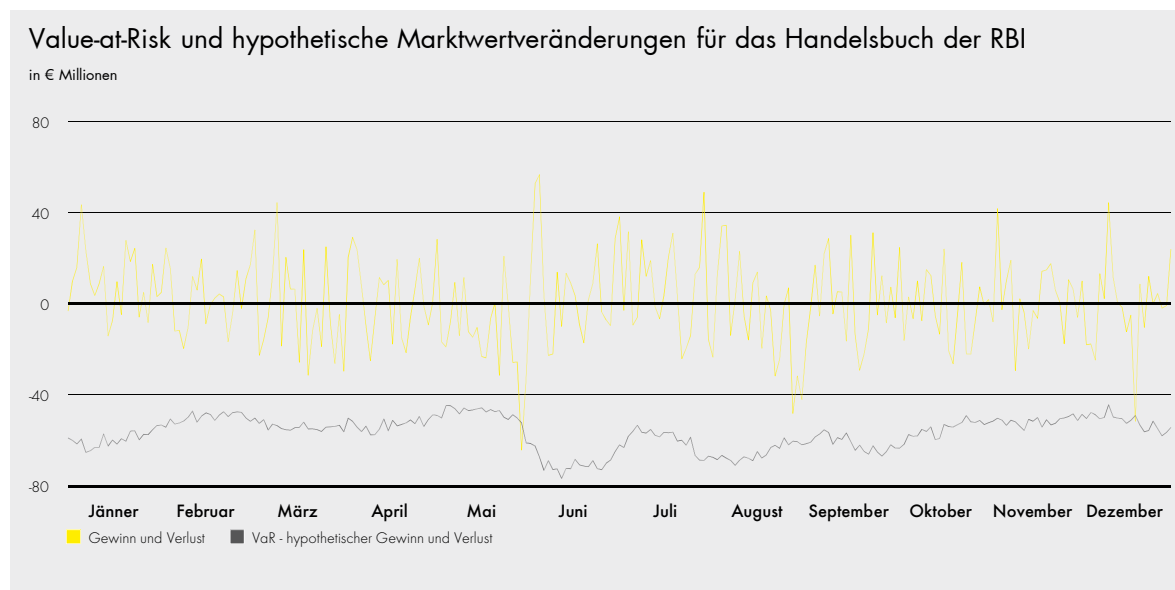
² Oktober bis Dezember 2012

Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2012	Durchschnitts-VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2011
Währungsrisiko ¹	52.218	56.751	42.754	79.082	63.564
Zinsrisiko	16.768	20.755	10.837	44.848	46.284
Credit-Spread-Risiko	20.805	28.421	16.105	39.215	10.662
Aktienpreissrisiko	2.129	1.953	1.535	2.695	2.328
Vega Risiken ²	860	1.380	828	2.412	n.a.
Gesamt	70.725	78.181	49.107	105.628	51.278

¹ Gesamtes Währungsrisiko inkl. in Fremdwährung gehaltener Eigenkapitalpositionen von Tochtergesellschaften

² Oktober bis Dezember 2012

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im Berichtsjahr gab es keine Backtesting-Verletzung im Handelsbuch (inkl. Kapitalpositionen der Netzwerkbanken). Dies zeigt die folgende Grafik, die den VaR den hypothetischen Gewinnen und Verlusten auf täglicher Basis gegenüberstellt. Der VaR stellt den maximalen Verlust dar, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Er wird dem jeweiligen hypothetischen Gewinn oder Verlust gegenübergestellt, der am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen eintreten würde. Es zeigt sich, dass das Modell die Marktvolatilitätsregimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert. Zusätzlich werden seit 2012 Stressed-VaR-Resultate begrenzt. Zur besseren Messung von Optionsrisiken wurde ebenfalls 2012 ein zusätzliches Modul im internen Modell aufgebaut, das die Vega-Risiken im Konzern mit einem hybriden Simulationsansatz misst.



Währungsrisiken und Kapital(quoten)-Hedge

Das Marktrisiko der RBI wird vorrangig vom Währungsrisiko, das aus dem in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapital der ausländischen Konzerneinheiten resultiert, und den diesbezüglich vom Group Asset/Liability Committee gesteuerten Absicherungsgeschäften geprägt. Im Folgenden sind die wesentlichen Währungspositionen per 31. Dezember 2012 und die entsprechenden Vergleichswerte des Vorjahres angeführt. Die Beträge beinhalten sowohl Handelspositionen als auch die Kapitalpositionen der in Fremdwährung bilanzierenden Tochterunternehmen

in € Tausend	2012	2011
ALL	277.703	244.810
BAM	266.547	217.268
BGN	5.722	-59.632
BYR	170.343	109.977
CNY	167.079	97.353
CZK	768.028	678.626
HRK	741.430	755.662
HUF	461.277	290.401
PLN	2.191.602	765.891
RON	637.737	636.767
RSD	482.423	518.498
RUB	2.548.528	2.280.107
UAH	911.993	1.733.777
USD	-51.719	-616.156

Das Währungsrisiko im engeren Sinn ist als die Gefahr von Verlusten aufgrund offener Devisenpositionen definiert. Währungsschwankungen wirken sich dabei aber sowohl auf die laufend erzielten Erträge als auch auf die anfallenden Kosten aus. Sie beeinflussen weiters das Eigenmittelerfordernis von Aktivpositionen in Fremdwährungen, selbst wenn diese in derselben Währung refinanziert wurden und somit keine offene Devisenposition besteht.

Die RBI hält materielle Beteiligungen an Gesellschaften außerhalb des Euroraums, die ihr Eigenkapital in der jeweiligen Lokalwährung halten. Ebenso ist ein wesentlicher Teil der Risikoaktiva der RBI nicht in Euro denominated. Wechselkursveränderungen führen daher sowohl zu Schwankungen des konsolidierten Kapitals der RBI als auch zu einem veränderten Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko.

Um das Währungsrisiko abzusichern, können zwei unterschiedliche Ansätze verfolgt werden:

- **Absoluter Kapitalerhalt:** Diese Hedging-Strategie zielt auf eine Immunsierung des in Lokalwährung gehaltenen Kapitals durch eine entsprechende Gegenposition auf konsolidierter Basis ab. Es bestehen jedoch nicht für alle Währungen Absicherungs-

möglichkeiten im erforderlichen Ausmaß, zudem sind derartige Absicherungen aufgrund hoher Zinsdifferenzen wirtschaftlich für manche Währungen nicht sinnvoll.

- Konstante Kapitalquote: Ziel dieser Hedging-Strategie ist es, Kernkapital und risikogewichtete Aktiva für jede Währung mit der gewünschten Kernkapitalquote in Einklang zu bringen (d. h. Kapitalüber- oder -unterdeckungen in jeder Währung im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva zu schließen), sodass die Kernkapitalquote bei Währungsschwankungen konstant bleibt.

Die RBI arbeitet im Währungsrisikomanagement mit dem Ansatz der konstanten Kapitalquote. Bei Veränderungen der Wechselkurse kommt es daher zu absoluten Veränderungen im konsolidierten Kapital, gleichzeitig ändert sich aber auch das Kapitalerfordernis für Kreditrisiken aus Aktiva in Fremdwährungen entsprechend. Das Management dieses Risikos erfolgt in den monatlich stattfindenden Sitzungen des Group Asset/Liability Committee anhand historischer Kursvolatilitäten, Wechselkursprognosen und der Kernkapitalquotensensitivität einzelner Währungen.

Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgenden Tabellen zeigen die größten Barwertveränderungen des Handelsbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um 1 Basispunkt in € Tausend für die Stichtage 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011. Es sind darin Währungen angeführt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität insgesamt zumindest € 10 Tausend beträgt. Die relevanten Risikotreiber haben sich im Berichtszeitraum nur unwesentlich verändert:

31.12.2012 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Mehr als 20 J
ALL	-29	0	-2	-10	-8	-2	-3	-3	0	0	0	0
BGN	-16	-1	0	0	-2	-1	-9	-1	0	0	0	0
CZK	-13	-1	-7	-11	3	-5	1	1	12	-7	0	0
EUR	-220	14	-53	-21	-54	3	-57	21	5	-35	-33	-9
GBP	11	8	4	-1	0	0	0	0	0	0	0	0
HUF	-12	7	-14	-14	8	-3	3	-1	1	1	0	0
RON	-10	-2	2	-2	-4	-4	0	0	0	0	0	0
RUB	-80	-15	-10	-13	17	-36	-13	-10	0	0	0	0
USD	-64	17	-18	19	11	-33	27	-3	-19	3	43	-110
Sonstige	8	2	3	-2	2	1	3	-4	5	0	-1	-1

1 Die Darstellung der Währungen hat sich im Jahresvergleich abhängig vom Absolutwert der Zinssensitivität verändert.

31.12.2011 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Mehr als 20 J
ALL	-31	0	-1	-8	-10	-10	-1	0	0	0	0	0
BGN	-10	-1	0	0	-2	-1	-4	0	0	0	0	0
CHF	17	4	12	-2	2	4	-3	3	-3	1	-1	-1
CZK	-27	-1	1	-3	-8	-11	16	-14	-1	-6	0	0
EUR	426	1	11	39	12	-8	181	132	130	-50	5	-27
HRK	-14	0	0	0	0	-1	-10	-2	0	0	0	0
RUB	-185	-1	-14	-22	-38	-59	-28	-21	-2	0	0	0
USD	87	9	-45	26	-2	-44	-5	-9	32	-65	-18	207
Sonstige	1	7	-11	9	-2	-3	7	-2	-3	0	0	0

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RBI zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar sowie in den lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und - in geringerem Ausmaß - Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe sowohl des zentralen Bereichs Global Treasury als auch der lokalen Banken, die von Aktiv-Passiv-Managementkomitees unterstützt werden. Sie stützen sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Seit dem Jahr 2002 besteht für das Zinsänderungsrisiko im

Rahmen der Zinsrisikostatistik ein quartalsweises Berichtswesen an die Aufsichtsbehörde, das entsprechend den Erfordernissen der Basel-II-Richtlinien auch eine Barwertveränderung in Prozent der Eigenmittel beinhaltet. Notwendige Schlüsselannahmen für Fristigkeiten werden dabei im Einklang mit regulatorischen Vorgaben und aufgrund interner Statistiken und Erfahrungswerte getroffen. Die ermittelten Wertänderungen für einen Zinsschock von 200 Basispunkten blieben in der RBI im Berichtsjahr 2012 stets unter der meldepflichtigen Schwelle von 20 Prozent der anrechenbaren Eigenmittel.

Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um 1 Basispunkt wird in folgenden Tabellen in € Tausend für die Stichtage 31. Dezember 2012 und 31. Dezember 2011 dargestellt. Es sind darin Währungen angeführt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität mindestens € 10 Tausend übersteigt. Die Verringerung des Zinsrisikos im Bankbuch resultiert primär aus der Reduktion der Bestände an Staatsanleihen.

31.12.2012 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Mehr als 20 J
ALL	-24	0	-5	4	-18	-1	0	0	-1	-3	-1	0
BAM	14	-2	0	1	5	6	2	0	1	2	0	0
BYR	-20	0	-1	-6	-4	1	-4	-2	-2	-1	0	0
CHF	-266	28	-8	-7	-1	0	-28	-19	-46	-101	-82	-2
CZK	-24	10	-20	32	-8	-3	-14	-2	-3	-6	-6	-3
EUR	-55	56	21	188	184	66	28	-64	-80	-223	-79	-149
HRK	-37	-1	0	1	-4	0	-23	0	-8	-2	0	0
RON	-73	-5	5	0	-29	-13	-9	-20	-3	0	0	0
RSD	-23	-1	-3	-5	-10	-2	-1	0	0	0	0	0
RUB	-159	-18	-10	-4	-38	-19	40	-5	-37	-51	-15	0
UAH	-73	2	2	9	-55	-19	-4	-3	-3	-1	0	0
USD	-225	12	22	67	-31	-16	-72	-46	-98	-51	-10	-3
Sonstige	-16	-11	25	43	-11	-1	-18	-10	-12	-12	-8	0

1 Die Darstellung der Währungen hat sich im Jahresvergleich abhängig vom Absolutwert der Zinssensitivität verändert.

31.12.2011 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Mehr als 20 J
ALL	-45	3	-4	6	-33	-13	-1	-4	0	0	0	0
BGN	16	0	3	9	0	5	-1	0	0	0	0	0
CHF	-154	8	-5	-1	-16	-2	-11	-19	-37	-49	-23	0
CNY	37	-10	16	32	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	12	8	-4	19	0	-2	3	-10	-4	2	-1	0
EUR	-607	84	121	177	185	12	-130	-629	-202	-118	-8	-98
HRK	-16	-1	0	4	-5	-4	-3	-4	-3	0	0	0
HUF	-88	-5	-7	-8	-7	-21	-25	-11	-5	1	0	0
RON	-108	1	-2	2	-8	-31	-11	-35	-23	0	0	0
RSD	-25	-1	-1	-5	-7	-7	-3	-1	0	0	0	0
RUB	66	-36	2	-7	13	68	113	-6	-28	-40	-13	0
UAH	-248	-6	-5	-26	-60	-57	-65	-11	-10	-6	-1	0
USD	-755	26	-12	24	-25	-98	-115	-157	-151	-211	-32	-4
Sonstige	-7	-9	-1	-8	2	5	9	-1	-3	0	0	-1

Credit-Spread-Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Anleihe- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und Bankbuchs ab. Im Value-at-Risk-Bericht wird diese Risikokategorie für die RBI AG ausgewiesen, die einen wesentlichen Teil der Wertpapierbestände des Konzerns hält. Die Integration aller Bestände wurde im ersten Halbjahr 2012 abgeschlossen.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Fristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft des Konzerns werden sowohl zentral in Wien durch den Bereich Treasury, als auch dezentral von den lokalen Banken wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung periodisch konzernweit berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt der Konzern Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben bezüglich ausreichender Liquidität als auch die Einhaltung definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die alle Gegenstand der Sitzungen des Group Asset/Liability Committees des Konzerns sind.

Die RBI verfügt über alle in der Liquiditätsrisikomanagementverordnung geforderten Instrumente des Liquiditätsrisikomanagements, so etwa einen ausreichend dimensionierten Liquiditätspuffer, Stresstests mit unterschiedlichen Szenarien sowie Liquiditätsnotfallpläne. Soweit die noch nicht finalen Basel-III-Regelungen eine Abschätzung der geforderten Liquiditätskennzahlen zulassen, zeigt sich, dass die RBI auf diese zukünftigen Regelungen bereits sehr gut vorbereitet ist.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein. Mit der Übernahme der Polbank im zweiten Quartal 2012 kam es im Vergleich zum Jahresende 2011 zu einer Reduktion des Liquiditätsüberhangs in den kurzen Laufzeitbändern. V. a. die Liquiditäts-Ratio für das Laufzeitband von einer Woche verringerte sich dadurch stark. Dies spiegelt den Umstand wider, dass die für die Übernahme der Polbank kurzfristig gehaltenen Mittel mit der Übernahme in längerfristige Refinanzierungsgeschäfte übertragen wurden.

in € Tausend Laufzeit	2012			2011		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	14.823.261	12.224.675	13.466.567	20.692.286	17.937.132	7.093.711
Liquiditäts-Ratio	135%	118%	110%	175%	130%	105%

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind je Konzerneinheit Limits im Einsatz, die kurzfristig eine positive Liquiditätslücke für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält der Konzern umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugte Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung im Konzern kommen Notfallpläne zum Einsatz. Derartige Prioritätenlisten zur Beseitigung von Liquiditätsproblemen (auch mit Rücksicht auf die Außenwirkung) existieren in allen wesentlichen Konzerneinheiten.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden v. a. durch eine Änderung in der Risikostrategie der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RBI refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und andererseits aus dem Retail-Geschäft der Netzwerkbanken. Sie ist die zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RBI wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Im Konzern werden dabei Gelder nicht nur durch die RBI als Konzernspitze, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RBI die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Weg von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Zur Steuerung und aktiven Begrenzung des Liquiditätsrisikos wurden die Zielvorgaben für die Loan/Deposit Ratios (Verhältnis von Kundenforderungen zu Kundeneinlagen) in den einzelnen Netzwerkbanken auch im Hinblick auf die zu erwartenden Basel-III-Regelungen überarbeitet. Die Limits berücksichtigen dabei sowohl das geplante zukünftige Geschäftsvolumen als auch die Möglichkeiten zur Stärkung der Einlagenbasis in den jeweiligen Ländern. Dies verringert einerseits den externen Refinanzierungsbedarf für den Konzern und andererseits die Notwendigkeit konzerninterner Liquiditätstransfers sowie das damit verbundene Risiko.

Die Analyse der vereinbarten vertraglichen Zahlungsströme für die Finanzverbindlichkeiten ergibt folgende Laufzeiten:

31.12.2012 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Nicht derivative Verbindlichkeiten	116.603.278	133.200.971	75.807.909	20.333.819	28.005.140	9.054.101
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	30.186.449	36.847.325	19.220.204	4.815.394	10.692.982	2.118.744
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.297.151	71.630.980	50.538.855	11.925.039	6.601.288	2.565.798
Verbriefte Verbindlichkeiten	13.290.102	15.739.470	2.825.274	2.543.383	8.931.941	1.438.872
Sonstige Passiva	2.892.527	3.751.789	2.801.272	335.059	578.946	36.511
Nachrangkapital	3.937.049	5.231.407	422.304	714.944	1.199.983	2.894.176
Derivative Verbindlichkeiten	7.918.858	16.692.593	6.084.335	2.750.440	6.382.711	1.475.106
Derivate im Handelsbuch	7.447.054	13.903.438	4.060.041	2.587.390	5.843.762	1.412.245
Derivate in Sicherungsbeziehungen	119.933	128.171	15.311	33.326	72.733	6.801
Sonstige Derivate	351.017	2.660.741	2.008.878	129.658	466.145	56.060
Kreditderivate	854	243	105	66	71	0

31.12.2011 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	3 bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Nicht derivative Verbindlichkeiten	126.058.179	137.989.160	77.555.375	20.574.411	26.714.055	13.145.319
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	37.991.809	42.071.888	22.361.668	5.482.472	11.368.842	2.858.906
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.747.234	70.263.681	48.917.920	12.265.438	4.602.652	4.477.671
Verbriefte Verbindlichkeiten	14.366.814	17.010.196	3.504.640	2.562.491	9.404.260	1.538.805
Sonstige Passiva	2.801.589	3.862.737	2.747.897	188.588	809.046	117.206
Nachrangkapital	4.150.733	4.780.658	23.250	75.422	529.255	4.152.731
Derivative Verbindlichkeiten	9.197.649	17.903.100	7.568.858	2.878.354	6.152.849	1.303.039
Derivate im Handelsbuch	8.405.930	15.818.157	6.605.117	2.610.327	5.449.666	1.153.048
Derivate in Sicherungsbeziehungen	42.702	49.372	541	4.782	13.065	30.984
Sonstige Derivate	736.050	1.979.476	959.303	242.754	658.502	118.917
Kreditderivate	12.967	56.095	3.897	20.491	31.616	90

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich von Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt auf Grundlage der eigenen historischen Verlustdatensammlung und der Ergebnisse der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem hohe Datenqualität und aktives Risikomanagement honoriert werden. Generell ist das Risikomanagement für operationelle Risiken in der RBI durch ein sowohl zentrales wie dezentrales System umgesetzt: Die Grundlagen und Mindeststandards werden vom zentralen operationellen Risikomanagement vorgegeben, die detaillierte Implementierung erfolgt risikospezifisch in lokalen Einheiten.

In Analogie zu den anderen Risikoarten gilt in der RBI auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko in den einzelnen Konzerneinheiten verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung einer Selbsteinschätzung oder Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren) und das Reporting an das zentrale operationelle Risikocontrolling. Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, wie z. B. den Abschluss von Versicherungen, oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Konzerns gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und von anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter und konzernweit einheitlicher Form in einer zweidimensionalen Matrix nach generischen Geschäftsprozessen und Ereignistypen (je Geschäftsfeld oder Produktgruppe). Sie wird auch für alle

Neuprodukte durchlaufen. Alle Konzerneinheiten bewerten die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont im Verhältnis zu den Erträgen. Die Low Probability/High Impact-Ereignisse werden in einem konzernweiten Analysetool mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich implementieren die Einheiten des Konzerns noch weitere Szenarien, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten der jeweiligen Einheit zugeschnitten sind. Die RBI führte 2012 aufgrund externer Ereignisse bei anderen Instituten interne Analysen durch.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Key Risk Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Auch diese sind auf die einzelnen Kreditinstitute des Konzerns zugeschnitten, wobei durch die Konzernzentrale zwecks internen Benchmarkings zusätzlich ein verpflichtender Basissatz an Indikatoren vorgegeben wird.

Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt strukturiert und konzernweit in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt künftig die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiter dienen diese Verlustdaten als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Weiterentwicklung der eingesetzten Messmethoden. Die RBI ist seit 2010 Teilnehmer im ORX-Datenkonsortium, dessen Daten aktuell zu internen Benchmark-Zwecken und Analysen herangezogen werden. Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden dem Risk Management Committee regelmäßig umfassend berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RBI derzeit den Standardansatz (STA). Dies gilt für alle wesentlichen Konzerneinheiten.

Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, welche die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management ein, das durch Überwachung und präventive Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RBI führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

Sonstige Angaben

(45) Derivative Finanzinstrumente

31.12.2012 in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit			Gesamt	Marktwerte	
	Bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre		Positive	Negative
Gesamt	102.857.794	99.745.092	55.788.911	258.391.797	8.221.285	-7.918.857
Zinssatzverträge	51.068.628	85.143.946	53.148.502	189.361.075	7.246.469	-6.291.587
OTC-Produkte						
Zinsswaps	43.661.648	79.792.930	47.878.800	171.333.377	7.025.879	-6.085.227
Zinstermingeschäfte	5.284.446	136.578	0	5.421.024	12.331	-11.923
Zinsoptionen - Käufe	704.474	2.511.311	2.334.282	5.550.067	207.277	0
Zinsoptionen - Verkäufe	1.104.330	2.422.627	2.865.515	6.392.471	0	-193.114
Sonstige Zinssatzverträge	2.633	0	0	2.633	0	0
Börsegehandelte Produkte						
Zinsfutures	311.097	280.500	69.906	661.503	982	-1.323
Wechselkurs- und Goldverträge	49.699.592	11.606.251	2.259.079	63.564.923	848.181	-773.868
OTC-Produkte						
Währungs- und Zinsswaps	5.076.458	10.535.874	2.234.352	17.846.684	289.316	-413.159
Devisentermingeschäfte	41.420.938	879.833	0	42.300.771	526.672	-278.775
Währungsoptionen - Käufe	1.536.174	73.358	0	1.609.532	31.590	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.539.816	99.582	0	1.639.398	0	-49.919
Sonstige Währungsverträge	0	0	0	0	0	-16
Goldverträge	2.243	17.604	24.727	44.574	116	-29.343
Börsegehandelte Produkte						
Devisenterminkontrakte (Futures)	123.963	0	0	123.963	487	-2.655
Wertpapierbezogene Geschäfte	1.502.664	1.308.463	344.994	3.156.120	106.630	-834.981
OTC-Produkte						
Aktien-/Indexoptionen - Käufe	207.152	340.046	170.910	718.108	21.343	0
Aktien-/Indexoptionen - Verkäufe	91.836	469.852	38.540	600.229	0	-60.325
Sonstige wertpapierbezogene Geschäfte	150.629	427.416	135.544	713.589	1.603	-675.668
Börsegehandelte Produkte						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	821.241	760	0	822.001	73.744	-89.428
Aktien-/Indexoptionen	231.806	70.388	0	302.194	9.941	-9.561
Warentermingeschäfte	231.916	77.926	14.364	324.206	3.622	-2.003
Kreditderivate	311.648	1.572.644	5.000	1.889.292	16.198	-13.745
Edelmetallgeschäfte	43.346	35.862	16.973	96.181	185	-2.672

Dem Überhang an negativen Marktwerten bei wertpapierbezogenen Geschäften stehen zu Sicherungszwecken erworbene Aktien in der Handelsaktiva gegenüber, die in der obigen Tabelle nicht enthalten sind.

31.12.2011 in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit				Marktwerte	
	Bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Gesamt	Positive	Negative
Gesamt	122.281.901	145.038.007	82.455.387	349.775.296	8.697.565	-9.197.650
Zinssatzverträge	67.754.329	132.690.032	79.386.786	279.831.147	7.542.484	-7.086.893
OTC-Produkte						
Zinsswaps	54.278.011	126.661.289	74.347.901	255.287.201	7.334.004	-6.901.548
Zinstermingeschäfte	10.138.796	824.586	0	10.963.382	17.509	-12.836
Zinsoptionen - Käufe	799.522	2.536.276	2.188.593	5.524.391	181.485	0
Zinsoptionen - Verkäufe	1.137.239	2.667.881	2.689.606	6.494.726	0	-167.279
Börsegehandelte Produkte						
Zinsfutures	1.138.261	0	10.686	1.148.947	5.824	-1.975
Zinsoptionen	262.500	0	150.000	412.500	3.662	-3.255
Wechselkurs- und Goldverträge	51.886.998	8.971.521	1.894.690	62.753.209	896.210	-1.425.303
OTC-Produkte						
Währungs- und Zinsswaps	2.533.555	7.584.615	1.867.979	11.986.149	267.410	-593.889
Devisentermingeschäfte	46.624.332	1.187.839	0	47.812.171	578.005	-682.160
Währungsoptionen - Käufe	1.247.261	60.005	1.519	1.308.785	48.138	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.311.728	132.279	1.645	1.445.652	0	-120.046
Sonstige Währungsverträge	10	0	0	10	10	0
Goldverträge	8.305	6.783	23.547	38.635	930	-25.154
Börsegehandelte Produkte						
Devisenterminkontrakte (Futures)	161.807	0	0	161.807	1.717	-4.054
Wertpapierbezogene Geschäfte	1.453.433	1.144.659	382.450	2.980.542	82.102	-590.632
OTC-Produkte						
Aktien-/Indexoptionen - Käufe	177.063	344.239	201.960	723.262	33.306	0
Aktien-/Indexoptionen - Verkäufe	233.653	321.498	57.226	612.377	0	-172.634
Sonstige wertpapierbezogene Geschäfte	181.165	405.559	121.965	708.689	4.980	-369.640
Börsegehandelte Produkte						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	596.579	458	1.299	598.336	26.881	-31.793
Aktien-/Indexoptionen	264.973	72.905	0	337.878	16.935	-16.565
Waretermingeschäfte	155.274	83.595	24.645	263.514	12.924	-9.623
Kreditderivate	1.017.437	2.127.287	753.226	3.897.950	163.845	-80.498
Edelmetallgeschäfte	14.430	20.913	13.590	48.934	0	-4.701

(46) Fair Value von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden

Für die fix verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten/Kunden wird nur dann ein vom Bilanzwert (nach Berücksichtigung der Kreditrisikovorsorgen) abweichender Marktwert ermittelt, wenn diese eine Restlaufzeit von mehr als ein Jahr aufweisen. Die variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten werden dann einbezogen, wenn eine Zinsanpassungsperiode von mehr als ein Jahr besteht. Für Kredite wurde der Fair Value durch Abzinsung zukünftiger Cash-Flows unter Verwendung von Zinssätzen berechnet, zu denen ähnliche Kredite mit den gleichen Restlaufzeiten an Kreditnehmer mit vergleichbarer Bonität hätten vergeben werden können. Darüber hinaus wurde das spezifische Kreditrisiko einschließlich der werthaltigen Sicherheiten bei der Ermittlung des Fair Value von Krediten berücksichtigt.

in € Tausend	2012			2011		
	Fair Value	Buchwert	Differenz	Fair Value	Buchwert	Differenz
Aktiva						
Barreserve	6.556.723	6.556.723	0	11.401.747	11.401.747	0
Forderungen an Kreditinstitute	22.225.565	22.165.582	59.983	25.499.535	25.520.401	-20.866
Forderungen an Kunden	77.989.722	77.859.090	130.631	75.982.501	76.750.667	-768.165
Beteiligungen und Wertpapiere Held-to-Maturity	5.104.482	4.955.812	148.671	5.849.430	5.693.528	155.902
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	2.919.614	2.917.907	1.707	2.578.823	2.577.025	1.798
Sonstige Aktiva	2.037.945	2.037.945	0	2.173.704	2.173.704	0
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	30.175.450	30.186.449	-10.999	37.908.510	37.991.809	-83.298
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.538.857	66.297.151	241.706	66.699.404	66.747.234	-47.830
Verbriefte Verbindlichkeiten	10.765.308	10.812.467	-47.160	11.565.707	11.900.243	-334.536
Nachrangkapital	2.805.324	3.056.925	-251.601	2.797.879	3.271.393 ¹	-473.514
Sonstige Verbindlichkeiten	1.515.338	1.515.338	0	1.515.024	1.515.024	0

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen infolge Änderung der Zuordnung

(47) Fair Value von Finanzinstrumenten, die zum Fair Value ausgewiesen werden

in € Tausend	2012			2011		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
Handelsaktiva	2.118.474	8.304.751	93.491	2.861.986	8.630.262	102.882
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente ¹	99.561	7.327.349	92.712	166.781	8.001.726	102.707
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	264.612	11.915	723	198.196	11.739	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.754.302	965.485	56	2.497.009	609.924	175
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	2	0	0	6.872	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	5.099.215	3.232.801	16.205	5.056.336	2.268.679	34.780
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	47.830	105.301	5.072	130.371	118.978	4.745
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.051.385	3.127.501	11.133	4.925.965	2.149.701	30.035
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	56.362	0	0	3.486.659	0	0
Sonstige Beteiligungen ²	56.362	0	0	64.589	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	0	0	3.422.069	0	0
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	701.663	0	0	426.350	0
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	0	701.663	0	0	426.350	0

¹ Inklusive sonstige Derivate

² Enthält nur börsennotierte Unternehmen.

Level I Notierte Marktpreise

Level II Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Level III Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

in € Tausend	2012			2011		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
Handelspassiva	787.531	8.360.940	27.642	670.907	9.680.705	112.332
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente ¹	165.420	7.613.185	20.320	105.421	8.992.319	57.208
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	10.045	0	0	0	0
Leerverkauf von Handelsaktiva	622.111	52		565.486	142	0
Emittierte Zertifikate	0	737.658	7.322	0	688.244	55.125
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	0	3.357.758	0	0	3.345.911	0
Verbriefte Verbindlichkeiten ³	0	2.477.634	0	0	2.466.571	0
Nachrangkapital	0	880.124	0		879.340	0
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	119.933	0	0	42.702	0
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	0	119.933	0	0	42.702	0

1 Inklusive sonstige Derivate

2 Enthält nur börsennotierte Unternehmen.

3 Level III Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Level I Notierte Marktpreise

Level II Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Level III Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Bewegungen von zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten in Level III

Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklungen des Fair Value von Finanzinstrumenten, deren Bewertungsmodelle auf nicht beobachtbaren Parametern basieren.

in € Tausend	Stand 1.1.2012	Änderung Konsolidierungskreis	Währungs- differenzen	Käufe	Verkäufe, Tilgungen
Handelsaktiva	102.882	0	-4.895	0	-114
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	34.780	0	-59	335	-26.701

in € Tausend	Erfolg in GuV	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Transfer in Level III	Transfer aus Level III	Stand 31.12.2012
Handelsaktiva	-5.104	0	723	0	93.491
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	-4.295	0	12.145	0	16.205

in € Tausend	Stand 1.1.2012	Änderung Konsolidierungskreis	Währungs- differenzen	Käufe	Verkäufe, Tilgungen
Handelspassiva	112.332	0	0	437	-87.092

in € Tausend	Erfolg in GuV	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Transfer in Level III	Transfer aus Level III	Stand 31.12.2012
Handelspassiva	1.965	0	0	0	27.642

Die Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten der dritten Kategorie der Fair-Value-Hierarchie beliefen sich im Geschäftsjahr 2012 auf minus € 7.434 Tausend (2011: plus € 106.408 Tausend).

(48) Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

in € Tausend	2012	2011
Eventualverbindlichkeiten	11.706.829	13.280.487
Weitergegebene Wechsel	37.670	43.693
Avalkredite	6.507.029	7.417.798
Sonstige Bürgschaften	2.375.399	2.698.867
Akkreditive	2.732.703	3.072.307
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	54.028	47.821
Kreditrisiken	10.609.130	12.624.734
Unwiderrufliche Kreditzusagen/Stand-by Facilities	10.609.130	12.624.734
Bis 1 Jahr	3.970.674	4.842.840
Über 1 Jahr	6.638.456	7.781.894

Die folgende Tabelle enthält widerrufliche Kreditzusagen, die gemäß Basel II ungewichtet bleiben:

in € Tausend	2012	2011
Widerrufliche Kreditzusagen	16.223.936	14.847.947
Bis 1 Jahr	11.382.177	11.965.514
Über 1 Jahr	3.625.806	2.882.434
Ohne Laufzeit	1.215.953	0

Die RBI AG ist Mitglied der Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich. Deren Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung, durch die sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitglieds bis zu jener Grenze garantieren, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitglieds bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

(49) Treuhandgeschäfte

In der Bilanz nicht ausgewiesene Treuhandgeschäfte waren am Bilanzstichtag mit folgenden Volumina abgeschlossen:

in € Tausend	2012	2011
Forderungen an Kreditinstitute	8.239	9.509
Forderungen an Kunden	267.512	342.863
Wertpapiere und Beteiligungen	9.293	7.262
Sonstiges Treuhandvermögen	70.175	45.741
Treuhandvermögen	355.219	405.374
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	115.565	113.085
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	160.388	239.457
Sonstige Treuhandverbindlichkeiten	79.266	52.832
Treuhandverbindlichkeiten	355.219	405.374

Die Treuhanderträge und die Treuhandaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2012	2011
Treuhanderträge	5.911	7.019
Treuhandaufwendungen	210	827

Die folgende Tabelle enthält das von der RBI verwaltete Fondsvermögen:

in € Tausend	2012	2011
Publikumsfonds	6.578.312	4.976.007
Aktien- und gemischte Fonds	4.478.591	3.004.068
Anleihenfonds	1.948.411	1.700.639
Geldmarktfonds	93.311	232.330
Sonstige	57.999	38.970
Spezialfonds	1.049.481	992.300
Immobilienfonds	125.375	69.699
Gesamt	7.753.169	6.038.006

(50) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach BWG

Kapital war und ist integraler Bestandteil der Banksteuerung. Für einen international tätigen Konzern wie die RBI sind dabei verschiedene Steuerungsebenen zu berücksichtigen. Regulatorisch ist die RBI Bestandteil der RZB-Kreditinstitutsgruppe, darüber hinaus muss die RBI auf Einzelinstitutsebene die gesetzlichen Eigenmittelvorschriften einhalten.

Regulatorische Werte werden, basierend auf entsprechenden EU-Richtlinien, durch das österreichische Bankwesengesetz (BWG) für die RBI auf Einzelinstitutsebene vorgegeben. Daneben bestehen – oft inhaltlich abweichende – Vorschriften in den einzelnen Ländern des Tätigkeitsgebiets der RBI. Derartige Regelungen sind von den lokalen Einheiten der Gruppe einzuhalten.

In der internen Steuerung verwendet die RBI Zielwerte, die alle Risikoarten (inkl. des Handelsbuchs, des Währungsrisikos und des operationellen Risikos) umfassen. Die laufende Planung/Budgetierung ist dabei von der laufenden Weiterentwicklung und Harmonisierung von Eigenmittelvorschriften in Basel und Brüssel geprägt. Parallel zur Entwicklung dieser regulatorischen Vorschriften wird die RBI neue Zielkapitalquoten einführen, die ausreichend über der geforderten Quote von 7 Prozent an hartem Kernkapital (gemäß Vollausbaustufe Basel III) liegen, um im Regelfall keinen regulatorischen Einschränkungen ihrer Managemententscheidungen (etwa zur Dividendenhöhe) ausgesetzt zu sein. Eine zusätzliche Dimension ist mit den Anforderungen der European Banking Authority (EBA) [hinsichtlich der Eigenmittelausstattung] hinzugekommen. Dabei weichen die zugrunde liegenden Vorschriften von den bisher gültigen Bestimmungen des österreichischen BWG sowie den in Abstimmung befindlichen CRR I/CRD IV-Entwürfen ab.

Die Steuerung auf Gruppenebene erfolgt bei der RBI in Zusammenarbeit der Bereiche Treasury, Planning & Finance and Group Strategy. Die Einhaltung der Kapitalvorgaben der einzelnen Konzerneinheiten obliegt primär den Einheiten selbst und erfolgt in Abstimmung mit den für das Beteiligungsmanagement der jeweiligen Einheit zuständigen Zentralstellen.

Das Hauptaugenmerk bei der Steuerung liegt auf dem harten Kernkapital (Common Equity Tier 1) sowie dem Internen Kapital (Gesamtkapitalquote) im Rahmen des ICAAP. Wegen der komplexen gegenseitigen Anrechnungsbegrenzungen (derzeit unter Basel III) spielt dabei auch der Mix der Eigenmittelinstrumente (verschiedene Arten von Tier-1-, Tier-2- und Tier-3-Kapital) eine Rolle. Tier-3-Kapital spielt dabei jedoch eine untergeordnete Rolle, da diese Art von Kapital unter Basel III bzw. CRR I/CRD IV nicht mehr anrechenbar sein wird. Außerdem wird erwartet, dass die gegenseitigen Anrechnungsbegrenzungen unter Basel III bzw. CRR I/CRD IV entfallen werden.

Daneben wird im Rahmen der regulatorischen Grenzen die Risikotragfähigkeit ermittelt. Sie entspricht dem maximalen Schaden, der die Bank oder die Bankengruppe im laufenden Kalenderjahr treffen kann, ohne dass die regulatorischen Mindestkapitalwerte unterschritten werden.

Die laufenden aufsichtsrechtlichen Diskussionen und Veröffentlichungen des Baseler Komitees, der EU-Kommission und der österreichischen Aufsicht im Zusammenhang mit den neuen aufsichtsrechtlichen Bestimmungen (Basel III) werden durch Planning & Finance sowie Risk Controlling in Szenario-Berechnungen dargestellt. Bei einer gewissen Eintrittswahrscheinlichkeit werden die Effekte umgehend in der Planung und Steuerung berücksichtigt.

Die Ermittlung der Zielquoten im Verhältnis zu den gesetzlichen Mindestanforderungen erfordert zusätzliche interne Kontrollrechnungen. Im Bereich Risk Controlling wird dazu der Value-at-Risk mit der oben definierten Risikotragfähigkeit in Bezug gesetzt. Weiters erfolgt ein Abgleich des ökonomischen Kapitals mit der entsprechenden Deckungsmasse. Das ökonomische Kapital ist integraler Bestandteil der Planung und Steuerung in der RBI. Nähere Angaben zu dieser Berechnung finden sich im Risikobericht.

Die RBI bildet keine eigene Kreditinstitutsgruppe im Sinn des BWG und unterliegt daher als Konzern selbst nicht den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen für Bankengruppen, da sie Teil der RZB-Kreditinstitutsgruppe ist. Die nachfolgenden Zahlen haben daher lediglich Informationscharakter.

Im Berichtsjahr wurde die Ermittlung der anrechenbaren Eigenmittel gemäß § 29a BWG auf internationale Rechnungslegungsstandards umgestellt. Die Vergleichswerte basieren auf BWG/UGB und wurden nicht angepasst. Die Eigenmittel der RBI setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2012	2011 ¹
Eingezahltes Kapital	5.668.616	4.933.077
Erwirtschaftetes Kapital	3.071.012	3.031.101
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	848.310	1.171.016
Hybrides Kapital	441.252	800.000
Immaterielle Vermögenswerte	-750.409	-501.178
Kernkapital (Tier 1-Kapital)	9.278.781	9.434.016
Abzugsposten vom Kernkapital	-13.595	-18.591
Anrechenbares Kernkapital (nach Abzugsposten)	9.265.186	9.415.426
Ergänzungskapital gemäß § 23 (1) Z 5 BWG	33.844	598.742
Berücksichtigungsfähiger Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen	225.893	233.696
Langfristiges nachrangiges Kapital	3.080.221	2.535.571
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2-Kapital)	3.339.958	3.368.009
Abzugsposten Beteiligungen, Verbriefungen	-13.595	-18.591
Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (nach Abzugsposten)	3.326.363	3.349.419
Abzugsposten Versicherungen	-8.366	-7.075
Zur Umwidmung in Tier 3-Kapital zur Verfügung stehendes Tier 2-Kapital (Tier 3-Kapital)	302.070	100.079
Gesamte Eigenmittel	12.885.253	12.857.848
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	6.625.725	7.624.128
Eigenmittelüberschuss	6.259.528	5.233.720
Überdeckungsquote	94,5%	68,6%
Core Tier 1 Ratio, gesamt	10,7%	9,0%
Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko	13,6%	12,2%
Kernkapitalquote (Tier 1), gesamt	11,2%	9,9%
Eigenmittelquote	15,6%	13,5%

¹ Vergleichswerte basieren auf BWG/UGB

Das gesamte Eigenmittelerfordernis setzt sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2012	2011
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG	68.136.388	77.150.488
davon 8 Prozent Mindesteigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko gemäß §§ 22a bis 22h BWG	5.450.911	6.172.039
Standardansatz	2.439.006	3.056.099
Auf internen Ratings basierender Ansatz	3.011.905	3.115.940
Abwicklungsrisiko	1	7
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten und Waren	273.353	519.912
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Fremdwährungen	55.977	140.139
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	845.483	792.031
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	6.625.725	7.624.128

Die risikogewichtete Bemessungsgrundlage reduzierte sich v. a. aufgrund der durch die EBA im Herbst 2011 beschlossenen strengeren Eigenkapitalerfordernisse und dem daraus resultierenden Zielwert von 9 Prozent für die Kernkapitalquote (Core Tier 1 nach Definition der EBA), der bis zum 30. Juni 2012 zu erfüllen war.

Die Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko stellt sich nach Asset-Klassen wie folgt dar:

in € Tausend	2012	2011
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz	30.487.575	38.201.238
Zentralstaaten und Zentralbanken	2.063.350	3.518.188
Regionale Gebietskörperschaften	97.513	99.000
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	4.200	22.250
Multilaterale Entwicklungsbanken	1.150	0
Kreditinstitute	368.225	699.488
Firmenkunden	13.242.525	21.186.063
Retail-Kunden	11.397.075	9.443.875
Gedechte Schuldverschreibungen	1.313	1.313
Investmentfonds-Anteile	111.225	117.575
Sonstige Posten	3.201.000	3.113.488
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz	37.648.813	38.949.250
Zentralstaaten und Zentralbanken	402.650	38.838
Kreditinstitute	3.702.150	4.378.813
Firmenkunden	30.537.675	32.097.350
Retail-Kunden	2.811.838	2.170.575
Beteiligungspositionen	90.238	225.725
Verbriefungspositionen	104.263	37.950
Gesamt	68.136.388	77.150.488

(51) Durchschnittliche Mitarbeiterzahl

in Vollzeitäquivalenten	2012	2011
Angestellte	59.981	59.046
Arbeiter	943	975
Gesamt	60.924	60.021

in Vollzeitäquivalenten	2012	2011
Inland	2.665	2.709
Ausland	58.259	57.312
Gesamt	60.924	60.021

(52) Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

in € Tausend	2012	2011
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	5.902	7.033
Andere Arbeitnehmer	22.961	14.267
Gesamt	28.863	21.299

Für sechs Vorstandsmitglieder gelten grundsätzlich dieselben Regelungen wie für Mitarbeiter, die einen Grundbeitrag seitens des Unternehmens zu einer Pensionskasse und einen Zusatzbeitrag vorsehen, wenn der Mitarbeiter Eigenbeiträge in derselben Höhe leistet. Ein Vorstandsmitglied verfügt über eine leistungsorientierte Pensionszusage. Für vier Vorstände bestehen zusätzliche individuelle Pensionszusagen, die über eine Rückdeckungsversicherung finanziert werden.

Im Fall der Beendigung der Funktion bzw. des Dienstverhältnisses und des Ausscheidens aus dem Unternehmen haben zwei Mitglieder des Vorstands Abfertigungsansprüche gemäß Angestelltengesetz oder Bankenkollektivvertrag, zwei Mitglieder gemäß vertraglichen Vereinbarungen und drei Mitglieder nach dem Betrieblichen Mitarbeitervorsorgegesetz. Die Abfertigungsansprüche gemäß Angestelltengesetz oder gemäß vertraglicher Vereinbarung verfallen, mit Ausnahme von einem Vorstandsmitglied, grundsätzlich bei Kündigung durch den Dienstnehmer. Für ein Vorstandsmitglied wurden im Zuge fusionsbedingter Vertragsumstellungen bestehende Abfertigungsansprüche umgewandelt. Entsprechende Zahlungen erfolgten in Teilen in den Jahren 2011 und 2012, im Geschäftsjahr 2012 betragen diese € 1.048 Tausend (2011: € 2.022 Tausend).

Zudem besteht über eine Pensionskasse und/oder aufgrund einer individuellen Pensionszusage, die durch eine Rückdeckungsversicherung abgesichert ist, ein Schutz gegenüber dem Berufsunfähigkeitsrisiko. Die Vorstandsverträge sind für die Dauer der Funktionsperioden bzw. befristet auf maximal fünf Jahre abgeschlossen. Die Abfindungszahlungen bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund überschreiten nicht mehr als zwei Jahresgesamtvergütungen.

(53) Beziehungen zu Organen

Konzernbeziehungen des Key Managements

Unter Key Management sind die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Muttergesellschaft RBI AG und des Mehrheitsaktionärs Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft zu verstehen. Die Beziehungen des Key Managements zur RBI stellen sich wie folgt dar (jeweilige Marktwerte):

in € Tausend	2012	2011
Sichteinlagen	1.175	155
Schuldverschreibungen	1.444	1.184
Aktien	7.799	4.250
Termineinlagen	5	54
Kredite	4	0
Leasingverbindlichkeiten	347	71

In der folgenden Tabelle sind die Beziehungen der nahe stehenden Personen des Key Managements zur RBI dargestellt:

in € Tausend	2012	2011
Aktien	71	45
Termineinlagen	39	25

Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der RBI AG wurden folgende Bezüge bezahlt:

in € Tausend	2012	2011
Fixe Bezüge	5.752	5.431
Boni (erfolgsabhängig)	2.153	793
Aktienbasierte Vergütungen (erfolgsabhängig)	3.835	373
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	210	1.703
Sonstige Bezüge	1.838	1.321
Gesamt	13.788	9.621
davon Bezüge von verbundenen Unternehmen	568	144

Die in der Tabelle dargestellten fixen Bezüge enthalten Gehälter und Sachbezüge.

Die erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge setzen sich aus tatsächlich geflossenen Bonuszahlungen im Jahr 2012 und dem Wert einer Zuteilung von Aktien im Rahmen des Share Incentive Program (SIP) zusammen (siehe aktienbasierte Vergütung unter Note (34) Eigenkapital).

Die Bonusbemessung ist an die Erreichung der Unternehmensziele bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft. Die Auszahlung erfolgt nach den geltenden Bestimmungen des BWG, umgesetzt in den internen Regelungen (siehe Mitarbeitervergütungspläne im Kapitel Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden).

Für drei Vorstandsmitglieder, die aus der RZB in die RBI gewechselt waren, erfolgte die Bonusbemessung für 2010 noch nach einem Return-on-Equity-Kriterium der RZB. Entsprechend den bis Ende 2010 für diese Personen geltenden vertraglichen Bestim-

mungen wurden Bonuszusagen getätigt, von denen 2012 € 297 Tausend zur Auszahlung gelangten und 2013 € 644 Tausend fällig werden. Die tatsächliche Auszahlung liegt im Ermessen des Personalausschusses der RBI AG.

Die sonstigen Bezüge umfassen Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen, Sign-in-Boni, Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen, sonstige Versicherungen und Zuschüsse.

Die ausgewiesenen Werte der fixen und erfolgsabhängigen Bezüge sind im Vergleich zu 2011 durch Einmaleffekte u. a. wegen des Ausscheidens bzw. Neueintritts je eines Vorstandsmitglieds verzerrt.

Bezüge des Aufsichtsrats

in € Tausend	2012	2011
Bezüge Aufsichtsrat	550	423

Die Hauptversammlung hat am 20. Juni 2012 eine jährliche Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von € 550 Tausend beschlossen und die Verteilung dem Aufsichtsrat übertragen. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 20. Juni 2012 folgende Verteilung festgelegt: Vorsitzender € 70 Tausend, Stellvertreter des Vorsitzenden € 60 Tausend, Mitglieder des Aufsichtsrats € 50 Tausend. Sitzungsgelder werden nicht gezahlt.

Für den Aufsichtsrat wurden daher im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von € 550 Tausend ausbezahlt. Im Vorjahr waren für den Aufsichtsrat € 423 Tausend an Vergütungen aufgewendet worden.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 AktG mit Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

(54) Organe

Vorstand

Der Vorstand der RBI AG setzt sich wie folgt zusammen:

Vorstandsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Herbert Stepic, Vorsitzender	14. Juni 2001	31. Dezember 2015
Dr. Karl Sevelda, Stellvertretender Vorsitzender	22. September 2010	31. Dezember 2015
Aris Bogdaneris, M.A.	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015
Patrick Butler, M.A.	22. September 2010	15. April 2012 ¹
Dkfm. Klemens Breuer	16. April 2012	31. Dezember 2015 ²
Mag. Martin Grill	3. Jänner 2005	31. Dezember 2015
Mag. Peter Lennkh	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015
Dr. Johann Strobl	22. September 2010	31. Dezember 2015

¹ Patrick Butler, M.A. legte sein Vorstandsmandat mit Wirkung zum 15. April 2012 zurück.

² Aufgrund des Ausscheidens von Patrick Butler, M.A. bestellte der Aufsichtsrat im Jänner 2012 Dkfm. Klemens Breuer für den Zeitraum vom 16. April 2012 bis zum 31. Dezember 2015 als dessen Nachfolger.

Aufsichtsrat

Aufsichtsratsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender	11. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung 2016
Mag. Erwin Hameseder, Erster stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Heinrich Schaller, Zweiter stellvertretender Vorsitzender	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Dr. Ludwig Scharinger, Zweiter stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	20. Juni 2012
Mag. Markus Mair, Dritter stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Stewart D. Gager	24. Jänner 2005	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Dr. Kurt Geiger	9. Juni 2009	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Dr. Hannes Schmid	8. Juli 2010 ¹	20. Juni 2012
Mag. Dr. Günther Reibersdorfer	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Dr. Johannes Schuster	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Friedrich Sommer	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Christian Teufl	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Martin Prater ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Rudolf Kortenhof ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Peter Anzeletti-Reikl ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Sabine Chadl ²	10. Oktober 2010	18. Jänner 2012
Dr. Susanne Unger ²	18. Jänner 2012	Bis auf Weiteres
Mag. Helge Rechberger ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres

¹ Mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010

² Vom Betriebsrat entsendet

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Die Ausschüsse des Aufsichtsrats der RBI AG setzen sich wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglieder	Arbeitsausschuss	Prüfungsausschuss	Personalausschuss	Vergütungsausschuss
Dr. Walter Rothensteiner	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender
Mag. Erwin Hameseder	Erster Stellvertreter	Erster Stellvertreter	Erster Stellvertreter	Erster Stellvertreter
Dr. Ludwig Scharinger ¹	Zweiter Stellvertreter	Zweiter Stellvertreter	Zweiter Stellvertreter	Zweiter Stellvertreter
Dr. Heinrich Schaller ²	zweiter Stellvertreter	Zweiter Stellvertreter	Zweiter Stellvertreter	Zweiter Stellvertreter
Mag. Markus Mair	Dritter Stellvertreter	Dritter Stellvertreter	Dritter Stellvertreter	Dritter Stellvertreter
Dr. Johannes Schuster	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Martin Prater	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied
Mag. Rudolf Kortenhof	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied
Mag. Peter Anzeletti-Reikl	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied

¹ Ende der Funktionsperiode am 20. Juni 2012

² Bestellung durch den Aufsichtsrat am 20. September 2012

(55) Ereignisse nach dem Abschlussstichtag

Es lagen keine wesentlichen Ereignisse nach dem Abschlussstichtag vor.

(56) Liste der vollkonsolidierten Unternehmen

Die nachstehende Tabelle zeigt eine Auswahl an Unternehmen des Konsolidierungskreises. Die vollständige Aufstellung über den Anteilsbesitz der RBI AG ist an deren Sitz hinterlegt.

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ² in Währung	Anteil ²	Typ ¹
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., Bukarest (RO)	2.820.000	RON	100,0% BH
Centrottrade Chemicals AG, Zug (CH)	5.000.000	CHF	100,0% SU
Centrottrade Commodities Malaysia Sdn Bhd, Kuala Lumpur (MY)	1.400.000	MYR	100,0% SU
Centrottrade Deutschland GmbH, Eschborn (DE)	1.000.000	EUR	100,0% SU
Centrottrade Minerals & Metals Inc., Chesapeake (US)	3.002.000	USD	100,0% SU
Centrottrade Singapore Pte. Ltd., Singapur (SG)	500.000	SGD	100,0% SU
F.J. Elsner & Co. Gesellschaft mbH, Wien (AT)	436.037	EUR	100,0% SU
F.J. Elsner Trading Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000	EUR	100,0% SU
Golden Rainbow International Limited, Tortola (VG)	1	USD	100,0% FI
JLLC "Raiffeisen-leasing", Minsk (BY)	4.300.250.000	BYR	83,9% FI
Kathrein & Co. Vermögensverwaltung GmbH, Wien (AT)	125.000	EUR	80,0% FI
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	20.000.000	EUR	100,0% KI
ООО Raiffeisen-Leasing, Moskau (RU)	1.071.000.000	RUB	87,5% FI
Priorbank JSC, Minsk (BY)	412.279.277.350	BYR	87,7% KI
Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)	2.997.575.532	UAH	96,2% KI
Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, Sarajewo (BA)	237.388.000	BAM	100,0% KI
Raiffeisen Bank Kosovo J.S.C., Pristina (RS)	58.000.000	EUR	100,0% KI
Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)	1.250.893.080	PLN	100,0% KI
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest (RO)	1.200.000.000	RON	99,5% KI
Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (AL)	14.178.593.030	ALL	100,0% KI
Raiffeisen Bank Zrt., Budapest (HU)	165.023.000.000	HUF	100,0% KI
Raiffeisen banka a.d., Belgrad (RS)	27.466.157.580	RSD	100,0% KI
Raiffeisen Banka d.d., Marburg (SI)	17.578.052	EUR	99,3% KI
Raiffeisen Centrobank AG, Wien (AT)	47.598.850	EUR	100,0% KI
Raiffeisen Compulsory Pension Fund Management Company, joint stock comp., Zagreb (HR)	110.000.000	HRK	75,0% FI
Raiffeisen Energiaszolgáltató Kft., Budapest (HU)	500.000	HUF	87,5% SU
Raiffeisen Factoring Ltd., Zagreb (HR)	15.000.000	HRK	75,0% FI
Raiffeisen Insurance Agency Sp.z.o.o, Warschau (PL)	200.000	PLN	87,5% BH
RAIFFEISEN INSURANCE BROKER EOOD, Sofia (BG)	5.000	BGN	100,0% BH
Raiffeisen Investment Aktiengesellschaft, Wien (AT)	730.000	EUR	100,0% FI
Raiffeisen Leasing Aval LLC, Kiew (UA)	180.208.527	UAH	93,5% FI
Raiffeisen Leasing Bulgaria OOD, Sofia (BG)	5.900.000	BGN	81,1% FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Belgrad (RS)	226.389.900	RSD	87,5% FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Laibach (SI)	3.738.107	EUR	75,0% FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajewo (BA)	17.774.281	BAM	87,2% FI
Raiffeisen Leasing IFN S.A., Bukarest (RO)	14.935.400	RON	87,2% FI
Raiffeisen Leasing Kosovo LLC, Pristina (RS)	642.857	EUR	92,5% FI
Raiffeisen Leasing sh.a., Tirana (AL)	263.520.134	ALL	93,8% FI
Raiffeisen Lizing Zrt., Budapest (HU)	50.800.000	HUF	87,5% KI
Raiffeisen Malta Bank plc., Sliema (MT)	340.000.000	EUR	100,0% KI
Non-state pension fund Raiffeisen, Moskau (RU)	513.000.000	RUB	100,0% FI
Raiffeisen Property International GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR	100,0% SU
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	603.447.952	BGN	100,0% KI
Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	9.357.000.000	CZK	75,0% KI
Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (HR)	3.621.432.000	HRK	75,0% KI
Raiffeisen-Leasing d.o.o., Zagreb (HR)	30.000.000	HRK	75,0% FI
Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	150.003.800	PLN	87,5% FI
Raiffeisen-Leasing Real Estate, s.r.o., Prag (CZ)	10.000.000	CZK	75,0% FI
Raiffeisen-Leasing, s.r.o., Prag (CZ)	50.000.000	CZK	75,0% FI
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., Hong Kong (HK)	10.000.000	HKD	100,0% FI
RB International Finance (USA) LLC, New York (US)	1.510.000	USD	100,0% FI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierfirma

² Abzüglich eigener Aktien

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ² in Währung		Anteil ²	Typ ¹
Regional Card Processing Center s.r.o., Bratislava (SK)	539.465	EUR	100,0%	BH
RI Eastern European Finance B.V., Amsterdam (NL)	400.000	EUR	100,0%	FI
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, Wien (AT)	2.000.000	EUR	51,9%	BH
RZB Finance (Jersey) II Ltd, St. Helier (JE)	2	EUR	100,0%	FI
RZB Finance (Jersey) III Ltd, St. Helier (JE)	1.000	EUR	100,0%	FI
RZB Finance (Jersey) IV Limited, St. Helier (JE)	2.000	EUR	100,0%	FI
Tatra Asset Management, správ. spol., a.s., Bratislava (SK)	1.659.700	EUR	78,8%	FI
Tatra banka, a.s., Bratislava (SK)	64.326.228	EUR	78,8%	KI
Tatra-Leasing, s.r.o., Bratislava (SK)	6.638.784	EUR	76,8%	FI
TOO Raiffeisen Leasing Kazakhstan, Almaty (KZ)	85.800.000	KZT	75,0%	FI
Ukrainian Processing Center PJSC, Kiev (UA)	180.000	UAH	100,0%	BH
ZAO Raiffeisenbank, Moskau (RU)	36.711.260.000	RUB	100,0%	KI
ZUNO BANK AG, Wien (AT)	5.000.000	EUR	100,0%	KI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierfirma

² Abzüglich eigener Aktien

(57) Beteiligungsübersicht

Die folgenden Tabellen zeigen ausgewählte Beteiligungen. Die vollständige Aufstellung über den Anteilsbesitz der RBI AG ist an deren Sitz hinterlegt.

In der Konzernbilanz at-equity bewertete Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung		Anteil	Typ ¹
Raiffeisen Banca pentru Locuinte S.A., Bukarest (RO)	131.074.560	RON	33,3%	KI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierfirma

Sonstige nicht einbezogene Tochterunternehmen und Beteiligungen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung		Anteil	Typ ¹
CEESEG Aktiengesellschaft, Wien (AT)	18.620.720	EUR	7,0%	WP
Fondul de Garantare a Creditului Rural S.A., Bukarest (RO)	10.930.530	RON	33,3%	FI
LLC "Insurance Company "Raiffeisen Life", Moskau (RU)	240.000.000	RUB	25,0%	VV
OOO "Raiffeisen Capital", Moskau (RU)	225.000.000	RUB	100,0%	FI
Österreichische Raiffeisen-Einlagensicherung eGen, Wien (AT)	3.100	EUR	9,7%	SU
Raiffeisen Asset Management (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	250.000	BGN	100,0%	FI
Raiffeisen Befektetési Alapkezelő Zrt., Budapest (HU)	100.000.000	HUF	100,0%	FI
Raiffeisen Capital & Investment S.A., Bukarest (RO)	1.600.000	RON	100,0%	FI
Raiffeisen consulting d.o.o., Zagreb (HR)	14.900.000	HRK	100,0%	FI
Raiffeisen Factoring Ltd., Sofia (BG)	1.000.000	BGN	100,0%	FI
Raiffeisen Financial Services Polska Sp. z o.o., Warschau (PL)	3.847.500	PLN	100,0%	FI
RAIFFEISEN FUTURE AD, Belgrad (RS)	143.204.921	RSD	100,0%	FI
Raiffeisen Insurance and Reinsurance Broker S.R.L, Bukarest (RO)	180.000	RON	100,0%	BH
RAIFFEISEN INVEST AD DRUSTVO ZA UPRAVLJANJE INVESTICIONIM FONDOVIMA BEOGRAD, Belgrad (RS)	56.465.730	RSD	100,0%	FI
Raiffeisen Invest d.o.o., Zagreb (HR)	8.000.000	HRK	100,0%	FI
Raiffeisen INVEST Sh.a., Tirana (AL)	90.000.000	ALL	100,0%	FI
Raiffeisen Investment (Bulgaria) EOOD, Sofia (BG)	60.050	BGN	100,0%	FI
Raiffeisen Pension Insurance d.o.o., Zagreb (HR)	14.400.000	HRK	100,0%	FI
Raiffeisen Research GmbH, Wien (AT)	55.000	EUR	51,0%	BH
Raiffeisen stavebni sporitelna, a.s., Prag (CZ)	650.000.000	CZK	10,0%	KI
RAIFFEISEN TRAINING CENTER LTD., Zagreb (HR)	20.000	HRK	100,0%	BH
Raiffeisen Voluntary Pension Funds Management d.o.o., Zagreb (HR)	33.445.300	HRK	100,0%	FI
RLKG Raiffeisen-Leasing GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR	12,5%	FI
Tatra Group Servis, a.s., Bratislava (SK)	12.281.800	EUR	99,5%	BH
The Zagreb Stock Exchange joint stock company, Zagreb (HR)	40.408.000	HRK	3,3%	WP

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierfirma

Wien, am 11. März 2013

Der Vorstand

Dr. Herbert Stepic

Dr. Karl Sevelda

Aris Bogdaneris, M. A.

Dkfm. Klemens Breuer

Mag. Martin Grill

Mag. Peter Lennkh

Dr. Johann Strobl

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Raiffeisen Bank International AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2012, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzernkapitalflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Konzernabschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Konzernabschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Konzernabschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2012, sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist aufgrund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, am 11. März 2013

KPMG Austria AG

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Rainer Hassler

Wirtschaftsprüfer



Mag. Bernhard Mechtler

Wirtschaftsprüfer

Konzern-Lagebericht

Entwicklung der Märkte

Rezession in Europa, Konjunkturschwäche in den USA

Im Euroraum setzte bereits Ende 2011 eine Rezession ein, die das gesamte Jahr 2012 über anhielt. Die Entwicklung verlief dabei regional unterschiedlich. Während beispielsweise Deutschland und Österreich 2012 nach wie vor einen BIP-Zuwachs erzielten, gerieten vor allem die Länder in Südeuropa in eine tiefe Rezession. In der zweiten Jahreshälfte weitete sich die Konjunkturlaute ausgehend von Südeuropa immer weiter nach Norden aus, und selbst Deutschland und Österreich mussten im vierten Quartal 2012 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal hinnehmen. Ende 2012 erreichte die Konjunkturdynamik dann in der gesamten Eurozone ihren vorläufigen Tiefpunkt. Angesichts der schwachen Wirtschaftsentwicklung war auch die Inflationsrate mit durchschnittlich 2,5 Prozent ungewöhnlich hoch. Hauptgrund dafür war der starke Anstieg der Energie- und Nahrungsmittelpreise, zusätzlich wurde die Teuerung seit Mitte 2010 durch steuerliche Maßnahmen vor allem in den südlichen Ländern begünstigt.

Nachdem die US-Wirtschaft im vierten Quartal 2011 gegenüber dem Vorquartal noch um 4 Prozent zugelegt hatte, entwickelte sie sich 2012 mit einem Plus von 2,2 Prozent deutlich langsamer. Das Wachstum blieb damit für US-Verhältnisse unterdurchschnittlich, wofür primär rückläufige Staatsausgaben sowie ein sehr verhaltener Anstieg der privaten Konsumausgaben verantwortlich zeichneten. Letztere wurden wie schon 2010 und 2011 durch die schwache Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und stagnierende Reallöhne gedämpft. In der zweiten Jahreshälfte bremste die geringe Investitionstätigkeit der Unternehmen das Wirtschaftswachstum zusätzlich.

Unterschiedliche Entwicklungen in CEE

Die 2011 eingetretene wirtschaftliche Erholung in Zentral- und Osteuropa (CEE) trübte sich im Jahresverlauf 2012 wieder etwas ein. Hatte die Region 2011 noch ein Wachstum von 3,7 Prozent verzeichnet, dürfte es 2012 2,0 Prozent betragen. Exporte blieben dabei der Haupttreiber für das Wachstum, während sich die Inlandsnachfrage überwiegend schwach präsentierte. Weiterhin wird die Konjunktorentwicklung in CEE damit von der Eurozone als Haupt-Exportmarkt der Region beeinflusst. Daneben wirken sich anhaltende Konsolidierungsanstrengungen der öffentlichen Hand negativ auf das Wirtschaftswachstum aus.

In der Region Zentraleuropa (CE) stachen bei der wirtschaftlichen Entwicklung wie schon im Vorjahr vor allem Polen und die Slowakei positiv heraus, obgleich sich das Wachstum auch dort verlangsamte. Während Polen 2011 noch ein Wirtschaftswachstum von 4,3 Prozent erreicht hatte, pendelte es sich 2012 voraussichtlich bei 2,0 Prozent ein. Die Slowakei verzeichnete im selben Zeitraum einen Rückgang von zuvor 3,2 Prozent auf ebenso 2,0 Prozent. Weniger resistent zeigten sich die übrigen drei Staaten in CE. Die Tschechische Republik rutschte von 1,7 Prozent Wachstum mit nunmehr minus 1,2 Prozent 2012 ebenso in eine Rezession wie Ungarn (2011: 1,6 Prozent, 2012: minus 1,7 Prozent). In Slowenien, das 2011 ein Wachstum von 0,6 Prozent erreicht hatte, schrumpfte die Wirtschaftsleistung 2012 um etwa 2,3 Prozent.

Die Länder der Region Südosteuropa (SEE), die 2011 noch ein BIP-Wachstum von 1,7 Prozent erzielt hatten, verzeichneten im Jahr 2012 eine rückläufige Wirtschaftsentwicklung mit minus 0,3 Prozent. Einerseits bremsten hier politische Konflikte den Reformprozess, andererseits dämpften die bereits getroffenen Sparmaßnahmen die Inlandsnachfrage. Die Nationalbanken gerieten aufgrund des aufkommenden Inflationsdrucks zudem in einen Interessenkonflikt und konnten die Wirtschaft über Zinssenkungen kaum stützen.

Trotz insgesamt guter Wachstumswahlen für das Jahr 2012 trübte sich auch die Wirtschaftsdynamik in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) in der zweiten Jahreshälfte 2012 ein. In Russland fiel die Wachstumsrate im zweiten Halbjahr auf 2,5 Prozent, nach 4,5 Prozent in der ersten Jahreshälfte. Dies war auf eine Abnahme des Wachstums bei Industrieproduktion und Investitionen zurückzuführen, während die Konsumnachfrage das Wachstum stützen konnte. Zumindest in der ersten Jahreshälfte 2013 wird sich die Situation in der GUS kaum ändern, sodass nach einem BIP-Wachstum von 3,1 Prozent im Jahr 2012 derzeit eine Zunahme von 2,8 Prozent für 2013 erwartet wird.

Insgesamt wird für CEE aus aktueller Sicht für 2013 ein Wirtschaftswachstum von 2,0 Prozent prognostiziert.

Von hoher Relevanz wird 2013 weiterhin die Entwicklung in der Eurozone bleiben. Dank der soliden Dynamik in Russland, wo stabile Öl- und Rohstoffpreise die Entwicklung weiterhin unterstützen dürften, wird das stärkste Wachstum erneut in der GUS erwartet. Südosteuropa wiederum sollte eine deutliche positive Veränderung gegenüber 2012 erzielen, und zwar von minus 0,3 Prozent auf prognostizierte 0,9 Prozent. Ebenfalls leicht an Dynamik gewinnen sollte das Wachstum in CE, weiterhin getrieben von Polen und der Slowakei. Für Slowenien wird allerdings auch 2013 noch die Gefahr einer anhaltenden Rezession gesehen. Ebenso schwierig bleibt die Situation in Ungarn, wo einige Unsicherheiten (steuerliche Veränderungen und eine schwer ein-

schätzbare Politik) einen weiteren Rückgang der Wirtschaftsleistung vermuten lassen. In der Tschechischen Republik wird im Laufe des Jahres zwar eine positive Entwicklung erwartet, es dürfte sich aber für 2013 noch eine leicht negative Wirtschaftsentwicklung ergeben.

Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2011	2012e	2013f	2014f
Polen	4,3	2,0	1,2	2,5
Slowakei	3,2	2,0	0,9	2,5
Slowenien	0,6	-2,3	-1,0	1,0
Tschechische Republik	1,7	-1,2	-0,2	1,8
Ungarn	1,6	-1,7	-0,5	1,5
CE	3,1	0,6	0,5	2,1
Albanien	3,1	2,0	2,0	3,5
Bosnien und Herzegowina	1,0	-1,3	0,5	2,0
Bulgarien	1,8	0,8	0,5	2,5
Kroatien	0,0	-2,0	-0,5	1,0
Kosovo	4,5	3,0	3,0	3,0
Rumänien	2,2	0,3	1,5	3,0
Serbien	1,6	-1,9	1,0	2,0
SEE	1,7	-0,3	0,9	2,4
Belarus	5,3	1,5	3,0	4,0
Russland	4,3	3,4	3,0	3,0
Ukraine	5,2	0,2	1,0	3,0
GUS	4,4	3,1	2,8	3,0
CEE	3,7	2,0	2,0	2,7
Österreich	2,7	0,8	0,5	1,5
Deutschland	3,1	0,9	0,5	1,8
Eurozone	1,5	-0,5	-0,1	1,5

Verhaltene Entwicklung in Österreich

Die Konjunktur in Österreich entwickelte sich seit dem zweiten Halbjahr 2011 verhalten. So legte das reale BIP 2012 um 0,8 Prozent zu, nachdem 2011 noch ein Wachstum von 2,7 Prozent erzielt worden war. Der staatliche Konsum war 2012 im Gegensatz zu 2011 leicht rückläufig, der private Konsum zeigte trotz guter Beschäftigungs- und Lohnentwicklung eine geringere Zuwachsrate als 2011. Einen deutlich geringeren Zuwachs verzeichneten 2012 auch die Investitionen sowie die Importe und Exporte.

Mit dem Rückgang des realen BIP auf Quartalsbasis im vierten Quartal 2012 dürfte die Trendwende erreicht sein, eine – wenn auch nicht sonderlich dynamische – konjunkturelle Belebung im Jahresverlauf 2013 ist das wahrscheinlichste Szenario. Für 2013 wird mit einem BIP-Wachstum in Höhe von 0,5 Prozent gerechnet.

Die Teuerung blieb in Österreich 2012 mit 2,6 Prozent zwar über dem langfristigen Trend, jedoch deutlich unter dem Niveau von 2011 (3,6 Prozent). Für 2013 ist ein Rückgang auf 2,2 Prozent absehbar.

Wachstumsabschwächung in Asien

Die großen asiatischen Volkswirtschaften China und Indien verzeichneten 2012 eine Abschwächung ihrer Wachstumsdynamik, erzielten im globalen Vergleich aber nach wie vor die größten Zuwächse. In China machte sich die eingetrübte Exportnachfrage aus Europa bemerkbar, darüber hinaus blieb die Peoples Bank of China bei der Geldpolitik trotz zweier Zinssenkungen in Summe restriktiv. Zudem wirkten die von der Regierung 2011 implementierten Maßnahmen zur Eindämmung der sich anbahnenden Immobilienblase weiterhin dämpfend. Ab dem zweiten Quartal 2012 wurden jedoch Infrastrukturprojekte gestartet und gezielte Steuererleichterungen sowie Subventionen gewährt. Dadurch wurde das zyklische Konjunkturtief im dritten Quartal 2012 durchschritten, im vierten Quartal war bereits eine Beschleunigung erkennbar. In Summe erzielte China 2012 ein Wirtschaftswachstum

von 7,7 Prozent nach 9,2 Prozent im Jahr 2011. Die Inflationsrate ging vor dem Hintergrund geringerer Schwankungen bei den Lebensmittelpreisen und beim Ölpreis merklich zurück und lag zum Jahresende 2012 nur noch bei 2,5 Prozent.

Staatsschuldenkrise wird zur Eurokrise

Auch wenn sowohl Irland als auch Portugal, die beide durch Gelder des Europäischen Stabilitätsfonds (EFSF) unterstützt werden, 2012 einen deutlichen Rückgang in der Marktverzinsung ihrer ausstehenden Anleihen verzeichnen konnten, waren die Finanzierungsprobleme bezüglich neuer und alter Schulden vieler europäischer Länder im abgelaufenen Jahr ein prägendes Element der Entwicklung auf den Finanzmärkten.

Im März 2012 erfolgte ein Schuldenschnitt bei griechischen Staatsanleihen, die nach griechischem Recht emittiert bzw. nicht durch Notenbanken gehalten wurden. Dennoch erreichte der Verschuldungsgrad des Landes auch nach diesem Forderungsverzicht eines Teils der Gläubiger im Ausmaß von rund € 100 Milliarden kein nachhaltiges Niveau: Ende 2012 wurde eine weitere Entschuldung erforderlich, die diesmal durch einen Rückkauf von Anleihen zu durchschnittlich 35 Prozent des Nominalwertes durch den griechischen Staat erfolgte. Die Mittel dafür waren von EU und IWF zur Verfügung gestellt worden.

Hohe Schulden bzw. hohe Budgetdefizite sowie erhebliche gesamtwirtschaftliche Probleme ließen auch das Vertrauen in die Staatsfinanzen anderer südeuropäischer Länder weiter schwinden. Angesichts der strukturellen Probleme in einigen Euroländern sowie der institutionellen Defizite der Eurozone stand bei manchen Marktteilnehmern sogar der Fortbestand des Euroraums vorübergehend in Frage. Als sich die Finanzierungsbedingungen für Italien und Spanien im Sommer 2012 weiter verschlechterten, ergriff die EZB die Initiative. Unter der Bedingung der Umsetzung von Wirtschaftsreformen und eines Sanierungsprogramms für die öffentlichen Haushalte – beides unter Überwachung durch externe Instanzen – stellte sie Interventionen auf dem Sekundärmarkt für Staatsanleihen zugunsten niedrigerer Zinsen in Aussicht. Erst mit der Aussicht auf diese Eingriffe durch die Notenbank beruhigte sich die Lage auf den Finanzmärkten, und die Neuverschuldungszinsen für Italien und Spanien reduzierten sich auf ein verkraftbares Niveau.

Weiter verbessert wurden 2012 die institutionellen Rahmenbedingungen des Euroraums. So fiel die Entscheidung für die Umsetzung einer europäischen Bankenaufsicht, im Rahmen des Stabilitätspakts erfolgte zudem eine verbesserte Überwachung öffentlicher Haushalte. Zusätzlich wurde ein regelmäßiges Reporting zur Identifikation von wirtschaftlichen Ungleichgewichten implementiert, aus dem gegebenenfalls Gegenmaßnahmen für einzelne Länder abgeleitet werden müssen.

Globale Währungen

Nachdem der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar 2012 in einer geringen Bandbreite von €0,15 zwischen €/USD 1,20 und €/USD 1,35 geschwankt hatte, lag er zum Jahresende bei €/USD 1,32 und damit auf dem Ausgangsniveau von Anfang Jänner 2012. Treiber der Wechselkursentwicklung waren dabei wie schon in den vergangenen Jahren die Euro-Schuldenkrise und die Notenbankpolitik der EZB sowie der US-Notenbank. Erheblich unter Druck geriet der Euro zwischen Mai und Juli 2012, als sich die Schuldenkrise weiter intensivierte und die Renditen italienischer und spanischer Staatsanleihen auf Rekordwerte kletterten. Erst die Ankündigung von EZB-Präsident Mario Draghi Ende Juli, Staatsanleihen betroffener Staaten gegebenenfalls unbegrenzt aufzukaufen, stoppte die Talfahrt des Euro. Die anschließende Kurserholung wurde durch das Vorhaben der US-Notenbank unterstützt, erneut in großem Stil Anleihen auf dem Markt zu erwerben.

Nach der Ankündigung der Schweizerischen Nationalbank (SNB) im September 2011, unbegrenzt gegen eine weitere Aufwertung des Schweizer Frankens vorzugehen, bestand hier zunächst kaum Handlungsbedarf, da die Marktteilnehmer die Untergrenze schnell akzeptierten. Im April 2012 durchbrach der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Schweizer Franken erstmals die Marke von €/CHF 1,20, wenn auch nur für wenige Sekunden. Erst ab Mai musste die SNB mit dem Wiederaufflammen der Eurokrise ihren Worten auch Taten folgen lassen. Infolge der Devisenmarktinterventionen stiegen die Währungsreserven der SNB von CHF 296 Milliarden im April auf CHF 429,5 Milliarden im September. Seitdem ist dank nachlassender Interventionstätigkeit der SNB wieder eine spürbare Entspannung erkennbar. Das Anleihen-Kaufprogramm der EZB zeigte ebenfalls Wirkung und trug zusätzlich zur Beruhigung in der Eurozone bei, sodass der Druck auf den Schweizer Franken deutlich nachließ. Dieser notierte erstmals schwächer und überstieg im September 2012 die Marke von €/CHF 1,21, in deren Nähe er sich bis Jahresende halten konnte.

CEE-Währungen

Die CEE-Währungen zeigten 2012 zumeist Aufwertungen gegenüber dem Euro, da die EZB durch zusätzliche Maßnahmen und niedrige Zinsen die Finanzkrise bekämpfte. Am stärksten erwies sich im Verhältnis zum Euro dabei neben dem polnischen Zloty

überraschenderweise der ungarische Forint. Dies war jedoch zum größten Teil auf die Schwächephase zur Jahreswende 2011/2012 zurückzuführen, die das Wechselkursverhältnis €/HUF auf Werte von über 320 getrieben hatte. Für weitere Unterstützung sorgte – wie bei anderen CEE-Währungen auch – die weltweit wieder abnehmende Risikoaversion. Beim polnischen Zloty, der in den ersten sechs Monaten 2012 gegenüber dem Euro in volatilen Bewegungen aufgewertet hatte, kam es seither eher zu einer Seitwärtsbewegung. Die tschechische Krone, die unter CEE-Währungen den Status eines „sicheren Hafens“ genießt, bewegte sich 2012 insgesamt eher seitwärts, dies allerdings unter hoher Volatilität. Eine Leitzinssenkung auf 0,05 Prozent wirkte dabei einer anhaltenden Aufwertungstendenz ebenso entgegen wie verbale Interventionen der Zentralbank.

In Südosteuropa waren die Währungen vor allem in der ersten Jahreshälfte 2012 starken Schwankungen unterworfen. Die anhaltende Risikoaversion, die sich vor allem in geringeren Auslandsinvestitionen niederschlägt, ein starker Rückgang bei Überweisungen von Emigranten, aber auch politische Unsicherheiten – vor allem in Rumänien und Serbien – sorgten hier für deutlichen Abwertungsdruck. Auch für die erste Hälfte 2013 werden stärkere Schwankungen und eventuell auch neuerliche Abschwächungsphasen erwartet.

Entwicklung des Bankensektors

Weiteres Wachstum des Bankensektors in CEE

Mit einem Plus von insgesamt 13 bis 15 Prozent hatten die Jahre 2010 und 2011 eine klare Erholung beim Kreditwachstum in CEE gebracht, auch wenn die Zunahme in diesem Zeitraum deutlich unter dem Niveau der Vorkrisenjahre 2004 bis 2008 blieb. Dieser positive Trend setzte sich auch 2012 vor allem im ersten Halbjahr fort. Besonders bei Firmenkunden nahm die Kreditvergabe weiter zu, sodass in CEE keine flächendeckende Kreditklemme eintrat. Im Einklang mit der merklich nachlassenden konjunkturellen Dynamik schwächte sich im zweiten Halbjahr 2012 zwar auch das Kreditwachstum in der Region etwas ab, insgesamt legte das Kreditvolumen in CEE 2012 aber dennoch um knapp 10 Prozent zu. Aufgrund der schwierigen realwirtschaftlichen Bedingungen wird das erste Halbjahr 2013 voraussichtlich von einer eher schwachen Kreditnachfrage geprägt sein. Aktuelle Prognosen gehen für 2013 von einem Kreditwachstum von jeweils 5 bis 10 Prozent in Zentraleuropa und der GUS sowie von einem Wachstum von 1 bis 5 Prozent in Südosteuropa aus.

Die Gesamtbilanzsumme des CEE-Bankensektors zeigte nach einem Plus von 13 bzw. 14 Prozent in den Jahren 2010 und 2011 im Berichtszeitraum einen Zuwachs leicht unter diesen Größenordnungen an. Auch diese Wachstumsraten lagen allerdings – ebenso wie jene des Kreditvolumens – deutlich unter dem Vorkrisenniveau der Jahre 2004 bis 2008. Für die kommenden Jahre wird für CEE insgesamt ein Wachstum der Bilanzsummen im einstelligen Prozentbereich erwartet, die einzelnen Länder dürften sich dabei jedoch sehr unterschiedlich entwickeln. So sollte in Russland auch in den kommenden Jahren ein Plus im zweistelligen Prozentbereich möglich sein, in den Ländern Zentraleuropas (mit Ausnahme Ungarns) dürfte sich der Zuwachs im hohen einstelligen Prozentbereich bewegen. In vielen südosteuropäischen Ländern scheint hingegen angesichts des herausfordernden Umfelds nur ein Bilanzsummenwachstum im niedrigen einstelligen Prozentbereich möglich. Hier schlagen sich die hohen Kreditbestände im Vergleich zu den Einlagen und zur Wirtschaftskraft nieder, die in den kommenden Jahren für eine geringe Kreditnachfrage sorgen werden.

Besseres Finanzierungsumfeld für Staaten und Banken

2011 und 2012 verbesserte sich das Finanzierungsumfeld für Staaten in CEE deutlich. Damit waren sowohl Refinanzierungen als auch Neuemissionen von Staatsschuldenitteln auf dem jeweiligen lokalen wie auch dem globalen Anleihemarkt sichergestellt. Viele Staaten nutzten das günstige Umfeld im zweiten Halbjahr 2012 auch schon zur Vorfinanzierung für 2013 und haben damit heute schon einen Großteil ihrer Finanzierungserfordernisse für dieses Jahr gedeckt. Die Renditen lokaler Staatsanleihen bewegten sich dabei über lange Zeit seitwärts bzw. sogar nach unten, hervorgerufen einerseits durch die weiterhin expansive Geldpolitik in Westeuropa und andererseits durch die Abnahme der Risikoaufschläge für CEE. Dabei wurden die einzelnen CEE-Länder auf dem Anleihemarkt allerdings sehr differenziert beurteilt, und Risikoindikatoren wie Staatsverschuldung, Budgetdefizit, Leistungsbilanzposition und politische Unsicherheit fanden ihren Niederschlag in den Anleihepreisen. Auch in Zukunft werden die reformfreudigen CEE-Länder von dieser Differenzierung profitieren. Derzeit liegen die Risikoprämien für mehrere CEE-Länder sogar unter jenen für einige Länder der Eurozone, etwa Italien, Portugal oder Spanien, teils sogar Frankreich oder Belgien. Für einige wenige, strukturell schwächer aufgestellte CEE-Länder mit hausgemachten Problemen kann die Notwendigkeit von Unterstützungsmaßnahmen unter Beteiligung des IWF für 2013 allerdings nicht ausgeschlossen werden.

Finanz- und Ergebnisentwicklung

Einleitung und Konsolidierungskreis

Der Konzernabschluss der RBI wird auf Basis der International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, erstellt. Die RBI AG stellt außerdem einen Einzelabschluss nach österreichischem Unternehmensrecht (UGB) in Verbindung mit dem Bankwesengesetz (BWG) auf, der die formale Bemessungsgrundlage für die Dividendenausschüttung und die Steuerbemessung darstellt. Betreffend die nach UGB und BWG geforderten Angaben wird auf die entsprechenden Kapitel in diesem Lagebericht und im Anhang verwiesen.

Die RBI steht indirekt in mehrheitlichem Besitz der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB) und ist somit Teil des RZB-Konzerns. Der Anteil der RZB betrug zum Jahresende rund 78,5 Prozent, die restlichen Anteile befanden sich im Streubesitz. Zum 31. Dezember 2012 umfasste der Konsolidierungskreis der RBI insgesamt 137 Konzerneinheiten, darunter 21 Banken sowie eine Reihe von Finanzinstituten und banknahen Servicebetrieben.

Ende April 2012 erwarb die RBI 100 Prozent an der Polbank EFG S.A., Warschau. Durch diesen Erwerb erhöhte sich die Bilanzsumme zum Erstkonsolidierungszeitpunkt um € 6,2 Milliarden. Die Vergleichbarkeit diverser Posten der Bilanz und Erfolgsrechnung ist dadurch beeinflusst. Hinsichtlich der sonstigen Veränderungen des Konsolidierungskreises wird auf die entsprechenden Kapitel im Anhang verwiesen.

Ergebnisentwicklung

Jahresüberschuss vor Steuern

Trotz anhaltend schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und der Maßnahmen zur Erfüllung der Eigenkapitalvorgaben der European Banking Authority (EBA) erzielte die RBI im Berichtsjahr einen Jahresüberschuss vor Steuern von € 1.032 Millionen. Im Vorjahresvergleich bedeutet dies allerdings einen Rückgang um 25 Prozent oder € 342 Millionen. Das Vorsteuerergebnis war dabei durch ein deutlich niedrigeres Betriebsergebnis (Rückgang um 20 Prozent oder € 479 Millionen bereinigt um Firmenwertabschreibungen) sowie durch Bewertungsergebnisse, die sich aus der Beruhigung auf den Finanzmärkten ergaben, geprägt. Sondereffekte aus dem Verkauf aus dem High-Quality-Wertpapierportfolio (Veräußerungsergebnis von € 163 Millionen) und dem Rückkauf von Hybridanleihen (€ 113 Millionen) milderten den Rückgang um € 276 Millionen ab.

Betriebserträge

Die Betriebserträge – exklusive der Firmenwertabschreibungen – gingen um 6 Prozent oder € 336 Millionen auf € 5.140 Millionen zurück, wofür der Zinsüberschuss und das Handelsergebnis hauptverantwortlich zeichneten. Der Rückgang des Zinsüberschusses um € 195 Millionen im Jahresvergleich ging dabei primär auf die Nettozinsspanne (gerechnet auf zinstragende Aktiva) zurück, die sich im Jahresvergleich um 24 Basispunkte auf 2,66 Prozent verringerte.

Verkäufe aus dem High-Quality-Wertpapierportfolio sorgten für deutlich geringere Zinserträge aus Wertpapieren. Zusätzlich führten die hohe Liquidität und höhere Retail-Einlagen zu einem spürbar niedrigeren Zinsergebnis. In Russland entwickelte sich das Zinsergebnis hingegen erfreulich: Hier wurde durch eine Zunahme im Kundengeschäft und höhere Erträge aus dem Derivatgeschäft ein Zuwachs um € 159 Millionen erreicht. Durch die Einbeziehung der Polbank ergab sich ebenfalls ein deutlich positiver Beitrag zum Zinsüberschuss.

Das Handelsergebnis sank im Berichtszeitraum um € 149 Millionen auf € 215 Millionen. Verantwortlich dafür waren das Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft sowie das Ergebnis aus Kapitalgarantien, bei denen es im Vorjahr aufgrund einer gesetzlich vorgegebenen Änderung des Bewertungsmodells zu einem Bewertungsgewinn gekommen war. In Belarus ergaben sich Bewertungsverluste aufgrund der Hochinflation-Rechnungslegung.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen im Jahresvergleich um 5 Prozent oder € 143 Millionen auf € 3.264 Millionen. Dies war bei sonst gleichbleibenden Aufwendungen nahezu ausschließlich auf die Einbeziehung und Integration der Polbank zurückzuführen, auf die in Summe Verwaltungsaufwendungen von € 137 Millionen entfielen. Die Cost/Income Ratio (ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen) erhöhte sich um 0,5 Prozentpunkte auf 63,5 Prozent. Der Personalaufwand nahm im Vergleich zum Vorjahr um 4 Prozent oder € 67 Millionen auf € 1.606 Millionen zu. Auch die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter stieg – im Wesentlichen bedingt durch die Einbeziehung der Polbank, die zum Erstkonsolidierungszeitpunkt über 3.065 Beschäftigte

verfügte – um 903 Personen auf 60.924. Ebenso erhöhte sich der Sachaufwand im Vorjahresvergleich um 4 Prozent oder € 48 Millionen auf € 1.257 Millionen, überwiegend zurückzuführen auf höheren IT-Aufwand (plus € 35 Millionen) und Raumaufwand (plus € 21 Millionen). Die Anzahl der Geschäftsstellen nahm gegenüber dem Jahresultimo 2011 per Saldo um 178 auf 3.106 zu. Auf die Polbank entfielen davon 327.

Kreditrisikovorsorgen

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen gingen 2012 um € 55 Millionen auf € 1.009 Millionen zurück. Dieser Rückgang war auf höhere Auflösungen von Portfolio-Wertberichtigungen zurückzuführen, während die Nettodotierungen zu Einzelwertberichtigungen nahezu auf Vorjahresniveau blieben. Die anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – vor allem in der zweiten Jahreshälfte – führten speziell im vierten Quartal zu einem deutlichen Anstieg der Nettodotierungen. In Ungarn halbierte sich der Vorsorgebedarf im Jahresabstand zwar auf € 241 Millionen (2011: € 478 Millionen), in Polen kam es hingegen zu einem Anstieg der Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen um € 69 Millionen auf € 127 Millionen. Ein erhöhter Vorsorgebedarf ergab sich vor allem bei Firmenkunden in der Konzernzentrale, in der Slowakei und in Rumänien. Insgesamt sank die Neubildungsquote von 1,34 Prozent auf 1,21 Prozent. Ebenso erhöhte sich der Bestand an notleidenden Kundenkrediten um € 1.127 Millionen auf € 8.183 Millionen, von denen € 508 Millionen auf die Einbeziehung der Polbank entfielen.

Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten

Nach plus € 413 Millionen im Vorjahr reduzierte sich das Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten im Berichtsjahr auf minus € 127 Millionen. Insbesondere die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten verursachten nach einem Bewertungsgewinn von € 184 Millionen im Jahr 2011 einen Bewertungsverlust von € 312 Millionen. Die darin enthaltenen Bewertungen für die Credit Spreads der eigenen Verbindlichkeiten führten – nach einem Bewertungsgewinn von € 249 Millionen im Vorjahr – im Berichtsjahr zu einem Verlust von € 145 Millionen. Aus dem teilweisen Rückkauf von Hybridanleihen resultierte ein Ergebnis von € 113 Millionen. Demgegenüber reduzierte sich das Bewertungsergebnis von zu Absicherungszwecken eingegangenen derivativen Finanzinstrumenten auf minus € 92 Millionen.

Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen drehte im Berichtsjahr von minus € 141 Millionen um € 459 Millionen auf € 318 Millionen. Der zur Erfüllung der EBA-Vorgaben erfolgte Verkauf von hochqualitativen Wertpapieren aus dem zur Veräußerung verfügbaren Portfolio der Konzernzentrale lieferte dazu ein Veräußerungsergebnis von € 163 Millionen. Zusätzlich brachte die Bewertung des Fair-Value-Bestands an Wertpapieren einen Gewinn von € 73 Millionen (2011: minus € 124 Millionen), der überwiegend aus Bewertungsgewinnen von Anleihen in der Konzernzentrale und Kommunalschuldverschreibungen in Ungarn entstanden war. Verkäufe aus dieser Wertpapierkategorie führten weiters zu einem positiven Ergebnis von € 82 Millionen.

Wertminderungen bei Firmenwerten

2012 wurden Firmenwerte in Höhe von € 38 Millionen (2011: € 187 Millionen) wertgemindert. So wie im Vorjahr wurde aufgrund der Prognosen für die Ukraine und des für die Bewertung relevanten erhöhten Diskontsatzes bei der Raiffeisen Bank Aval eine Wertminderung des Firmenwerts von € 29 Millionen (2011: € 183 Millionen) vorgenommen. Der Firmenwert der Raiffeisen Bank Aval war somit zum Jahresende vollständig abgeschrieben. Weiters ergaben sich kleinere Minderungen bei Firmenwerten in diversen Konzerneinheiten in Höhe von € 9 Millionen.

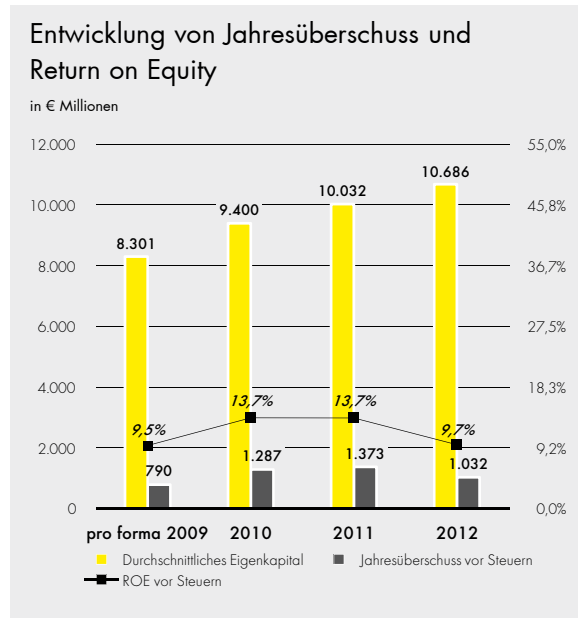
Konzern-Jahresüberschuss

Der Jahresüberschuss nach Steuern für das Jahr 2012 betrug € 748 Millionen. Dies bedeutet einen Rückgang um 23 Prozent oder € 226 Millionen. Dabei lag die Steuerquote mit 27,5 Prozent um 1,6 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Das Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile erhöhte sich um € 16 Millionen auf € 22 Millionen, zurückzuführen vor allem auf geringere Verluste in Ungarn. Nach Abzug des Ergebnisses der nicht beherrschenden Anteile errechnet sich ein Konzern-Jahresüberschuss von € 725 Millionen, der um € 242 Millionen unter dem Vorjahreswert blieb. Im Berichtsjahr befanden sich durchschnittlich 194,9 Millionen Aktien im Umlauf. Somit entfiel 2012 auf jede Aktie ein Gewinn von € 2,70.

Eigenkapital

Das Eigenkapital inklusive des Kapitals der nicht beherrschenden Anteile blieb mit € 10.873 Millionen weitgehend stabil (minus € 63 Millionen). Das Gesamtergebnis belief sich auf € 838 Millionen, von denen € 748 Millionen auf den Jahresüberschuss nach Steuern entfielen. Kapitalmindernd wirkten die Dividendenzahlungen von insgesamt € 463 Millionen für das Geschäftsjahr 2011.

Davon entfielen € 204 Millionen auf Aktionäre der RBI, € 200 Millionen auf das Partizipationskapital sowie € 58 Millionen auf nicht beherrschende Anteile.



Durch den Kauf von nicht beherrschenden Anteilen ergab sich ein Eigenkapitaleffekt von € 405 Millionen. Dieser resultierte in erster Linie aus dem Kauf eines Minderheitenanteils von 24 Prozent an der Raiffeisenbank a.s., Prag, sowie eines Anteils von 13 Prozent an der Tatra banka, a.s., Bratislava.

Für das Geschäftsjahr 2012 wird der Vorstand der Hauptversammlung vorschlagen, eine Dividende von € 1,17 je Aktie auszuschütten. Dies ergäbe eine maximale Gesamtauszahlung von € 229 Millionen.

Kernkapitalquote

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel, die seit April 2012 auf Basis internationaler Rechnungslegung ermittelt werden, beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf € 12.885 Millionen, die Vergleichswerte basieren auf UGB/BWG. Dabei wurde das Kernkapital durch die Umstellung der Berechnung auf internationale Rechnungslegung positiv beeinflusst, während die Zukü-

fe von Minderheitenanteilen, der Rückkauf von hybridem Tier-1-Kapital und die Einbeziehung der Polbank das Kernkapital verringerten. Die kurzfristigen ergänzenden Eigenmittel (Tier 3) nahmen durch das Abreifen von Tier-2-Emissionen zu.

Die zur Erfüllung der EBA-Vorgaben eingeleiteten Maßnahmen führten zu einer Reduktion der erforderlichen Eigenmittel um € 998 Millionen auf € 6.626 Millionen. Für diesen Rückgang waren vor allem das Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko (minus € 721 Millionen) und jenes für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten und Waren (minus € 247 Millionen) verantwortlich.

Die Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko stieg um 1,3 Prozentpunkte auf 11,2 Prozent. Die Core Tier 1 Ratio (ohne Berücksichtigung des Hybridkapitals) verbesserte sich um 1,7 Prozentpunkte auf 10,7 Prozent.

Bilanz

Die Bilanzsumme ging im Jahresverlauf um 7 Prozent oder € 10,9 Milliarden auf € 136,1 Milliarden zurück. Währungseffekte hatten daran nur einen marginalen Anteil. Während die Einbeziehung der Polbank einen Bilanzsummenzuwachs von € 6,2 Milliarden brachte, beruhte die Reduktion der Bilanzsumme in erster Linie auf der gezielten Bilanzstrukturbereinigung zur Erfüllung der strengeren Eigenkapitalvorgaben der EBA. Aktivseitig wurde Überliquidität reduziert (Barreserve: minus € 4,8 Milliarden; Interbankengeschäft: minus € 3,4 Milliarden), und aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand wurden hochqualitative Wertpapiere im Nominale von € 3,2 Milliarden veräußert. Passivseitig war der Rückgang im Wesentlichen auf eine Reduktion der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten durch geringere kurzfristige Veranlagungen sowie der verbrieften Verbindlichkeiten aufgrund von Tilgungen zurückzuführen.

Die Forderungen an Kunden stiegen wegen der Einbeziehung der Polbank um 2 Prozent. Trotz der Einbeziehung der Polbank blieben die Verbindlichkeiten an Kunden auf dem Niveau des Vorjahres, da es bei Einlagen von Firmenkunden (insbesondere im Repo-Geschäft) zu Reduktionen kam. Dadurch stieg die Loan/Deposit Ratio um 4 Prozentpunkte auf 126 Prozent.

Posten der Erfolgsrechnung im Detail

in € Millionen	1.1.-31.12.2012	1.1.-31.12.2011	Veränderung absolut	Veränderung in %
Zinsüberschuss	3.472	3.667	-195	-5,3%
Provisionsüberschuss	1.516	1.490	26	1,8%
Handelsergebnis	215	363	-149	-40,9%
Sonstiges betriebliches Ergebnis ¹	-64	-45	-19	-41,7%
Betriebserträge	5.140	5.475	-336	-6,1%
Personalaufwand	-1.606	-1.540	-67	4,3%
Sachaufwand	-1.257	-1.209	-48	3,9%
Abschreibungen	-401	-372	-29	7,8%
Verwaltungsaufwendungen	-3.264	-3.120	-143	4,6%
Betriebsergebnis	1.876	2.355	-479	-20,3%
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	-1.009	-1.064	55	-5,1%
Übrige Ergebnisse ²	165	82	83	101,1%
Jahresüberschuss vor Steuern	1.032	1.373	-342	-24,9%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-284	-399	115	-28,9%
Jahresüberschuss nach Steuern	748	974	-226	-23,2%
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	-22	-6	-16	245,8%
Konzern-Jahresüberschuss	725	968	-242	-25,0%

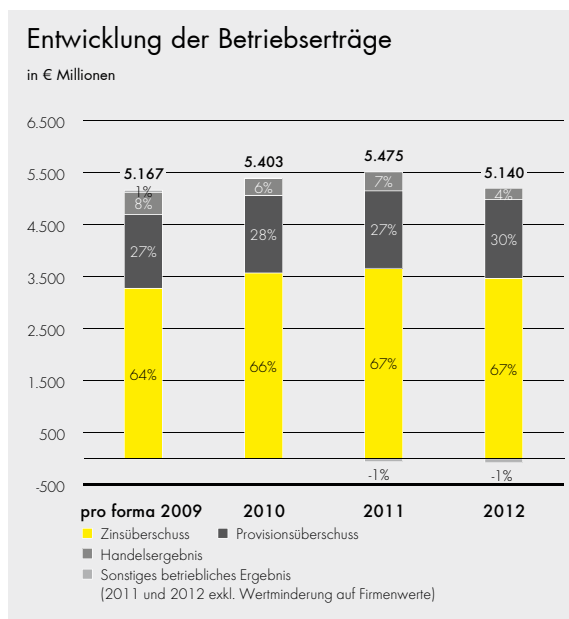
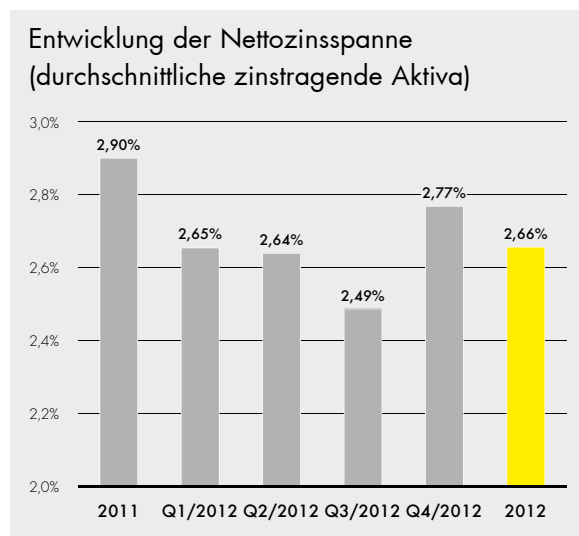
1 Exkl. Wertminderungen auf Firmenwerte
2 Inkl. Wertminderungen auf Firmenwerte

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss der RBI verringerte sich 2012 um 5 Prozent oder € 195 Millionen auf € 3.472 Millionen. Damit lag der Anteil des Zinsüberschusses an den Betriebserträgen bei 67 Prozent. Die Nettozinsspanne (gerechnet auf zinstragende Aktiva) sank dabei um 24 Basispunkte auf 2,66 Prozent, während die durchschnittlichen zinstragenden Aktiva um 3 Prozent bei gleichzeitigem Rückgang des Zinsüberschusses stiegen.

Einen deutlichen Rückgang verzeichnete vor allem der Zinsertrag aus Forderungen an Kreditinstitute, das aufgrund des Abbaus von Überliquidität in der Konzernzentrale um € 145 Millionen auf € 297 Millionen sank. Auch der Zinsertrag aus Wertpapieren nahm – zum Teil beeinflusst durch Wertpapierverkäufe in der Konzernzentrale – um € 161 Millionen auf € 609 Millionen ab. Positiv entwickelte sich hingegen mit einem Plus von € 159 Millionen der Zinsüberschuss in Russland. Hauptelemente dieser Entwicklung waren eine Zunahme des Kreditgeschäfts bei einer gleichzeitig verbesserten Nettozinsspanne sowie höhere Zinserträge aus derivativen Finanzinstrumenten. Ebenfalls positiv auf den Zinsüberschuss wirkte sich die Einbeziehung der Polbank aus.

Hauptverantwortlich für den Rückgang des Zinsergebnisses waren der aufgrund gesunkener Kreditvolumina verringerte Zinsertrag und die höheren Refinanzierungskosten. Im Segment Zentraleuropa sank die Nettozinsspanne wegen des allgemein schwierigen Marktumfelds um 50 Basispunkte auf 2,85 Prozent, in Ungarn gab sie um 44 Basispunkte auf 3,43 Prozent nach. Auch die südosteuropäischen Länder wiesen einen Rückgang der Nettozinsspanne um 20 Basispunkte auf 4,21 Prozent aus. Besonders stark war hier Bulgarien betroffen, wo sich vor allem die geänderten Erwartungen an die Zahlungsströme bei wertberechtigten Krediten dämpfend auswirkten. Im Segment Group Corporates hingegen reduzierte sich die Nettozinsspanne insbesondere durch aktivseitige Anpassungen lediglich um 4 Basispunkte.



Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss stieg im Jahresvergleich um € 26 Millionen und steuerte damit 30 Prozent der Betriebserträge bei. Insbesondere stiegen hier die Ergebnisse aus dem Zahlungsverkehr sowie aus dem Devisen-, Valuten und Edelmetallgeschäft. Die Ergebnisse aus dem Kredit- und Garantiegeschäft sowie aus sonstigen Bankdienstleistungen lagen hingegen unter dem Vorjahreswert.

Das Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr verzeichnete einen Zuwachs um € 52 Millionen auf € 663 Millionen und ist mit einem Anteil von 44 Prozent die größte Komponente im Provisionsüberschuss. Gründe für die wesentliche Verbesserung sind eine erhöhte Transaktionsanzahl sowie gestiegene Transaktionsvolumina. Russland lieferte mit € 19 Millionen den größten Beitrag zu diesem Anstieg, gefolgt von der Ukraine mit € 18 Millionen.

Das Ergebnis aus dem Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft wies mit € 19 Millionen den zweitgrößten Zuwachs im Vorjahresvergleich auf. Verantwortlich dafür sind vor allem die aufgrund von Umsatz- und Margenverbesserungen erzielten Ergebnisverbesserungen in Russland (€ 8 Millionen) und Belarus (€ 7 Millionen).

Gegenläufig entwickelte sich das Ergebnis aus dem Kredit- und Garantiegeschäft mit einem Rückgang um € 34 Millionen auf € 247 Millionen. Diese Entwicklung ist vor allem auf geringere Kreditgebühren (minus € 43 Millionen) in Rumänien sowie eine Methodenänderung zurückzuführen, die eine Umgliederung zwischen Provisions- und Zinsüberschuss mit sich brachte. In Ungarn reduzierte sich das Ergebnis bedingt durch Volumenrückgänge um € 7 Millionen. Russland erwirtschaftete hingegen auf der Basis von Neugeschäft einen Zuwachs von € 16 Millionen.

Ebenso ging das Ergebnis aus der Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds um € 4 Millionen zurück, hauptsächlich hervorgerufen durch eine Abnahme der Geschäftsaktivitäten in Kroatien.

Das Ergebnis aus der Vermittlung von Eigen- und Fremdprodukten hingegen stieg im Vorjahresvergleich um € 4 Millionen auf € 45 Millionen, hauptsächlich in Polen und der Ukraine.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis der RBI verzeichnete 2012 einen Rückgang von 41 Prozent oder € 149 Millionen auf € 215 Millionen. Während hier das währungsbezogene Geschäft (Zuwachs von € 102 Millionen) und das aktien- und indexbezogene Geschäft (Zuwachs von € 4 Millionen) Ergebnissteigerungen erzielten, mussten das zinsbezogene Geschäft (Rückgang um € 137 Millionen), das Kreditderivatgeschäft (Rückgang um € 15 Millionen) und das sonstige Geschäft (Rückgang um € 103 Millionen) durchwegs Einbußen hinnehmen.

Für den Rückgang des Ergebnisses aus dem zinsbezogenen Geschäft um 80 Prozent oder € 137 Millionen auf € 34 Millionen war zum Teil ein geringeres Ergebnis in Russland verantwortlich, das aus Bewertungsverlusten derivativer Finanzinstrumente resultierte. Ebenso war das Bewertungsergebnis aus Zinsswaps in der Konzernzentrale rückläufig, hervorgerufen u. a. durch eine geänderte Einschätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit für das Kontrahentenausfallrisiko.

Das Ergebnis aus dem währungsbezogenen Geschäft hingegen nahm um 95 Prozent oder € 102 Millionen auf € 209 Millionen zu. Hier stieg einerseits der Ergebnisbeitrag aus derivativen Finanzinstrumenten in Russland, andererseits verbuchte Ungarn Bewertungsverluste aufgrund einer gestiegenen Anzahl von Derivatgeschäften zu Absicherungszwecken. Maßgeblichen Einfluss übte auch die Anwendung des IAS 29 im Zusammenhang mit der Hochinflation-Rechnungslegung in Belarus aus, die das Ergebnis im Jahresvergleich um € 64 Millionen erhöhte. Die Konzernzentrale verzeichnete einen Anstieg währungsbasierter Transaktionsvolumina, die durch Fremdwährungsvervolatilitäten allerdings negativ beeinflusst wurden.

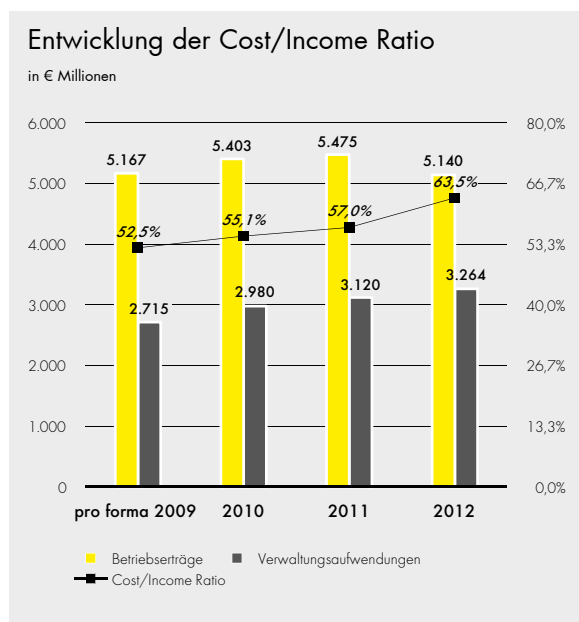
Das Ergebnis aus dem sonstigen Geschäft beruhte insbesondere auf gegebenen Kapitalgarantien der Konzernzentrale. Es reduzierte sich durch das gesunkene langfristige Zinsniveau von € 79 Millionen auf minus € 25 Millionen. Im Vorjahr hatte sich ein Ergebnis in Höhe von € 81 Millionen aus der Anpassung der Bewertungsmethode an geänderte gesetzliche Rahmenbedingungen ergeben.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das sonstige betriebliche Ergebnis ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen sank von minus € 45 Millionen im Jahr 2011 auf minus € 64 Millionen. Hauptverantwortlich dafür waren die höheren Bankenabgaben in Österreich und Ungarn sowie die erstmals erhobene Bankenabgabe in der Slowakei. Insgesamt leistete die RBI im Jahr 2012 Bankenabgaben in Höhe von € 157 Millionen (2011: € 93 Millionen).

Das Ergebnis aus der Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen drehte durch die ertragswirksame Auflösung von Rückstellungen für Rechtsfälle in Österreich und Russland um € 31 Millionen auf plus € 19 Millionen. Die Ergebnisse aus bankfremden Tätigkeiten sowie aus der Vermittlung von Dienstleistungen verzeichneten im Berichtsjahr ebenfalls einen Zuwachs von € 29 Millionen.

Verwaltungsaufwendungen



Die Verwaltungsaufwendungen der RBI stiegen im Berichtszeitraum um 5 Prozent oder € 143 Millionen auf € 3.264 Millionen. Die Cost/Income Ratio erhöhte sich dadurch auf 63,5 Prozent (2011: 57,0 Prozent).

Personalaufwand

Der Personalaufwand – mit einem Anteil von 49 Prozent die größte Position unter den Verwaltungsaufwendungen – nahm im Vorjahresvergleich um 4 Prozent oder € 67 Millionen auf € 1.606 Millionen zu.

Dieser Anstieg wurde überwiegend durch die Einbeziehung der Polbank und durch Gehaltsanpassungen in Russland verursacht. Dämpfend wirkten hingegen Kostensenkungen und der Abbau von Mitarbeitern in Ungarn, der Tschechischen Republik und Rumänien.

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter des Konzerns (ausgedrückt in Vollzeitäquivalenten) stieg im Vorjahresvergleich um 1 Prozent oder 903 Personen auf 60.924. Zuwächse erfolgten dabei in Polen aufgrund der Einbeziehung der Polbank (plus 2.929) und der Slowakei (plus 47). Die größten Rückgänge verzeichneten die Ukraine (minus 753), Russland (minus

448), Rumänien (minus 323) und Ungarn (minus 282).

Sachaufwand

Der Sachaufwand erhöhte sich um 4 Prozent oder € 48 Millionen auf € 1.257 Millionen. Dabei entfielen die größten Zuwächse auf den IT-Aufwand (plus 16 Prozent), die Einlagensicherung (plus 10 Prozent) und den Raumaufwand (plus 6 Prozent). Dagegen sanken der Werbe- und Repräsentationsaufwand (minus 10 Prozent), der Sicherheitsaufwand (minus 8 Prozent) und der Kommunikationsaufwand (minus 4 Prozent).

Der Anstieg des IT-Aufwands wurde vorwiegend durch die Einbeziehung der Polbank und die Auslagerung von IT-Serviceleistungen in der Konzernzentrale verursacht. Polen und die Konzernzentrale sind – aufgrund von Übersiedlungen – ebenso maßgeblich für den gesteigerten Raumaufwand verantwortlich.

Die Anzahl der Geschäftsstellen stieg im Vergleich zum Jahresende 2011 um 178 auf 3.106. Während es in Polen zu einem Zuwachs von 300 Geschäftsstellen kam, wurden in der Ukraine (minus 84), Rumänien (minus 24) und Ungarn (minus 9) die größten Rückgänge verzeichnet.

Aufwendungen für Abschreibungen

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte stiegen im Vergleich zum Vorjahr um € 29 Millionen auf € 401 Millionen (2011: € 372 Millionen). Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte verzeichneten dabei mit einem Plus von € 36 Millionen auf € 179 Millionen den größten Anstieg. Ein Großteil dieses Zuwachses ist auf die Wertminderung von Software-Entwicklungen in der Ukraine und der Tschechischen Republik zurückzuführen. Weitere Gründe waren die Einbeziehung der Polbank sowie Erhöhungen aufgrund von Systemerweiterungen in Rumänien, Kroatien und in der Ukraine. Die Abschreibungen auf Sachanlagen sanken um € 6 Millionen auf € 188 Millionen, vorwiegend zurückzuführen auf eine Wertminderung für ein Gebäude in Russland im Vorjahr.

Im Berichtszeitraum hat die RBI konzernweit € 531 Millionen investiert. Davon flossen 52 Prozent (€ 276 Millionen) in eigene Sachanlagen. Auf Investitionen in immaterielle Vermögenswerte, die zum überwiegenden Teil Software-Systeme betrafen, entfielen 38 Prozent. Der Rest wurde in Vermögenswerte des operativen Leasinggeschäfts investiert.

Kreditrisikoversorgen

Während das Jahr 2011 in den meisten Märkten eine wirtschaftliche Erholung gebracht hatte, zeichnete sich im Berichtsjahr in der zweiten Jahreshälfte eine erneute Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ab. Dies spiegelte sich auch im Anstieg der notleidenden Kredite deutlich wider. Dennoch lagen die Nettodotierungen zu Kreditrisikoversorgen mit € 1.009 Millionen um 5 Prozent oder € 55 Millionen unter dem Niveau von 2011. Zwar erhöhten sich die Nettodotierungen für Einzelwertberichtigungen um € 5 Millionen auf € 1.182 Millionen, umgekehrt stiegen aber auch die Nettoauflösungen zu Portfoliowertberichtigungen um € 59 Millionen auf € 164 Millionen. Im Posten Nettodotierungen zu Kreditrisikoversorgen sind zudem Erlöse aus dem Verkauf von wertberichtigten Krediten in Höhe von € 9 Millionen enthalten.

Die Entwicklung der Nettodotierungen zu Kreditrisikoversorgen verlief dabei in den einzelnen Ländern unterschiedlich: In Ungarn z. B. gingen sie gegenüber dem Vorjahr, in dem die RBI aufgrund der staatlich verordneten Kreditkonvertierungen besonders hohen Wertberichtigungsbedarf verzeichnet hatte, deutlich zurück. Der Vorsorgebedarf sank hier von € 478 Millionen auf € 241 Millionen. In Russland wurden aufgrund der Qualitätsverbesserung des Kreditportfolios Kreditrisikoversorgen aufgelöst. In Polen hingegen kam es zu einem Anstieg der Nettodotierungen zu Kreditrisikoversorgen um € 69 Millionen auf € 127 Millionen. Davon betroffen waren sowohl große Firmenkunden als auch Privatkunden. Deutlich höhere Nettodotierungen zu Kreditrisikoversorgen für Firmenkunden wurden auch in der Konzernzentrale, der Slowakei und Rumänien vorgenommen, in Slowenien wurden sowohl bei Firmen- als auch bei Retail-Kunden höhere Vorsorgen erforderlich.

Die Neubildungsquote – das Verhältnis der Nettodotierungen zu Kreditrisikoversorgen zu den durchschnittlichen Forderungen an Kunden – sank um 0,13 Prozentpunkte auf 1,21 Prozent.

Der Bestand an notleidenden Krediten an Kunden nahm im Verlauf des Jahres 2012 um € 1.127 Millionen auf € 8.183 Millionen zu. Die Einbeziehung der Polbank brachte hier eine Erhöhung um € 508 Millionen, weitere € 95 Millionen wurden durch Währungseffekte verursacht. Ohne diese beiden Effekte stiegen die notleidenden Kundenkredite somit um € 524 Millionen. Die größten Zuwächse verzeichneten dabei die Konzernzentrale, Ungarn und Polen, während es in der Ukraine und Russland zu deutlichen Rückgängen kam. Die NPL Ratio, das Verhältnis der notleidenden Kredite zu den gesamten Forderungen an Kunden, betrug im Berichtsjahr 9,8 Prozent nach 8,6 Prozent im Vorjahr. Den notleidenden Krediten standen Wertberichtigungen in Höhe von € 5.484 Millionen gegenüber. Dies ergibt eine NPL Coverage Ratio von 67,0 Prozent, die um 1,4 Prozentpunkte unter dem Wert zum Jahresende 2011 liegt.

Übrige Ergebnisse

Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten

Das Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten sank 2012 von plus € 413 Millionen auf minus € 127 Millionen. Insbesondere verursachten hier die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten (Fair Value Option), die 2011 ein positives Ergebnis von € 184 Millionen geliefert hatten, im Berichtsjahr einen Verlust von € 312 Millionen. Dieser setzte sich aus einer Zinskomponente von minus € 167 Millionen und Bewertungsverlusten aufgrund gesunkener Credit Spreads von € 145 Millionen zusammen. Den Verbindlichkeiten standen allerdings positive Bewertungen von sonstigen Derivaten in gleicher Höhe gegenüber. Das Ergebnis aus sonstigen Derivaten ging um € 135 Millionen auf € 59 Millionen zurück. Im Berichtsjahr wurden durch den Rückkauf von Verbindlichkeiten Erträge von € 110 Millionen generiert. Darin ist der Rückkauf von Hybridanleihen in Höhe von € 113 Millionen enthalten.

Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen drehte im Berichtszeitraum von minus € 141 Millionen im Vorjahr auf plus € 318 Millionen. Hier brachte etwa der Verkauf von Anleihen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand der Konzernzentrale ein Veräußerungsergebnis von € 163 Millionen.

Das Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren, das im Vorjahr noch minus € 135 Millionen betragen hatte, war im Berichtsjahr mit € 155 Millionen positiv. Die Bewertung von Wertpapieren des Fair-Value-Bestands führte hier zu einem Gewinn von € 73 Millionen, während im Vergleichsjahr daraus ein Verlust von € 124 Millionen entstanden war. In der Konzernzentrale und in Ungarn kam es zu deutlichen Bewertungsgewinnen aus Anleihen und Kommunalschuldverschreibungen, in der Ukraine hingegen wurden Bewertungsverluste aus Anleihen verzeichnet. Verkäufe von Wertpapieren aus dem Fair-Value-Bestand brachten Erträge von € 82 Millionen (2011: minus € 11 Millionen), die überwiegend in der Konzernzentrale anfielen.

Das Ergebnis aus Unternehmensanteilen verbesserte sich um € 97 Millionen auf minus € 1 Million (2011: minus € 98 Millionen) und beruhte auf Bewertungsverlusten in Höhe von € 22 Millionen und Veräußerungsgewinnen in etwa gleicher Höhe.

Das Ergebnis aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapieren reduzierte sich um € 91 Millionen auf € 1 Million. Der hohe Vorjahreswert hatte Veräußerungsgewinne aus Staatsanleihen in Höhe von € 94 Millionen enthalten, die im Zuge der Maßnahmen zur Erfüllung der strengeren Eigenmittelvorgaben der EBA angefallen waren.

Wertminderung von Firmenwerten

Im Berichtsjahr waren im übrigen Ergebnis Wertminderungen von Firmenwerten in Höhe von € 38 Millionen (2011: € 187 Millionen) enthalten. Im Vorjahr war bei der ukrainischen Tochterbank aufgrund veränderter Prognosen und der Erhöhung des für die Bewertung relevanten Diskontsatzes eine Wertminderung um € 183 Millionen vorgenommen worden. 2012 wurde auch der verbleibende Firmenwert von € 29 Millionen wertberichtigt. Weitere € 9 Millionen entfielen auf Firmenwerte in Bosnien und Herzegowina und Kroatien sowie auf diverse kleinere Konzerneinheiten.

Ergebnis aus Endkonsolidierungen

Das Ergebnis aus Endkonsolidierungen betrug im Berichtsjahr € 12 Millionen. Insgesamt schieden zehn Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis aus, acht davon aufgrund Unterschreitens der Wesentlichkeitsgrenze. Ein Tochterunternehmen wurde infolge Stilllegung und ein weiteres infolge Verkaufs endkonsolidiert. Die Gesellschaften waren überwiegend im Leasing- und Investmentbereich tätig.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag beliefen sich im Berichtsjahr auf € 284 Millionen nach € 399 Millionen im Vorjahr. Die rechnerische Steuerquote betrug 28 Prozent; bereinigt um die Firmenwertabschreibungen läge sie bei 27 Prozent. Im Vorjahr war die Steuerquote bei 29 Prozent gelegen.

Ergebnis im Quartalsvergleich

in € Millionen	Q4/2012	Q3/2012	Veränderung absolut	Veränderung in %
Zinsüberschuss	876	834	42	5,0%
Provisionsüberschuss	396	400	-4	-0,9%
Handelsergebnis	-6	54	-59	-
Sonstiges betriebliches Ergebnis ¹	-12	-16	4	-26,6%
Betriebserträge	1.255	1.272	-17	-1,3%
Personalaufwand	-428	-411	-18	4,3%
Sachaufwand	-373	-311	-62	20,0%
Abschreibungen	-126	-97	-29	30,3%
Verwaltungsaufwendungen	-928	-818	-109	13,3%
Betriebsergebnis	327	453	-126	-27,8%
Nettodorierungen zu Kreditrisikovorsorgen	-385	-224	-162	72,5%
Übrige Ergebnisse ²	-25	-42	17	-39,8%
Periodenüberschuss/-fehlbetrag vor Steuern	-84	188	-271	-
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-58	-32	-25	78,3%
Periodenüberschuss/-fehlbetrag nach Steuern	-141	155	-297	-
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	24	-14	38	-
Konzern-Periodenüberschuss/-fehlbetrag	-117	141	-258	-

1 Exkl. Abschreibungen auf Firmenwerte
2 Inkl. Abschreibungen auf Firmenwerte

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss verbesserte sich im vierten Quartal 2012 gegenüber dem Vorquartal um € 42 Millionen auf € 876 Millionen. Die Zinsspanne (gerechnet auf die zinstragenden Aktiva) stieg dabei um 28 Basispunkte auf 2,77 Prozent, während die durchschnittlichen zinstragenden Aktiva um 6 Prozent oder € 7.583 Millionen auf € 126.653 Millionen abnahmen.

Nach Segmenten betrachtet verzeichnete Russland auf Grundlage eines verbesserten Interbankengeschäfts sowie geringerer Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kunden eine Erhöhung der Zinsspanne um 48 Basispunkte auf 5,45 Prozent. In GUS Sonstige hingegen fiel die Zinsmarge vor allem angesichts der Hochinflation in Belarus von 7,31 Prozent auf 6,96 Prozent. In Südosteuropa wiederum stieg die Zinsmarge um 33 Basispunkte auf 4,27 Prozent, in erster Linie bedingt durch die Entwicklung in Serbien, wo der Zinsüberschuss im vierten Quartal durch gestiegene Zinserträge aus Krediten sowie Wertpapieren geprägt war. Eine leichte Erhöhung der Zinsspanne um 8 Basispunkte auf 2,81 Prozent war auch in Zentraleuropa zu verzeichnen.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss lag im vierten Quartal mit € 396 Millionen nahezu unverändert auf dem Niveau des Vorquartals. Ergebnisrückgänge im Kredit- und Garantiegeschäft sowie im Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft wurden hier durch höhere Erträge aus den Bereichen Zahlungsverkehr, sonstige Bankdienstleistungen und Wertpapiergeschäft nahezu kompensiert.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis sank im Quartalsvergleich um € 59 Millionen auf minus € 6 Millionen. Diese Entwicklung ist vor allem auf einen Rückgang im zinsbezogenen Geschäft aufgrund von Bewertungsverlusten zurückzuführen. Darüber hinaus belastete eine geänderte Einschätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit für das Kontrahentenausfallrisiko das Bewertungsergebnis aus zinsbezogenen Geschäften.

Einen Rückgang um € 3 Millionen verzeichnete im vierten Quartal auch das Ergebnis aus dem währungsbezogenen Geschäft. Dazu trug vor allem das infolge der Anwendung des IAS 29 (Rechnungslegung für Hochinflationländer) rückläufige Ergebnis in Belarus bei. Dem standen Bewertungsgewinne aus einer strategischen Währungsposition gegenüber.

Im Kreditderivatgeschäft verzeichnete die RBI im Quartalsvergleich einen Zuwachs von € 3 Millionen.

Das Ergebnis aus dem sonstigen Geschäft erhöhte sich aufgrund der Bewertung der gegebenen Kapitalgarantien um € 3 Millionen.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das sonstige betriebliche Ergebnis ohne Berücksichtigung der Firmenwertabschreibungen betrug im vierten Quartal minus € 12 Millionen, im dritten Quartal war es bei minus € 16 Millionen gelegen.

Das Ergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen leistete im vierten Quartal vorwiegend in Polen einen positiven Beitrag. Demgegenüber verursachten das Ergebnis aus dem Abgang von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten sowie die Bankabgaben im vierten Quartal einen höheren Aufwand.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen lagen im vierten Quartal mit € 928 Millionen um € 109 Millionen über dem Wert des Vorquartals. Dabei stieg der Personalaufwand aufgrund von Anpassungen für zukünftige Bonuszahlungen und der Bildung einer Restrukturierungsrückstellung in Polen um € 18 Millionen. Durch den saisonal bedingten Anstieg der Rechts- und Beratungsaufwendungen, des IT-Aufwands sowie des Werbe- und Repräsentationsaufwands im vierten Quartal erhöhte sich auch der Sachaufwand um € 62 Millionen auf € 373 Millionen. Die Abschreibungen auf Sachanlagen betrugen im vierten Quartal € 126 Millionen und lagen damit um € 29 Millionen über dem Wert des Vergleichsquartals. Hauptverantwortlich dafür waren Wertberichtigungen für Software-Systeme in der Ukraine und der Tschechischen Republik sowie für Sachanlagen infolge der Schließung von Geschäftsstellen in Ungarn. In der Konzernzentrale erhöhte sich die Abschreibung im vierten Quartal aufgrund der Anpassung der Nutzungsdauer von Anlagen.

Kreditrisikovorsorgen

Verglichen mit den Vorquartalen waren die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen der RBI im vierten Quartal 2012 mit € 385 Millionen deutlich höher – gegenüber dem dritten Quartal bedeutet dies einen Anstieg um € 162 Millionen. Aufgrund einzelner Fälle bei großen Firmenkunden war insbesondere in Ungarn ein Anstieg gegenüber dem Vorquartal um € 55 Millionen zu verzeichnen, in der Konzernzentrale wurden ebenfalls um € 48 Millionen höhere Vorsorgen gebildet. Weitere kräftige Zuwächse waren in der Tschechischen Republik, in Polen und in Slowenien zu verbuchen.

Der Bestand an notleidenden Krediten an Kunden ging jedoch im Quartalsabstand um € 157 Millionen auf € 8.183 Millionen zurück. € 64 Millionen dieses Rückgangs waren auf Währungseffekte zurückzuführen. Für den organischen Rückgang der notleidenden Kredite war die Ukraine hauptverantwortlich, die größten Zuwächse verzeichneten hingegen die Konzernzentrale, Slowenien und Polen.

Übrige Ergebnisse

Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten

Das Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten verbesserte sich – hauptsächlich aufgrund der Fair-Value-Option – im vierten Quartal um € 68 Millionen auf minus € 20 Millionen. Einen Anstieg zeigte auch das Ergebnis aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten eigenen Emissionen. Es lag im vierten Quartal bei minus € 44 Millionen nach minus € 102 Millionen im Vorquartal.

Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen blieb mit € 19 Millionen um € 27 Millionen unter dem Wert des Vorquartals. Dafür waren einerseits Teilwertabschreibungen auf sonstige Beteiligungen vor allem in der Konzernzentrale, andererseits niedrigere Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren verantwortlich.

Firmenwertabschreibungen

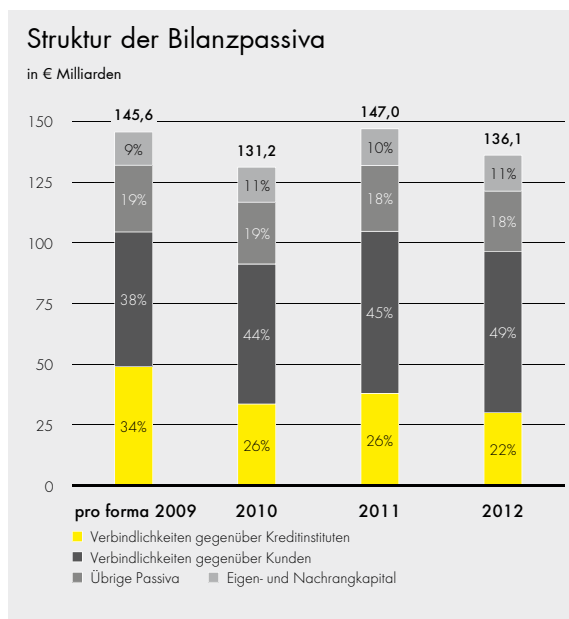
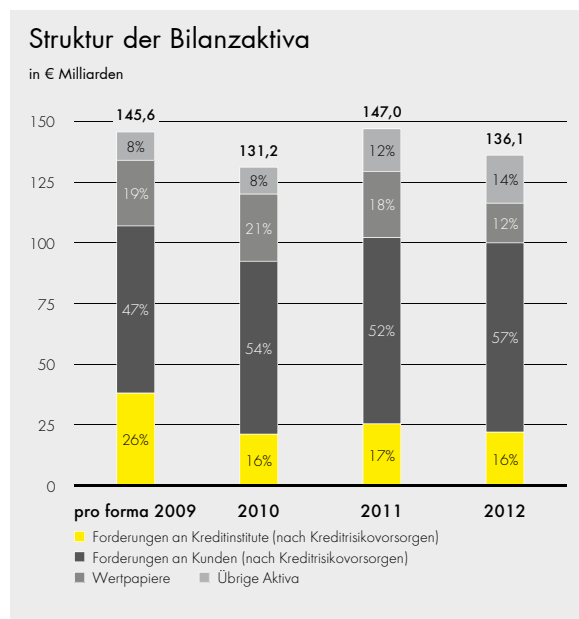
Das übrige Ergebnis wurde im vierten Quartal 2012 durch – überwiegend bei der Tochterbank in der Ukraine vorgenommene – Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 37 Millionen belastet.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

Der Steueraufwand lag im vierten Quartal 2012 bei € 58 Millionen gegenüber € 32 Millionen im Vorquartal. Für diesen Anstieg waren die Konzernzentrale – deren positive latente Steuern infolge geringerer ansetzbarer Verlustvorträge niedriger ausfielen – sowie Ungarn aufgrund höherer latenter Steueraufwendungen verantwortlich.

Bilanz

Die Bilanzsumme der RBI ging im Verlauf des Jahres 2012 um 7 Prozent oder € 10,9 Milliarden auf € 136,1 Milliarden zurück. Dieser Rückgang stand ganz im Zeichen der Bilanzstrukturbereinigung zur Erfüllung der strengeren Eigenkapitalvorgaben der EBA.



Aktiva

Die Forderungen an Kunden (vor Abzug der Kreditrisikovorsorgen) stiegen im Berichtsjahr um 2 Prozent oder € 1,8 Milliarden auf € 83,3 Milliarden. Im Retail-Kundengeschäft wurde dabei ein Zuwachs um € 5,1 Milliarden verzeichnet, der vor allem in Polen durch die Einbeziehung der Polbank sowie in Russland durch Neugeschäft anfiel. In Zentral- und Osteuropa kam es hingegen zu leichten Rückgängen, insbesondere in der Ukraine, Kroatien und Ungarn. Im Firmenkundengeschäft trat ebenfalls ein Rückgang um € 3,4 Milliarden ein, der überwiegend die Konzernzentrale – und zwar durch geringeres Neugeschäft und Forderungsverkäufe – sowie die Geschäftsstellen in Asien und die Finanzierungsgesellschaft in New York betraf.

Das Interbankengeschäft wurde vor allem in der Konzernzentrale um 13 Prozent oder € 3,4 Milliarden auf € 22,3 Milliarden zurückgefahren. Der Stand an Kreditrisikovorsorgen wiederum erhöhte sich gegenüber dem Jahresultimo 2011 um € 0,6 Milliarden auf € 5,6 Milliarden, von denen € 5,5 Milliarden auf Kundenforderungen entfielen.

Verkäufe von zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren und Wertpapieren des Fair-Value-Bestands – vorgenommen hauptsächlich in der Konzernzentrale – führten zu einem Rückgang des Wertpapierportfolios inkl. Beteiligungen um € 3,5 Milliarden auf € 16,4 Milliarden. Die übrigen Aktiva verringerten sich vor allem durch die Reduktion der Barreserve um € 5,1 Milliarden auf € 19,7 Milliarden.

Passiva

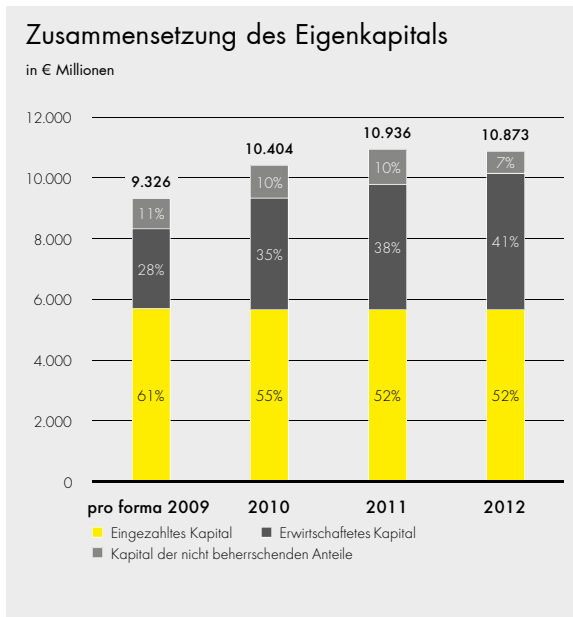
Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden blieben im Jahresvergleich mit € 66,3 Milliarden relativ stabil. Die Einlagen von Retail-Kunden wuchsen dabei – überwiegend in Polen (Einbeziehung der Polbank) und Russland – um € 3,9 Milliarden, jene von Firmenkunden gingen hingegen um € 4,1 Milliarden zurück, hervorgerufen vor allem durch das Repo-Geschäft in der Konzernzentrale. Das Refinanzierungsvolumen über Kreditinstitute (überwiegend Geschäftsbanken) verringerte sich wegen geringerer kurzfristiger Einlagen um € 7,8 Milliarden auf € 30,2 Milliarden.

Das Eigen- und Nachrangkapital blieb mit € 14,8 Milliarden nahezu unverändert. Die übrigen Passiva reduzierten sich um € 2,3 Milliarden auf € 24,8 Milliarden. Dabei sanken die verbrieften Verbindlichkeiten per Saldo um € 1,1 Milliarden auf € 13,3 Milliarden, die Handelspassiva wurden vor allem in der Konzernzentrale um € 0,9 Milliarden reduziert.

Eigenkapital

Bilanzielles Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital der RBI ging im Berichtszeitraum gegenüber dem Jahresultimo 2011 um €63 Millionen auf €10.873 Millionen zurück.



zum Eigenkapital bei.

Das Kapital der nicht beherrschenden Anteile reduzierte sich 2012 um €424 Millionen auf €719 Millionen. Dies war überwiegend auf die Käufe von Minderheitsanteilen zurückzuführen. So erwarb die RBI im Berichtsjahr einen Anteil von 24 Prozent an der Raiffeisenbank a.s., Prag, einen Anteil von 13 Prozent an der Tatra banka, a.s., Bratislava, einen Anteil von 30 Prozent an der Raiffeisen Bank Zrt., Budapest, einen Anteil von 12 Prozent an der Raiffeisen Banka d.d., Maribor, sowie einen Anteil von 3 Prozent an der Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, Sarajewo. Weiters wurden im Berichtsjahr Dividenden in Höhe von €58 Millionen an Minderheitengesellschafter ausgeschüttet.

Eigenmittel gemäß BWG

Im Berichtsjahr wurde die Ermittlung der anrechenbaren Eigenmittel gemäß § 29a BWG auf internationale Rechnungslegungsstandards umgestellt. Die Vergleichswerte basieren auf BWG/UGB und wurden nicht angepasst. Die RBI bildet keine eigene Kreditinstitutsgruppe im Sinn des BWG und unterliegt daher als Konzern selbst nicht den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen für Bankengruppen, da sie Teil der RZB-Kreditinstitutsgruppe ist. Die nachfolgend dargestellten konsolidierten Werte wurden nach den Bestimmungen des BWG ermittelt und gehen in die Berechnung der RZB-Kreditinstitutsgruppe ein.

Das Kreditrisiko wird überwiegend nach dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (Basis-IRB-Ansatz) gemäß § 22 BWG berechnet. Dies betrifft nahezu das gesamte Non-Retail-Geschäft in der RBI AG sowie in den Tochtergesellschaften in Kroatien, Malta, Rumänien, Russland, der Slowakei, der Tschechischen Republik, Ungarn und den USA. Ein Großteil der Forderungen an Privatkunden in der Slowakei, der Tschechischen Republik und Ungarn wird nach dem Advanced-IRB-Ansatz berechnet. Das Marktrisiko wird überwiegend nach dem Standardansatz berechnet, in der RBI AG erfolgt die Berechnung teilweise nach dem internen Modell.

Die konsolidierten Eigenmittel gemäß BWG betragen per 31. Dezember 2012 €12.885 Millionen. Dies entspricht einem Anstieg von €27 Millionen im Berichtsjahr.

Dabei stieg das Konzern-Eigenkapital, bestehend aus gezeichnetem Kapital, Partizipationskapital, Kapitalrücklagen und Gewinnrücklagen, um €603 Millionen auf €9.428 Millionen, überwiegend zurückzuführen auf die Gewinnthesaurierung aus dem Geschäftsjahr 2011 in Höhe von €563 Millionen. Einen weiteren Beitrag von per Saldo €69 Millionen lieferte das sonstige Ergebnis: Während hier die Währungsdifferenzen einen positiven Effekt von €150 Millionen brachten, betrug das Bewertungsergebnis aus der Veräußerung verfügbaren Vermögenswerten überwiegend aufgrund des Verkaufs und der folgenden Umgliederung des Ergebnisses in die Erfolgsrechnung minus €147 Millionen. Die darauf gebildeten latenten Steuern betragen €37 Millionen. Zusätzlich verursachte der Effekt aus der Anwendung der Rechnungslegung für Hochinflationländer ein Plus von €30 Millionen.

Im Juni 2012 beschloss die Hauptversammlung der RBI AG die Ausschüttung einer Dividende von €1,05 pro Aktie für das Geschäftsjahr 2011. Daraus ergab sich eine Auszahlung von insgesamt €204 Millionen. Weiters wurde auf das Partizipationskapital eine Dividende in Höhe von €200 Millionen ausbezahlt.

Der Konzern-Jahresüberschuss steuerte 2012 €725 Millionen

Dabei sank das Kernkapital um 2 Prozent oder € 155 Millionen auf € 9.279 Millionen. Positiv wirkte sich der Effekt aus der Umstellung der Berechnung auf internationale Rechnungslegung aus, der Ende des zweiten Quartals 2012 € 497 Millionen betrug. Dagegen reduzierte sich das Kernkapital durch den Kauf von Minderheitenanteilen von Tochtergesellschaften durch die RBI um insgesamt € 405 Millionen. Der Rückkauf von hybridem Tier-1-Kapital von externen Investoren reduzierte das Kernkapital zusätzlich um € 359 Millionen, die Einbeziehung der Polbank EFG S.A., Warschau, führte Anfang Mai zu einer weiteren Reduktion um € 229 Millionen. Der Gewinn des Geschäftsjahres ist in der Berechnung enthalten, es wurden jedoch die voraussichtlich auszubehaltenden Dividenden für das Geschäftsjahr 2012 abgezogen. Hingegen wirkten sich die Aufwertungen vor allem des polnischen Zloty, des ungarischen Forint und des russischen Rubels gegenüber dem Euro positiv auf die Höhe der Eigenmittel aus.

Im Vergleich zum Vorjahr sanken die ergänzenden Eigenmittel um € 28 Millionen auf € 3.340 Millionen. Sie bestehen im Wesentlichen aus dem langfristigen nachrangigen Kapital, von dem mit € 2.878 Millionen der größte Teil auf die RBI AG entfiel, und dem berücksichtigungsfähigen Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen von € 226 Millionen. Das kurzfristige nachrangige Kapital nahm wegen abreifender Tier-2-Emissionen um € 202 Millionen auf € 302 Millionen zu. Die Abzugsposten betreffend Beteiligungen, Verbriefungen und Versicherungen ergaben insgesamt € 36 Millionen (2011: € 44 Millionen).

Den Eigenmitteln stand ein um € 998 Millionen verringertes Eigenmittelerfordernis von € 6.626 Millionen gegenüber. Auf das Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko entfielen davon € 5.451 Millionen und damit um 12 Prozent oder € 721 Millionen weniger als im Vorjahr. Davon wurden € 2.439 Millionen nach dem Standardansatz und € 3.012 Millionen nach dem IRB-Ansatz berechnet. Das Erfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten und Waren reduzierte sich ebenfalls um € 247 Millionen auf € 273 Millionen. Hervorgerufen wurde dies einerseits durch die vor dem Hintergrund der EBA-Vorgaben eingeleiteten Maßnahmen zur Reduktion des Nicht-Kerngeschäfts mit Fokus auf Marktrisikopositionen und andererseits durch eine Aktualisierung des internen Berechnungsmodells. Dadurch nahm auch das Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Fremdwährungen um 60 Prozent oder € 84 Millionen auf € 56 Millionen ab. Das Erfordernis für das operationelle Risiko betrug € 845 Millionen (2011: € 792 Millionen).

Daraus resultierte eine um 25,8 Prozentpunkte verbesserte Überdeckung von 94,5 Prozent oder € 6.260 Millionen.

Die Kernkapitalquote – bezogen auf das Kreditrisiko – betrug 13,6 Prozent. Gemessen am gesamten Risiko ergab sich eine Core Tier 1 Ratio von 10,7 Prozent und eine Kernkapitalquote von 11,2 Prozent. Die Eigenmittelquote erreichte 15,6 Prozent.

Erfolgreiche Umsetzung der EBA-Vorgaben

Zur Stärkung des Finanzsystems beschloss die EBA im Herbst 2011 strengere Eigenkapitalerfordernisse für rund 70 systemrelevante Banken in der EU. Im Zuge dessen wurde eine harte Kernkapitalquote (Core Tier 1 nach Definition der EBA) von 9 Prozent als Zielwert definiert, der bis zum 30. Juni 2012 zu erfüllen war. Für die RZB-Gruppe – die RBI selbst war nicht Gegenstand der EBA-Analyse – resultierte daraus gemäß EBA-Berechnungen ein zusätzlicher Kapitalbedarf von rund € 2,1 Milliarden. Dieser Wert wurde nach Umsetzung zahlreicher interner Maßnahmen aus eigener Kraft und ohne Inanspruchnahme staatlicher Hilfe deutlich übertroffen. Zum vorgegebenen Erfüllungstermin lag der Wert für die RZB-Gruppe bei 10,0 Prozent, einschließlich des aufgelaufenen Gewinns sogar bei 10,6 Prozent.

Forschung und Entwicklung

Die RBI ist als Bank auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung im engeren Sinn prinzipiell nicht tätig.

Im Rahmen des Financial Engineering entwickelt sie jedoch für ihre Kunden maßgeschneiderte Lösungen im Zusammenhang mit Investitionen, Finanzierungen oder der Risikoabsicherung. Das Financial Engineering umfasst – neben strukturierten Investment-Produkten – insbesondere strukturierte Finanzierungen, also Finanzierungskonzepte, die über den Einsatz von Standardinstrumenten hinausgehen und etwa in der Akquisitions- oder Projektfinanzierung eingesetzt werden. Ebenso entwickelt die RBI für ihre Kunden individuelle Lösungen zur Absicherung der unterschiedlichsten Risiken, vom Zinsrisiko über das Währungsrisiko bis hin zum Rohstoffpreisisiko.

Internes Kontroll- und Risikomanagement-System im Hinblick auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess

Eine ausgewogene und vollständige Finanzberichterstattung ist für die RBI und ihre Organe ein wichtiges Ziel. Die Einhaltung aller relevanten gesetzlichen Vorschriften ist dabei eine selbstverständliche Grundvoraussetzung. Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagement-Systems im Hinblick auf den gesamten Rechnungslegungsprozess. Ziel dieses internen Kontrollsystems ist es, das Management dadurch zu unterstützen, dass es effektive und laufend verbesserte interne Kontrollen im Zusammenhang mit der Rechnungslegung gewährleistet. Das Kontrollsystem ist neben der Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften auch auf die Schaffung optimaler Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen ausgerichtet.

Basis für die Erstellung des Konzernabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) und das österreichische Unternehmensgesetzbuch (UGB), in denen die Aufstellung eines konsolidierten Jahresabschlusses geregelt wird. Die Rechnungslegungsnorm für den Konzernabschluss bilden die International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie von der EU übernommen wurden.

Kontrollumfeld

Für die RBI und den übergeordneten RZB-Konzern besteht bereits seit Jahren ein internes Kontrollsystem mit einem Anweisungswesen in Form von Directives und Instructions für strategisch wichtige Themenbereiche als zentralem Element. Dies umfasst

- die Kompetenzordnung für die Genehmigung von Konzern- und Unternehmensdirektiven sowie Abteilungs- und Bereichsanweisungen,
- Prozessbeschreibungen für die Erstellung, Qualitätsüberprüfung, Genehmigung, Veröffentlichung, Implementierung und Überwachung von Direktiven und Anweisungen sowie
- Regelungen für die Überarbeitung bzw. die Außerkraftsetzung von Direktiven und Anweisungen.

Für die Implementierung der Konzernanweisungen ist das Management der jeweiligen Konzerneinheiten verantwortlich. Die Überwachung der Einhaltung dieser Konzernregelungen erfolgt im Rahmen von Revisionsprüfungen durch die Konzern- und die lokale Revision.

Erstellt wird der Konzernabschluss in der Abteilung Group Financial Reporting, die im Bereich des Finanzvorstands angesiedelt ist. Die zugehörigen Verantwortlichkeiten sind im Rahmen einer eigenen Konzernfunktion konzernweit definiert.

Risikobeurteilung

Wesentliche Risiken in Bezug auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess werden durch den Vorstand evaluiert und überwacht. Komplexe Bilanzierungsgrundsätze können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen, dasselbe gilt für uneinheitliche Grundsätze für die Bewertung, insbesondere für die im Konzern essenziellen Finanzinstrumente. Darüber hinaus birgt auch ein schwieriges Geschäftsumfeld das Risiko wesentlicher Fehler in der Berichterstattung. Für verschiedene Aktiv- und Passivposten, für die kein verlässlicher Marktwert ermittelbar ist, müssen im Rahmen der Erstellung eines Konzernabschlusses Schätzungen vorgenommen werden. Dies gilt speziell für das Kreditgeschäft, das Sozialkapital sowie die Werthaltigkeit von Wertpapieren, Beteiligungen und Firmenwerten.

Kontrollmaßnahmen

Die Erstellung der Einzelabschlüsse erfolgt dezentral in den jeweiligen Konzerneinheiten nach den Vorgaben des RZB-Konzerns. Die für das Rechnungswesen verantwortlichen Mitarbeiter und Geschäftsleiter der Konzerneinheiten sind für die vollständige Abbildung und korrekte Bewertung aller Transaktionen verantwortlich. Durch abweichende Berichtsstichtage und unterschiedliche lokale Rechnungslegungsstandards können die lokalen Einzelabschlüsse von den an die RBI gelieferten Werten abweichen. Es liegt in der Verantwortung der jeweiligen lokalen Geschäftsführung, dass die vorgeschriebenen internen Kontrollmaßnahmen, z. B. Funktionstrennungen oder das Vier-Augen-Prinzip, umgesetzt werden.

Konzernkonsolidierung

Die Übermittlung der Abschlussdaten, die von einem externen Wirtschaftsprüfer geprüft werden, erfolgt überwiegend durch Direktübergabe in das Konsolidierungssystem Cognos Controller jeweils bis Ende Jänner des Folgejahres. Das System ist in Bezug auf die IT-Sicherheit durch die restriktive Vergabe von Berechtigungen geschützt.

Die von den Konzerneinheiten eingelangten Abschlussdaten werden in der Abteilung Group Financial Reporting durch den zuständigen Key Account Manager für die Konzerneinheit zunächst auf Plausibilität überprüft. Kontrollaktivitäten auf Konzernebene umfassen die Analyse und gegebenenfalls die Anpassung der von den Konzerneinheiten vorgelegten Finanzabschlüsse. Dabei werden die vom Abschlussprüfer vorgelegten Berichte und die Ergebnisse der Abschlussbesprechungen mit Vertretern der Einzelgesellschaften berücksichtigt. In den Gesprächen werden sowohl die Plausibilität der Einzelabschlüsse als auch kritische Einzelsachverhalte der Konzerneinheiten diskutiert.

Im Konsolidierungssystem Cognos Controller erfolgen dann die weiteren Konsolidierungsschritte. Diese umfassen u. a. die Kapitalkonsolidierung, die Aufwands- und Ertragskonsolidierung sowie die Schuldenkonsolidierung. Abschließend werden allfällige Zwischengewinne durch Konzernbuchungen eliminiert. Die Erstellung der nach IFRS und BWG/UGB geforderten Anhangangaben bildet den Abschluss der Konsolidierung.

Zusätzlich zum Vorstand umfasst das allgemeine Kontrollumfeld auch die mittlere Managementebene (Abteilungsleiter). Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewendet, um sicherzustellen, dass potenzielle Fehler oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vermieden bzw. entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse durch das Management bis hin zur spezifischen Überleitung von Konten und zur Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Der Konzernabschluss wird samt dem Lagebericht im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats behandelt und darüber hinaus dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Er wird im Rahmen des Geschäftsberichts, auf der firmeneigenen Internetseite sowie im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt zum Firmenbuch eingereicht.

Information und Kommunikation

Grundlage für den Konzernabschluss sind standardisierte, konzernweit einheitliche Formulare. Die Bilanzierungs- und Bewertungsstandards sind dabei im RZB Group Accounts Manual definiert sowie erläutert und für die Erstellung der Abschlussdaten verbindlich. Die Anweisungen an die Konzerneinheiten betreffend Details zu Bewertungsmaßnahmen im Bereich des Kreditrisikos und ähnlicher Problemstellungen erfolgen im Rahmen von Konzerndirektiven. Änderungen in den Anweisungen und Standards werden den betroffenen Einheiten in regelmäßigen Schulungen kommuniziert.

Im jährlich erscheinenden Geschäftsbericht werden die konsolidierten Ergebnisse in Form eines vollständigen Konzernabschlusses dargestellt. Dieser Konzernabschluss wird vom externen Konzern-Abschlussprüfer geprüft. Zusätzlich wird eine Management Summary (Konzern-Lagebericht) erstellt, in der eine verbale Erläuterung der Konzernergebnisse gemäß den gesetzlichen Vorgaben erfolgt.

Unterjährig wird monatlich auf konsolidierter Basis an das Konzern-Management berichtet. Die öffentlichen Zwischenberichte – sie entsprechen den Bestimmungen des IAS 34 – werden gemäß Börsegesetz quartalsweise erstellt. Zu veröffentlichende Konzernabschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern und dem Finanzvorstand vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats einer abschließenden Würdigung unterzogen. Für das Management werden darüber hinaus Analysen zum Konzernabschluss zusammengestellt, ebenso erfolgen periodisch Vorschaurechnungen für den Konzern. Der vom Bereich Planning & Finance durchgeführte Budgetierungs- und Kapitalplanungsprozess schließt auch die Erstellung von Konzernbudgets auf Dreijahresbasis ein.

Überwachung

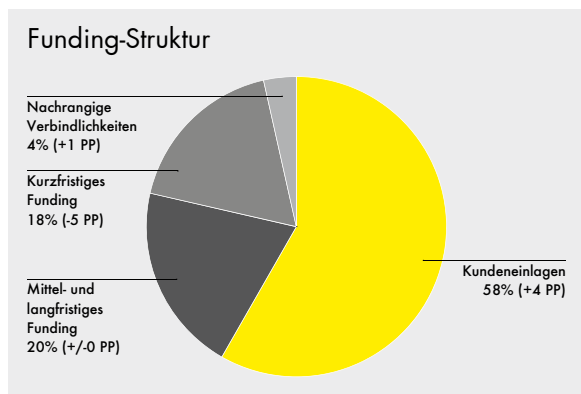
Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie dem Controlling. Darüber hinaus sind die jeweiligen Abteilungsleiter für die Überwachung der entsprechenden Bereiche zuständig; so werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilisierungen vorgenommen.

Zusätzlich ist die interne Revision in den Überwachungsprozess involviert. Die Revisionsfunktion wird dabei vom Bereich Audit (Group Audit) der RZB wahrgenommen. Für sämtliche Revisionsaktivitäten gelten die konzernweit gültigen revisionspezifischen Regelwerke (Audit Group Standards), die auf den Mindeststandards für die interne Revision der Österreichischen Finanzmarktaufsicht sowie internationalen „Best Practices“ basieren. Zusätzlich gelten die internen Regelungen des Bereichs Audit (insbesondere auch die Audit Charter).

Die Konzernrevision überprüft unabhängig und regelmäßig die Einhaltung der internen Vorschriften in den Konzerneinheiten der RZB. Der Leiter des Bereichs Audit berichtet direkt an die Vorstände der RZB und der RBI.

Funding

Banken refinanzieren sich grundsätzlich über ihre Eigenmittel, Kundeneinlagen sowie diverse Instrumente des Kapital- und Interbankenmarkts. Im Jahr 2012 war das Bankenumfeld in der ersten Jahreshälfte erneut stark von der Staatsschuldenkrise beeinflusst, was die Refinanzierung für Banken – vor allem jene über die Finanzmärkte – erschwerte. In der zweiten Jahreshälfte verbesserte sich das Umfeld allerdings zunehmend.



Stabile Refinanzierungsbasis

Die Refinanzierung der RBI basiert auf zwei Säulen: zum einen auf Kundeneinlagen, die Ende 2012 € 66,3 Milliarden oder 58 Prozent der Refinanzierung ausmachten, und zum anderen auf dem Wholesale Funding, das mit € 47,4 Milliarden die verbleibenden 42 Prozent beisteuerte. Der hohe Anteil der Kundeneinlagen schafft eine stabile Refinanzierungsbasis und macht die RBI damit weniger anfällig für Turbulenzen auf den Finanzmärkten.

Diversifizierte Finanzierungsquellen

Auch 2012 wurde das Wholesale Funding der Netzwerkbanken weiter diversifiziert. Mehr als 40 Prozent des Wholesale Funding der RBI-Tochtergesellschaften in Zentral- und Osteuropa stammten aus externen Quellen.

Supranationale Institutionen (z. B. EBRD und IFC), durch deren Finanzierungsbeitrag z. B. KMU- und Energieeffizienzprojekte in CEE unterstützt werden, sind dabei wichtige Partner für die Gruppe. Insbesondere tragen die Finanzierungen über diese Institutionen positiv zur Entwicklung der stabilen lokalen Funding Ratio (LLSFR) des Konzerns bei. Die RBI arbeitet mit diesen Institutionen dabei nicht nur bei der Finanzierung zusammen, sondern auch in anderen Bereichen, etwa dem Risk Sharing, das zu einer Optimierung der risikogewichteten Aktiva führt.

Weitere Funding-Quellen sind strukturierte Transaktionen, so etwa eine Verbriefung für die polnische Leasing-Tochter in Höhe von PLN 500 Millionen, die von der RBI im ersten Quartal 2012 arrangiert und erfolgreich bei privaten Investoren platziert wurde. Im Juni 2012 wurde die erste Tranche einer von der Raiffeisenbank Moskau initiierten Verbriefung von Diversified Payment Rights (DPR) mit einem Volumen von USD 125 Millionen platziert.

Erfolgreiche Benchmark-Emissionen

Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzt die RBI u. a. zwei Emissionsprogramme: das „EUR 25.000.000.000 Debt Issuance Program“ und das „EUR 20.000.000.000 Emissionsprogramm der Raiffeisen Bank International AG“. Im Rahmen dieser Programme können Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden. Das Gesamtvolumen der ausstehenden Anleihen darf dabei € 25 Milliarden bzw. € 20 Milliarden nicht überschreiten. Per Jahresultimo 2012 waren in beiden Programmen in Summe € 12 Milliarden in Anspruch genommen worden.

Trotz des volatilen Marktumfelds konnte die RBI im Jahr 2012 ihren Fundingbedarf zügig decken, indem sie bereits im ersten Halbjahr eine erstrangige Benchmark-Anleihe emittierte sowie zahlreiche Privatplatzierungen durchführte. Im März wurde die erste Benchmark-Emission als erstrangige Fixzinsanleihe mit einem Volumen von € 500 Millionen und dreijähriger Laufzeit emittiert. Die Emission war deutlich überzeichnet.

Ebenfalls im ersten Quartal 2012 begab die RBI die erste Senior-Anleihe einer westlichen Bank in chinesischer Währung im Volumen von 750 Millionen Renminbi.

Vor der Sommerpause nutzte die RBI das freundlichere Marktumfeld zur Ausgabe einer zweiten Benchmark-Anleihe im Volumen von €750 Millionen. Auch diese Emission war überzeichnet. Die fünfjährige Anleihe wurde mit einem 2,75-Prozent-Kupon platziert.

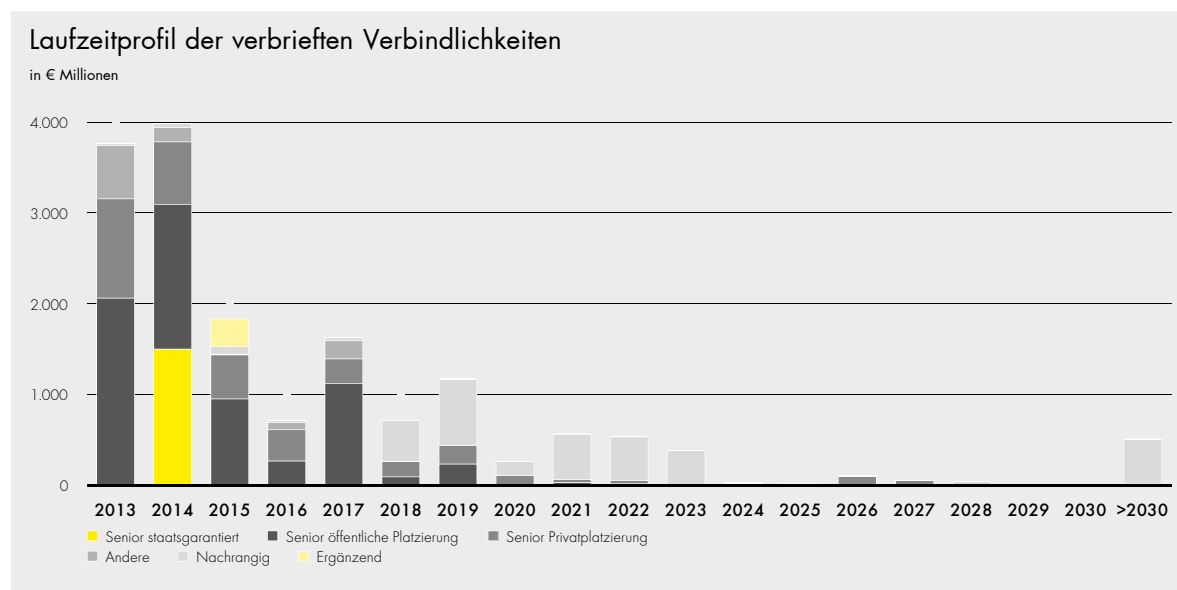
Neben diesen erstrangigen Emissionen nahm die RBI erfolgreich auch nachrangige Mittel auf. So emittierte sie im Oktober die erste Nachranganleihe einer österreichischen Bank in Schweizer Franken. Die Anleihe wurde aufgrund der hohen Nachfrage mit CHF 250 Millionen in weitaus größerem Volumen emittiert als erwartet. Sie hat eine Laufzeit von 10 Jahren und einen Kupon von 4,75 Prozent.

Kurz nach diesem Debut einer Anleihe in Schweizer Franken bot die RBI bestehenden Investoren den Umtausch von Ergänzungskapital in nachrangiges Kapital (Tier 2) an. Dieses Angebot wurde von etwa der Hälfte der Investoren angenommen.

Weitere Refinanzierungsmaßnahmen

Für die Mittelaufnahme im kurzfristigen Bereich nutzte die RBI 2012 sowohl den Interbankenmarkt als auch ihr Emissionsprogramm für kurzfristige Emissionen (Commercial Papers), das „Euro-Commercial Paper and Certificate of Deposit Programme“. Im Rahmen dieses Programms emittierte die RBI Commercial Papers in unterschiedlichen Währungen und refinanzierte sich damit auch außerhalb des reinen Interbankenmarkts.

Zur Diversifizierung ihrer Finanzierungsquellen arbeitet die RBI auch aktiv an der Erschließung besicherter Refinanzierungen, bei denen vorhandene Assets zur Generierung längerfristig verfügbarer Mittel genutzt werden.



Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Die folgenden Angaben decken die Bestimmungen des § 243a (1) UGB ab:

(1) Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt € 596.290.628,20 und ist in 195.505.124 auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien aufgeteilt. Davon waren zum Stichtag 31. Dezember 2012 557.295 Stück eigene Aktien, sodass sich zum Bilanzstichtag 194.947.829 Aktien im Umlauf befanden. Für detaillierte Angaben wird auf Erläuterung (34) Eigenkapital im Anhang verwiesen.

(2) Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt.

(3) Die RZB hält über ihre 100-Prozent-Tochter Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien, indirekt rund 78,5 Prozent am Grundkapital an der Gesellschaft. Die restlichen Aktien der RBI befinden sich im Streubesitz. Dem Vorstand sind darunter keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital bekannt, die zumindest 10 Prozent betragen. Die RZB ihrerseits steht zu rund 78,5 Prozent im Eigentum der R-Landesbanken-Beteiligung GmbH, Wien, die wiederum zu 100 Prozent von der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH gehalten wird.

(4) Laut Satzung der Gesellschaft wird der RZB das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie eine Beteiligung am Grundkapital hält. Darüber hinaus bestehen keine besonderen Kontrollrechte von Aktieninhabern.

(5) Es besteht keine Stimmrechtskontrolle bei einer Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.

(6) Laut Satzung können Personen, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden. Für den Aufsichtsrat gilt, dass Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode wiedergewählt werden können. Mitglied des Aufsichtsrats kann ferner keine Person sein, welche insgesamt bereits acht Aufsichtsratsmandate in börsennotierten Gesellschaften hat. Der Vorsitz im Aufsichtsrat einer börsennotierten Gesellschaft zählt doppelt. Von dieser Beschränkung kann die Hauptversammlung durch einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen Abstand nehmen, sofern dies gesetzlich zulässig ist. Jede zur Wahl bestellte Person, die mehr Aufsichtsratsmandate oder -vorsitze in börsennotierten Gesellschaften innehat, hat dies der Hauptversammlung gegenüber offenzulegen. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats. Die Satzung der Gesellschaft sieht vor, dass, soweit nicht zwingende gesetzliche Bestimmungen oder die Satzung eine andere Mehrheit vorschreiben, die Hauptversammlung ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen fasst. In Fällen, in denen das Gesetz außer der Stimmenmehrheit eine Kapitalmehrheit vorschreibt, erfolgt dies mit einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals. Aufgrund dieser Bestimmung können Aufsichtsratsmitglieder vorzeitig mit einfacher Mehrheit abberufen werden. Der Aufsichtsrat kann Satzungsänderungen, die nur die Fassung betreffen, beschließen. Dieses Recht kann an Ausschüsse delegiert werden. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft.

(7) Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 8. Juni 2011 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 298.145.314,10 durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG, zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hierzu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich aus der Ausnützung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen.

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 47.173.587,50 durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegebenen würden, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Der Vorstand wurde in der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der gegenständlichen Beschlussfassung durch die Hauptversammlung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden auszugeben, mit denen ein Um-

tausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit dem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 47.173.587,50 verbunden ist. Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die Wandelschuldverschreibungen ist ausgeschlossen. Bis dato wurden keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke - mit Ausnahme des Wertpapierhandels - durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der geringste beim Rückwerb zu leistende Gegenwert beträgt € 1 pro Aktie, der höchste beim Rückwerb zu leistende Gegenwert darf nicht mehr als 10 Prozent über dem durchschnittlichen, ungewichteten Börseschlusskurs der der Ausübung dieser Ermächtigung vorangegangenen zehn Handelstage liegen. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Das Bezugsrecht der Aktionäre darf nur dann ausgeschlossen werden, wenn die Verwendung der eigenen Aktien als Gegenleistung für eine Sacheinlage, beim Erwerb von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland oder zum Zweck der Durchführung des Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft für leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft und der mit ihr verbundenen Unternehmen erfolgt. Weiters kann für den Fall, dass Wandelschuldverschreibungen auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegeben werden, das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen werden, um (eigene) Aktien an solche Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen auszugeben, die von dem ihnen gemäß den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen gewährten Umtausch- oder Bezugsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch gemacht haben. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juni 2012 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte ferner den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG, zum Zweck des Wertpapierhandels, der auch außerbörslich durchgeführt werden darf, für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert der zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte dieses Schlusskurses nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 9. Juni 2009 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Es ist darauf hinzuweisen, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstigen Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600 Millionen aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der Raiffeisen International zur nunmehrigen RBI mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 wurden die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und der übertragenden Gesellschaft hinfällig. Dies betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Bis dato wurden keine weiteren Genussrechte ausgegeben. Für weitere Details wird auf den Anhang, Erläuterung (34) Eigenkapital verwiesen.

Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der Raiffeisen International mit Wirkung 10. Oktober 2010 wurde die Emission „Raiffeisen-Partizipationskapital 2008/2009“ der RZB in Höhe von € 2,5 Milliarden zu unveränderten Konditionen auf die RBI übertragen.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 8. Juni 2011 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft gemäß § 102a BWG ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das gesamte Partizipationskapital oder das Partizipationskapital einzelner bereits bei der Emission unterschiedener Tranchen mit Zustimmung des Aufsichtsrats unter Berücksichtigung der Emissionsbedingungen einzuziehen; eine teilweise Einziehung von Partizipationskapital einzelner Emissionen oder Tranchen ist zulässig, wenn die Gleichbehandlung der Berechtigten aus dem Partizipationskapital gewährleistet ist.

(8) Es bestehen folgende bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden:

- Im Rahmen der D&O-Versicherung der Gesellschaft ist vorgesehen, dass im Fall einer Verschmelzung der RBI auf einen anderen Rechtsträger der Versicherungsvertrag automatisch endet, ohne dass es einer Kündigung bedarf, und Versicherungsschutz nur für Versicherungsfälle wegen vor der Verschmelzung begangener Pflichtverletzungen besteht. Im Fall einer Mehrfachversicherung infolge Neubelehrung be-

steht Versicherungsschutz ebenfalls nur für Versicherungsfälle wegen vor dem Beginn der Neubeherrschung begangener Pflichtverletzungen.

- Das SIP der Gesellschaft sieht bei einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle Folgendes vor: „Kommt es während der Wartefrist (Vesting Period) zu einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle oder zu einer Fusion, ohne dass der Zusammenschluss ausschließlich Tochtergesellschaften betrifft, so verfallen alle bedingten Aktien zum Zeitpunkt des Erwerbs der Aktien der RBI und der tatsächlichen Verfügungsmöglichkeit des Investors über die Anteile bzw. zum Zeitpunkt der Fusion ersatzlos. Für die verfallenen bedingten Aktien wird eine Entschädigungszahlung vorgenommen. Der ermittelte Entschädigungsbetrag wird mit der nächstmöglichen Gehaltsabrechnung ausbezahlt.“
- Ferner sehen die von der RBI bezüglich einzelner Tochterunternehmen mit den jeweiligen Mitaktionären abgeschlossenen Syndikatsverträge vor, dass diese bei einem Kontrollwechsel automatisch enden.
- Die mit der RZB AG abgeschlossene Markenvereinbarung zur uneingeschränkten Verwendung des Namens und des Logos „Raiffeisen Bank International“ für unbestimmte Zeit in allen Jurisdiktionen, in denen die Marke jetzt oder zukünftig registriert ist, sieht ein Kündigungsrecht bei einem Kontrollwechsel vor.
- Refinanzierungsverträge der Gesellschaft sowie Garantien für Verbindlichkeiten von Tochtergesellschaften sehen bei einem Kontrollwechsel mit wesentlichen negativen Auswirkungen ein vorzeitiges Kündigungsrecht der Kreditverträge vor.

(9) Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Risikomanagement

Das Eingehen von Risiken und deren Transformation sind integrale Bestandteile des Bankgeschäfts. Daher gehört das aktive Management von Risiken ebenso zu den Kernkompetenzen der Gesamtbanksteuerung wie die Steuerung von Kosten und Erträgen. Um Risiken effektiv erkennen, einstufen und steuern zu können, verfügt der Konzern über ein umfassendes Risikomanagement und -controlling.

Diese Funktion umspannt die gesamte Organisationsstruktur und sämtliche Managementebenen und wird auch in den einzelnen Tochterunternehmen mithilfe der jeweiligen lokalen Risikomanagement-Organisation umgesetzt. Sie ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang mit und das professionelle Management von Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken sicherzustellen, um letztendlich ein angemessenes Verhältnis von Risiken und Ertrag zu gewährleisten.

Kapitalanforderungen

Das erste Halbjahr 2012 war v. a. von Maßnahmen zur Erreichung der von der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) geforderten harten Kernkapitalquote von 9 Prozent geprägt. Dieses Ziel war den größten europäischen Banken, darunter der RZB Gruppe, im Herbst 2011 auferlegt worden, um das Bankensystem gegen das volatile Marktumfeld resistenter zu machen und die Finanzmarktstabilität zu verbessern. Die RBI selbst war nicht Gegenstand der EBA-Analyse, sodass für die RBI kein detailliertes Ergebnis vorlag. Dennoch erarbeitete die RBI als Teil der RZB etliche Initiativen, um die vorgeschriebene Quote zu erreichen. Mit der Umsetzung dieser Maßnahmen wurde bereits 2011 begonnen. Das von der EBA festgesetzte Ziel wurde dadurch bis Juni 2012 nicht nur erreicht, sondern sogar deutlich übererfüllt.

Zur Unterstützung der Kapitalplanung dienen auch die im Risikomanagement der RBI fest verankerten Stresstests. Neben den von Aufsichtsbehörden durchgeführten regulatorischen Stresstests wurden 2012 interne Analysen für weitere Szenarien und potenzielle Risikotreiber durchgeführt. Neben erhöhtem Kapitalbedarf im Stressfall und steigenden Wertberichtigungen für das Kreditportfolio fanden dabei auch Marktrisiken, operationelle Risiken, gestiegene Finanzierungskosten und zahlreiche weitere Kapital- und Ertragskomponenten Eingang in die integrierte Betrachtungsweise.

Liquiditätsrisiko

Im Liquiditätsrisikomanagement wurden die Geldflussmodellierungen für den regulären Erwartungsfall weiterhin um Erkenntnisse der vergangenen Jahre erweitert, um die darauf basierenden Vorschaurechnungen für Kapitalbindung und Refinanzierungsbedürfnisse anpassen zu können. Dadurch sollen zum einen die Transparenz bezüglich tatsächlich entstehender Kosten und Risiken erhöht und andererseits die richtigen Steuerungsimpulse gesetzt werden.

Die vorgesehene Umsetzung der Liquiditätsvorschriften nach Basel III war auch 2012 ein weiteres Thema im Zusammenhang mit dem Liquiditätsrisiko. Obwohl noch keine finale Fassung der regulatorischen Vorschriften vorliegt und diese daher noch sehr unterschiedlich interpretiert werden, wurden bereits Berechnungen für die RBI und einzelne Konzerneinheiten durchgeführt. Die Implementierung der erforderlichen Datenlandschaft und der entsprechenden Berechnungsapplikationen bildete 2012 einen der Arbeitsschwerpunkte.

Aufgrund der zunehmend besseren Verfügbarkeit von Liquidität auf den Finanzmärkten und des guten Zugangs der RBI zu Refinanzierungsmöglichkeiten wurde der 2011 erhöhte Liquiditätspuffer im Lauf des Berichtsjahres wieder reduziert. Dabei wurde gleichzeitig die Zusammensetzung der enthaltenen Aktiva optimiert. Diese Maßnahmen sollen – unter Aufrechterhaltung eines angemessenen Liquiditätspuffers – auch die nachhaltige Stärkung der Nettozinsmarge unterstützen.

Zinsrisiko

Das Zinsergebnis stellt einen bedeutenden Ergebnisfaktor für die RBI dar und trägt damit wesentlich zur Stärkung der Kapitalbasis und zum Erfolg des Geschäftsmodells bei. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, wird das Risikomanagement im Hinblick auf Zinsflüsse in einer eigenen Einheit unabhängig von der Steuerung des Liquiditätsrisikos wahrgenommen. Hier wird v. a. der Einfluss von unterschiedlichen Zins-szenarien auf das Zinsergebnis simuliert. In enger Kooperation mit den Markteinheiten bereitet sich die RBI damit auf unterschiedliche Entwicklungen auf den Märkten vor und kann im Fall negativer Tendenzen schnell reagieren. Im Jahr 2012 standen in diesem Bereich die Weiterentwicklung der zur Verfügung stehenden Analyse- und Reporting-Werkzeuge und die Harmonisierung dieser innovativen Systeme innerhalb der Gruppe im Vordergrund.

Marktrisiko

Seit Jänner 2010 basiert das Marktrisikomanagement auf den Zahlen eines internen Modells. Dieses errechnet mit einem hybriden Ansatz, also einer Kombination aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit 5.000 Szenarien, den Value-at-Risk (VaR) für die Veränderung der Risikofaktoren Fremdwährungen, Zinsentwicklung, Credit Spreads aus Anleihen und Credit Default Swaps sowie Aktienindizes. Zur besseren Abbildung jener Risikofaktoren, bei denen die Wahrscheinlichkeit extremer Kursveränderungen höher ist als in einer Normalverteilung, wurden zahlreiche Zusätze in das Modell integriert. Dazu zählen etwa die Anreicherung der Szenarien um extreme Ereignisse oder die Berücksichtigung des aktuellen Volatilitätsniveaus in der Generierung von Szenarien sowie unterschiedliche Zeithorizonte in der Volatilitätsschätzung. Die Wahl dieses Modellzugangs schafft bereits heute die Basis, um die strengen Basel-III-Anforderungen in internen Modellen umzusetzen. Das Modell wurde zusätzlich um ein Stressed-VaR-Modul erweitert, das die seit 31. Dezember 2011 geltenden regulatorischen Anforderungen erfüllt. Zur besseren Messung von Optionsrisiken wurde 2012 ein zusätzliches Modell aufgebaut.

Der tägliche Steuerungsumfang beinhaltet die Handels- und Bankbücher der RBI basierend auf dem VaR bei einer Haltedauer von 1 Tag und einem Konfidenzintervall von 99 Prozent sowie Sensitivitätslimits. Die Marktrisikoposition, der Limitprozess und die Darstellung sämtlicher Kapitalmarktaktivitäten in der Erfolgsrechnung zählen zu den fixen Tagesordnungspunkten des wöchentlich tagenden Marktrisiko-Komitees.

Um die Qualität des Modells sicherzustellen, wird es einem täglichen Rückvergleich, dem so genannten Backtesting, unterzogen. Die Ergebnisse dieser Tests lagen stets im Rahmen der Modellerwartungen. Auf Basis dieser guten Ergebnisse ist das interne Modell regulatorisch in der besten Klasse („Status grün“) einzustufen.

Management von notleidenden Krediten

Dass 2012 ein schwieriges Jahr für CEE und damit für den Heimmarkt der RBI war, machte sich auch durch einen Anstieg der notleidenden Kredite an Nichtbanken bemerkbar (plus 16 Prozent oder € 1.127 Millionen gegenüber 2011), wovon aus der Integration der Polbank € 508 Millionen zum Erstkonsolidierungszeitpunkt stammten.

Die Neubildung entsprechender Kreditrisikovorsorgen wurde jedoch durch hohe Erträge aus Sanierungsmaßnahmen zum Teil kompensiert. Dabei wurde eine angemessene Deckung durch Wertberichtigungen gewährleistet. Das Sanierungsmanagement wird auch 2013 einen Tätigkeitsschwerpunkt bilden.

Die RBI erzielte 2012 Prozessverbesserungen in der Früherkennung und Bearbeitung gefährdeter Kredite, wodurch eine weitere Zunahme der Non-performing Loans weitgehend verhindert werden konnte. Wichtige Eckpfeiler sind hier die verbesserte Effizienz der Prozesse, kontinuierliche Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildung der Mitarbeiter in diesem Bereich und der fortlaufende Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Mitgliedern der Kreditinstitutsgruppe.

Basel II und III – regulatorisches Umfeld

Die RBI beschäftigte sich auch 2012 intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Ein Großteil der erwarteten Änderungen ergibt sich aus den Vorbereitungen auf die Einführung der EU-Verordnung CRD IV/CRR, insbesondere aus den Vorgaben zu den Themen Kapitalbedarf, Liquiditätskennzahlen und Abzug von Minderheitenanteilen. Der potenzielle Einfluss der neuen bzw. geänderten gesetzlichen Regelungen auf die RBI wurde eingehend analysiert, und bei Bedarf wurden entsprechende interne Richtlinien erlassen.

Neben den bereits aufgenommenen Vorbereitungen im Zusammenhang mit den neuen Basel-III-Regelungen stand 2012 die laufende Implementierung des fortgeschrittenen Basel-II-Ansatzes nach wie vor im Fokus des Risikomanagements. Die Basel-II-bezogenen Aktivitäten umfassten die Implementierung des Internal-Ratings-Based-Ansatzes (IRB) im Retail- und Non-Retail-Bereich in den Tochterunternehmen in CEE, die Weiterentwicklung des internen Marktrisikomodells sowie die gruppenweite Weiterentwicklung des Standardansatzes beim operationellen Risiko. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über den aktuellen Stand dieser Vorhaben. Die Implementierung des IRB-Ansatzes bei Tochterunternehmen in CEE wird 2013 fortgesetzt.

Einheit	Kreditrisiko		Marktrisiko	Operationelles Risiko
	Non-Retail	Retail		
Raiffeisen Bank International AG, Wien (Österreich)	IRB ¹	n.a.	Internes Modell ²	STA ³
RBI Finance (USA) LLC, New York (USA)	IRB	STA ³	STA	STA
Raiffeisenbank a.s., Prag (Tschechische Republik)	IRB	IRB	STA	STA
Raiffeisen Bank Zrt., Budapest (Ungarn)	IRB	IRB	STA	STA
Raiffeisen Malta Bank plc., Sliema (Malta)	IRB	STA	STA	STA
Tatra banka a.s., Bratislava (Slowakei)	IRB	IRB	STA	STA
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest (Rumänien)	IRB	STA	STA	STA
Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (Kroatien)	IRB ⁴	STA	STA	STA
Raiffeisenbank Russland d.d., Moskau (Russland)	IRB ⁴	STA	STA	STA
Alle anderen Einheiten	STA	STA	STA	STA

1 IRB = Internal-Ratings-Based-Ansatz

2 Nur für Risiko der offenen Devisenposition und allgemeines Zinsrisiko des Handelsbuchs

3 STA = Standard-Ansatz

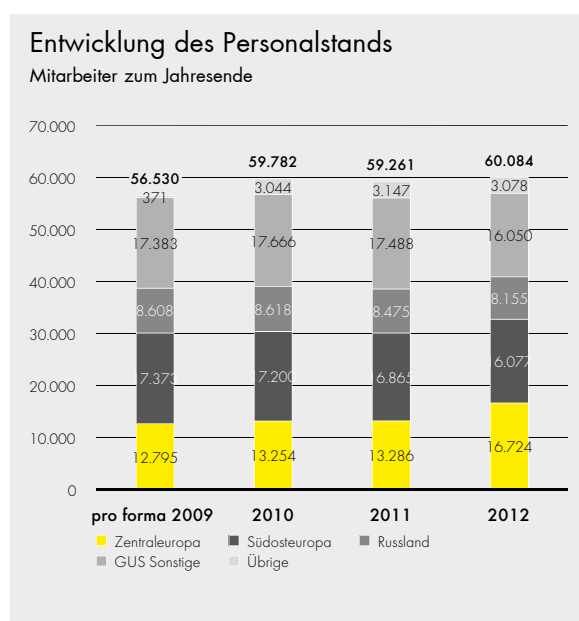
4 Nur auf konsolidierter Ebene

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II wird derzeit in allen wesentlichen Konzerneinheiten der Standardansatz verwendet.

Human Resources

Der Bereich Human Resources (HR) der RBI sorgt für einen nachhaltigen Einsatz der personellen Ressourcen im Unternehmen und operiert im Spannungsfeld zwischen kurz- und langfristigen Maßnahmen. So war 2012 geprägt von Kostensenkungsprogrammen, die rasch wirken mussten, und gleichzeitig von Entwicklungsmaßnahmen zur Absicherung der Zukunft des Unternehmens.

Zum 31. Dezember 2012 beschäftigte die RBI mit 60.084 Mitarbeitern (Vollzeitäquivalente) 823 Personen bzw. 1 Prozent mehr als Ende 2011. Das beruht auf der erstmaligen Zurechnung der Mitarbeiter der Polbank; ohne diesen Effekt hätte sich eine Verringerung um 5 Prozent ergeben. Die absolut und gemessen an der Mitarbeiterzahl des Landes größte Reduktion erfolgte dabei in der Ukraine. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter war mit 36 Jahren weiterhin relativ niedrig und macht die RBI zu einer jungen und dynamischen Bank. Mit einer Akademikerquote von 68 Prozent wiesen die Mitarbeiter ein sehr hohes Qualifikationsniveau auf. 67 Prozent der Beschäftigten waren Frauen.



Performance Management

Das bestehende Performance Management der RBI wurde 2012 an die gesetzlichen Vorgaben des österreichischen Bankwesengesetzes (BWG) angepasst. Darüber hinaus wurden die zeitliche und inhaltliche Abstimmung des Zielvereinbarungs- und Budgetierungsprozesses verbessert und die Performance-Indikatoren überarbeitet. In den einzelnen Netzwerkeinheiten lag der Fokus auf der effizienten Abwicklung und einer weiteren Verbesserung der Ziel- und Entwicklungsvereinbarungen.

Talent Management und Führungskräfteentwicklung

Im Berichtsjahr 2012 wurde eine konzernweite Initiative zur weiteren Qualitätssteigerung des Talent-Management-Systems gestartet, die vor allem dessen praktische Umsetzung optimieren soll. Nach Analyse der Talent-Management-Prozesse in den Netzwerkbanken identifizierte ein internationales Projektteam mit HR-Experten aus der Konzernzentrale und dem Netzwerk gemeinsam mit externen Spezialisten Best Practices, die den anderen Konzerneinheiten zur Verfügung gestellt wurden. Bei Bedarf wurden diese Konzerneinheiten auch bei der Implementierung der Maßnahmen unterstützt, die aus den Best Practices

abgeleitet wurden. Aufbauend auf den Ergebnissen der Analyse werden 2013 die Möglichkeiten für Mitarbeiter, zwischen Bereichen bzw. Ländern innerhalb des Unternehmens zu wechseln, ausgeweitet werden.

Fachausbildung (Professional Development)

Im Einklang mit der Konzernstrategie wurden die Schwerpunkte der Weiterbildungsaktivitäten 2012 auf Fachthemen wie Kapitalmarktprodukte, Geschäft mit gehobenen Privatkunden, Risikomanagement und Inkasso gelegt. Umfangreiche Trainingsinitiativen zum Thema „Lean“ unterstützen Führungskräfte und Mitarbeiter bei der Straffung von Prozessen und der damit verbundenen Effizienzsteigerung. Das Grundwissen wird über eLearning vermittelt, die praktische Umsetzung erfolgt insbesondere durch Aufenthalte in Konzerneinheiten, in denen die Lean-Methode bereits erfolgreich implementiert wurde.

Die Förderung von grenzüberschreitendem Wissens- und Erfahrungsaustausch ist der RBI auch weiterhin ein wichtiges Anliegen. So wurde 2012 bereits zum zweiten Mal das „International Young Potentials“-Programm gestartet, das High Potentials aus den Netzwerkbanken durch Trainee-Aufenthalte in anderen Netzwerkbanken fördert. Auch Austauschprogramme für erfahrene Mitarbeiter z. B. aus den Bereichen Risikomanagement oder Treasury wurden weiter ausgebaut.

Lokale Initiativen

Der Fokus in allen Netzwerkbanken lag im Berichtszeitraum auf Kostenoptimierungsinitiativen. Einige Banken, z. B. die Tatra banka in der Slowakei, unterzogen die Struktur der freiwilligen Zusatzleistungen einer genauen Prüfung und optimierten im Rahmen des Lean-Projekts Organisation und Prozesse. In der Raiffeisen Bank Aval in der Ukraine wurde ein umfangreiches Projekt zur Restrukturierung des gesamten Netzwerks gestartet, um einfachere Führungsstrukturen zu schaffen und die Anzahl der Vollzeitäquivalente

in den Regionen zu reduzieren. So wurden 25 Regionaldirektionen in 7 Makrodirektionen zusammengefasst, wodurch die Anzahl der regionalen Manager um 78 und die Anzahl der Vollzeitäquivalente um 408 verringert wurden.

Eine besondere Herausforderung für HR war die Fusion der Raiffeisen Bank Polska mit der Polbank EFG. Neben der kulturellen Zusammenführung der beiden Banken – mithilfe gemeinsamer Workshops – wurde ein faires Auswahlverfahren der künftigen Führungskräfte der Zielorganisation umgesetzt. Einheitliche HR-Instrumente und -Prozesse sollen als Basis für eine gute Zusammenarbeit in der fusionierten Bank dienen.

Weiterentwicklung im Bereich Human Resources

Weitere Schwerpunkte der konzernweiten HR-Aktivitäten waren auch 2012 die Weiterentwicklung und Implementierung der HR-Konzernrichtlinien und Policies, die Kommunikationsförderung sowie die Kooperation und der Erfahrungsaustausch zwischen HR-Experten zum Thema „Best-HR-Practices im Konzern“.

Regionale HR-Meetings, bei denen die beteiligten Länder die jeweiligen Themen bestimmen, bewährten sich ebenfalls als Plattform, um vor allem gemeinsame regionale HR-Themen zu diskutieren und zu bearbeiten. Bei regionalen Treffen für GUS und Südosteuropa in Moskau bzw. Belgrad standen Kostenoptimierungsinitiativen im Vordergrund. Weitere Schwerpunkte waren Talent Management, Nachfolgeplanung, Führungskräfteentwicklung, die Weiterentwicklung regionaler Assessment Centers sowie ein konzerneinheitlicher Zugang zu den Themen Einstufung von Positionen und Gehaltsstruktur.

Die steigende Anzahl von Filialen und Mitarbeitern in Südostasien und China machte zudem eine Ausweitung der dortigen HR-Tätigkeiten notwendig.

Entwicklungen im Kompensationsbereich

Da bei Banken als klassischen Dienstleistungsunternehmen der Personalaufwand einen hohen Teil der Verwaltungsaufwendungen ausmacht – bei der RBI Gruppe waren dies im Jahr 2012 49 Prozent –, setzen Kostensenkungsprogramme auch bei den Gehältern an. Kostensenkungen wurden daher nicht nur durch Personalreduktionen erzielt, sondern auch durch Anpassungen bei sonstigen Nebenleistungen der diversen Netzwerkeinheiten. Der Personalaufwand stieg im Jahresvergleich um 4 Prozent (2011: plus 6 Prozent, 2010: plus 37 Prozent).

Vermehrtes Augenmerk wurde darauf gelegt, Gehaltserhöhungen oder Boni auf Basis differenzierter Leistungsbeurteilungen im Rahmen des Performance Managements nur Leistungsträgern zu gewähren.

Ein beträchtlicher Teil der HR-Kapazitäten floss 2012 in die Umsetzung der speziellen Regulierungen für Vergütungssysteme im Bankenbereich. Die im Jahr 2011 erstellten allgemeinen (für alle Mitarbeiter) und speziellen Vergütungsgrundsätze der RBI (nur für die Geschäftsleitung, Risikokäufer und besondere Mitarbeiter in Kontrollfunktionen) wurden im Berichtszeitraum umgesetzt.

Jedes Jahr werden alle der Kreditinstitutgruppe der RBI angehörenden Unternehmen nach Risikokriterien durchleuchtet, um auf dieser Basis festzulegen, in welchem Umfang die Vergütungsregeln zur Anwendung gelangen. Ebenso werden für alle Unternehmen jährlich jene Positionen identifiziert, die hinsichtlich ihrer Entlohnung unter die restriktiven Bestimmungen des BWG fallen.

Ausblick

Konjunkturaussichten

Zentraleuropa

2012 brachte eine Abschwächung der Wirtschaftsleistung in der Region CE. Hauptverursacher waren die schwache Entwicklung in der Eurozone, dem Hauptabnehmer der Exporte Zentraleuropas, aber auch der – z. B. in Polen und der Slowakei – abnehmende Spielraum der öffentlichen Hand, sich gegen den Wirtschaftsabschwung in Westeuropa zu stemmen. Während die Wirtschaftsleistung in der Tschechischen Republik, Ungarn und Slowenien schrumpfte, wiesen Polen wie auch die Slowakei 2012 trotz der Abkühlung positive Wachstumsraten aus. Für 2013 wird nach dieser v. a. in der zweiten Jahreshälfte 2012 spürbaren Verlangsamung eine moderate Erholung erwartet, die insbesondere in der zweiten Jahreshälfte einsetzen sollte. In der Tschechischen Republik (minus 0,2 Prozent prognostiziert), in Ungarn (minus 0,5 Prozent prognostiziert) und in Slowenien (minus 1,0 Prozent prognostiziert) dürfte das BIP 2013 jedoch erneut leicht zurückgehen, während Polen (plus 1,2 Prozent prognostiziert) und die Slowakei (plus 0,9 Prozent prognostiziert) weiterhin ein leichtes Wachstum erzielen sollten. Dieses wird jedoch weiterhin zu einem Großteil von der Exportnachfrage aus der Eurozone abhängig sein.

Südosteuropa

Auch die wirtschaftliche Lage in Südosteuropa litt unter einem – von den Schwierigkeiten in der Eurozone verursachten – Rückgang der Exporte, zusätzlich dämpfend wirkten die weiterhin schwachen Investitionsaktivitäten in der Region. Dadurch könnte das Wachstum in einigen Ländern sehr gering ausfallen oder überhaupt ausbleiben. Auch weiterhin dürften die Konsumausgaben in der Region durch das verminderte Kreditwachstum, geringere Überweisungen der im Ausland arbeitenden Südosteuropäer sowie die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit auf niedrigem Niveau verbleiben. Die zwar vorbildlichen, aber wachstumshemmenden Sparmaßnahmen der südosteuropäischen Staaten sorgen teilweise für politische Risiken, allerdings sprechen erste Indikatoren bereits für eine leichte wirtschaftliche Erholung. So wird für 2013 mit einer Steigerung des BIP in der gesamten Region von 0,9 Prozent gerechnet, die Wirtschaftsaktivitäten dürften dabei aber erst im Lauf des zweiten Halbjahres an Dynamik gewinnen.

GUS

Nach 3,4 Prozent im Jahr 2012 erwarten die Experten für Russland für das laufende Jahr ein reales BIP-Wachstum von rund 3 Prozent. Dieser leichte Rückgang resultiert aus der Erwartung, dass einerseits die Investitionsdynamik nachlassen wird und andererseits dem Wachstum des stark von Rohstoffen geprägten Exportsektors Grenzen gesetzt sind. Zudem dürfte die Haushaltsnachfrage – bislang die Hauptstütze des Wachstums – bei einem schwächeren Kreditwachstum etwas an Dynamik verlieren. Diese Wachstumsschwäche sollte sich jedoch auf das erste Halbjahr 2013 beschränken, bevor sich die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte wieder aufhellen wird. Die Ukraine wiederum kämpft nicht nur mit einer schwachen Konjunktur, sondern auch mit hohen außenwirtschaftlichen Ungleichgewichten. Das Leistungsbilanzdefizit sollte hier 2013 zwar etwas zurückgehen, belastet jedoch in Kombination mit einem hohen öffentlichen Refinanzierungsbedarf die externe Liquiditätssituation des Landes. Anfang 2013 trat die Ukraine in Verhandlungen mit dem IWF über ein neues Hilfspaket. Auch in Belarus verschlechterten sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der zweiten Jahreshälfte 2012. Für 2013 wird hier mit einem BIP-Wachstum von 3 Prozent dennoch ein Anstieg des Wirtschaftswachstums im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Eurozone

In der Eurozone sind nach der fortgesetzten Rezession im vierten Quartal 2012 bei einigen Frühindikatoren erste Zeichen einer Konjunkturstabilisierung zu beobachten. Deutlich verbesserten sich v. a. einige Stimmungsparameter, die eine Änderung der Wirtschaftsdynamik erfahrungsgemäß als erste signalisieren. Das Bild ist aber in den einzelnen Ländern noch sehr unterschiedlich, derzeit sind v. a. Deutschland und Südeuropa für die Aufhellung der Aussichten verantwortlich. Für Südeuropa bedeutet dies zwar, dass die Rezession an Dynamik verliert und der Abbau der wirtschaftlichen Ungleichgewichte voranschreitet, allerdings ist schwer einzuschätzen, wann über Exporterfolge und steigende Investitionen der Privatwirtschaft tatsächlich ein Aufschwung einsetzen wird. Die erwartete Wirtschaftsbelebung des Euroraums in der ersten Jahreshälfte 2013 hat somit noch eine schmale Basis und hängt zudem v. a. von der Exportentwicklung ab, da die Binnennachfrage schwach bleiben dürfte. In Summe ist eine Wirtschaftserholung im Jahr 2013 damit nicht gesichert. Es scheint jedoch möglich, dass sich die Eurozone im Verlauf des ersten Halbjahres 2013 aus der Rezession herausarbeiten kann und danach ein moderater Aufschwung folgt.

Asien

Die chinesische Wirtschaft gewinnt nach einer Wachstumsschwäche in den ersten drei Quartalen 2012 seit dem vierten Quartal wieder an Fahrt. Diese Tendenz dürfte sich, unterstützt v. a. von den 2012 gestarteten Infrastrukturprojekten, im ersten Halbjahr 2013 noch weiter verstärken. Aufgrund der globalen Konjunkturerholung sollten auch die Exporte im zweiten Halbjahr 2013

wieder deutlich ansteigen. Insgesamt gehen die Experten daher für 2013 von einem BIP-Wachstum von 8,5 Prozent aus. Trotz der niedrigen Inflation ist dabei aber keine weitere geldpolitische Lockerung zu erwarten, da die Regierung versucht, einem Anstieg der Immobilienpreise und einer Zunahme der Schattenbankgeschäfte gegenzusteuern. Fiskalpolitisch dürften jedoch u. a. weitere Steuerreformen und -senkungen anstehen. Die indische Wirtschaft wird 2013 nach einem Wachstumsrückgang im Jahr 2012 ebenfalls wieder an Dynamik gewinnen. Eine deutliche Belebung ist auch hier v. a. im zweiten Halbjahr zu erwarten. Dabei sollten Zinssenkungen und eine Verbesserung des Geschäftsklimas für einen deutlichen Anstieg der Investitionen sorgen. Voraussetzung dafür ist ein positives globales Umfeld, das ausländische Kapitalzuflüsse begünstigt. Im Gesamtjahr dürfte Indien ein Wirtschaftswachstum von 6,7 Prozent erzielen.

Ausblick der RBI

Im Zuge der sich aus heutiger Sicht abzeichnenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung insbesondere in CEE peilen wir mittelfristig einen Return on Equity vor Steuern von rund 15 Prozent an. Hierbei sind etwaige Kapitalerhöhungen sowie heute noch nicht absehbare regulatorische Anforderungen nicht berücksichtigt.

Für 2013 planen wir ein leichtes Wachstum der Forderungen an Kunden. Wir gehen angesichts der Zinsprognosen davon aus, dass die Nettozinsspanne auf dem Niveau des Vorjahres liegen wird. Unter Kundengesichtspunkten soll der Bereich Corporate Customers weiter das Rückgrat des Geschäfts bilden, und der Bereich Retail Customers soll mittelfristig einen größeren Anteil am Geschäftsvolumen des Konzerns einnehmen als bisher.

In Anbetracht der Wirtschaftsaussichten bleibt die Lage in einigen unserer Märkte angespannt. Im Jahr 2013 erwarten wir daher einen Bedarf an Kreditrisikovorsorgen auf Vorjahresniveau.

Auch 2013 widmen wir den Kosten große Aufmerksamkeit. Insgesamt gehen wir von einer stabilen bis leicht steigenden Kostenentwicklung aus, insbesondere aufgrund der erstmals ganzjährigen Berücksichtigung der Polbank.

Vor dem Hintergrund der sich ständig verändernden regulatorischen Anforderungen sowie einer weiteren Stärkung der Bilanzstruktur überprüfen wir laufend Höhe und Struktur unserer Eigenmittel, um zeitnah und flexibel agieren zu können. Dabei stellt weiterhin, abhängig von der weiteren Entwicklung der Märkte, auch die Durchführung einer Kapitalerhöhung eine mögliche Option dar.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es lagen keine wesentlichen Ereignisse nach dem Abschlussstichtag vor.

Jahresabschluss

Bilanz

AKTIVA		31.12.2012 in €	31.12.2011 in € Tausend
1.	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.027.504.201	7.114.977
2.	Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	446.018.176	2.329.835
3.	Forderungen an Kreditinstitute	24.649.224.374	28.176.734
	a) täglich fällig	681.642.929	1.584.184
	b) sonstige Forderungen	23.967.581.445	26.592.549
4.	Forderungen an Kunden	25.948.869.484	28.314.212
5.	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.224.433.362	5.336.576
	a) von öffentlichen Emittenten	57.832.058	38.662
	b) von anderen Emittenten	2.166.601.304	5.297.914
	darunter: eigene Schuldverschreibungen	119.875.316	81.441
6.	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	102.302.196	175.492
7.	Beteiligungen	19.121.453	30.128
	darunter: an Kreditinstituten	0	0
8.	Anteile an verbundenen Unternehmen	8.640.282.435	7.429.054
	darunter: an Kreditinstituten	2.576.400.159	3.304.011
9.	Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	60.740.870	94.097
10.	Sachanlagen	8.029.058	14.577
	darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	0	0
11.	Eigene Aktien oder Anteile	13.141.552	15.806
	davon Nennwert	1.699.750	2.878.502
12.	Sonstige Vermögensgegenstände	7.995.508.558	8.187.775
13.	Rechnungsabgrenzungsposten	114.956.271	106.881
Summe der Aktiva		71.250.131.990	87.326.145

PASSIVA	31.12.2012 in €	31.12.2011 in € Tausend
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29.075.694.927	37.500.798
a) täglich fällig	3.932.544.167	2.283.826
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	25.143.150.760	35.216.972
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.366.505.800	16.910.998
a) Spareinlagen	0	0
b) sonstige Verbindlichkeiten	12.366.505.800	16.910.998
aa) täglich fällig	5.017.796.799	4.704.709
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.348.709.001	12.206.289
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	11.100.475.076	13.071.866
a) begebene Schuldverschreibungen	9.145.826.160	10.476.103
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten	1.954.648.916	2.595.763
4. Sonstige Verbindlichkeiten	7.687.294.657	8.948.433
5. Rechnungsabgrenzungsposten	229.258.329	208.346
6. Rückstellungen	240.301.145	242.412
a) Rückstellung für Abfertigungen	37.203.888	33.787
b) Rückstellung für Pensionen	26.438.029	20.398
c) Steuerrückstellungen	18.355.252	73.767
d) sonstige	158.303.976	114.460
7. Nachrangige Verbindlichkeiten	2.895.069.414	2.367.797
8. Ergänzungskapital	745.934.000	1.400.000
9. Partizipationskapital	2.500.000.000	2.500.000
10. Gezeichnetes Kapital	596.290.628	596.291
11. Kapitalrücklagen	1.949.658.503	1.949.659
a) gebundene	1.852.592.104	1.852.592
b) nicht gebundene	97.066.399	97.066
12. Gewinnrücklagen	1.251.485.081	1.040.485
a) gesetzliche Rücklage	5.500.000	5.500
b) andere Rücklagen	1.245.985.081	1.034.985
darunter: Rücklagen für eigene Anteile	13.141.552	15.806
13. Haftrücklage gemäß § 23 Abs. 6 BWG	383.015.000	383.015
14. Bilanzgewinn	229.149.430	206.046
Summe der Passiva	71.250.131.990	87.326.145

Gewinn- und Verlustrechnung

	31.12.2012 in €	31.12.2011 in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	1.743.354.746	2.197.058
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	130.144.055	377.034
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	- 1.381.875.110	- 1.666.543
I. NETTOZINSERTRAG	361.479.636	530.515
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	626.674.734	478.315
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	16.154.104	2.712
b) Erträge aus Beteiligungen	384.358	362
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	610.136.272	475.241
4. Provisionserträge	206.664.983	207.400
5. Provisionsaufwendungen	- 41.225.482	- 50.563
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	49.068.997	89.868
7. Sonstige betriebliche Erträge	102.182.618	81.203
II. BETRIEBSERTRÄGE	1.304.845.486	1.336.738
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	0	0
a) Personalaufwand	- 272.444.249	- 270.693
darunter: aa) Löhne und Gehälter	- 207.163.116	- 214.674
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	- 39.448.580	- 40.020
cc) sonstiger Sozialaufwand	- 7.689.677	- 6.057
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	- 4.541.075	- 4.461
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	- 3.472.901	- 1.191
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	- 10.128.900	- 4.291
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	- 283.447.731	- 238.880
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	- 28.366.186	- 30.720
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 49.200.634	- 14.889
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	- 633.458.800	- 555.182
IV. BETRIEBSERGEBNIS	671.386.686	781.556
11./1 Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren	6.669.136	- 59.409
13./1 Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	79.035.458	- 183.288
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	757.091.280	538.860
15. Außerordentliche Erträge	0	665.612
16. Außerordentliche Aufwendungen	0	0
VI. AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS	0	665.612
17. Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 16.694.536	- 39.460
18. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 17 auszuweisen	- 101.598.356	- 95.063
VII. JAHRESÜBERSCHUSS	638.798.388	1.069.948
19. Rücklagenbewegung	- 211.000.000	- 667.573
darunter: Dotierung der Haftrücklage	0	- 31.573
VIII. JAHRESGEWINN VOR AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	427.798.388	402.375
20. Ausschüttung auf Partizipationskapital	- 200.000.000	- 200.000
IX. JAHRESGEWINN NACH AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	227.798.388	202.375
21. Gewinnvortrag	1.351.042	3.671
X. BILANZGEWINN	229.149.430	206.046

Posten unter der Bilanz

AKTIVA		31.12.2012 in €	31.12.2011 in € Tausend
1.	Auslandsaktiva	38.975.318.364	44.559.430

PASSIVA		31.12.2012 in €	31.12.2011 in € Tausend
1.	Eventualverbindlichkeiten	10.886.005.786	10.827.027
	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	10.886.005.786	10.827.027
2.	Kreditrisiken	12.294.569.546	12.179.519
3.	Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	260.027.701	306.303
4.	Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG	10.145.396.000	10.205.589
	darunter: Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG	159.192.000	93.830
5.	Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG	2.840.504.000	3.586.274
	darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG	2.681.312.000	3.168.619
6.	Auslandspassiva	21.666.086.234	31.408.682

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012 wurde nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Beachtung der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 Abs. 2 UGB, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wird der Grundsatz der Bilanzkontinuität eingehalten.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes werden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt-, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt und keine Bonitätsaufschläge beinhaltet. Als Optionsformeln werden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Bei der Bewertung von Derivaten ist weiters eine Anpassung der Kreditbewertungen (Credit Value Adjustment, CVA) notwendig, um das mit OTC-Derivattransaktionen verbundene Kreditrisiko der Gegenparteien insbesondere für jene Vertragspartner zu berücksichtigen, mit denen nicht bereits eine Absicherung über Credit Support Annexes erfolgt ist. Der ermittelte Betrag stellt jeweils den geschätzten Marktwert der Sicherungsmaßnahmen dar, die zur Absicherung gegen das Kreditrisiko der Gegenparteien aus den OTC-Derivatportfolios der RBI erforderlich sind. Er basiert insbesondere auf dem zukünftig zu erwartenden Exposure, der Ausfallwahrscheinlichkeit des Vertragspartners und der diesfalls zu erwartenden Verlustquote. Dabei werden Sicherheiten, Saldierungsvereinbarungen, Kündigungsmöglichkeiten und andere vertraglich vereinbarte Faktoren berücksichtigt.

Fremdwährungsbeträge

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2012 umgerechnet.

Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wird zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Die Wertpapiere des sonstigen Umlaufvermögens werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Börsegehandelte Derivate im Bankbuch werden ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Ausweis erfolgt in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten 11./12. „Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren“.

Derivate auf Zinssätze (Zinsswaps, Zinsoptionen und Zinstermingeschäfte) und auf Wechselkurse (Cross Currency Zinsswaps und Devisentermingeschäfte) werden nach der „accrued-interest“-Methode bilanziert, wobei Zinsbeträge periodengerecht abgegrenzt berücksichtigt werden. Negative Marktwerte werden im Rahmen von Drohverlustrückstellungen berücksichtigt, während positive Marktwerte unberücksichtigt bleiben.

Bei Designation von Derivaten im Rahmen von effektiven Mikro-Sicherungsbeziehungen erfolgt eine kompensatorische Bewertung von Grundgeschäft und Sicherungsderivat.

Es werden auch Portfolios im Bankbuch geführt, welche Derivate beinhalten, die nicht den Kriterien eines Handelsbuches entsprechen. Es stehen dabei nicht kurzfristige Kursgewinne im Vordergrund, sondern es sollen durch eine Positionierung entsprechend der mittel- bis langfristigen Marktmeinung Erträge sowie Zinsrisiken gesteuert werden. Für diese Portfolios erfolgt eine dokumentierte Zuordnung zu funktionalen Einheiten, welche dann jeweils eine Bewertungseinheit darstellen, für die eine imparitätische Bewertung vorgenommen wird. Im Jahr 2012 wurden mit dem Ziel einer Homogenisierung umfangreiche Umgliederungen in den Zuordnungen von Derivaten des Bankbuches zu funktionalen Einheiten vorgenommen. Dabei kam es durch die Änderung der Bilanzierungsmethode zu einem negativen Ergebniseffekt in Höhe von EUR 67 Millionen.

Kreditderivate (Credit Default Swaps) schlagen sich wie folgt in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder: Die vereinnahmten bzw. bezahlten Margen (inkl. Abgrenzung) werden unter Provisionen ausgewiesen; die Bewertungsergebnisse werden imparitätisch erfolgswirksam dargestellt. Für effektive Bewertungseinheiten wird eine kompensatorische Bewertung vorgenommen.

Finanzinstrumente im Handelsbuch

Die Wertpapiere des Handelsbestandes werden „mark to market“ bewertet. Ebenso werden alle derivativen Geschäfte im Handelsbuch zum jeweiligen beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Die kapitalgarantierten Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden als verkaufte Put-Optionen auf den jeweiligen zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte Carlo Simulation und entspricht den gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen.

Risiken im Ausleihungsbereich

Bei der Bewertung des Kreditportefeuilles werden für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen gebildet, wobei der Grundsatz der Vorsicht Beachtung findet. Darüber hinaus wird eine Pauschalwertberichtigung (Wertberichtigung auf Basis von Portfolios) auf Basis der jeweiligen Durchschnitte der historischen Ausfallraten der vergangenen 5 Jahre je Ratingkategorie gebildet, wobei eine lineare Gewichtung für Corporates vorgenommen wird.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf das anteilige Eigenkapital, auf den Ertragswert oder auf den Börsenkurs erforderlich machen.

Bei Vorliegen von Währungskurssicherungsgeschäften für Beteiligungen in Form von Bewertungseinheiten erfolgt die Anwendung des Einzelbewertungsgrundsatzes auf Ebene der Bewertungseinheit.

Sachanlagen

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear vorgenommen.

Folgende Nutzungsdauer wird der planmäßigen Abschreibung zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Nutzungsdauer	Jahre	Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	5 bis 8	Hardware	3 bis 4
Büroeinrichtung	5 bis 10	Betriebsvorrichtung	5 bis 10
Fahrzeuge	5	Mietrechte	10
Firmenwert	5		

Die geringwertigen Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Eigene Aktien oder Anteile

Die Bewertung von Eigenen Aktien erfolgt „mark to market“ mit dem Börsenkurs zum Abschlussstichtag. Dazu zählen die im Handelsdepot gehaltenen und die dem Share Incentive Program (SIP) für Vorstandsmitglieder von verbundenen Bank-Tochterunternehmen gewidmeten eigenen Aktien. Die dem SIP gewidmeten eigenen Aktien für Mitarbeiter der RBI AG werden über die Restlaufzeit des jeweiligen Programms (Laufzeit von fünf Jahren) linear abgeschrieben und erforderlichenfalls auf den niedrigeren Börsenkurs abgewertet.

Zur Bindung der wesentlichen Leistungsträger an die Gesellschaft und um Betriebstreue zu belohnen, hat der Vorstand der RBI AG mit Zustimmung des Aufsichtsrates ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen. Auf Grundlage von im Wesentlichen gleich gestalteten Vereinbarungen ist eine performanceabhängige Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an den Kreis des Top-Managements nach jeweils fünf Jahren Anwartschaft vorgesehen.

Das Share Incentive Program besteht gegenüber dem Vorstand der RBI AG sowie Vorstandsmitgliedern von verbundenen Bank-Tochterunternehmen sowie ausgewählten Führungskräften der RBI AG. Das Top-Management muss eine Eigeninvestition leisten und Aktien der RBI AG selbst kaufen, um in den Genuss des Programms zu kommen. Die so erworbenen Aktien müssen während einer Behaltefrist von fünf Jahren im Besitz der einzelnen Manager verbleiben.

Die Zuteilung von Aktien erfolgt entsprechend der Erfüllung zweier gleich gewichteter Leistungsindikatoren. Ein Parameter ist die Performance der RBI AG im Vergleich zum ROE-Ziel (Eigenkapitalrendite-Ziel), berechnet als Durchschnittswert für den Zeitraum der Anwartschaft. Der zweite Parameter ist die Bewertung des Gesamtertrages (Total Shareholder Return) der RBI-Aktie im Vergleich zu allen im Index Dow Jones Euro Stoxx Banks geführten Banken.

Im Geschäftsjahr 2012 kam es zum Abreifen einer Tranche des Vergütungsprogramms (SIP-Tranche 2009). Entsprechend den Programmbedingungen wurde durch Unterschreitung der gesetzten Performance-Kriterien die maximale Anzahl an zuzuteilenden Aktien nicht erreicht.

Emissionskosten

Begebungs- und Führungsprovisionen, Agio bzw. Disagio für begebene Schuldverschreibungen werden auf die Laufzeit der Schuld verteilt. Sonstige Emissionskosten werden sofort als Aufwand erfasst.

Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt. Die Korridormethode wird nicht angewendet.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszinssatz von 3,5 Prozent (31.12.2011: 4,5 Prozent) p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 2,5 Prozent (31.12.2011: 3,0 Prozent) p. a. und ein individueller Karrieretrend bei allen Mitarbeitern von 0,5 Prozent p. a. zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszins von 3,5 Prozent (31.12.2011: 4,5 Prozent) p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 2,0 Prozent (31.12.2011: 2,0 Prozent) p. a. angesetzt. Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionsalter von 62 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen wird ebenso ein Rechnungszinssatz von 3,5 Prozent (31.12.2011: 4,5 Prozent) p. a., eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2011: 3,0 Prozent) p. a. und ein individueller Karrieretrend von 0,5 Prozent p. a. angesetzt.

Als Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und der Höhe nach noch nicht feststehende Verbindlichkeiten.

In den Sonstigen Rückstellungen sind Rückstellungen für Bonifikationen für 'identified staff' (gem. European Banking Authority CP 42, 46) enthalten. Die RBI AG erfüllt die Verpflichtung gem. Anlage zu § 39b BWG wie folgt: 60 % des jährlichen Bonus werden zu 50 % in bar (upfront payment) und zu 50 % im Wege eines Phantom Aktien Plans um ein Jahr verzögert (retention period) ausbezahlt. 40 % des jährlichen Bonus werden über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren (deferral) zurückgestellt und ebenfalls zu je 50% in bar und im Wege des Phantom Aktien Planes ausbezahlt. Die Umrechnung der Phantom Aktien erfolgt bei Zuteilung und Auszahlung jeweils zum Durchschnittskurs des vorangegangenen Geschäftsjahres.

Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Nullkuponanleihen werden hingegen mit den anteiligen Jahreswerten angesetzt.

Unternehmen

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ging im Oktober 2010 aus der Fusion der Raiffeisen International mit den Hauptgeschäftsfeldern der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft (RZB) – dem Kommerzkundengeschäft und den damit in Zusammenhang stehenden Beteiligungen – hervor. Durch die Fusion wurde die Position der RBI AG als führende Bank in CEE und Österreich weiter gestärkt. Schon vor der Fusion war es der Raiffeisen International als börsennotiertem Unternehmen möglich gewesen, durch Aktienemissionen Eigenkapital zu akquirieren. Mit der Fusion erschloss sich die RBI AG auch den Zugang zum Kapitalmarkt. Damit kann sie hier auch über bankspezifische Instrumente, z. B. solche des Interbankenmarkts, Fremdkapital beschaffen. Ein weiterer bedeutender Vorteil der neuen Konzernstruktur liegt in der Optimierung der Risikosteuerung. Die Integration von Servicebereichen erlaubt es der RBI AG, alle Märkte, die zuvor von der Raiffeisen International und der RZB getrennt bedient wurden, gebündelt aus einer Hand zu bearbeiten.

Weiters ist die RBI AG über Zweigniederlassungen im südostasiatischen Raum tätig.

Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI AG

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI AG, welche über Service Level Agreements (SLA) abgebildet werden. Auf der Grundlage eines Framework Agreements und eines SLA Templates, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLA's auf Fachbereichsebe-

ne zwischen RZB und RBI AG. Diese werden einem jährlichen Review Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 24 SLA's, in denen von der RBI AG bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Als wichtigste können folgende angeführt werden:

- Treasury
- Information Technologie
- Accounting & Reporting
- Legal & Compliance

Im Gegenzug stellt wiederum die RZB Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben - wie z.B. Instrumente zur Konzernsteuerung - darstellen. Diese sind ebenso in 4 SLA's geregelt und betreffen im Wesentlichen RZB Group Corporate Responsibility.

Leistungsbeziehungen zwischen RBI AG und anderen Unternehmen

Es bestehen insbesondere auf dem Gebiet der IT Leistungsbeziehungen zwischen der RBI AG und anderen Unternehmen. Entsprechende SLA's liegen vor. Weiters wurden Hard- und Software mit einem Restbuchwert in Höhe von € 7,0 Millionen sowie 106 interne Mitarbeiter an die Raiffeisen Informatik GmbH, Wien, übertragen.

Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute		
bis 3 Monate	12.054,7	14.226,2
von 3 Monaten bis 1 Jahr	4.143,8	3.839,2
von 1 Jahr bis 5 Jahre	5.846,8	6.482,5
über 5 Jahre	1.922,3	2.044,6
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	8.115,8	9.345,0
von 3 Monaten bis 1 Jahr	5.265,3	5.205,5
von 1 Jahr bis 5 Jahre	9.487,1	10.301,8
über 5 Jahre	1.650,7	2.266,8

Die Gliederung der nicht täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis 3 Monate	14.118,5	22.606,9
von 3 Monaten bis 1 Jahr	2.641,5	3.681,1
von 1 Jahr bis 5 Jahre	6.673,7	7.265,3
über 5 Jahre	1.709,6	1.663,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
bis 3 Monate	3.204,1	6.206,2
von 3 Monaten bis 1 Jahr	1.217,1	3.297,0
von 1 Jahr bis 5 Jahre	870,3	705,4
über 5 Jahre	2.057,2	1.997,6

An Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im nächsten Geschäftsjahr € 819,4 Millionen (31.12.2011: € 2.019,6 Millionen) fällig.

An begebenen Schuldverschreibungen werden im nächsten Geschäftsjahr € 2.236,6 Millionen (31.12.2011: € 3.651,1 Millionen) fällig.

Wertpapiere

Nachstehende Aufgliederung zeigt die in den Aktivposten enthaltenen zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren (Beträge inkl. Zinsenabgrenzung):

Wertpapiere in € Millionen	börsennotiert 31.12.2012	nicht börsennotiert 31.12.2012	börsennotiert 31.12.2011	nicht börsennotiert 31.12.2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.223,0	1,4	5.242,0	94,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	81,9	20,4	141,0	0,0

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, welche die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und demnach wie Anlagevermögen bewertet werden, betragen inkl. Zinsenabgrenzung € 1.134,4 Millionen (31.12.2011: € 3.807,9 Millionen).

Die RBI AG hat im Berichtsjahr Wertpapiere aus dem Anlagevermögen in Höhe von € 3.105,3 Millionen Nominale verkauft. Es wurde dabei ein Nettogewinn in Höhe von € 177,7 Millionen realisiert:

Bilanzposition	Nominale in € Millionen	Nettogewinn in € Millionen
Schuldtitle öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	1.706,5	144,4
Forderungen an Kreditinstitute	17,1	1,3
Forderungen an Kunden	7,4	1,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.374,3	30,8
Gesamtsumme	3.105,3	177,7

Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestandes (Bankbuch):

Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen setzt sich aus € 0,4 Millionen (31.12.2011: € 38,3 Millionen), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 9,5 Millionen (31.12.2011: € 48,6 Millionen), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Bei zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, beträgt der Unterschiedsbetrag zwischen dem Anschaffungswert und dem höheren beizulegenden Zeitwert € 31,4 Millionen (31.12.2011: € 13,2 Millionen).

Im Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ sind eigene Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsehandel zugelassen sind, in Höhe von € 17,0 Millionen (31.12.2011: € 19,1 Millionen) enthalten.

Wertpapiere im Ausmaß von € 58,2 Millionen (31.12.2011: € 2.440,0 Millionen) sind zum Bilanzstichtag Gegenstand echter Pensionsgeschäfte, wobei die RBI AG Pensionsgeber ist und die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz ausgewiesen werden.

Das Volumen des von der RBI AG geführten Handelsbuches beträgt gemäß § 22q Abs. 2 BWG € 235.522,4 Millionen (31.12.2011: € 316.482,4 Millionen), wobei € 813,6 Millionen (31.12.2011: € 677,8 Millionen) auf Wertpapiere und € 234.708,7 Millionen (31.12.2011: € 315.804,6 Millionen) auf sonstige Finanzinstrumente entfallen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 3) dargestellt. Es bestehen keine wechselseitigen Beteiligungen sowie keine Ergebnisabführungsverträge per 31.12.2012.

Zur Absicherung des Währungsrisikos aus dem in lokaler Währung geführten Eigenkapital der

- Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau
- Ukrainian Processing Center JSC, Kiew
- VAT Raiffeisen Bank Aval, Kiew

wurden in der Vergangenheit von der RI Kurssicherungsgeschäfte mit der RZB abgeschlossen.

Die Absicherungen wurden in 2011 beendet. Nach dieser Auflösung wurden keine weiteren Bewertungseinheiten mehr geschaffen. Im Jahr 2012 wurden im Zuge der Reorganisation der Konzernstruktur die Beteiligungen an den Tochterbanken

- Raiffeisen banka a.d., Belgrad, Buchwert € 379,9 Millionen

- Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb, Buchwert € 372,3 Millionen
- Raiffeisen Bank Kosovo J.S.C., Pristina, Buchwert € 26,7 Millionen
- Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia, Buchwert € 311,7 Millionen
- Raiffeisen Bank Sh.a., AL-Tirana, Buchwert € 101,4 Millionen und
- Raiffeisen Bank S.A., Bukarest, Buchwert € 202,7 Millionen

in die Raiffeisen SEE Region Holding GmbH zum jeweiligen Buchwert eingebracht.

Weiters wurde die Priorbank JSC, Minsk in die Raiffeisen CIS Region Holding zum Buchwert in Höhe von € 124,8 Millionen eingebracht.

Im April 2012 wurde die Polbank EFG S.A. um € 460 Millionen erworben und taggleich in die Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau, zum Buchwert eingebracht. Da der Verkäufer der Polbank im Gegenzug 13% an der Raiffeisen Bank Polska erhielt, wurde zum Rückerwerb dieser Anteile eine Put Option in Höhe von € 176,4 Millionen eingebucht. Weiters wurde eine Ausgleichszahlung als Differenz zwischen Kaufpreis und Eigenkapital der Polbank gemäß Closing Balance aktiviert (€ 180,3 Millionen).

Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute		
an verbundene Unternehmen	15.581,5	18.453,0
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	408,1	414,1
Forderungen an Kunden		
an verbundene Unternehmen	4.608,3	6.039,8
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	572,7	664,2
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von verbundenen Unternehmen	119,8	81,4
von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	1,0	165,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	11.080,1	17.639,1
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	5.283,4	6.084,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
gegenüber verbundenen Unternehmen	939,3	606,6
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	215,6	549,3

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Die RBI AG war 2012 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft direkt engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr € 29,7 Millionen (31.12.2011: € 27,7 Millionen). Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf € 158,9 Millionen (31.12.2011: € 147,8 Millionen).

Im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ sind € 11,5 Millionen (31.12.2011: € 17,3 Millionen) an Firmenwert enthalten. Der Anschaffungswert des Firmenwertes, der im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der RI entstanden ist, beträgt € 28,7 Millionen.

Der Firmenwert wird über eine Laufzeit von 5 Jahren abgeschrieben. Die Abschreibung wird in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Im Berichtsjahr wurden Hard- und Software mit einem Restbuchwert in Höhe von € 7,0 Millionen an die Raiffeisen Informatik GmbH, Wien, übertragen. Daraus resultierte ein Buchwertverlust in Höhe von € 0,9 Millionen.

Weiters wurden im Berichtsjahr Aktivierungen aus Vorjahren aus dem Anlagevermögen ausgeschieden. Daraus resultierten Buchverluste in Höhe von € 11,8 Millionen.

Im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ sind € 2,7 Millionen (31.12.2011: € 3,9 Millionen) an immateriellen Anlagegütern enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben wurden.

Eigene Aktien oder Anteile

Der Posten „Eigene Aktien oder Anteile“ in Höhe von € 13,1 Millionen (31.12.2011: € 15,8 Millionen) enthält 557.295 (31.12.2011: 943.771) Stück eigene Aktien (das sind 0,285% bzw. € 1.700 Tausend des gesamten Grundkapitals), wobei 469.628 (31.12.2011: 596.647) Stück dem Share Incentive Program (SIP) gewidmet sind. Sämtliche Stück entfallen auf die Tranchen SIP 2011 und SIP 2012. Die für das SIP notwendigen Aktien werden im Rahmen des Rückkaufprogramms von eigenen Aktien aufgebracht. Anlässlich der Fusion der RI mit den Hauptgeschäftsfeldern der RZB wurde im Jahr 2010 auf die Begebung einer SIP-Tranche verzichtet.

Für die Auszahlung des SIP 2009 wurden 386.476 Stück eigene Aktien benötigt, wovon 131.887 Stück an Vorstandsmitglieder und ausgewählte Führungskräfte der ehemaligen RI sowie 254.589 Stück an Führungskräfte von Netzwerkbanken zugeteilt wurden. Die Bedienung dieser Ansprüche erfolgte durch die zweckgemäße Verwendung dem SIP gewidmeter Aktien. Für nicht für das SIP 2009 verwendete Aktien konnte eine Zuschreibung auf den Börskurs in Höhe von € 629.556,07 vorgenommen werden. Aus dem Verkauf der den Führungskräften der verbundenen Tochtergesellschaften zugeteilten Aktien an die entsprechenden Netzwerkgesellschaften und sonstiger mit RBI AG verbundenen Unternehmen resultierte im Geschäftsjahr ein Abgangsgewinn in Höhe von € 1.329.930,94.

Jene dem SIP für RBI-Mitarbeiter gewidmeten eigenen Aktien wurden zusätzlich zur linearen Abschreibung auf die fortgeführten Anschaffungskosten zugeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände belaufen sich zum 31.12.2012 auf € 7.995,5 Millionen (31.12.2011: € 8.187,8 Millionen). In diesem Posten sind Forderungen aus Treasurygeschäften (überwiegend positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches – Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 7.136,0 Millionen (31.12.2011: € 7.723,2 Millionen) enthalten. Weiters sind in diesem Posten noch Dividendenforderungen in Höhe von € 429,7 Millionen (31.12.2011: € 118,4 Millionen), Forderungen für gemünzte und ungemünzte Edelmetalle in Höhe von € 67,4 Millionen (31.12.2011: € 72,5 Millionen) sowie Forderungen aus der Personalverrechnung in Höhe von € 10,7 Millionen (31.12.2011: € 38,0 Millionen) enthalten.

Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Zinsen für Interest Rate & Cross Currency Swaps	259,1	283,5
Beteiligungserträge	429,7	118,4

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten belaufen sich zum 31.12.2012 auf € 7.687,3 Millionen (31.12.2011: € 8.948,4 Millionen). In diesem Posten werden Verbindlichkeiten aus Treasurygeschäften (überwiegend negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches – Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 6.992,8 Millionen (31.12.2011: € 8.366,8 Millionen) sowie Zinsen für Partizipationskapital in Höhe von € 200,0 Millionen (31.12.2011: € 200,0 Millionen) ausgewiesen. Weiters sind noch Verbindlichkeiten aus Shortpositionen Anleihen in Höhe von € 72,3 Millionen (31.12.2011: € 83,1 Millionen) enthalten. Die Höhe der Bewertung der Kapitalgarantien für Fonds beläuft sich auf € 96,7 Millionen (31.12.2011: € 44,6 Millionen).

Aufwendungen, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Zinsen für Interest Rate & Cross Currency Swaps	77,0	119,8
Zinsen für Ergänzungskapital der RBI	12,4	25,1
Aufwendungen für Beteiligungen	17,4	17,7

Rückstellungen

Die Rückstellungen in Höhe von € 240,3 Millionen haben sich gegenüber dem Vorjahr um € 2,1 Millionen reduziert.

Die Rückstellungen betreffen mit € 37,2 Millionen (31.12.2011: € 33,8 Millionen) Rückstellungen für Abfertigungen, mit € 26,4 Millionen (31.12.2011: € 20,4 Millionen) Rückstellungen für Pensionen, mit € 18,4 Millionen (31.12.2011: € 73,8 Millionen) Steuerrückstellungen und mit € 158,3 Millionen (31.12.2011: € 114,5 Millionen) sonstige Rückstellungen. Für Pensionsrückstellungen in Höhe von € 11,7 Millionen bestehen Rückdeckungsversicherungen. Daraus resultierende Ansprüche in Höhe von € 11,0 Millionen sind unter den sonstigen Aktiva bilanziert.

Die Steuerrückstellungen in Höhe von € 18,4 Millionen betreffen mit € 16,0 Millionen (31.12.2011: € 52,7 Millionen) Rückstellungen für Körperschaftsteuer und mit € 2,4 Millionen (31.12.2011: € 6,8 Millionen) Rückstellungen für Ertragsteuer in der Filiale Singapur. Im Zusammenhang mit dem Abschluss der Betriebsprüfung 2001-2005 kam es zu einem Verbrauch der Steuerrückstellung in Höhe von € 51,8 Millionen.

Die Veränderung der sonstigen Rückstellungen resultierte im Wesentlichen einerseits aus einem geringeren Bedarf an Rückstellungen für operationelle Risiken und andererseits aus einer Erhöhung der Rückstellung für Prozessrisiken sowie für Bonifikationen und Prämien. Diese stammt aus einer höheren Dotierung für den Leistungsbonus/Deferred Bonus. Darüber hinaus wurde eine Rückstellung für Drohverluste aus Zinssteuerungsderivaten des Bankbuches gebildet.

Werte der sonstigen Rückstellungen in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Rückstellung für Bonifikationen und Prämien	47,6	40,0
Rückstellung für Drohverluste aus Zinssteuerungsderivaten	38,8	0,0
Rückstellung für Beteiligungen	0,0	4,0
Rückstellung für Prozessrisiken	18,9	11,5
Rückstellung für Prüfungskosten	1,1	0,9
Rückstellung für Jubiläumsgelder	8,2	8,2
Rückstellung für unverbrauchte Urlaube	12,9	13,0
Rückstellung für Garantiekredite	22,1	15,3
Rückstellung für Aufsichtsrats-Tantiemen	0,6	0,5
Rückstellung für so.Aufwendungen/ausstehende Rechnungen	5,3	5,9
Rückstellung für operationelles Risiko/Schadensfälle/sonstiges	2,8	15,2
Gesamt	158,3	114,5

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2012 betrug das Grundkapital der RBI AG gemäß Satzung € 596.291 Tausend. Das Grundkapital besteht aus 195.505.124 nennwertlosen Stückaktien (Inhaberaktien). Nach Abzug der im Eigenbestand befindlichen 557.295 Aktien betrug das ausgewiesene gezeichnete Kapital € 594.591 Tausend.

Partizipationskapital

Das von der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft emittierte und im Zuge der Verschmelzung in die RBI AG übertragene Partizipationskapital im Sinn des § 23 (4) und (5) BWG beträgt € 2.500.000 Tausend. Dieses Kapital steht auf Unternehmensdauer zur Verfügung und ist durch den Partizipationskapitalgeber nicht kündbar. Die Zahlung der ersten Tranche in Höhe von € 750.000 Tausend erfolgte per 30. Dezember 2008. Die Zahlung der zweiten Tranche über € 1.750.000 Tausend erfolgte zum 6. April 2009. Die Partizipationsscheine wurden zu 100 Prozent des Nennwerts ausgegeben. Mit ihnen ist ein Gewinnberechtigungsanspruch von grundsätzlich 8 Prozent pro Jahr vom Nennwert der Partizipationsscheine verbunden. Für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 erhöht sich die Partizipationsdividende um jeweils 50 Basispunkte, für das Geschäftsjahr 2016 um 75 Basispunkte sowie für jedes folgende Geschäftsjahr um jeweils 100 Basispunkte. Als Obergrenze gilt der 12-Monats-EURIBOR plus 1.000 Basispunkte.

Eigene Aktien

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte den Vorstand, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke - mit Ausnahme des Wertpapierhandels - durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptver-

sammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juli 2010 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Der Erwerb eigener Aktien dient im Wesentlichen der Abdeckung der von der RBI AG eingegangenen Verpflichtungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP) gegenüber Vorstandsmitgliedern und leitenden Mitarbeitern. Diese Bonuszahlungen werden in Form von Aktien der Gesellschaft abgewickelt. Im Geschäftsjahr 2012 wurden am 30. März 2012 386.476 Stück eigene Aktien an ausgewählte Führungskräfte und Mitglieder des Vorstands zugeteilt.

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte den Vorstand weiters, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG zum Zweck des Wertpapierhandels für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert für die zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung vom 8. Juni 2011 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 298.145 Tausend durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Weg des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG, zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hierzu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich aus der Ausnützung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen. Im Berichtsjahr wurde von dieser Ermächtigung kein Gebrauch gemacht.

Wandelschuldverschreibungen

In der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend, mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 47.174 Tausend verbunden ist, auszugeben. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen.

Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 47.174 Tausend durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt werden, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegeben worden wären, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Genussrechtskapital

Der Vorstand wurde in der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft vom 9. Juni 2009 ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Davon wurden bisher € 600.000 Tausend ausgenützt. Dabei gilt, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstige Mitgliedschaftsrechte gewähren.

Kapitalrücklagen

Die gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 1.852.592.104,11 und die nicht gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 97.066.398,80 blieben im Geschäftsjahr zur Gänze unverändert.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen umfassen gesetzliche Rücklagen in Höhe von € 5.500.000,00 (31.12.2011: € 5.500 Tausend) und andere freie Rücklagen in Höhe von € 1.245.985.080,83 (31.12.2011: € 1.034.985 Tausend). Von den anderen freien Rücklagen wurden € 13.141.551,59 (31.12.2011: € 15.806 Tausend) für Eigene Aktien umgewidmet.

Hafrücklage

Der Stand der Hafrücklage beträgt zum 31.12.2012 € 383.015.000,00 (31.12.2011: € 383.015 Tausend).

Ergänzende Eigenmittel aus eigenen Emissionen im Eigenbestand

Nachrangige Anleihen

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
6,625 % RBI Schuldverschreibung 2011-2021	0,0	2,9
5,875 % RBI Schuldverschreibung 2012-2023	1,3	0,0

Ergänzungskapital

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Raiffeisen FLR Medium Term Note 2007-2015	2,1	1,3

Im Jahr 2012 wurde ein Volumen von 358,7 Millionen von der RZB Finance Jersey begebenen Anleihe am Markt erworben und gegen eine Ergänzungskapitaleinlage aufgerechnet. Der Erfolg aus der Transaktion betrug € 112 Millionen.

Aufgenommene nachrangige Verbindlichkeiten

Auflistung jener nachrangigen Kreditaufnahmen (einschließlich Ergänzungskapital) die 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 3.641,0 Millionen, somit den Betrag von € 364,1 Millionen übersteigen:

Bezeichnung	Nominale in € Millionen	Fälligkeit	Zinssatz
Subordinated Capital Fixed FRCN Serie 54	500,0	05.3.2019	6,550%
Subordinated Notes 2021 Serie 4	500,0	18.5.2021	6,625%

Die Modalitäten bei den angeführten sowie bei allen übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen dem § 23 Abs. 8 BWG.

Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr auf € 197,4 Millionen (2011: € 190,7 Millionen).

Ergänzende Angaben

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen:

Die RBI AG hat im Rahmen der staatlich geförderten, prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h Abs 1 Z 3 EStG Kapitalgarantieverpflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Falle einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinne des § 108g EStG. Das Volumen dieser Garantien beträgt zum 31.12.2012 € 2.071 Millionen (2011: € 1.831 Millionen).

Weiters hat die RBI AG im Rahmen strukturierter Finanzprodukte Kapitalgarantien zum 31.12.2012 mit einem Garantievolumen von € 196 Millionen (2011: € 279 Millionen) abgegeben.

Die RBI AG ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpostens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der RBI AG aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum 31.12.2012 bestanden folgende betragsmäßig begrenzte Patronatserklärungen:

Konzerneinheit	Anspruchsberechtigte Bank	Währung	aushaftender Betrag in € Millionen
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, London	EUR	4,3
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD	KfW Frankfurt am Main	EUR	20,0
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	KfW Frankfurt am Main	EUR	10,0
Raiffeisen banka a.d., Belgrad	DEG - Deutsche Investitions- und EntwicklungsgmbH, Köln	EUR	30,0
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	DEG - Deutsche Investitions- und EntwicklungsgmbH, Köln	EUR	4,2
Raiffeisen Leasing d.o.o., Sarajevo	DZ Bank AG, Frankfurt	EUR	13,8
Raiffeisen Rent DOO, Belgrad	WGZ-Bank	EUR	2,5
Raiffeisen Rent DOO, Belgrad	LRP Landesbank Rheinland-Pfalz	EUR	5,8

Weiters bestehen noch gegenüber folgenden Unternehmen Patronatserklärungen, für die ein Merkposten von jeweils einem Euro unter der Bilanz eingestellt wurde:

- Raiffeisen-Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co KG, 1020 Wien,
- Raiffeisen-Leasing Mobilien und KFZ GmbH, 1020 Wien,
- Raiffeisen-Leasing Anlagen und KFZ Vermietungs GmbH, 1020 Wien,
- ZUNO BANK AG, 1030 Wien.

Das Volumen der Haftungen gegenüber verbundenen Unternehmen beläuft sich zum 31.12.2012 auf € 5.155,1 Millionen (31.12.2011: € 3.736,3 Millionen).

Offene Einzahlungsverpflichtungen auf das Stammkapital in Höhe von € 4,0 Millionen (31.12.2011: € 4,0 Millionen) bestehen gegenüber der European Investment Fund S.A., Luxemburg.

Unter der Bilanz im Passivposten Eventualverbindlichkeiten der RBI AG werden zum 31.12.2012 € 10.886,0 Millionen (31.12.2011: € 10.827,0 Millionen) ausgewiesen. Davon entfallen € 8.869,2 Millionen (31.12.2011: € 8.008,4 Millionen) auf Avale sowie € 1.952,5 Millionen (31.12.2011: € 2.510,0 Millionen) auf Akkreditive.

Unter der Bilanz im Passivposten Kreditrisiken der RBI AG werden zum 31.12.2012 € 12.294,6 Millionen (31.12.2011: € 12.179,5 Millionen) ausgewiesen. Die Kreditrisiken entfallen im Berichtsjahr in voller Höhe auf noch nicht in Anspruch genommene unwiderriefliche Kreditzusagen.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten „Unter der Bilanz“ ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Aktiva in fremder Währung	20.290,9	21.426,2
Passiva in fremder Währung	15.819,6	16.042,7

In den Aktivposten enthaltene Vermögensgegenstände nachrangiger Art:

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	1.001,1	1.003,6
hievon an verbundene Unternehmen	997,0	999,5
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	1,6	1,6
Forderungen an Kunden	19,6	17,5
hievon an verbundene Unternehmen	6,8	4,3
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	81,3	111,0
hievon von verbundenen Unternehmen	0,0	0,0
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	20,6	21,9
hievon von verbundenen Unternehmen	0,0	0,0
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte sind in der Anlage 2 zum Anhang dargestellt.

Von den in Anlage 2 dargestellten derivativen Finanzinstrumenten werden gemäß Fair Value Ansatz in der Bilanz ausgewiesen:

Derivative Finanzinstrumente in € Millionen	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Derivate des Handelsbuches				
a) Zinssatzverträge	6.076,4	6.347,3	5.845,3	6.295,0
b) Wechselkursverträge	725,1	944,2	668,9	1.229,2
c) Aktien- und Indexkontrakte	0,0	5,0	48,8	60,8
d) Kreditderivate	15,0	89,1	12,9	67,5
e) Sonstige Derivate	4,1	12,4	4,8	13,9
Derivate des Bankbuches				
a) Zinssatzverträge	0,0	339,2	38,8	426,7
b) Wechselkursverträge	0,0	0,0	0,0	0,0
c) Aktien- und Indexkontrakte	0,0	0,0	0,0	24,2
d) Kreditderivate	1,2	75,1	1,9	14,3

Zum Bilanzstichtag bestehende Verfügungsbeschränkungen für Vermögensgegenstände (gem. § 64 Abs.1 Z8 BWG):

in € Millionen	31.12.2012	31.12.2011
Sicherstellung für Wertpapier-Leihgeschäfte	1.743,2	385,5
Abgetretene Forderungen zugunsten der OeKB	2.970,7	3.912,6
Sicherstellung für OeNB-Tender	514,2	0,0
Abgetretene Forderungen zugunsten der EIB	226,8	210,7
Abgetretene Forderungen zugunsten der KfW	8,0	0,0
Arrangementkaution zugunsten OeKB	0,0	1,9
Pfanddepot zugunsten inländischer Kreditinstitute	0,0	21,1
Pfanddepot zugunsten ausländischer Kreditinstitute	19,2	22,8
Marginerfordernisse	45,6	218,8
Deckungsstock für begebene Teilschuldverschreibungen	888,5	522,8
Treasury-Callgelder für vertragliche Nettingvereinbarungen	1.022,2	1.473,8
Gesamtsumme	7.438,4	6.770,0

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens ist der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert:

Finanzanlagen		Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
in € Millionen		31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2011
1.	Schuldittel öffentlicher Stellen und ähnlicher Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	0,0	0,0	21,4	21,1
2.	Forderungen an Kreditinstitute	71,1	68,9	160,7	153,0
3.	Forderungen an Kunden	675,0	673,8	368,1	365,7
4.	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
	a) von öffentlichen Emittenten	0,0	0,0	6,9	6,7
	b) von anderen Emittenten	180,5	174,1	2.061,7	1.983,1
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	34,9	30,8	20,0	16,8
Summen		961,5	947,6	2.638,8	2.546,4

Eine außerplanmäßige Abschreibung (gemäß § 204 Abs. 2 UGB zweiter Satz) unterbleibt, da die Bonität der Wertpapier-schuldner so eingeschätzt wird, dass mit planmäßigen Zinszahlungen und Tilgungen gerechnet werden kann.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten gemäß § 64 Abs.1 Z 9 BWG:

Die regionale Zuordnung in die Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Geschäftsstelle ergibt die folgende Verteilung:

in € Millionen	Summe	Österreich	Übriges Europa	Asien
Zinsen und zinsähnliche Erträge	1.743,4	1.506,3	0,0	237,1
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	130,1	127,4	0,0	2,7
Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen	626,7	626,7	0,0	0,0
Provisionserträge	206,7	183,0	0,0	23,7
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	49,1	32,5	0,0	16,6
Sonstige betriebliche Erträge	102,2	101,7	0,2	0,3

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für sonstige bankfremde Dienstleistungen in Höhe von € 75,0 Millionen (2011: € 63,7 Millionen), Kostenersatz für Leistungen an den Sektor in Höhe von € 8,9 Millionen (2011: € 11,6 Millionen) sowie sonstige Erträge aus Vorperioden in Höhe von € 11,5 Millionen (2011: € 0,2 Millionen).

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen sind € 8,3 Millionen (2011: € 2,9 Millionen) an Aufwendungen für Abfertigungen enthalten.

Im Posten Ertrags-/ Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind Abschreibungen der Beteiligungsbuchwerte der Raiffeisen International Invest Holding GmbH, Wien, in Höhe von € 49,5 Millionen, der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew, in Höhe von € 20,0 Millionen, der Raiffeisen Banka d.d., Maribor, in Höhe von € 10,8 Millionen sowie der UNIC Beteiligungs GmbH, Graz, in Höhe von € 11,0 Millionen enthalten. Insgesamt wurden € 94,0 Millionen an Beteiligungsbuchwerten abgeschrieben (2011: € 291,4 Millionen).

Im Jahr 2011 wurden außerordentliche Erträge über € 665,6 Millionen ausgewiesen. Diese resultierten aus den Einbringungen der Direktbeteiligungen der RBI AG an der Raiffeisenbank a.s., Prag, sowie an der Tatra banka a.s., Bratislava, in die eigene Tochtergesellschaft Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, Wien, zu Verkehrswerten gemäß § 202 UGB. Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich in der RBI um € 34,3 Millionen auf € 49,2 Millionen im Jahr 2012, insbesondere aus der Dotation einer Rückstellung für Bankbuchderivate in Höhe von € 38,8 Millionen. Die Gesellschaft ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenmitglied innerhalb der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien.

Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktüblichen Bedingungen abgeschlossen worden sind.

Im Geschäftsjahr 2012 waren durchschnittlich 2.042 (2011: 2.057) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen gliedern sich wie folgt:

Werte in € Tausend	Pensionsaufwand		Abfertigungsaufwand	
	2012	2011	2012	2011
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	1.775	3.288	1.584	2.113
Arbeitnehmer	6.239	4.369	8.545	1.997
Gesamtsumme	8.014	7.656	10.129	4.110

Vorstand

Der Vorstand der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

Vorstandsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Herbert Stepic, Vorsitzender	14. Juni 2001	31. Dezember 2015
Dr. Karl Sevelda, Stellvertretender Vorsitzender	22. September 2010	31. Dezember 2015
Aris Bogdaneris, M.A.	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015
Patrick Butler, M.A.	22. September 2010	15. April 2012 ¹
Dkfm. Klemens Breuer	16. April 2012	31. Dezember 2015 ²
Mag. Martin Grill	3. Jänner 2005	31. Dezember 2015
Mag. Peter Lennkh	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015
Dr. Johann Strobl	22. September 2010	31. Dezember 2015

¹ Patrick Butler, M.A. legte sein Vorstandsmandat mit Wirkung zum 15. April 2012 zurück.

² Nach dem Ausscheiden von Patrick Butler bestellte der Aufsichtsrat im Jänner 2012 Dkfm. Klemens Breuer für den Zeitraum vom 16. April 2012 bis zum 31. Dezember 2015 als dessen Nachfolger.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender	11. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung 2016
Mag. Erwin Hameseder, Erster stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Heinrich Schaller, Zweiter stellvertretender Vorsitzender	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Dr. Ludwig Scharinger, Zweiter stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	20. Juni 2012
Mag. Markus Mair, Dritter stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Stewart D. Gager	24. Jänner 2005	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Dr. Kurt Geiger	9. Juni 2009	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Dr. Hannes Schmid	8. Juli 2010 ¹	20. Juni 2012
Mag. Dr. Günther Reibersdorfer	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Dr. Johannes Schuster	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Friedrich Sommer	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Christian Teufl	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Martin Prater ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Rudolf Kortenhofer ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Peter Anzeletti-Reikl ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Sabine Chadl ²	10. Oktober 2010	18. Jänner 2012
Dr. Susanne Unger ²	18. Jänner 2012	Bis auf Weiteres
Mag. Helge Rechberger ²	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres

¹ Mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010

² Vom Betriebsrat entsendet

Staatskommissäre:

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek, Staatskommissär (ab 1. Jänner 2011)
- Ministerialrat Dr. Anton Matzinger, Staatskommissär-Stellvertreter (ab 1. April 2011)

Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der Raiffeisen Bank International AG wurden folgende Bezüge bezahlt:

in € Tausend	2012	2011
Fixe Bezüge	5.752	5.431
Boni (erfolgsabhängig)	2.153	793
Aktienbasierte Vergütungen (erfolgsabhängig)	3.835	373
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	210	1.703
Sonstige Bezüge	1.838	1.694
Gesamt	13.788	9.621

Die in der Tabelle dargestellten fixen Bezüge enthalten Gehälter und Sachbezüge.

Die erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge setzen sich aus tatsächlich geflossenen Bonuszahlungen im Jahr 2012 und dem Wert einer Zuteilung von Aktien im Rahmen des Share Incentive Program (SIP) zusammen.

Die Bonusbemessung ist an die Erreichung der Unternehmensziele bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft. Die Auszahlung erfolgt nach den geltenden Bestimmungen des BWG, umgesetzt in den internen Regelungen (siehe Mitarbeitervergütungspläne im Kapitel Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden).

Für drei Vorstandsmitglieder, die aus der RZB in die RBI gewechselt waren, erfolgte die Bonusbemessung für 2010 noch nach einem Return-on-Equity-Kriterium der RZB. Entsprechend den bis Ende 2010 für diese Personen geltenden vertraglichen Bestimmungen wurden Bonuszusagen getätigt, von denen 2012 € 297 Tausend zur Auszahlung gelangten und 2013 € 644 Tausend fällig werden. Die tatsächliche Auszahlung liegt im Ermessen des Personalausschusses der RBI AG.

Die sonstigen Bezüge umfassen Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen, Sign-in-Boni, Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen, sonstige Versicherungen und Zuschüsse.

Die ausgewiesenen Werte der fixen und erfolgsabhängigen Bezüge sind im Vergleich zu 2011 durch Einmaleffekte u. a. wegen des Ausscheidens bzw. Neueintritts je eines Vorstandsmitglieds verzerrt.

Aktienbasierte Vergütung

Im Jahr 2012 kam es zum Abreifen einer weiteren Tranche des Aktienvergütungsprogramms (Share Incentive Program – SIP, Tranche 2009). Entsprechend den Programmbedingungen (veröffentlicht durch euro adhoc am 20. Juni 2009) wurde die in der folgenden Tabelle dargestellte Anzahl an Aktien tatsächlich übertragen:

Personengruppe	Anzahl fälliger Aktien	Wert zum Aktienkurs von € 26,165 am Zuteilungstag (2.4.2012)	Anzahl tatsächlich übertragener Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	158.890	4.157.357	85.605
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	289.874	7.584.553	248.388
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundene Unternehmen	99.758	2.610.168	52.483

Zur Vermeidung rechtlicher Unsicherheiten wurde entsprechend den Programmbedingungen für die berechtigten Mitarbeiter in 2 Ländern anstelle der Übertragung von Aktien eine Wertabfindung in bar vorgenommen. In Österreich wurde den Berechtigten die Möglichkeit eingeräumt, anstelle der Hälfte der fälligen Aktien ebenfalls eine Barabfindung zu beziehen, um daraus die zum Übertragungszeitpunkt fällige Lohnsteuer zu begleichen. Aus diesen Gründen ergibt sich die im Vergleich mit den fälligen Aktien geringere Anzahl an tatsächlich übertragenen Aktien. Der Bestand an eigenen Aktien wurde folglich um die niedrigere Anzahl der tatsächlich übertragenen Aktien vermindert.

Im Rahmen des SIP wurde bisher jährlich – so auch 2012 – eine neue Tranche begeben. Wegen der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der Raiffeisen International Bank-Holding AG wurde im Jahr 2010 jedoch auf die Begebung einer SIP-Tranche verzichtet. Dies bedeutet, dass zum Bilanzstichtag nur für 2 Tranchen Aktien zugeteilt waren. Per 31. Dezember 2012 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 675.059 Stück (davon entfielen 227.161 Stück auf die Zuteilung 2011 und 447.898 Stück auf die Zuteilung 2012). Die ursprünglich verlaubarbare Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten und das Abreifen der SIP-Tranche 2009 und ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2011 – 2012 Personengruppe	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2012	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzuteilung Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	245,205	73,562	367,808
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	282,218	84,665	423,327
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundene Unternehmen	147,636	44,291	221,454

Im Jahr 2012 wurden keine Aktien für das SIP-Programm zurückgekauft.

Bezüge des Aufsichtsrats

in € Tausend	2012	2011
Bezüge Aufsichtsrat	550	423

Die Hauptversammlung hat am 20. Juni 2012 eine jährliche Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von € 550 Tausend beschlossen und die Verteilung dem Aufsichtsrat übertragen. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 20. Juni 2012 folgende Verteilung festgelegt: Vorsitzender € 70 Tausend, Stellvertreter des Vorsitzenden € 60 Tausend, Mitglied des Aufsichtsrats € 50 Tausend. Sitzungsgelder werden nicht gezahlt.

Für den Aufsichtsrat wurden daher im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von € 550 Tausend ausbezahlt. Im Vorjahr wurden für den Aufsichtsrat € 423 Tausend an Vergütungen aufgewendet.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 AktG mit Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

Wien, am 11. März 2013

Der Vorstand



Dr. Herbert Stepic



Dr. Karl Sevelda



Aris Bogdaneris, M. A.



Dkfm. Klemens Breuer



Mag. Martin Grill



Mag. Peter Lennkh



Dr. Johann Strobl

Anlage 1: Entwicklung des Anlagevermögens

Werte in € Tausend		Anschaffungs-/Herstellungskosten					Zu- und Abschreibungen/ Wertberichtigungen							Buchwerte		
Pos.	Bezeichnung des Anlagevermögens	Stand	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buch- ungen	Stand	Kumulierte AfA Stand	Währungs- differenzen	Kumulierte AfA im Abgang	Zuschrei- bungen	Abschrei- bungen	Um- buch- ungen	Kumulierte AfA Stand	31.12.2012	31.12.2011
		1.1.2012				31.12.2012	1.1.2012	31.12.2012					31.12.2012	31.12.2012		
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1.	Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	2.107.289			- 1.982.484		124.805	- 15.625		38.082	2.361	- 3.901		20.917	145.722	2.091.663
2.	Forderungen an Kreditinstitute	115.035	- 212		- 43.775		71.048	6		- 6	86			86	71.134	115.041
3.	Forderungen an Kunden	168.192	- 2.052	5.400	- 74.318		97.222	- 1.398		- 1.160	153			- 2.405	94.817	166.794
4.	Schuldverschreibungen und and. festverz. Wertpapiere	3.836.365	- 607	120.442	- 2.719.567		1.236.633	- 112.222	- 34	61.399	9.394	- 5.604		- 47.067	1.189.566	3.724.141
a)	von öffentlichen Emittenten	6.460					6.460	423			141			564	7.024	6.882
b)	Eigene Schuldverschreibungen	0					0	0						0	0	0
c)	von anderen Emittenten	3.829.905	- 607	120.442	- 2.719.567		1.230.173	- 112.645	- 34	61.399	9.253	- 5.604		- 47.631	1.182.542	3.717.259
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche WP	20.000		14.883			34.883	0						0	34.883	20.000
6.	Beteiligungen	38.886		375	- 24		39.237	- 8.758				- 11.357		- 20.115	19.122	30.128
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	8.109.283		1.337.360	- 39.500		9.407.143	- 680.229				- 86.631		- 766.860	8.640.283	7.429.054
8.	Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	273.812	- 47	- 462	- 18.423	2.392	257.272	- 179.715	12	14.170		- 30.417	- 581	- 196.531	60.741	94.097
9.	Sachanlagen	60.989	- 105	3.278	- 33.915	- 2.392	27.855	- 46.411	58	29.643	2	- 3.699	581	- 19.826	8.029	14.578
10.	Sonstige Vermögensgegenstände	0					0	0						0	0	0
Gesamtsummen		14.729.851	- 3.023	1.481.276	- 4.912.006	0	11.296.098	- 1.044.352	36	142.128	11.996	- 141.609	0	- 1.031.801	10.264.297	13.685.496

Anlage 2: Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte per 31.12.2012

Bezeichnung	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Summe	Marktwert	
	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Handelsbuch		positiv	negativ
Gesamt	94.011.268	102.431.243	56.645.649	253.088.160	226.753.317	8.026.454	7.014.568
a) Zinssatzverträge	49.063.241	86.970.730	53.796.152	189.830.123	169.770.031	7.229.638	6.216.209
OTC-Produkte							
Zinsswaps	42.709.209	81.451.829	48.525.220	172.686.258	153.249.724	7.014.250	-6.015.184
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Zinstermingeschäfte (FRAs)	4.348.651	273.156	0	4.621.807	4.621.807	7.147	-7.647
Zinssatzoptionen - Käufe	700.837	2.506.948	2.334.282	5.542.067	5.108.509	207.259	0
Zinssatzoptionen - Verkäufe	1.096.000	2.458.297	2.866.744	6.421.041	6.266.041	0	-192.940
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsterminkontrakte (Futures)	208.544	280.500	69.906	558.950	523.950	982	-438
Zinssatzoptionen	0	0	0	0	0	0	0
b) Wechselkursverträge	44.509.646	13.775.625	2.480.049	60.765.320	55.048.255	775.729	-731.344
OTC-Produkte							
Währungs- und Zinsswaps	6.342.083	13.158.985	2.480.049	21.981.117	16.513.719	421.272	-468.343
Devisentermingeschäfte	36.122.050	464.121	0	36.586.171	36.336.506	313.412	-222.130
Währungsoptionen - Käufe	1.032.204	75.914	0	1.108.118	1.108.117	41.045	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.013.309	76.605	0	1.089.914	1.089.913	0	-40.871
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	0	105.981	364.448	470.429	50.638	805	-48.343
OTC-Produkte							
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index-Optionen - Käufe	0	105.981	316.810	422.791	3.000	805	0
Aktien-/Index-Optionen - Verkäufe	0	0	47.638	47.638	47.638	0	-48.343
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0
d) Warenverträge	126.733	6.263	0	132.996	132.997	4.084	-4.927
OTC-Produkte							
Warentermingeschäfte	121.772	6.263	0	128.035	128.036	4.051	-4.839
Börsengehandelte Produkte:							
Warenterminkontrakte (Futures)	4.961	0	0	4.961	4.961	33	-88
e) Kreditderivatverträge	311.648	1.572.644	5.000	1.889.292	1.751.396	16.198	-13.745
OTC-Produkte							
Credit default swaps	311.648	1.572.644	5.000	1.889.292	1.751.396	16.198	-13.745

Anlage 3: Beteiligungsspiegel

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Wahrung	RBI-Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend ¹	aus Jahresabschluss ²
BAILE Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000 EUR	100%	179.242	- 8	31.12.2012
BUXUS Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100%	32	- 3	31.12.2011
Central Eastern European Finance Agency B.V., NL- 1076 AZ Amsterdam ⁴	2.000.000 EUR	100%	2.558	20	31.12.2012
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., RO- 020335 Bukarest	2.820.000 RON	100%	905	- 238	31.12.2012
CP Projekte Muthgasse Entwicklungs GmbH, A- 1060 Wien	40.000 EUR	0%	8.928	10	31.12.2011
Eastern European Invest Holding GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100%	37.141	15.318	31.12.2010
Extra Year Investments Limited, VG-Tortola ⁴	50.000 USD	100%	0	0	31.12.2012
FARIO Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	40.000 EUR	100%	5.355	88	31.12.2012
Ferrokonstrukt-Bauerrichtungen Ges.m.b.H., A- 1020 Wien	4.000.000 ATS	100%	- 266	- 5	31.12.2011
Golden Rainbow International Limited, VG-Tortola ⁴	1 USD	100%	138.319	7.260	31.12.2012
Julius Baer Multiflex SICAV-SIF Verito Recovery Fund, L- 1661 Luxemburg ⁴	17.255.049 EUR	100%	22.112	4.412	31.12.2012
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, A- 1010 Wien ³	20.000.000 EUR	0%	29.225	3.711	31.12.2012
KIWANDA Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100%	31	- 4	31.12.2011
LOTA Handels- und Beteiligungs-GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100%	769	94	31.12.2011
NAURU Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100%	36	- 9	31.12.2011
P & C Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., A- 1030 Wien	36.336 EUR	100%	7.216	- 941	31.12.2012
R.L.H. Holding GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	100%	1.500	- 3	31.12.2011
Raiffeisen Bank Aval JSC, UA- 01011 Kyiv ⁴	3.002.774.908 UAH	96%	859.286	25.762	31.12.2012
Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, BiH- 71000 Sarajevo ⁴	237.388.000 BAM	97%	254.415	18.756	31.12.2012
Raiffeisen Bank Polska S.A., PL- 00.549 Warschau ⁴	1.250.893.080 PLN	100%	1.356.946	- 16.197	31.12.2012
Raiffeisen Banka d.d., SI0- 2000 Maribor ⁴	17.578.052 EUR	86%	65.461	- 8.773	31.12.2012
Raiffeisen International Invest Holding GmbH, A- 1030 Wien ³	35.000 EUR	100%	130.900	- 30	31.12.2012
Raiffeisen Malta Bank plc., M-Sliema, SLM1607 ⁴	340.000.000 EUR	100%	443.725	54.239	31.12.2012
Raiffeisen Research GmbH, A- 1030 Wien	55.000 EUR	51%	66	- 44	31.12.2011
Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien ³	35.000 EUR	100%	4.531.438	120.190	31.12.2012
RAIFFEISEN TRAINING CENTER LTD., HR- 10.000 Zagreb	20.000 HRK	20%	0	0	31.12.2011
Rail-Rent-Holding GmbH, A- 1030 Wien	40.000 EUR	60%	180	- 4	31.12.2011
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., HK-Hong Kong ⁴	10.000.000 HKD	100%	4.864	726	31.12.2012
RB International Finance (USA) LLC, USA-NY 10036 New York ⁴	1.510.000 USD	100%	34.245	17.539	31.12.2012
RB International Markets (USA) LLC, USA-New York, NY 10036	8.000.000 USD	100%	6.088	211	31.12.2012
RBI LEA Beteiligungs GmbH, A- 1030-Wien	70.000 EUR	100%	67.885	- 6	31.12.2012
Regional Card Processing Center s.r.o., SK- 81106 Bratislava ⁴	539.465 EUR	100%	3.787	1.504	31.12.2012
REH limited, CY- 3036 Limassol	45.453 USD	100%	45	- 380	31.12.2011
RI Eastern European Finance B.V., NL- 1076 AZ Amsterdam ⁴	400.000 EUR	100%	13.049	1.990	31.12.2012
RIRE Holding B.V., NL- 1076 AZ Amsterdam	2.000.000 EUR	100%	1.775	- 80	31.12.2011
RI Leasing Gesellschaft m.b.H., D- 65760 Eschborn ⁴	50.000 DEM	25%	673	7	31.12.2012
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, A- 1190 Wien	2.000.000 EUR	52%	2.295	6	31.12.2012
RB International Consultants Pte. Ltd., SGP-Singapore - 048624 ⁴	30.000 SGD	100%	367	- 19	31.12.2011
RBI IB Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	35.000 EUR	0%	53	17.555	31.12.2012
RBI KI Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	48.000 EUR	100%	100	- 43	31.12.2012
RBI PE Handels- und Beteiligungs GmbH, A- 1030 Wien	150.000 EUR	100%	48.568	- 13.719	31.12.2011
Stadtpark Hotelreal GmbH, A- 1030 Wien*	6.543.000 EUR	1%	- 1.090	4.581	31.12.2011
Tatra Leasing s.r.o., SK- 811 06 Bratislava ⁴	6.638.784 EUR	1%	29.384	2.153	31.12.2012
Ukrainian Processing Center PJSC, UA- 04073 Kyiv ⁴	180.000 UAH	100%	16.151	7.399	31.12.2012
ZHS Office- & Facilitymanagement GmbH, A- 1030 Wien ³	36.336 EUR	1%	231	91	31.12.2012

Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Wahrung	RBI-Direkt-anteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend¹	aus Jahresabschluss²
Unic-Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-8010 Graz	198.436	EUR 28%	6.771	-39.358	30.11.2012

1 Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in € Tausend entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a UGB inklusive unbesteuerter Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

2 Die Jahresabschlüsse 2012 stellen vorläufige Jahresabschlüsse dar.

3 Bei diesen vollkonsolidierten inländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

4 Bei den vollkonsolidierten ausländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

* Erwerb 2012

Lagebericht

Entwicklung der Märkte

Rezession in Europa, Konjunkturschwäche in den USA

Im Euroraum setzte bereits Ende 2011 eine Rezession ein, die das gesamte Jahr 2012 über anhielt. Die Entwicklung verlief dabei regional unterschiedlich. Während beispielsweise Deutschland und Österreich 2012 nach wie vor einen BIP-Zuwachs erzielten, gerieten vor allem die Länder in Südeuropa in eine tiefe Rezession. In der zweiten Jahreshälfte weitete sich die Konjunkturfalke ausgehend von Südeuropa immer weiter nach Norden aus, und selbst Deutschland und Österreich mussten im vierten Quartal 2012 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal hinnehmen. Ende 2012 erreichte die Konjunkturdynamik dann in der gesamten Eurozone ihren vorläufigen Tiefpunkt. Angesichts der schwachen Wirtschaftsentwicklung war auch die Inflationsrate mit durchschnittlich 2,5 Prozent ungewöhnlich hoch. Hauptgrund dafür war der starke Anstieg der Energie- und Nahrungsmittelpreise, zusätzlich wurde die Teuerung seit Mitte 2010 durch steuerliche Maßnahmen vor allem in den südlichen Ländern begünstigt.

Nachdem die US-Wirtschaft im vierten Quartal 2011 gegenüber dem Vorquartal noch um 4 Prozent zugelegt hatte, entwickelte sie sich 2012 mit einem Plus von 2,2 Prozent deutlich langsamer. Das Wachstum blieb damit für US-Verhältnisse unterdurchschnittlich, wofür primär rückläufige Staatsausgaben sowie ein sehr verhaltener Anstieg der privaten Konsumausgaben verantwortlich zeichneten. Letztere wurden wie schon 2010 und 2011 durch die schwache Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und stagnierende Reallöhne gedämpft. In der zweiten Jahreshälfte bremste die geringe Investitionstätigkeit der Unternehmen das Wirtschaftswachstum zusätzlich.

Unterschiedliche Entwicklungen in CEE

Die 2011 eingetretene wirtschaftliche Erholung in Zentral- und Osteuropa (CEE) trübte sich im Jahresverlauf 2012 wieder etwas ein. Hatte die Region 2011 noch ein Wachstum von 3,7 Prozent verzeichnet, dürfte es 2012 2,0 Prozent betragen. Exporte blieben dabei der Haupttreiber für das Wachstum, während sich die Inlandsnachfrage überwiegend schwach präsentierte. Weiterhin wird die Konjunktorentwicklung in CEE damit von der Eurozone als Haupt-Exportmarkt der Region beeinflusst. Daneben wirken sich anhaltende Konsolidierungsanstrengungen der öffentlichen Hand negativ auf das Wirtschaftswachstum aus.

In der Region Zentraleuropa (CE) stachen bei der wirtschaftlichen Entwicklung wie schon im Vorjahr vor allem Polen und die Slowakei positiv heraus, obgleich sich das Wachstum auch dort verlangsamte. Während Polen 2011 noch ein Wirtschaftswachstum von 4,3 Prozent erreicht hatte, pendelte es sich 2012 voraussichtlich bei 2,0 Prozent ein. Die Slowakei verzeichnete im selben Zeitraum einen Rückgang von zuvor 3,2 Prozent auf ebenso 2,0 Prozent. Weniger resistent zeigten sich die übrigen drei Staaten in CE. Die Tschechische Republik rutschte von 1,7 Prozent Wachstum mit nunmehr minus 1,2 Prozent 2012 ebenso in eine Rezession wie Ungarn (2011: 1,6 Prozent, 2012: minus 1,7 Prozent). In Slowenien, das 2011 ein Wachstum von 0,6 Prozent erreicht hatte, schrumpfte die Wirtschaftsleistung 2012 um etwa 2,3 Prozent.

Die Länder der Region Südosteuropa (SEE), die 2011 noch ein BIP-Wachstum von 1,7 Prozent erzielt hatten, verzeichneten im Jahr 2012 eine rückläufige Wirtschaftsentwicklung mit minus 0,3 Prozent. Einerseits bremsten hier politische Konflikte den Reformprozess, andererseits dämpften die bereits getroffenen Sparmaßnahmen die Inlandsnachfrage. Die Nationalbanken gerieten aufgrund des aufkommenden Inflationsdrucks zudem in einen Interessenkonflikt und konnten die Wirtschaft über Zinssenkungen kaum stützen.

Trotz insgesamt guter Wachstumswahlen für das Jahr 2012 trübte sich auch die Wirtschaftsdynamik in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) in der zweiten Jahreshälfte 2012 ein. In Russland fiel die Wachstumsrate im zweiten Halbjahr auf 2,5 Prozent, nach 4,5 Prozent in der ersten Jahreshälfte. Dies war auf eine Abnahme des Wachstums bei Industrieproduktion und Investitionen zurückzuführen, während die Konsumnachfrage das Wachstum stützen konnte. Zumindest in der ersten Jahreshälfte 2013 wird sich die Situation in der GUS kaum ändern, sodass nach einem BIP-Wachstum von 3,1 Prozent im Jahr 2012 derzeit eine Zunahme von 2,8 Prozent für 2013 erwartet wird.

Insgesamt wird für CEE aus aktueller Sicht für 2013 ein Wirtschaftswachstum von 2,0 Prozent prognostiziert.

Von hoher Relevanz wird 2013 weiterhin die Entwicklung in der Eurozone bleiben. Dank der soliden Dynamik in Russland, wo stabile Öl- und Rohstoffpreise die Entwicklung weiterhin unterstützen dürften, wird das stärkste Wachstum erneut in der GUS erwartet. Südosteuropa wiederum sollte eine deutliche positive Veränderung gegenüber 2012 erzielen, und zwar von minus 0,3 Prozent auf prognostizierte 0,9 Prozent. Ebenfalls leicht an Dynamik gewinnen sollte das Wachstum in CE, weiterhin getrieben von Polen und der Slowakei. Für Slowenien wird allerdings auch 2013 noch die Gefahr einer anhaltenden Rezession gesehen. Ebenso schwierig bleibt die Situation in Ungarn, wo einige Unsicherheiten (steuerliche Veränderungen und eine schwer einschätz-

bare Politik) einen weiteren Rückgang der Wirtschaftsleistung vermuten lassen. In der Tschechischen Republik wird im Laufe des Jahres zwar eine positive Entwicklung erwartet, es dürfte sich aber für 2013 noch eine leicht negative Wirtschaftsentwicklung ergeben.

Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2011	2012e	2013f	2014f
Polen	4,3	2,0	1,2	2,5
Slowakei	3,2	2,0	0,9	2,5
Slowenien	0,6	-2,3	-1,0	1,0
Tschechische Republik	1,7	-1,2	-0,2	1,8
Ungarn	1,6	-1,7	-0,5	1,5
CE	3,1	0,6	0,5	2,1
Albanien	3,1	2,0	2,0	3,5
Bosnien und Herzegowina	1,0	-1,3	0,5	2,0
Bulgarien	1,8	0,8	0,5	2,5
Kroatien	0,0	-2,0	-0,5	1,0
Kosovo	4,5	3,0	3,0	3,0
Rumänien	2,2	0,3	1,5	3,0
Serbien	1,6	-1,9	1,0	2,0
SEE	1,7	-0,3	0,9	2,4
Belarus	5,3	1,5	3,0	4,0
Russland	4,3	3,4	3,0	3,0
Ukraine	5,2	0,2	1,0	3,0
GUS	4,4	3,1	2,8	3,0
CEE	3,7	2,0	2,0	2,7
Österreich	2,7	0,8	0,5	1,5
Deutschland	3,1	0,9	0,5	1,8
Eurozone	1,5	-0,5	-0,1	1,5

Verhaltene Entwicklung in Österreich

Die Konjunktur in Österreich entwickelte sich seit dem zweiten Halbjahr 2011 verhalten. So legte das reale BIP 2012 um 0,8 Prozent zu, nachdem 2011 noch ein Wachstum von 2,7 Prozent erzielt worden war. Der staatliche Konsum war 2012 im Gegensatz zu 2011 leicht rückläufig, der private Konsum zeigte trotz guter Beschäftigungs- und Lohnentwicklung eine geringere Zuwachsrates als 2011. Einen deutlich geringeren Zuwachs verzeichneten 2012 auch die Investitionen sowie die Importe und Exporte.

Mit dem Rückgang des realen BIP auf Quartalsbasis im vierten Quartal 2012 dürfte die Trendwende erreicht sein, eine – wenn auch nicht sonderlich dynamische – konjunkturelle Belebung im Jahresverlauf 2013 ist das wahrscheinlichste Szenario. Für 2013 wird mit einem BIP-Wachstum in Höhe von 0,5 Prozent gerechnet.

Die Teuerung blieb in Österreich 2012 mit 2,6 Prozent zwar über dem langfristigen Trend, jedoch deutlich unter dem Niveau von 2011 (3,6 Prozent). Für 2013 ist ein Rückgang auf 2,2 Prozent absehbar.

Wachstumsabschwächung in Asien

Die großen asiatischen Volkswirtschaften China und Indien verzeichneten 2012 eine Abschwächung ihrer Wachstumsdynamik, erzielten im globalen Vergleich aber nach wie vor die größten Zuwächse. In China machte sich die eingetübte Exportnachfrage aus Europa bemerkbar, darüber hinaus blieb die Peoples Bank of China bei der Geldpolitik trotz zweier Zinssenkungen in Summe restriktiv. Zudem wirkten die von der Regierung 2011 implementierten Maßnahmen zur Eindämmung der sich anbahnenden Immobilienblase weiterhin dämpfend. Ab dem zweiten Quartal 2012 wurden jedoch Infrastrukturprojekte gestartet und gezielte Steuererleichterungen sowie Subventionen gewährt. Dadurch wurde das zyklische Konjunkturtief im dritten Quartal 2012 durchschritten, im vierten Quartal war bereits eine Beschleunigung erkennbar. In Summe erzielte China 2012 ein Wirtschaftswachstum

von 7,7 Prozent nach 9,2 Prozent im Jahr 2011. Die Inflationsrate ging vor dem Hintergrund geringerer Schwankungen bei den Lebensmittelpreisen und beim Ölpreis merklich zurück und lag zum Jahresende 2012 nur noch bei 2,5 Prozent.

Staatsschuldenkrise wird zur Eurokrise

Auch wenn sowohl Irland als auch Portugal, die beide durch Gelder des Europäischen Stabilitätsfonds (EFSF) unterstützt werden, 2012 einen deutlichen Rückgang in der Marktverzinsung ihrer ausstehenden Anleihen verzeichnen konnten, waren die Finanzierungsprobleme bezüglich neuer und alter Schulden vieler europäischer Länder im abgelaufenen Jahr ein prägendes Element der Entwicklung auf den Finanzmärkten.

Im März 2012 erfolgte ein Schuldenschnitt bei griechischen Staatsanleihen, die nach griechischem Recht emittiert bzw. nicht durch Notenbanken gehalten wurden. Dennoch erreichte der Verschuldungsgrad des Landes auch nach diesem Forderungsverzicht eines Teils der Gläubiger im Ausmaß von rund € 100 Milliarden kein nachhaltiges Niveau: Ende 2012 wurde eine weitere Entschuldung erforderlich, die diesmal durch einen Rückkauf von Anleihen zu durchschnittlich 35 Prozent des Nominale durch den griechischen Staat erfolgte. Die Mittel dafür waren von EU und IWF zur Verfügung gestellt worden.

Hohe Schulden bzw. hohe Budgetdefizite sowie erhebliche gesamtwirtschaftliche Probleme ließen auch das Vertrauen in die Staatsfinanzen anderer südeuropäischer Länder weiter schwinden. Angesichts der strukturellen Probleme in einigen Euroländern sowie der institutionellen Defizite der Eurozone stand bei manchen Marktteilnehmern sogar der Fortbestand des Euroraums vorübergehend in Frage. Als sich die Finanzierungsbedingungen für Italien und Spanien im Sommer 2012 weiter verschlechterten, ergriff die EZB die Initiative. Unter der Bedingung der Umsetzung von Wirtschaftsreformen und eines Sanierungsprogramms für die öffentlichen Haushalte – beides unter Überwachung durch externe Instanzen – stellte sie Interventionen auf dem Sekundärmarkt für Staatsanleihen zugunsten niedrigerer Zinsen in Aussicht. Erst mit der Aussicht auf diese Eingriffe durch die Notenbank beruhigte sich die Lage auf den Finanzmärkten, und die Neuverschuldungszinsen für Italien und Spanien reduzierten sich auf ein verkräftbares Niveau.

Weiter verbessert wurden 2012 die institutionellen Rahmenbedingungen des Euroraums. So fiel die Entscheidung für die Umsetzung einer europäischen Bankenaufsicht, im Rahmen des Stabilitätspakts erfolgte zudem eine verbesserte Überwachung öffentlicher Haushalte. Zusätzlich wurde ein regelmäßiges Reporting zur Identifikation von wirtschaftlichen Ungleichgewichten implementiert, aus dem gegebenenfalls Gegenmaßnahmen für einzelne Länder abgeleitet werden müssen.

Globale Währungen

Nachdem der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar 2012 in einer geringen Bandbreite von €0,15 zwischen €/USD 1,20 und €/USD 1,35 geschwankt hatte, lag er zum Jahresende bei €/USD 1,32 und damit auf dem Ausgangsniveau von Anfang Jänner 2012. Treiber der Wechselkursentwicklung waren dabei wie schon in den vergangenen Jahren die Euro-Schuldenkrise und die Notenbankpolitik der EZB sowie der US-Notenbank. Erheblich unter Druck geriet der Euro zwischen Mai und Juli 2012, als sich die Schuldenkrise weiter intensivierte und die Renditen italienischer und spanischer Staatsanleihen auf Rekordwerte kletterten. Erst die Ankündigung von EZB-Präsident Mario Draghi Ende Juli, Staatsanleihen betroffener Staaten gegebenenfalls unbegrenzt aufzukaufen, stoppte die Talfahrt des Euro. Die anschließende Kurserholung wurde durch das Vorhaben der US-Notenbank unterstützt, erneut in großem Stil Anleihen auf dem Markt zu erwerben.

Nach der Ankündigung der Schweizerischen Nationalbank (SNB) im September 2011, unbegrenzt gegen eine weitere Aufwertung des Schweizer Frankens vorzugehen, bestand hier zunächst kaum Handlungsbedarf, da die Marktteilnehmer die Untergrenze schnell akzeptierten. Im April 2012 durchbrach der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Schweizer Franken erstmals die Marke von €/CHF 1,20, wenn auch nur für wenige Sekunden. Erst ab Mai musste die SNB mit dem Wiederauflammen der Eurokrise ihren Worten auch Taten folgen lassen. Infolge der Devisenmarktinterventionen stiegen die Währungsreserven der SNB von CHF 296 Milliarden im April auf CHF 429,5 Milliarden im September. Seitdem ist dank nachlassender Interventionstätigkeit der SNB wieder eine spürbare Entspannung erkennbar. Das Anleihen-Kaufprogramm der EZB zeigte ebenfalls Wirkung und trug zusätzlich zur Beruhigung in der Eurozone bei, sodass der Druck auf den Schweizer Franken deutlich nachließ. Dieser notierte erstmals schwächer und überstieg im September 2012 die Marke von €/CHF 1,21, in deren Nähe er sich bis Jahresende halten konnte.

CEE-Währungen

Die CEE-Währungen zeigten 2012 zumeist Aufwertungen gegenüber dem Euro, da die EZB durch zusätzliche Maßnahmen und niedrige Zinsen die Finanzkrise bekämpfte. Am stärksten erwies sich im Verhältnis zum Euro dabei neben dem polnischen Zloty überraschenderweise der ungarische Forint. Dies war jedoch zum größten Teil auf die Schwächephase zur Jahreswende

2011/2012 zurückzuführen, die das Wechselkursverhältnis €/HUF auf Werte von über 320 getrieben hatte. Für weitere Unterstützung sorgte – wie bei anderen CEE-Währungen auch – die weltweit wieder abnehmende Risikoaversion. Beim polnischen Zloty, der in den ersten sechs Monaten 2012 gegenüber dem Euro in volatilen Bewegungen aufgewertet hatte, kam es seither eher zu einer Seitwärtsbewegung. Die tschechische Krone, die unter CEE-Währungen den Status eines „sicheren Hafens“ genießt, bewegte sich 2012 insgesamt eher seitwärts, dies allerdings unter hoher Volatilität. Eine Leitzinssenkung auf 0,05 Prozent wirkte dabei einer anhaltenden Aufwertungstendenz ebenso entgegen wie verbale Interventionen der Zentralbank.

In Südosteuropa waren die Währungen vor allem in der ersten Jahreshälfte 2012 starken Schwankungen unterworfen. Die anhaltende Risikoaversion, die sich vor allem in geringeren Auslandsinvestitionen niederschlägt, ein starker Rückgang bei Überweisungen von Emigranten, aber auch politische Unsicherheiten – vor allem in Rumänien und Serbien – sorgten hier für deutlichen Abwertungsdruck. Auch für die erste Hälfte 2013 werden stärkere Schwankungen und eventuell auch neuerliche Abschwächungsphasen erwartet.

Entwicklung des Bankensektors

Weiteres Wachstum des Bankensektors in CEE

Mit einem Plus von insgesamt 13 bis 15 Prozent hatten die Jahre 2010 und 2011 eine klare Erholung beim Kreditwachstum in CEE gebracht, auch wenn die Zunahme in diesem Zeitraum deutlich unter dem Niveau der Vorkrisenjahre 2004 bis 2008 blieb. Dieser positive Trend setzte sich auch 2012 vor allem im ersten Halbjahr fort. Besonders bei Firmenkunden nahm die Kreditvergabe weiter zu, sodass in CEE keine flächendeckende Kreditklemme eintrat. Im Einklang mit der merklich nachlassenden konjunkturellen Dynamik schwächte sich im zweiten Halbjahr 2012 zwar auch das Kreditwachstum in der Region etwas ab, insgesamt legte das Kreditvolumen in CEE 2012 aber dennoch um knapp 10 Prozent zu. Aufgrund der schwierigen realwirtschaftlichen Bedingungen wird das erste Halbjahr 2013 voraussichtlich von einer eher schwachen Kreditnachfrage geprägt sein. Aktuelle Prognosen gehen für 2013 von einem Kreditwachstum von jeweils 5 bis 10 Prozent in Zentraleuropa und der GUS sowie von einem Wachstum von 1 bis 5 Prozent in Südosteuropa aus.

Die Gesamtbilanzsumme des CEE-Bankensektors zeigte nach einem Plus von 13 bzw. 14 Prozent in den Jahren 2010 und 2011 im Berichtszeitraum einen Zuwachs leicht unter diesen Größenordnungen an. Auch diese Wachstumsraten lagen allerdings – ebenso wie jene des Kreditvolumens – deutlich unter dem Vorkrisenniveau der Jahre 2004 bis 2008. Für die kommenden Jahre wird für CEE insgesamt ein Wachstum der Bilanzsummen im einstelligen Prozentbereich erwartet, die einzelnen Länder dürften sich dabei jedoch sehr unterschiedlich entwickeln. So sollte in Russland auch in den kommenden Jahren ein Plus im zweistelligen Prozentbereich möglich sein, in den Ländern Zentraleuropas (mit Ausnahme Ungarns) dürfte sich der Zuwachs im hohen einstelligen Prozentbereich bewegen. In vielen südosteuropäischen Ländern scheint hingegen angesichts des herausfordernden Umfelds nur ein Bilanzsummenwachstum im niedrigen einstelligen Prozentbereich möglich. Hier schlagen sich die hohen Kreditbestände im Vergleich zu den Einlagen und zur Wirtschaftskraft nieder, die in den kommenden Jahren für eine geringe Kreditnachfrage sorgen werden.

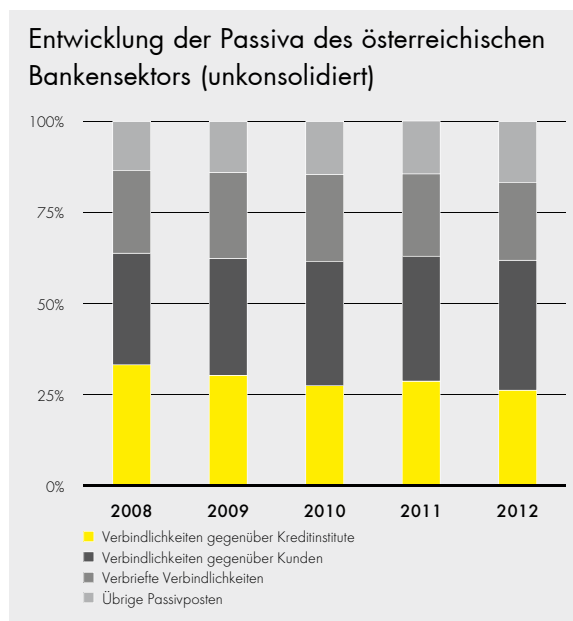
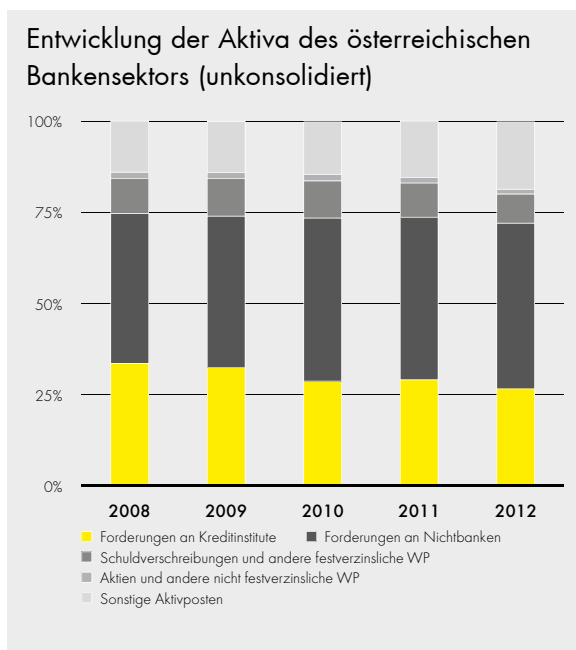
Besseres Finanzierungsumfeld für Staaten und Banken

2011 und 2012 verbesserte sich das Finanzierungsumfeld für Staaten in CEE deutlich. Damit waren sowohl Refinanzierungen als auch Neuemissionen von Staatsschuldentiteln auf dem jeweiligen lokalen wie auch dem globalen Anleihemarkt sichergestellt. Viele Staaten nutzten das günstige Umfeld im zweiten Halbjahr 2012 auch schon zur Vorfinanzierung für 2013 und haben damit heute schon einen Großteil ihrer Finanzierungserfordernisse für dieses Jahr gedeckt. Die Renditen lokaler Staatsanleihen bewegten sich dabei über lange Zeit seitwärts bzw. sogar nach unten, hervorgerufen einerseits durch die weiterhin expansive Geldpolitik in Westeuropa und andererseits durch die Abnahme der Risikoaufschläge für CEE. Dabei wurden die einzelnen CEE-Länder auf dem Anleihemarkt allerdings sehr differenziert beurteilt, und Risikoindikatoren wie Staatsverschuldung, Budgetdefizit, Leistungsbilanzposition und politische Unsicherheit fanden ihren Niederschlag in den Anleihepreisen. Auch in Zukunft werden die reformfreudigen CEE-Länder von dieser Differenzierung profitieren. Derzeit liegen die Risikoprämien für mehrere CEE-Länder sogar unter jenen für einige Länder der Eurozone, etwa Italien, Portugal oder Spanien, teils sogar Frankreich oder Belgien. Für einige wenige, strukturell schwächer aufgestellte CEE-Länder mit hausgemachten Problemen kann die Notwendigkeit von Unterstützungsmaßnahmen unter Beteiligung des IWF für 2013 allerdings nicht ausgeschlossen werden.

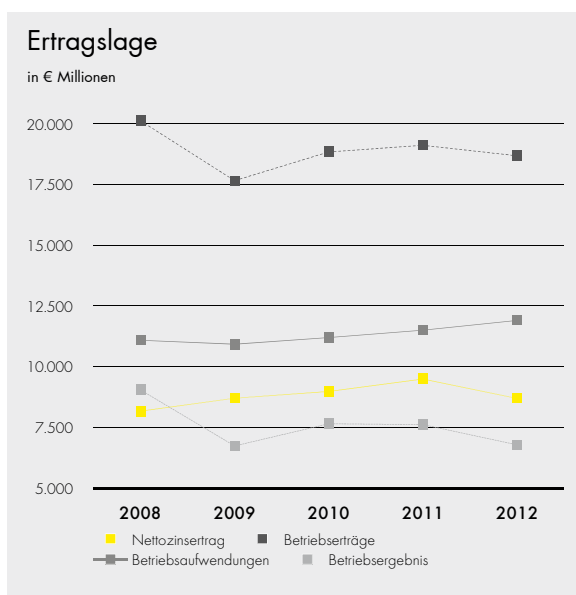
Entwicklung des österreichischen Bankensektors

Leichter Rückgang des Geschäftsvolumens

Das aggregierte Geschäftsvolumen der österreichischen Kreditinstitute ging 2012 um 2,9 Prozent zurück und sank auf € 964 Milliarden. Die Forderungen an Nichtbanken haben mit 45,5 Prozent weiterhin den größten Anteil an der Aktivseite des österreichischen Bankensektors. Die Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken erhöhten sich sowohl volumenmäßig (1,1 Prozent) als auch anteilmäßig (1,4 Prozentpunkte). Sie hatten mit 35,7 Prozent den größten Anteil auf der Passivseite. Der zweitgrößte Anteil an der Bilanz bestand aktivseitig mit etwa 26,6 Prozent aus Forderungen an Kreditinstitute, passivseitig mit 26,2 Prozent aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.



Ertragslage



2012 wird ein unkonsolidiertes Betriebsergebnis der österreichischen Banken von € 6,8 Milliarden erwartet. Dies entspricht einem Rückgang von knapp 11 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Hintergrund dieser Entwicklung ist ein Rückgang der Betriebserträge (minus 2,3 Prozent), dem eine Zunahme der Betriebsaufwendungen um 3,5 Prozent gegenüberstand. Die positive Entwicklung der Nettozinserträge in den letzten Jahren kehrte sich im Jahr 2012 um. Mit einem Rückgang von 8,4 Prozent fiel das Niveau auf jenes des Jahres 2009 zurück. Mit einem Anteil von 46,5 Prozent an den Betriebserträgen kommt dem Zinsergebnis jedoch weiterhin eine hohe Bedeutung zu.

Beim Jahresüberschuss liegen finale Zahlen noch nicht vor, die österreichischen Kreditinstitute prognostizieren jedoch für 2012 mit rund € 3,2 Milliarden, ein ähnlich starkes Ergebnis wie im Jahr 2010 (2011: € 0,8 Milliarden). Die einzelnen Sektoren zeigen mit Ausnahme der Volksbanken ein durchwegs positives Bild. Die Raiffeisen Bankengruppe hält mit rund der Hälfte des unkonsolidierten Jahresüberschusses des gesamten Bankensystems weiterhin den größten Anteil.

An Risikovorsorgen (Wertberichtigungen) erwarten die österreichischen Kreditinstitute einen deutlichen Rückgang der Risikovorsorgen auf € 2,5 Milliarden für 2012. Im Jahr 2011 hatten diese noch knapp € 7 Milliarden betragen.

ÖVAG-Teilverstaatlichung

Herausstechendes Einzelereignis am österreichischen Bankenmarkt war die Teilverstaatlichung der Österreichischen Volksbanken AG (ÖVAG). Im Februar 2012 erzielte die Republik Österreich mit den ÖVAG-Eigentümern Einigung über die Sanierung der Bank. Im Zuge dessen verwässerte der von der Raiffeisen Zentralbank indirekt gehaltene 5,7 Prozent Anteil wegen eines Kapitalschnitts und der folgenden Kapitalerhöhung. Derzeit beträgt der Anteil der Raiffeisen Zentralbank an der ÖVAG 0,9 Prozent. Ein gänzlicher Ausstieg wird angestrebt.

Als weiteren Sanierungsbeitrag der RZB wurde vereinbart, dass sie mit € 500 Millionen Liquiditätswirkung sowie € 100 Millionen Eigenmittelwirkung zur Sanierung beitragen wird - bevorzugt durch Übernahme von Assets. Innerhalb der ursprünglich dafür vorgesehenen Frist konnten die Verhandlungen darüber nicht abgeschlossen werden. Eine Einigung dazu wird weiter angestrebt.

Im Kontext mit den Aufwendungen der Republik Österreich für die Sanierung der ÖVAG sowie der übrigen verstaatlichten Banken und zur Senkung des Budgetdefizits wurde die Stabilitätsabgabe genannte Bankensteuer erhöht. Deshalb wurde auch die staatliche Förderung von Bausparprämien und Vorsorgeprodukten halbiert.

Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG

Geschäftsentwicklung

Die Raiffeisen Bank International AG betrachtet Zentral- und Osteuropa (inklusive Österreich) als Heimmarkt. In Zentral- und Osteuropa (CEE) ist die RBI seit etwa 25 Jahren tätig und verfügt dort heute in 17 Märkten über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen. Als Universalbank zählt sie in dreizehn Ländern zu den Top-5-Bankinstituten. Unterstützt wird diese Rolle durch die Marke Raiffeisen, die zu den bekanntesten Marken der Region zählt. Die RBI positioniert sich in CEE als voll integrierte Corporate- und Retail-Bankengruppe mit einem umfassenden Produktangebot. Dafür bieten die Märkte in CEE durch ihr im Vergleich zu Westeuropa höheres Wirtschaftswachstum interessantes Potenzial. Von diesem Wachstum, das sich aus dem Aufholbedarf der Region im Bankgeschäft ergibt, profitiert auch die RBI. In CEE betreuten Ende 2012 rund 57.000 Mitarbeiter etwa 14,2 Millionen Kunden in rund 3.100 Geschäftsstellen.

In Österreich ist die RBI eine der führenden Kommerz- und Investmentbanken. Sie betreut vor allem österreichische, aber auch internationale Kunden sowie multinationale Großkunden, die in CEE tätig sind. Außerdem ist die RBI in den Weltfinanzzentren vertreten und betreibt Filialen und Repräsentanzen in Asien. Insgesamt beschäftigt die RBI rund 60.000 Mitarbeiter und verfügt über eine Bilanzsumme von rund € 136 Milliarden.

Corporates

Zentraler Schwerpunkt ist die Betreuung österreichischer und internationaler - vornehmlich westeuropäischer - Firmenkunden, die im Bereich Corporate Customers zusammengefasst sind. Zu diesen Kunden gehören die größten Unternehmen Österreichs, die überwiegend exzellente Bonität aufweisen. Durch die regionale und industriespezifische Ausrichtung der RBI AG können kundenspezifische Anforderungen rasch erkannt und gemeinsam gelöst werden.

Ein wesentlicher Fokus im Jahr 2012 war, das Sales Management - durch die Einführung von strategischen Planungsinstrumenten - auf Gruppenbasis wesentlich zu stärken. Die entsprechenden Maßnahmen wurden erfolgreich umgesetzt. Die gruppenweite strategische Planung der Kundenaktivitäten ermöglicht eine effizientere, umfassende Kundenbetreuung und stellt ein wesentliches Erfolgskriterium im internationalen Corporate Banking dar.

Ein zweiter Schwerpunkt umfasst das im Bereich Network Corporate Customers & Support zusammengefasste Großkundengeschäft mit zentral- und osteuropäischen Kunden. Hier wurde das bereits bestehende „Global Account Management System“ weiter optimiert, um den vielen grenzüberschreitend agierenden Kunden der RBI eine gruppenweit abgestimmte Betreuung, sowie - gemeinsam mit darauf spezialisierten Produktexperten - ein noch umfangreicheres Produktportfolio („Group Products“) im gesamten Netzwerk grenzüberschreitend anbieten zu können.

Weiters trägt das Geschäft mit strukturierten Handelsfinanzierungen für weltweit tätige Rohstoff-Handelsunternehmen, sowie das Dokumentengeschäft, Projektfinanzierungen und Exportfinanzierungen zu der guten Entwicklung im Firmenkundengeschäft bei. In Asien wird in Singapur, China und Malaysia schwerpunktmäßig Handelsfinanzierungsgeschäft betrieben. Auch 2012 performte die Region sehr gut. Singapur leistete hierzu, dank eines sehr guten Ergebnisses, einen wesentlichen Beitrag, während China 2012 – aufgrund einiger Schadensfälle – eine stark negative Abweichung aufwies. Finanzierungsgesellschaften in den USA und Hong Kong sind mit ausgewählten Produkten auf Nischengeschäft fokussiert. Hervorzuheben sind hier ebenfalls Handelsfinanzierungen aber auch Projektfinanzierungen, zumeist auf Konsortialbasis.

Trotz der bereits im ersten Halbjahr 2012 kurzfristig verschärften Eigenkapital-Bestimmungen konnte im Bereich Corporate ein sehr gutes Ergebnis erzielt werden.

Financial Institutions & Sovereigns

Für den Bereich Financial Institutions & Sovereigns war das Geschäftsjahr 2012 gekennzeichnet von einem schwierigen und volatilen Umfeld auf den internationalen Finanzmärkten. Ursachen dafür waren einerseits die Fortdauer der Schuldenkrise in einigen Ländern Südeuropas sowie signifikante regulatorische Massnahmen der Europäischen Bankenaufsicht. Letztere betreffend ist die Erhöhung der Kernkapitalquote (core tier 1) auf mindestens 9 % zur Jahresmitte 2012 hervorzuheben.

Erneut stand auch 2012 im Geschäft mit Financial Institutions & Sovereigns die Orientierung der Vertriebsaktivitäten auf Eigenkapital- und Liquiditätsschonende Bankprodukte im Vordergrund. Hier konnte die RBI einmal mehr ihre dominante Rolle als Partner im Zahlungsverkehr zwischen Ost und West unterstreichen und neue Kunden im Clearing hinzugewinnen. Neben dem Zahlungsverkehr gelangen eine Verbreiterung der Kundenbasis im Banknotengeschäft sowie auch ein Zuwachs an Neukunden im Custodygeschäft. Weiter zulegen konnte auch das Geschäft der klassischen Handelsfinanzierung. Der Schwerpunkt lag hier auf Investitionsgüter- und Rohstofflieferungen an Abnehmer in den wachstumsgetriebenen Volkswirtschaften Asiens. Neben den kommerziellen Geschäftsaktivitäten verzeichnete auch das Geschäft mit Kapitalmarktprodukten ein gutes Jahr. Hervorzuheben sind in diesem Geschäftsfeld die Anleiheemissionen für die Republik Österreich, die Republik Slowakei und Bulgarien, bei denen die RBI jeweils in führender Rolle aktiv war und einmal mehr ihre Kompetenz in diesem Geschäftszweig unterstrichen hat.

Das traditionelle Kreditgeschäft mit Financial Institutions war weiterhin gekennzeichnet von der klaren Fokussierung auf gute Kundenbeziehungen mit hohem Cross-selling Potential und einer entsprechend selektiven Transaktionsauswahl. Gekennzeichnet war dieses Geschäft von kleineren Transaktionsvolumina mit kürzeren Kreditlaufzeiten.

Capital Markets

Die europäische Schuldenkrise erreichte zu Jahresmitte ihren Höhepunkt. In der zweiten Jahreshälfte setzte eine Entschärfung in Folge von Maßnahmen und positiven Signalen der EZB und der betroffenen EU-Staaten ein. Der Geschäftsbereich Capital Markets konnte trotz volatiler Rahmenbedingungen und zahlreicher Unsicherheiten ein überdurchschnittliches Ergebnis ausweisen.

Der beibehaltene konservative Handelsansatz im FX-Geschäft sowie das aktive Management des Kundenflows führten zu einem sehr guten Ergebnis. Die Devisenhandelsplattform „FX Raiffeisen“, welche bereits von den RBI-Tochterbanken flächendeckend eingesetzt wird, wurde auch von den Raiffeisen-Landesbanken implementiert und das Servicelevel durch Produkterweiterungen weiter angehoben.

Geldmarktgeschäfte wurden mit sehr kurzen Laufzeiten und aufgrund der anhaltenden Überliquidität auf niedrigem Zinsniveau abgeschlossen. Im besicherten Bereich lag der Fokus der Geschäftstätigkeit bei EZB-fähigen Anleihen und Blue-Chip-Aktien, die aufgrund ihrer hohen Qualität zur Liquiditätsbeschaffung verwendet werden können.

Im Bondhandel wurde das Kreditrisiko auf den Handelsbüchern gering gehalten und vom sinkenden Zinsumfeld profitiert. Besonders hervorzuheben ist das überdurchschnittliche Ergebnis im Handel mit europäischen Staatsanleihen. Solide Erträge konnten mit dem Vertrieb von Derivaten, Privatplatzierungen und strukturierten Produkten erreicht werden. Die Zusammenarbeit im RBI Konzern wurde weiter ausgebaut. Erstmals wurden RBI-Emissionen in den CEE-Märkten über das Netzwerk zum Retailvertrieb zugelassen.

Die Investitionstätigkeit war defensiv, mit starkem Fokus auf ein ausgewogenes Risk/Return-Verhältnis. Spreadeinengungen und Zinsbewegungen wurden genutzt, um ein äußerst zufriedenstellendes Ergebnis zu erwirtschaften.

Treasury

Rund 66 Prozent des mittel- und langfristigen Wholesale Funding des RBI Konzerns wurden 2012 von der Konzernzentrale generiert.

Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzt die RBI insbesondere zwei Emissionsprogramme: das „EUR 25.000.000.000 Debt Issuance Program“ und das „EUR 20.000.000.000 Emissionsprogramm der Raiffeisen Bank International AG“. Im Rahmen dieser Programme können Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden. Das Gesamtvolumen der ausstehenden Anleihen aus den Programmen darf € 25 Milliarden bzw. € 20 Milliarden nicht überschreiten. Per Jahresultimo 2012 waren in beiden Programmen in Summe € 12 Milliarden aushaftend.

Angesichts des volatilen Marktumfelds setzte die RBI im Jahr 2012 ihren Funding-Plan zügig um. So konnte sie bereits im zweiten Quartal zwei Drittel des Funding-Bedarfs aus Wholesale Funding aufbringen, in dem sie eine erstrangige Benchmark-Emissionen sowie zahlreiche Privatplatzierungen emittierte. Im März wurde die erste Benchmark-Emission als erstrangige Fixzinsanleihe mit einem Volumen von € 500 Millionen und 3-jähriger Laufzeit emittiert. Die Platzierung erfolgte zu 175 Basispunkten über Mid-Swap, der Kupon lag bei 2,875 Prozent. Die Emission war deutlich überzeichnet.

Vor der Sommerpause nutzte die RBI das freundlichere Marktumfeld und emittierte eine zweite Benchmark-Anleihe im Volumen von € 750 Millionen. Auch diese Emission war gut überzeichnet. Die fünfjährige Anleihe wurde mit einem fixen 2,75 Prozent Kupon vermarktet, was einem Aufschlag von 165 Basispunkten über Mid-Swap entspricht.

Neben den erstrangigen Emissionen konnte die RBI auch erfolgreich nachrangige Mittel aufnehmen. Im Oktober emittierte sie die erste Tier2 Anleihe einer österreichischen Bank in Schweizer Franken. Die Anleihe stieß auf eine sehr gute Nachfrage und konnte mit CHF 250 Millionen weit über den Volumenserwartungen emittiert werden. Sie hat eine Laufzeit von 10 Jahren und einen Kupon von 4,75 Prozent. Der Kupon entspricht einem Aufschlag von 385 Basispunkten über CHF Mid-Swap.

Zeitnah nach der Debutanleihe in Schweizer Franken hat RBI ein Umtauschangebot aus Ergänzungskapital in nachrangiges Kapital (Tier2) durchgeführt, das von rund der Hälfte der Investoren angenommen wurde. Diese gute Nachfrage hat sich in der Sekundärmarktperformance wiedergespiegelt. Das Papier notierte zum Jahresende fast einen Prozent in der Rendite tiefer als zum Umtauschzeitpunkt.

Für die Mittelaufnahme im kurzfristigen Bereich nutzte die RBI sowohl den Interbankenmarkt als auch ihre beiden Emissionsprogramme für kurzfristige Emissionen (Commercial Papers), das „European Commercial Paper Program“ und das „US Commercial Paper Program“. Im Rahmen beider Programme emittierte die RBI Commercial Papers in unterschiedlichen Währungen und konnte sich damit auch außerhalb des reinen Interbankenmarkts refinanzieren.

Zur Diversifizierung ihrer Finanzierungsquellen arbeitet die RBI auch aktiv an der Erschließung besicherter Refinanzierungsquellen, bei denen längerfristiges Funding gegen sonst illiquide Assets erhoben werden kann. Die dadurch erzielte Mobilisierung von Aktiva soll zukünftig an Bedeutung gewinnen.

Zweigniederlassungen und Repräsentanzen

Die RBI verfügt über insgesamt 5 Filialen in London, Singapur, Peking und Xiamen (China) sowie Labuan (Malaysia). Eine neue Filiale in Hong Kong wird den Betrieb im Frühjahr 2013 aufnehmen. Darüber hinaus ist die RBI in Paris, Stockholm, New York, Mumbai, Seoul, Ho Chi Minh City und China (Zhuhai, Harbin) durch Repräsentanzen vertreten. Während die Büros in Mailand und in Madrid geschlossen wurden, ist geplant, die Repräsentanz in Frankfurt in eine Filiale umzuwandeln. Die erforderlichen Genehmigungen wurden bei den zuständigen Aufsichtsbehörden in Österreich und in Deutschland beantragt. Die Aufgabe der neuen Filiale wird es sein, Firmenkunden bei Kapitalmaßnahmen, insbesondere bei den verschiedenen Formen der Forderungsfinanzierung, zu begleiten. Die bisher durch die Repräsentanz geleistete Vertriebsunterstützung für die RBI Gruppe im Geschäft mit Tochterunternehmen deutscher Firmenkunden in CEE wird intensiviert. Mit dieser Änderung trägt die RBI der zunehmenden Bedeutung des deutschen Firmenkundenmarktes für die Bank Rechnung.

Die Ergebnisse der RBI Zweigniederlassungen in Asien fielen in diesem Jahr unterschiedlich aus. Während es in Peking und Xiamen einen Ertragsrückgang aufgrund erhöhter Kreditrisikovorsorge gab, konnten die Filialen Singapur und Labuan trotz reduzierter Ressourcen den Ertrag auf dem Vorjahresniveau halten. Dadurch beträgt der Gewinn vor Steuern in Asien insgesamt rund €49 Millionen. Im Bereich des Investment Banking-Geschäftes werden in Südostasien weiterhin sehr gute Ergebnisse erwirtschaftet. In China ist eine Ausweitung der M&A Geschäfte geplant.

Insbesondere in Zeiten volatiler Märkte und neuer regulatorischer Erfordernisse, stellen die Repräsentanzen – neben ihrer Kommunikationsfunktion – eine wichtige Unterstützung zur Optimierung von Kundenbeziehungen für die RBI aber auch das gesamte Netzwerk in CEE dar.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der Raiffeisen Bank International AG (RBI) sank im Geschäftsjahr 2012 um € 16,1 Milliarden oder 18,4 % auf € 71,3 Milliarden.

Aktivseitig reduzierte sich die Barreserve vor allem aufgrund niedrigerer Veranlagung von kurzfristiger Liquidität bei EZB/OeNB im Jahresvergleich um € 6,1 Milliarden auf € 1,0 Milliarden. Dadurch sanken auch die Schuldtitel öffentlicher Stellen um 81 % auf € 0,5 Milliarden, im Wesentlichen aus dem Abgang von österreichischen Bundesanleihen. Die Forderungen an Kreditinstitute nahmen um 12,5 % oder € 3,5 Milliarden auf insgesamt € 24,6 Milliarden ab. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf eine Abnahme der Forderungen gegenüber inländischen Kreditinstituten in Höhe von € 3,0 Milliarden zurückzuführen. Die Forderungen an Kunden sanken um 8,4 % oder € 2,4 Milliarden auf € 25,9 Milliarden und resultierten überwiegend aus dem Rückgang der Forderungen an ausländische Kunden (minus € 1,7 Milliarden). Insgesamt beträgt der Anteil der Forderungen an ausländische Kunden 74 %.

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr auf € 2,2 Milliarden um 58 % oder € 3,1 Milliarden, insbesondere aus dem Verkauf von Wertpapieren. Das Volumen an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren verringerte sich leicht auf € 0,1 Milliarden. Der Posten Anteile an verbundenen Unternehmen erhöhte sich aufgrund des Ankaufs der Polbank EFG S.A. und wegen des Kaufs von Minderheitenanteilen bei Tochterbanken um 16 % oder € 1,2 Milliarden auf € 8,6 Milliarden.

Passivseitig zeigten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten eine Reduktion von 23 % auf € 29,1 Milliarden, die aus einer Reduktion der Festgeldeinlagen resultiert. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellten mit 41 % der Bilanzsumme nach wie vor den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der RBI. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilten sich mit 51 % auf inländische und mit 49 % auf ausländische Banken. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wiesen zum Bilanzstichtag mit € 12,4 Milliarden einen um € 4,6 Milliarden niedrigen Wert auf, was vor allem auf ein geringeres Volumen bei Pensionsgeschäften zurückging. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden lag dabei mit 55 % deutlich unter dem Vorjahr.

Die Posten Verbriefte Verbindlichkeiten, Nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital sanken im Vergleich zum Vorjahr um 12,5 % oder € 2,1 Milliarden auf € 14,7 Milliarden. Das Platzierungsvolumen der Neuemissionen betrug im Jahr 2012 € 3,3 Milliarden (2011: € 3,9 Milliarden), denen im Jahr 2012 Abgänge von verbrieften Verbindlichkeiten von € 5,0 Milliarden aus Tilgungen und Konfudierungen gegenüberstehen. Weiters waren zum Stichtag kurzfristige Geldmarktzertifikate in Höhe von € 0,4 Milliarden (2011: € 0,8 Milliarden) aushaftend. Unter dem Bilanzposten Partizipationskapital in Höhe von € 2,5 Milliarden war per 31.12.2012 das durch die Republik Österreich im Zusammenhang mit dem Finanzmarktstabilitätsgesetz gezeichnete Partizipationskapital mit € 1,75 Milliarden aus dem Jahr 2009 enthalten.

Das Eigenmittelerfordernis per 31.12.2012 betrug € 2,8 Milliarden, wovon € 2,5 Milliarden auf das Kreditrisiko entfielen. Das entspricht einer Verringerung gegenüber dem Vorjahr von insgesamt € 0,8 Milliarden oder 21 %. Das anrechenbare Kernkapital (Tier I) betrug per 31.12.2012 € 6,6 Milliarden, um € 0,2 Milliarden über dem Vorjahr. Die anrechenbaren ergänzenden Eigenmittel (Tier II) wiesen per 31.12.2012 einen Wert von € 3,4 Milliarden auf (minus € 0,3 Milliarden). Das Tier III-Kapital beträgt € 0,2 Milliarden, insgesamt betragen die Eigenmittel € 10,1 Milliarden, ein Rückgang von € 0,1 Milliarden. Daraus ergibt sich eine höhere Eigenmittelüberdeckung von 258 % oder € 7,3 Milliarden (2011: 185 % oder € 6,6 Milliarden). Der Zuwachs der Überdeckung resultiert hauptsächlich aus thesaurierten Gewinnen bei gleichzeitig niedrigerem Eigenmittelerfordernis als Folge der EBA-Maßnahmen. Die Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko betrug für 2012 18,6 % (2011: 14,2 %). Die Eigenmittelquote belief sich am 31.12.2012 auf 28,7 % (31.12.2011: 22,8 %).

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2012 verzeichnete der Nettozinsenertrag der Raiffeisen Bank International (RBI) einen Rückgang um 32% oder € 169 Millionen auf € 361,5 Millionen. Dies ist unter anderem das niedrige Zinsniveau, eine hohe Liquiditätshaltung sowie auf geringere Erträge aus Wertpapieren zurückzuführen, deren Volumen sich durch Verkäufe stark reduzierte.

Die um € 148,4 Millionen auf € 626,7 Millionen gestiegenen Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen ergaben sich überwiegend aus dem Anstieg der Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen um 28 % oder € 134,9 Millionen, welcher aus den Dividendenauszahlungen aus verbundenen Unternehmen im Jahr 2012 resultiert.

Der Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen verzeichnete eine geringfügige Verbesserung von € 8,6 Millionen auf € 165,4 Millionen (2011: € 156,8 Millionen). Dabei entfiel der Hauptanteil am Provisionsergebnis von 37 % auf Erträge aus dem Wertpapiergeschäft (€ 59,3 Millionen).

Der Saldo der Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften ergab ein positives Ergebnis in Höhe von € 49,1 Millionen, eine Verringerung gegenüber dem Vorjahr um 45 %, die sich überwiegend aus dem Sondereffekt der Änderung der Bewertungsmethodik von Kapitalgarantien ergibt, die 2011 aufgrund zur Anpassung an die gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen notwendig wurde.

Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen um € 21,0 Millionen auf € 102,2 Millionen. Unter der Position waren Erträge aus diversen Leistungen gegenüber Netzwerkbanken (70 %) und der Muttergesellschaft RZB AG (6 %) ausgewiesen.

Die Betriebserträge erreichten einen Wert von € 1.304,8 Millionen, was eine Senkung gegenüber dem Vorjahr um 2,4 % bedeutet.

Dem gegenüber zeigten die gesamten Betriebsaufwendungen einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 14,1 % auf € 633,5 Millionen.

Der Personalaufwand erhöhte sich von € 270,7 Millionen auf € 272,4 Millionen und resultiert aus der Erhöhung der allgemeinen Gehälter sowie höheren Aufwänden für die Dotation von Pensions- und Abfertigungsrückstellungen.

Der Sachaufwand zeigte eine geringfügige Erhöhung um € 44,6 Millionen oder 18,7 % auf € 283,5 Millionen. Die Ausgaben für Sachaufwand umfassten im Wesentlichen die Ausgaben für IT und Kommunikation (Anteil von 36 %) sowie Honorarkosten für Beratungen und Prüfungen (Anteil von 11 %).

Die Abschreibungen auf Sachanlagen reduzierten sich um 2,3 Millionen auf € 28,4 Millionen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich in der RBI um € 34,3 Millionen auf € 49,2 Millionen im Jahr 2012, wobei € 38,8 Millionen aus Drohverlustrückstellungen für Bankbuchderivate stammen.

Nach Abzug der gesamten Betriebsaufwendungen von den Betriebserträgen ergab sich in der RBI ein Betriebsergebnis für das Geschäftsjahr 2012 in Höhe von € 671,4 Millionen, was gegenüber dem Vergleichszeitraum 2011 eine Verringerung um 14% oder € 110,2 Millionen bedeutete.

Demzufolge errechnete sich eine Cost/Income Ratio von 48,5 % (Vorjahr: 41,5 Prozent).

Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren ergab einen positiven Saldo in Höhe von € 6,7 Millionen im Jahr 2012 (2011: Minus € 59,4 Millionen). Die wesentlichen Faktoren hierfür sind vor allem eine Erhöhung der Einzelwertberichtigungen in der Zentrale und Filiale Peking um insgesamt € 101,6 Millionen, eine Auflösung der Pauschalwertberichtigungen unter anderem aufgrund einer Methodenänderung über € 48,9 Millionen (2011: Minus 29,3 Millionen), ein realisiertes Kursergebnis aus Verkäufen von sonstigen Wertpapieren des sonstigen Umlaufvermögens in Höhe von € 58,1 Millionen (2011: Minus 13,6 Millionen) sowie einem Gewinn aus der Aufrechnung einer Ergänzungskapitaleinlage in Höhe von € 112,0 Millionen.

Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen veränderte sich von minus € 183,3 Millionen in 2011 auf plus € 79,0 Millionen in 2012, bedingt durch die Veräußerung von Wertpapieren des Anlagevermögens und einem Rückgang der Abschreibungen bei Beteiligungen und bei Verbundenen Unternehmen.

Somit ergab sich ein positives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) für das vergangene Geschäftsjahr in Höhe von € 757,1 Millionen, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 40,5 % bedeutete.

Daraus resultierte ein Return on Equity vor Steuern von 11,3 % (2011: 19,0 %).

Der Aufwand für Steuern auf Einkommen und Ertrag reduzierte sich von € 39,5 Millionen auf € 16,7 Millionen. Im Vorjahr wurden höhere Vorsorgen für Steuerzahlungen aus Vorperioden dotiert.

Der Aufwand für Sonstige Steuern stieg auf € 101,6 Millionen, im Wesentlichen verursacht durch die Stabilitätsabgabe für Banken in Höhe von € 102,7 Millionen welche durch Rückvergütungen aus sonstigen Steuern marginal kompensiert wurde.

Als Return on Equity nach Steuern errechnete sich ein Wert von 9,6 % (2011: 16,9 %).

Der Jahresüberschuss per 31.12.2012 betrug € 638,8 Millionen (2011: € 1.069,9 Millionen). Den Gewinnrücklagen wurde ein Betrag von € 211,0 Millionen zugeführt.

Vom verbleibenden Jahresgewinn erhalten die Partizipationsscheinhaber eine Ausschüttung in Höhe von € 200,0 Millionen. Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags von € 1,3 Millionen verbleibt ein ausschüttbarer Bilanzgewinn von € 229,1 Millionen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, eine Dividende in Höhe von € 1,17 je Stammaktie auszuschütten. Auf Basis der insgesamt ausgegebenen Aktien bedeutet das einen Maximalbetrag von € 228,7 Millionen.

Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Die folgenden Angaben decken die Bestimmungen des § 243a (1) UGB ab:

(1) Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt € 596.290.628,20 und ist in 195.505.124 auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien aufgeteilt. Davon waren zum Stichtag 31. Dezember 2012 557.295 Stück eigene Aktien, sodass sich zum Bilanzstichtag 194.947.829 Aktien im Umlauf befanden. Für detaillierte Angaben wird auf die Erläuterungen im Anhang Punkt Eigenkapital verwiesen.

(2) Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt.

(3) Die RZB hält über ihre 100-Prozent-Tochter Raiffeisen International Beteiligungs GmbH, Wien, indirekt rund 78,5 Prozent am Grundkapital der Gesellschaft. Die restlichen Aktien der RBI befinden sich im Streubesitz. Dem Vorstand sind darunter keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital bekannt, die zumindest 10 Prozent betragen. Die RZB ihrerseits steht zu rund 78,5 Prozent im Eigentum der R-Landesbanken-Beteiligung GmbH, Wien, die wiederum zu 100 Prozent von der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH gehalten wird.

(4) Laut Satzung der Gesellschaft wird der RZB das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie eine Beteiligung am Grundkapital hält. Darüber hinaus bestehen keine besonderen Kontrollrechte von Aktieninhabern.

(5) Es besteht keine Stimmrechtskontrolle bei einer Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.

(6) Laut Satzung können Personen, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden. Für den Aufsichtsrat gilt, dass Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode wiedergewählt werden können. Mitglied des Aufsichtsrats kann ferner keine Person sein, welche insgesamt bereits 8 Aufsichtsratsmandate in börsennotierten Gesellschaften hat. Der Vorsitz im Aufsichtsrat einer börsennotierten Gesellschaft zählt doppelt. Von dieser Beschränkung kann die Hauptversammlung durch einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen Abstand nehmen, sofern dies gesetzlich zulässig ist. Jede zur Wahl bestellte Person, welche mehr Aufsichtsratsmandate oder Vorsitze in börsennotierten Gesellschaften hat, hat dies der Hauptversammlung gegenüber offen zu legen. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats und. Die Satzung der Gesellschaft sieht vor, dass soweit nicht zwingende gesetzliche Bestimmungen oder die Satzung eine andere Mehrheit vorschreiben, die Hauptversammlung ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen fasst und in Fällen, in denen das Gesetz außer der Stimmenmehrheit eine Kapitalmehrheit vorschreibt, mit einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals. Aufgrund dieser Bestimmung können Aufsichtsratsmitglieder vorzeitig mit einfacher Mehrheit abberufen werden. Der Aufsichtsrat kann Satzungsänderungen, die nur die Fassung betreffen, beschließen. Dieses Recht kann an Ausschüsse delegiert werden. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft.

(7) Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 8. Juni 2011 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital - allenfalls in mehreren Tranchen - um bis zu € 298.145.314,10 durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Aktien zu erhöhen.

rechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG, zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hierzu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich aus der Ausnützung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen.

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 47.173.587,50 durch Ausgabe von bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt, als Inhaber von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegebenen würden, von dem ihnen gewährten Wandlungsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch machen. Der Vorstand wurde in der Hauptversammlung vom 10. Juni 2008 ermächtigt gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der gegenständlichen Beschlussfassung durch die Hauptversammlung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden, mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 15.466.750 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit dem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 47.173.587,50 verbunden ist, auszugeben. Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die Wandelschuldverschreibungen ist ausgeschlossen. Bis dato wurden keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke – mit Ausnahme des Wertpapierhandels – durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der geringste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert beträgt € 1,- pro Aktie, der höchste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert darf nicht mehr als 10 % über dem durchschnittlichen, ungewichteten Börsenschlusskurs der der Ausübung dieser Ermächtigung vorangegangenen 10 Handelstage liegen. Der Vorstand wurde weiters ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Das Bezugsrecht der Aktionäre darf nur dann ausgeschlossen werden, wenn die Verwendung der eigenen Aktien als Gegenleistung für eine Sacheinlage, beim Erwerb von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland oder zum Zweck der Durchführung des „Share Incentive Program“ der Gesellschaft für leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstandes der Gesellschaft und der mit ihr verbundenen Unternehmen erfolgt. Weiters kann für den Fall, dass Wandelschuldverschreibungen auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 10. Juni 2008 ausgegeben werden, das Bezugsrecht der Aktionäre auch ausgeschlossen werden, um (eigene) Aktien an solche Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen auszugeben, die von dem ihnen gemäß den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen gewährten Umtausch- oder Bezugsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch gemacht haben. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Rückkauf und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juni 2012 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Die Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 ermächtigte ferner den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG, zum Zweck des Wertpapierhandels, der auch außerbörslich durchgeführt werden darf, für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert der zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 8. Juli 2010 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 9. Juni 2009 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Es ist darauf hinzuweisen, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstigen Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600 Millionen aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit Raiffeisen International zur nunmehrigen RBI mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und der übertragenden Gesellschaft untergegangen. Das betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Bis dato wurden keine weiteren Genussrechte ausgegeben. Im Übrigen wird auf den Anhang, Punkt Eigenkapital verwiesen.

Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit Raiffeisen International am 10. Oktober 2010 wurde die Emission „Raiffeisen-Partizipationskapital 2008/2009“ der RZB in Höhe von € 2,5 Milliarden zu unveränderten Konditionen auf die RBI übertragen.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 8. Juni 2011 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft gemäß § 102a BWG ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren nach Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das gesamte Partizipationskapital oder das Partizipationskapital einzelner bereits bei der Emission unterschiedener Tranchen mit Zustimmung des Aufsichtsrats unter Berücksichtigung der Emissionsbedingungen einzuziehen; eine teilweise Einziehung von Partizipationskapital einzelner Emissionen oder Tranchen ist zulässig, wenn die Gleichbehandlung der Berechtigten aus Partizipationskapital gewährleistet ist.

(8) Es bestehen folgende bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden:

- Im Rahmen der D&O-Versicherung der Gesellschaft ist vorgesehen, dass im Falle einer Verschmelzung der RBI auf einen anderen Rechtsträger, der Versicherungsvertrag automatisch endet ohne dass es einer Kündigung bedarf und Versicherungsschutz nur für Versicherungsfälle wegen vor Verschmelzung begangener Pflichtverletzungen besteht. Im Falle einer Mehrfachversicherung infolge Neubeheerschung besteht Versicherungsschutz ebenfalls nur für Versicherungsfälle wegen bis zum Zeitpunkt der Neubeheerschung begangener Pflichtverletzungen.
- Das Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft sieht bei einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle Folgendes vor: „Kommt es während der Wartefrist (Vesting Period) zu einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle oder zu einer Fusion, ohne dass der Zusammenschluss ausschließlich Tochtergesellschaften betrifft, so verfallen alle bedingten Aktien zum Zeitpunkt des Erwerbs der Aktien der RBI und der tatsächlichen Verfügungsmöglichkeit des Investors über die Anteile bzw. zum Zeitpunkt der Fusion ersatzlos. Für die verfallenen bedingten Aktien wird eine Entschädigungszahlung vorgenommen. Der ermittelte Entschädigungsbetrag wird mit der nächstmöglichen Gehaltsabrechnung ausbezahlt.“
- Ferner sehen die von der RBI bezüglich einzelner Tochterunternehmen mit den jeweiligen Mitaktionären abgeschlossenen Syndikatsverträge vor, dass diese bei einem Kontrollwechsel automatisch enden.
- Die mit der RZB AG abgeschlossene Markenvereinbarung zur uneingeschränkten Verwendung des Namens und Logos Raiffeisen Bank International für unbestimmte Zeit in allen Jurisdiktionen, in denen die Marke jetzt oder zukünftig registriert ist, sieht ein Kündigungsrecht bei einem Kontrollwechsel vor.
- Refinanzierungsverträge der Gesellschaft sowie Garantien für Verbindlichkeiten an Tochtergesellschaften sehen bei einem Kontrollwechsel mit wesentlichen negativen Auswirkungen ein vorzeitiges Kündigungsrecht der Kreditverträge vor.

(9) Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbericht

Die RBI AG beschäftigte per 31.12. 2012 2.027 Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten, exklusive in andere Konzernunternehmen entsandte Mitarbeiter) was gegenüber 2011 (2.113 Mitarbeiter) einen Rückgang von 4,1 % ergibt. Dies ist bedingt durch die Ausgliederung des Bereiches IT-Operations an die Raiffeisen Informatik Ges.m.b.H; bereinigt um diesen Effekt ergäbe sich eine Steigerung von 0,5%. Der traditionell sehr hohe Anteil an Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag weiter bei 47 %. Im Sinne einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die RBI neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe Teilzeitmodelle an. Insbesondere die Elternteilzeit wird unverändert stark nachgefragt, sodass der Anteil von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Teilzeit mit dem Bilanzstichtag insgesamt 13 % beträgt.

Nachbesetzungen wurden vor allem in kritischen Funktionen getätigt, um fluktuationsbedingte Abgänge zu ersetzen. Die Fluktuationsrate betrug im Berichtszeitraum 7,8 % (für 2011 waren es 7,9 %). Dieser Wert ist bereinigt um den Effekt der Ausgliederung des Bereiches IT-Operations an Raiffeisen Informatik.

Performance Management

Auch 2012 wurden noch Anpassungen des bestehenden Performance Management Prozesses an die gesetzlichen Vorgaben des BWG vorgenommen; diese wurden in die bestehenden Richtlinien zu Performance Management eingearbeitet.

Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit dem Bereich Planning & Finance die zeitliche und inhaltliche Abstimmung des Budgetierungsprozesses mit dem Zielvereinbarungsprozess verbessert und die Performanceindikatoren wurden überarbeitet und geschärft.

In Umsetzung der Bestimmungen des BWG wurden die Performance Agreements aller Mitarbeiter, die zum sogenannten „Identified Staff“ gehören, auf die Gesetzeskonformität ihrer Ziele überprüft, bei allen anderen Mitarbeitern wurden stichprobenweise Qualitätskontrollen gemacht. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf Ziele im Zusammenhang mit Mitarbeiterführung gelegt.

Da die Abwicklung des Performance Management Prozesses elektronisch erfolgt, wurden auch weitere Verbesserungen für die Nutzer im Human Resources IT-System umgesetzt.

Talent Management und Führungskräfteentwicklung

Obwohl 2011 in der Studie „Top Company for Leaders 2011“ von AonHewitt ein ausgezeichneter Standard der bestehenden Talent Management Systeme und der Führungskräfteentwicklung bescheinigt wurde, wurde in diesem Jahr im Rahmen einer konzernweiten Initiative an einer weiteren Verbesserung unseres integrierten Talent Management Systems und der Steigerung der Qualität der Implementierung gearbeitet.

Dazu hat ein internationales Projektteam mit HR Experten aus Wien und von Netzwerkbanken gemeinsam mit externen Spezialisten auch die Umsetzung der Talent Management Prozesse in Wien analysiert.

Aufbauend auf die Ergebnisse werden im Jahr 2013 konzentriert Maßnahmen im Bereich „cross-functional“ bzw „international rotation“ erstellt werden.

Fachausbildung (Professional Development)

Im Einklang mit der Konzernstrategie wurden die Schwerpunkte der Weiterbildungsaktivitäten 2012 auf Fachgebiete wie Kapitalmarktprodukte, das gehobene Privatkundengeschäft sowie Risikomanagement und Inkasso gesetzt. Umfangreiche Trainingsinitiativen wurden auch zum Thema "Lean" gestartet, um Führungskräften und Mitarbeitern das nötige Rüstzeug an die Hand zu geben, Prozesse zu verschlanken und damit Effizienz zu steigern. Das Grundwissen wird über eLearning ausgerollt, die praktische Umsetzung wird insbesondere durch Aufenthalte in Konzerneinheiten, in denen die Lean-Methodik bereits erfolgreich implementiert wurde, vermittelt.

Zur Förderung des grenzüberschreitenden Wissens- und Erfahrungsaustausches wurden auch fachliche Austauschprogramme für erfahrene Mitarbeiter z.B. aus den Bereichen Risikomanagement oder Treasury weiter ausgebaut.

Karrierepfade

Bereits 2011 wurde in der RBI mit der Überarbeitung und stärkeren Strukturierung von Fachkarrieren mit dem Ziel begonnen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine attraktive Alternative zur Führungskarriere zu bieten, sowie unseren wertvollsten Know-how-Trägern gezielt Perspektiven für ihre berufliche Weiterentwicklung aufzuzeigen und sie an das Unternehmen zu binden. Im Jahr 2012 wurden systematisch für eine große Anzahl von Positionen Karrierepfade erstellt und mögliche Entwicklungsmaßnahmen ausgearbeitet. Diese Informationen werden allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie allen Führungskräften zur Verfügung gestellt, um individuelles Karrieredesign zu ermöglichen.

Entwicklungen im Kompensationsbereich

Da die vorhandenen Mittel knapper werden, wurde ein vermehrtes Augenmerk darauf gelegt, dass Gehaltserhöhungen oder Boni auf Basis differenzierter Leistungsbeurteilungen in Umsetzung des Performance Management Systems an Leistungsträger gewährt, und nicht nach dem „Gießkannenprinzip“ verteilt wurden.

Ein beträchtlicher Teil an Kapazitäten nicht nur von Human Resources sondern auch von Legal und Risk musste auch 2012 für die Umsetzung der speziellen Regulierungen für Vergütungssysteme im Bankenbereich eingesetzt werden. Die im Jahr 2011 erstellten allgemeinen – für alle Mitarbeiter geltenden – und speziellen – nur für die Geschäftsleitung, Risikokäufer und besondere Mitarbeiter in Kontrollfunktionen geltenden – Vergütungsgrundsätze der RBI mussten umgesetzt werden.

Jedes Jahr sind weiters sämtliche der Kreditinstitutsgruppe der RBI angehörenden Unternehmen nach Risiko-Kriterien zu durchleuchten, und es ist festzulegen, in welchem Umfang die Vergütungsregeln zur Anwendung gelangen. Weiters sind in all diesen Unternehmen jährlich jene Positionen zu identifizieren, die hinsichtlich ihrer Entlohnung unter die restriktiven Bestimmungen des BWG fallen.

Weiterentwicklung der Aufbauorganisation

Die Optimierung der Aufbauorganisation nach der Fusion 2010 wurde 2012 weiter fortgesetzt. Wie im Vorjahr fanden auch 2012 die umfangreichsten Organisationsänderungen im Vorstandsbereich Retail Banking, Operations & IT statt. In Fortführung des Organisationsentwicklungsprojektes 2011 („Peacock“) wurde der Bereich IT Operations mit allen seinen Aufgaben in die Raiffeisen Informatik ausgegliedert. Weiters wurden IT-Abteilungen zur Erhöhung der Effektivität zusammen geführt sowie die für Operations im Head Office zuständigen Abteilungen neu geordnet.

Auch im Vorstandsbereich Risiko gab es einige organisatorische Anpassungen und Neuverteilungen von Aufgaben.

Corporate Responsibility

Nachhaltigkeit in der RBI

Die traditionellen Raiffeisen-Werte bilden das Fundament für die Tätigkeit aller Raiffeisen-Organisationen. Auch für die RBI als nachhaltig agierende Bankengruppe sind sie zentrale Orientierungspunkte bei der Ausgestaltung ihrer unternehmerischen Verantwortung. Friedrich Wilhelm Raiffeisen zeigte als einer der ersten verantwortungsbewussten Banker, dass ein nachhaltig gestalteter Geldkreislauf für alle Beteiligten wertschöpfend und sinnstiftend sein kann. Die Grundlage dafür war soziales und verantwortungsvolles Denken und Handeln. Gesellschaftliche Solidarität, Hilfe zur Selbsthilfe und Nachhaltigkeit sind somit seit jeher Leitlinien für das wirtschaftliche Handeln von Raiffeisen.

Dass unternehmerische Verantwortung und Nachhaltigkeit integraler und selbstverständlicher Teil des täglichen Geschäfts der RBI sind, zeigt sich u. a. darin, dass diese als eines von nur 22 Unternehmen im VÖNIX, dem ersten österreichischen Nachhaltigkeitsindex der Wiener Börse, enthalten ist. Welchen Herausforderungen sich die RBI in Bezug auf Nachhaltigkeit stellt und welche Fortschritte sie hierbei macht, lässt sich dem Corporate-Responsibility-Bericht der Gruppe, der 2013 wieder publiziert wird, entnehmen.

Das Nachhaltigkeitsmanagement der RBI fokussiert nicht nur auf die Umsetzung operativer Nachhaltigkeitsmaßnahmen für die RZB, die RBI und deren Netzwerkbanken, sondern es fungiert seit 2012 mit dem Ziel, Mehrwert für alle Organisationen zu generieren, auch als Competence Center für die gesamte Raiffeisen-Bankengruppe in Österreich. Dadurch werden Kompetenzen gebündelt und die Themen Nachhaltigkeit und unternehmerische Verantwortung noch stärker in die gemeinsame Geschäftsstrategie eingebunden.

Gelebte Nachhaltigkeitsstrategie

Die Nachhaltigkeitsstrategie der RBI steht auf drei Säulen, die gleichermaßen die Verantwortung und den selbst gestellten Anspruch des Unternehmens definieren:

- Verantwortungsvoller Banker
- Fairer Partner
- Engagierter Bürger

Verantwortungsvoller Banker

Im Kerngeschäft liegt der wirkungsvollste Hebel für einen substanziellen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung. Daher sieht die RBI ihre zentrale Verantwortung als verantwortungsvoller Banker in der Vergabe von Krediten und Veranlagung von Geldern. In allen Geschäftsfeldern und bei allen Produkten strebt die RBI deshalb danach, langfristig ertragreiche Geschäftsbeziehungen aufzubauen und dabei Sozial- und Umweltrisiken zu vermeiden.

Der gruppenweit verbindliche Verhaltenskodex (Code of Conduct – CoC) basiert auf den Raiffeisen-Grundwerten und orientiert sich an den konkreten Erfordernissen des Alltagsgeschäfts im In- und Ausland. Dabei geht er über die rechtlichen Rahmenbedingungen hinaus. Die Verhaltensregeln geben allen Mitarbeitern eine klare Orientierung für ihr Handeln in wirtschaftlicher, ethischer und gesellschaftlicher Hinsicht. Der CoC ist sowohl auf der Website der RBI als auch auf jenen der verbundenen Unternehmen in der jeweiligen Landessprache verfügbar.

Die RBI zählt zu den unterzeichnenden Unternehmen des UN Global Compact (UNGC) und verpflichtet sich damit zur konsequenten Einhaltung der zehn UNGC-Prinzipien verantwortungsvollen Wirtschaftens. Ihre diesbezüglichen Fortschritte dokumentiert sie jährlich in der sogenannten „Communication on Progress“-Meldung. Auch von ihren Mitarbeitern und Führungskräften sowie von ihren Partnern und Lieferanten erwartet sie deshalb eine entsprechend verantwortungsvolle Haltung.

Fairer Partner

Wirtschaftlicher Erfolg und unternehmerische Verantwortung gehen Hand in Hand und wirken wechselseitig. Stakeholder-Gruppen wie Mitarbeiter, Kunden, Partner, Lieferanten und Aktionäre profitieren von diesem Erfolg. Als fairer Partner pflegt die RBI einen transparenten und wertschätzenden Umgang mit ihren Stakeholder-Gruppen. Voraussetzung dafür ist ein offener und konstruktiver Dialog. Dieser fördert nicht nur das gegenseitige Verständnis, sondern hilft auch, die Bedürfnisse der Stakeholder frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu handeln. In diesem Sinn veranstaltete die RBI im November 2012 bereits zum dritten Mal einen als „Green Meeting“ zertifizierten Stakeholder Council.

Die Mitarbeiter sind das wichtigste Kapital der RBI und stellen nach den Kunden die zahlenmäßig größte Stakeholder-Gruppe dar. Da die Mitarbeiter der RBI aus über 50 Ländern stammen, zählen Chancengleichheit und Integration zu den wesentlichen Merkmalen der Unternehmenskultur. Als Arbeitgeber bekennt sich die RBI nicht nur zum Leistungsprinzip, sondern schafft ein Umfeld, das eine fachliche und persönliche Weiterentwicklung ermöglicht. Mehr zu den zahlreichen Initiativen in diesem Bereich finden Sie im Kapitel Personalbericht.

Engagierter Bürger

Raiffeisen tritt für ein nachhaltiges Wirtschaftsmodell ein, das eine vernünftige Balance zwischen einer wettbewerbsstarken Marktwirtschaft, sozialer Verantwortung und Rücksichtnahme auf die natürlichen Ressourcen schaffen soll. Das Engagement der RBI reicht über das Kerngeschäft hinaus und verfolgt das Ziel, einerseits erwünschte gesellschaftliche Entwicklungen anzuregen und andererseits Fehlentwicklungen aufzuzeigen sowie diesen auf verschiedenen Ebenen entgegenzuwirken.

Gesellschaftliches Engagement

Vielfalt, Toleranz und Humanismus sind tragende Konstanten des Selbstverständnisses der RBI, wenn es um Beiträge zu einer zukunftsgerichteten Entwicklung der Gesellschaft geht. Wesentliche Ziele des gesellschaftlichen Engagements der RBI sind dabei Armutsbekämpfung, Integration und Solidarität. Umgesetzt werden sie durch Corporate-Volunteering-Programme und Partnerschaften mit Non-Profit-Organisationen sowie Nichtregierungsorganisationen.

Vor diesem Hintergrund führte die RBI z. B. im Dezember 2012 bereits zum fünften Mal die Weihnachts-Charity „Surprise in a Box“ durch. Bei dieser Aktion spendeten und verpackten Mitarbeiter Geschenke für bedürftige Kinder des Asylzentrums der Caritas in Wien. Die Mitarbeiter der Raiffeisen Bank Kosovo beteiligten sich im Berichtszeitraum für einen Tag an der Regierungsoffensive „Clean up Kosovo“ und halfen mit, Abfälle auf öffentlichem Grund zu beseitigen. Weiters unterstützte die Bank im Kosovo die Errichtung von Suppenküchen für Bedürftige, während die Raiffeisenbank Bosna i Hercegovina im Rahmen des Projekts „Book by Book“ Spenden für Schulausstattungen sponserte. Die H. Stepic CEE Charity, ein gemeinnütziger Verein, der sich für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und Frauen in

Zentral- und Osteuropa einsetzt, implementierte 2012 erneut mehrere Projekte. Durch die ehrenamtliche Unterstützung von Mitarbeitern der RBI wurden 16 Projekte in 7 Ländern realisiert, darunter die Errichtung eines Mutter-Kind-Heims in Moldau, eines Tageszentrums für Straßenkinder in Serbien, die Bildungsförderung von Schülern in den Rückkehrgebieten in Bosnien und Herzegowina sowie die Finanzierung eines Schulbusses für Roma-Kinder in der Ukraine. Details zu diesen Projekten finden sich unter www.stepiccecharity.org.

Betriebsökologie

Im Vergleich zu Unternehmen anderer Branchen halten sich die direkten Umweltauswirkungen der betrieblichen Tätigkeit der RBI in Grenzen. Dennoch setzt sich die RBI zum Ziel, negative Umweltauswirkungen an allen Standorten möglichst gering zu halten. Häufig geht sie dabei über die Einhaltung gesetzlicher Auflagen und Anforderungen hinaus. Im vergangenen Geschäftsjahr wurde z. B. mit dem „space2move“ ein neues, in Niedrigstenergiebauweise errichtetes Betriebsgebäude in Wien frisch bezogen. Das innovative Bauwerk verbindet optimal klimatisierte Büroräumlichkeiten mit niedrigen Energiekosten und einem vorzeigbaren ökologischen Fußabdruck. Die Zertifizierung des Umweltmanagementsystems für alle Standorte in Wien nach ISO 14001 ist seit 1998 selbstverständlich für die RBI. Seit 2011 stellt die RBI im Rahmen des „Carbon Disclosure Project“ auch freiwillig Informationen zu ihren CO₂-Emissionen zur Verfügung und belegte im Jahr 2012 den dritten Platz unter den teilnehmenden Unternehmen aus Österreich.

Risikomanagement

Das Eingehen von Risiken und deren Transformation sind integrale Bestandteile des Bankgeschäfts. Daher gehört das aktive Management von Risiken ebenso zu den Kernkompetenzen der Gesamtbanksteuerung wie die Steuerung von Kosten und Erträgen. Um Risiken effektiv erkennen, einstufen und steuern zu können, verfügt der Konzern über ein umfassendes Risikomanagement und -controlling.

Diese Funktion umspannt die gesamte Organisationsstruktur und sämtliche Managementebenen und wird auch in den einzelnen Tochterunternehmen mithilfe der jeweiligen lokalen Risikomanagement-Organisation umgesetzt. Sie ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang mit und das professionelle Management von Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken sicherzustellen, um letztendlich ein angemessenes Verhältnis von Risiken und Ertrag zu gewährleisten.

Kapitalanforderungen

Das erste Halbjahr 2012 war v. a. von Maßnahmen zur Erreichung der von der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) geforderten harten Kernkapitalquote von 9 Prozent geprägt. Dieses Ziel war den größten europäischen Banken, darunter der RZB Gruppe, im Herbst 2011 auferlegt worden, um das Bankensystem gegen das volatile Marktumfeld resistenter zu machen und die Finanzmarktstabilität zu verbessern. Die RBI selbst war nicht Gegenstand der EBA-Analyse, sodass für die RBI kein detailliertes Ergebnis vorlag. Dennoch erarbeitete die RBI als Teil der RZB etliche Initiativen, um die vorgeschriebene Quote zu erreichen. Mit der Umsetzung dieser Maßnahmen wurde bereits 2011 begonnen. Das von der EBA festgesetzte Ziel wurde dadurch bis Juni 2012 nicht nur erreicht, sondern sogar deutlich übererfüllt.

Zur Unterstützung der Kapitalplanung dienen auch die im Risikomanagement der RBI fest verankerten Stresstests. Neben den von Aufsichtsbehörden durchgeführten regulatorischen Stresstests wurden 2012 interne Analysen für weitere Szenarien und potenzielle Risikotreiber durchgeführt. Neben erhöhtem Kapitalbedarf im Stressfall und steigenden Wertberichtigungen für das Kreditportfolio fanden dabei auch Marktrisiken, operationelle Risiken, gestiegene Finanzierungskosten und zahlreiche weitere Kapital- und Ertragskomponenten Eingang in die integrierte Betrachtungsweise.

Liquiditätsrisiko

Im Liquiditätsrisikomanagement wurden die Geldflussmodellierungen für den regulären Erwartungsfall weiterhin um Erkenntnisse der vergangenen Jahre erweitert, um die darauf basierenden Vorschaurechnungen für Kapitalbindung und Refinanzierungsbedürfnisse anpassen zu können. Dadurch sollen zum einen die Transparenz bezüglich tatsächlich entstehender Kosten und Risiken erhöht und andererseits die richtigen Steuerungsimpulse gesetzt werden.

Die vorgesehene Umsetzung der Liquiditätsvorschriften nach Basel III war auch 2012 ein weiteres Thema im Zusammenhang mit dem Liquiditätsrisiko. Obwohl noch keine finale Fassung der regulatorischen Vorschriften vorliegt und diese daher noch sehr unterschiedlich interpretiert werden, wurden bereits Berechnungen für die RBI und einzelne Konzerneinheiten durchgeführt. Die Imple-

mentierung der erforderlichen Datenlandschaft und der entsprechenden Berechnungsapplikationen bildete 2012 einen der Arbeitsschwerpunkte.

Aufgrund der zunehmend besseren Verfügbarkeit von Liquidität auf den Finanzmärkten und des guten Zugangs der RBI zu Refinanzierungsmöglichkeiten wurde der 2011 erhöhte Liquiditätspuffer im Lauf des Berichtsjahres wieder reduziert. Dabei wurde gleichzeitig die Zusammensetzung der enthaltenen Aktiva optimiert. Diese Maßnahmen sollen – unter Aufrechterhaltung eines angemessenen Liquiditätspuffers – auch die nachhaltige Stärkung der Nettozinsmarge unterstützen.

Zinsrisiko

Das Zinsergebnis stellt einen bedeutenden Ergebnismoment für die RBI dar und trägt damit wesentlich zur Stärkung der Kapitalbasis und zum Erfolg des Geschäftsmodells bei. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, wird das Risikomanagement im Hinblick auf Zinsflüsse in einer eigenen Einheit unabhängig von der Steuerung des Liquiditätsrisikos wahrgenommen. Hier wird v. a. der Einfluss von unterschiedlichen Zinsszenarien auf das Zinsergebnis simuliert. In enger Kooperation mit den Markteinheiten bereitet sich die RBI damit auf unterschiedliche Entwicklungen auf den Märkten vor und kann im Fall negativer Tendenzen schnell reagieren. Im Jahr 2012 standen in diesem Bereich die Weiterentwicklung der zur Verfügung stehenden Analyse- und Reporting-Werkzeuge und die Harmonisierung dieser innovativen Systeme innerhalb der Gruppe im Vordergrund.

Marktrisiko

Seit Jänner 2010 basiert das Marktrisiko-Management auf den Zahlen eines internen Modells. Das Modell errechnet mit einem hybriden Ansatz, also einer Kombination aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit 5.000 Szenarien, den Value-at-Risk (VaR) für die Veränderung der Risikofaktoren Fremdwährungen, Zinsentwicklung, Credit Spreads aus Anleihen und Credit Default Swaps sowie Aktienindizes. Zur besseren Abbildung der Risikofaktoren, bei denen die Wahrscheinlichkeit extremer Kursänderungen höher ist als in einer Normalverteilung, wurden zahlreiche Zusätze in das Modell integriert, so etwa die Anreicherung der Szenarien um extreme Ereignisse oder die Berücksichtigung des aktuellen Volatilitätsniveaus in der Szenariengenerierung sowie unterschiedlicher Zeithorizonte in der Volatilitätschätzung. Die Wahl dieses Modellzugangs ist bereits heute als Basis geeignet, um die strengen Basel-III-Anforderungen in internen Modellen umzusetzen. Das Modell ist zusätzlich um ein Stressed VaR Modul erweitert worden, dass die seit 31.12.2011 geltenden regulatorischen Anforderungen erfüllt. Zur besseren Messung von Optionsrisiken wurde 2012 ein zusätzliches Modul im internen Modell aufgebaut, welches die Vegasrisiken im Konzern mit einem hybriden Simulationsansatz misst.

Das Modell bestand den Begutachtungsprozess der FMA und der OeNB und wird seit 30. August 2010 für die Eigenmittelberechnung des Fremdwährungs- und des allgemeinen Zinsrisikos des Handelsbuchs für die Konzernzentrale verwendet. Der tägliche Steuerungsumfang beinhaltet Handels- und Bankbücher der RBI basierend auf dem VaR bei einem Tag Haltedauer und einem Konfidenzintervall von 99 Prozent sowie Sensitivitätslimits. Die Marktrisikoposition, der Limitprozess und die Darstellung sämtlicher Kapitalmarktaktivitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung zählen unter anderem zu den festen Agendapunkten des wöchentlich tagenden Marktrisiko-Komitees.

Zur Sicherstellung der Güte des Modells wird es einem täglichen Rückvergleich, dem so genannten Backtesting, unterzogen. Die Ergebnisse dieser Tests lagen stets im Rahmen der Modellerwartungen und zeigten auch in den vergangenen Monaten keine wesentlichen Abweichungen. Auf Basis dieser guten Ergebnisse ist das interne Modell regulatorisch in der besten Klasse („Status grün“) einzustufen.

Management von notleidenden Krediten

2012 war ein schwieriges Jahr für die Kernmärkte der RBI, in der RBI AG wurde ein Anstieg der notleidenden Kredite von 26 Prozent oder € 271 Millionen verzeichnet. Die RBI erzielte 2012 signifikante Prozessverbesserungen in der Früherkennung und Bearbeitung gefährdeter Kredite, wodurch eine weitere Zunahme der Non-performing Loans weitgehend verhindert werden konnte. Wichtige Eckpfeiler sind hier die verbesserte Effizienz der Prozesse, kontinuierliche Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildung der Mitarbeiter in diesem Bereich und der fortlaufende Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Mitgliedern der Kreditinstitutsgruppe.

Basel II und III – regulatorisches Umfeld

Die RBI beschäftigte sich auch 2012 intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Ein Großteil der erwarteten Änderungen ergibt sich aus den Vorbereitungen auf die Einführung der EU-Verordnung CRD IV/CRR, insbesondere aus den Vorgaben zu den Themen Kapitalbedarf, Liquiditätskennzahlen und Abzug von Minderheitenanteilen. Der potenzielle Einfluss der neuen bzw. geänderten gesetzlichen Regelungen auf die RBI wurde eingehend analysiert, und bei Bedarf wurden entsprechende interne Richtlinien erlassen.

Neben den bereits aufgenommenen Vorbereitungen im Zusammenhang mit den neuen Basel-III-Regelungen stand 2012 die laufende Implementierung des fortgeschrittenen Basel-II-Ansatzes nach wie vor im Fokus des Risikomanagements. Die Basel-II-bezogenen Aktivitäten umfassten die Implementierung des Internal-Ratings-Based-Ansatzes (IRB) im Retail- und Non-Retail-Bereich in den Tochterunternehmen in CEE, die Weiterentwicklung des internen Marktrisikomodells sowie die gruppenweite Weiterentwicklung des Standardansatzes beim operationellen Risiko.

Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht)

Aktives Risikomanagement stellt für die RBI eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt die Bank ihr umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

Grundsätze des Risikomanagements

Die RBI verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften der Bank zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der RBI festgelegt, wobei zu den Risikogrundsätzen der Bank unter anderem folgende Prinzipien gehören:

- **Integriertes Risikomanagement**
Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken konzernweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- **Einheitliche Methoden**
Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementansatz zu gewährleisten, werden einheitliche Methoden zur Risiko-beurteilung und Limitierung konzernweit eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagement-Methoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten der RBI.
- **Laufende Planung**
Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auch auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.
- **Unabhängige Kontrolle**
Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrollingaktivitäten.
- **Vor- und Nachkalkulation**
Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der RBI stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagementeinheiten und spezifische Komitees unterstützt.

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement auf mehreren Stufen im Konzern. Die RBI entwickelt und implementiert die entsprechenden Konzepte in Abstimmung mit der RZB als übergeordnetes Kreditinstitut und in Zusammenarbeit mit den einzelnen Konzern-tochtereinheiten. Die Risikomanagementeinheiten in der RBI tragen dabei vielfach eine Doppelverantwortung: einerseits sorgen sie für die angemessene und geeignete Umsetzung der Risikomanagementprozesse im gesamten Konzern und andererseits implementieren sie die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien bzw. steuern das Geschäft der RBI innerhalb der genehmigten Risikobudgets.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Die Aufgaben dieses Bereiches umfassen die Erstellung des konzernweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Konzernrisikosteuerung und die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen.

Risikokomitees

Das Risk Management Komitee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungsaktivitäten (wie z.B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Market Risk Komitee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften der RBI und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarienanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Komitees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je Kundengruppe für Firmenkunden, Finanzinstitute und den öffentlichen Sektor unterscheidet. Sie beschließen die konkreten Kreditvergabekriterien für einzelne Kundensegmente und Länder und treffen im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung alle sie betreffenden Kreditentscheidungen.

Das Group Asset/Liability Komitee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und legt die Methodik für das interne Transferpreissystem fest. Es nimmt in diesem Zusammenhang wesentliche Aufgaben betreffend die langfristige Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Zins- und Währungsrisiken wahr.

In den Credit Portfolio Komitees erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für unterschiedliche Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagement-Einheiten gemeinsam die Risiken und Potenziale unterschiedlicher Kundengruppen (z.B. Industriezweige, Länder, Kundensegmente). Das Kreditportfoliomanagement entwickelt darauf aufbauend Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Ausrichtung des Kreditportfolios.

Gesamtbankrisikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Risikomanagements der RBI. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept zur Konzern-Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie in Säule 2 von Basel II gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RBI wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB Kreditinstitutsgruppe durch die österreichische Finanzmarktaufsicht geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Konzerns nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („Ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,95 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das Kapitalerfordernis entsprechend der in Vorbereitung befindlichen Basel-III-Regelungen zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Konzerns übersteigen	95 Prozent spiegelt die Bereitschaft der Eigentümer wider, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent basierend auf der Management-entscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts-, makroökonomisches und operationelles Risiko, sowie das Risiko aus sonstigen Sachanlagen) berechnet. Zusätzlich fließt ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Kreditrisiko Firmenkunden	670.244	38,2%	1.107.455	41,0%
Marktrisiko	441.921	25,2%	432.178	16,0%
Kreditrisiko Kreditinstitute	199.695	11,4%	324.133	12,0%
Operationelles Risiko	142.546	8,1%	216.089	8,0%
Beteiligungsrisiko	96.704	5,5%	348.689	12,9%
Sonstige Sachanlagen ¹	58.125	3,3%	0	0,0%
Kreditrisiko öffentlicher Sektor	50.674	2,9%	27.011	1,0%
Makroökonomisches Risiko ¹	7.912	0,5%	0	0,0%
Liquiditätsrisiko ¹	4.699	0,3%	0	0,0%
Risikopuffer	83.630	4,8%	245.555	9,1%
Gesamt	1.756.148	100,0%	2.701.110	100,0%

¹ Neue Position auf Grund der Weiterentwicklung in der ökonomischen Kapitalberechnung

Die RBI wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,95 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings der RBI ableitet. Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung der Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre.

Das ökonomische Kapital zeigt das größte Risiko im Kreditrisiko der Forderungsklasse Firmenkunden. Dieses trägt 38,2 Prozent zum Gesamtrisiko bei, insgesamt sind Kreditrisiken für 52,4 Prozent des ökonomischen Kapitals verantwortlich. Für das Marktrisiko liegt ein Anteil von 25,2 Prozent vor, zusätzlich wird ein genereller Risikopuffer für andere Risiken alloziert.

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Gesamtbankrisikosteuerung und wird bei der Allokation von Risikobudgets herangezogen. Limits für ökonomisches Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt in der RBI jeweils für drei Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital, das dieser Einheit zuzurechnen ist, gesetzt (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten der Bank, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter Berücksichtigung findet.

Going-Concern-Perspektive

Parallel zu dieser Betrachtung erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand der Bank auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt, wobei die Berechnung im Lauf des Jahres 2012 bereits auf die in Vorbereitung befindlichen Base-III-Regelungen umgestellt wurde.

Dem Absicherungsziel folgend werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inklusive erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 95 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert die Bank die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going-Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab.

Nachhaltigkeits-Perspektive

Das Ziel der Nachhaltigkeits-Perspektive ist, es sicherzustellen, dass die RBI am Ende in der mehrjährigenvollen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechterndesignifikant schlechteren makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügen würdeverfügt. Die Analyse der Nachhaltigkeits-Perspektive basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei unter anderem Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine Notwendigkeit für substantielle Kapitalerhöhungen oder tiefgehende Einschränkungen des Geschäftsvolumens darstellen. Die aktuell erforderlichenotwendige Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei sowohl die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch die, welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen) lassen, als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit auch die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts, das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht. Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z.B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement der RBI steuert darauf aufbauend aktiv die Portfolio-Diversifikation, z.B. durch Obergrenzen für das Gesamt-Exposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RBI betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es ist die mit Abstand wichtigste Risikokategorie für die RBI, wie auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich ist. Kreditrisiken werden folglich sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und Kreditentscheidung sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse. Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe – vom Kreditantrag des Kunden über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits – integriert sind.

Im Non-Retail-Bereich erfolgt keine Kreditvergabe, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z.B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten), durchlaufen. Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstigen mit Kreditrisiko behafteten Limits und für Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RBI wird unter anderem anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Dies ermöglicht es schon frühzeitig strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Das Kreditportfolio der RBI ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den europäischen Märkten wider. Die Forderungen gliedern sich dem Herkunftsland der Kunden entsprechend nach Regionen wie folgt (Länder mit Kreditobligo größer als € 2 Milliarden sind getrennt dargestellt):

in € Tausend	2012	Anteil	2011 ¹	Anteil
Österreich	30.355.596	35,0%	43.160.721	40,3%
Ferner Osten	8.302.834	9,6%	10.195.644	9,5%
Großbritannien	6.363.197	7,3%	6.874.440	6,4%
Deutschland	5.384.214	6,2%	6.564.952	6,1%
Frankreich	4.859.555	5,6%	2.930.549	2,7%
Polen	4.430.655	5,1%	2.511.336	2,3%
Russland	3.196.822	3,7%	3.427.942	3,2%
Rumänien	2.751.585	3,2%	2.687.040	2,5%
USA	2.478.291	2,9%	3.413.901	3,2%
Schweiz	2.006.878	2,3%	2.100.721	2,0%
Ukraine	1.719.556	2,0%	1.988.852	1,9%
Niederlande	1.712.005	2,0%	3.532.012	3,3%
Sonstige	13.123.005	15,1%	17.788.750	16,6%
Gesamt	86.684.193	100,0%	107.176.859	100,0%

¹ Adaptierung des Vorjahres aufgrund geänderter Zuordnung.

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RBI findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt auf das Kreditwesen, wobei dieser zu einem hohen Teil dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen ist (Liquiditätsausgleichsfunktion). Der öffentliche Sektor ist im Wesentlichen auf Wertpapierbestände der Republik Österreich als Emittent zurückzuführen. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegliedert nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2012	Anteil	2011	Anteil
Kredit- und Versicherungswesen	50.275.113	58,0%	64.278.615	60,0%
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	11.682.367	13,5%	12.282.700	11,5%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	7.670.714	8,8%	8.622.820	8,0%
Sachgütererzeugung	6.229.093	7,2%	8.062.563	7,5%
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	2.110.631	2,4%	3.991.714	3,7%
Bauwesen	1.739.999	2,0%	1.891.164	1,8%
Energie- und Wasserversorgung	1.324.945	1,5%	1.463.583	1,4%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.256.181	1,4%	1.247.712	1,2%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.178.031	1,4%	1.179.118	1,1%
Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	787.625	0,9%	1.014.157	0,9%
Sonstige	2.429.496	2,8%	3.142.715	2,9%
Gesamt	86.684.193	100,0%	107.176.859	100,0%

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt maßgeschneidert und somit getrennt für die unterschiedlichen Forderungsklassen. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail Segmenten – Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sehen jeweils zehn Bonitätsstufen vor. Sowohl für die Raterstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Tools (z.B. zur Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfalls-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potentiellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitenwert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird jeweils jener Wert angesetzt, den die RBI bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditausfall- und –abwicklungsprozess

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also jene Aushaftungen bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Kreditsanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Die Mitarbeiter dieser Abteilung können durch die frühzeitige Einbindung eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing loan – NPL) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RBI werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn der Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung bzw. Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen wurde bzw. wenn seitens des Kreditrisikomanagements eine Forderung an den Kunden als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Unit eine Sanierung des Kunden erwogen wird.

Im Zuge des Basel-III-Projektes wurde eine konzernweite Ausfalldatenbank zur Erfassung und Dokumentation von Kundenausfällen erstellt. In dieser Datenbank werden auch Defaults und Default-Gründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird. Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Richtlinien, die auf IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Kreditrisikovorsorgen.

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RBI ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin teilweise als signifikant angesehen werden.

Die aktive Länderrisikosteuerung der RBI erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zu kundenspezifischen Limits folglich auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limite für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei im Modell sowohl das interne Länder-Rating und die Größe des Landes als auch und die Eigenkapitalausstattung der RBI Berücksichtigung finden.

Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Die Bank bietet dadurch einen Anreiz für die Geschäftseinheiten, Länderrisiken durch Versicherungen (z.B. durch Exportkreditversicherungsagenturen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden Transaktionen eingesetzt, sondern kommen auch bei Limitierung des Gesamtexposures (also auch jenes, das durch lokale Einlagen refinanziert wird) in einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet die RBI ihre Geschäftsaktivitäten an die erwartete wirtschaftliche Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation des Kreditportfolios.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RBI durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Add-on für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Der Gesamtbetrag der dadurch ermittelten potenziellen erwarteten Kreditforderungen aus Derivatgeschäften ist in

den Tabellen der einzelnen Kundensegmente enthalten. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, instrumentenkategorie-spezifisch aufgrund der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den die gleichen Risikoklassifizierungs-, -limitierungs und -überwachungsverfahren wie im klassischen Kreditgeschäft gelten. Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z.B. Netting und Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI für alle wesentlichen Derivatgeschäfte mit Marktteilnehmern den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Beteiligungsrisiko

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RBI wird in der Konzernbilanz (z.B. Netzwerkbanken, Leasinggesellschaften) vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert erfasst. Für in diesen Beteiligungen entstehende Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess-, und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Ratingherabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die verwendete Methodik zur Value-at-Risk-Berechnung bzw. internen Risikokapitalermittlung für Beteiligungen ist jedoch vergleichbar mit der für Preisrisiken aus Aktienpositionen. Es werden allerdings dabei aufgrund des längerfristigen strategischen Charakters von Beteiligungen jährliche Volatilitäten basierend auf mehrjährigen Betrachtungszeiträumen (anstelle täglicher Veränderungen) herangezogen.

Die Beteiligungen der RBI werden vom Bereich Participations verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen ergeben und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RBI auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätigt.

Marktrisiko

Die RBI definiert Marktrisiko als die potenzielle negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in den Unternehmensbereich Treasury transferiert. Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtbanklimits verantwortlich. Der Unternehmensbereich Capital Markets umfasst den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten.

Organisation des Marktrisikomanagements

Die RBI misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Gesamtbankebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das *Marktrisiko Komitee* wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken verantwortlich zeigt. Das Gesamtbanklimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung *Market Risk Management* stellt sicher, dass der Geschäftsumfang und Produktumfang innerhalb der definierten und beschlossenen Strategie und des Risikoappetits liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse, Regelwerke, Messmethoden, Risikomanagementinfrastruktur und -systeme für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäftes. Weiters wird durch diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durchgeführt.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den *Produkteinführungsprozess* erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthaften Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagementsystemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RBI verfolgt einen umfassenden Risikomanagementansatz für Handels- und Bankbücher (Total Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-At-Risk (VaR) Konfidenzintervall 99%, Horizont 1 Tag
Das VaR-Limit begrenzt den maximalen Verlust, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Es ist das Hauptsteuerungsinstrument in liquiden Märkten in normalen Marktsituationen.
- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)
Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.
- Stop Loss
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht laufen zu lassen sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisiko Komitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstest-Berichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-At-Risk (VaR)

Die Messung des VaR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5000 Szenarien simuliert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte Carlo Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Länge von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als Internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk Resultate finden nicht nur in der Risikolimitierung sondern auch in der ökonomischen Kapitalallokation Einsatz. Zusätzlich werden seit diesem Jahr Stressed VaR Resultate begrenzt. Zur besseren Messung von Optionsrisiken wurde 2012 ein zusätzliches Modul im internen Modell aufgebaut, welches die Vegasrisiken im Konzern mit einem hybriden Simulationsansatz misst.

Die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VaR der RBI.

Handelsbuch VaR 99% 1d	31.12.2012	Durchschnitt 2012	Maximum 2012	Minimum 2012
Währungsrisiken	672	803	1.656	448
Zinsrisiken	1.541	1.233	7.358	206
Credit Spread Risiken	1.190	1.212	3.837	508
Vega Risiken ¹	649	825	1.384	527
Gesamt	2.139	2.633	10.581	1.180

¹ Zeitraum Oktober bis Dezember 2012

Handelsbuch VaR 99% 1d	31.12.2011	Durchschnitt 2011	Maximum 2011	Minimum 2011
Währungsrisiken	1.005	703	2.001	337
Zinsrisiken	4.633	5.852	11.878	2.363
Credit Spread Risiken	812	2.412	8.273	743
Gesamt	2.665	7.813	12.673	2.665

Bankbuch VaR 99% 1d	31.12.2012	Durchschnitt 2012	Maximum 2012	Minimum 2012
Zinsrisiken	2.005	3.522	11.652	1.235
Credit Spread Risiken	6.548	10.454	17.690	3.475
Vega Risiken ¹	1.043	1.839	2.912	1.043
Gesamt	6.867	10.575	19.203	5.825

¹ Zeitraum Oktober bis Dezember 2012

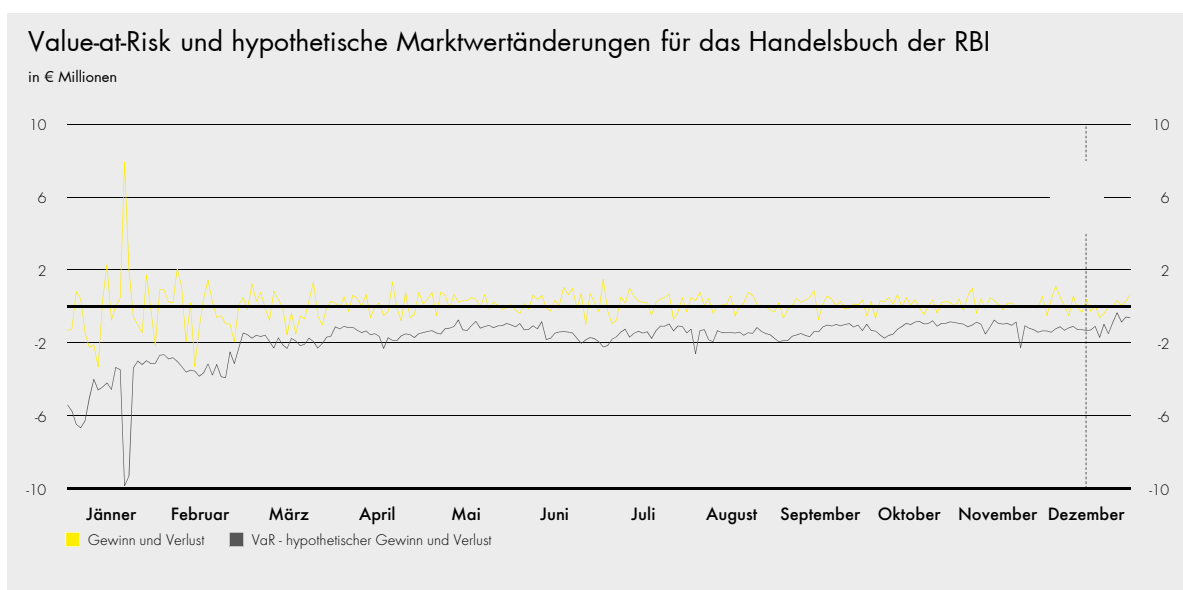
Bankbuch VaR 99% 1d	31.12.2011	Durchschnitt 2011	Maximum 2011	Minimum 2011
Zinsrisiken	9.384	17.315	31.550	6.918
Credit Spread Risiken	10.293	27.700	44.282	7.909
Gesamt	8.704	28.118	51.358	8.704

Gesamt VaR 99% 1d	31.12.2012	Durchschnitt 2012	Maximum 2012	Minimum 2012
Währungsrisiken	672	803	1.657	448
Zinsrisiken	3.247	3.104	8.128	1.173
Credit Spread Risiken	7.279	11.376	18.470	4.256
Vega Risiken ¹	820	1.359	2.406	820
Gesamt	7.858	11.700	20.400	6.531

¹ Zeitraum Oktober bis Dezember 2012

Gesamt VaR 99% 1d	31.12.2011	Durchschnitt 2011	Maximum 2011	Minimum 2011
Währungsrisiken	1.005	703	2.001	337
Zinsrisiken	6.494	12.635	27.301	5.007
Credit Spread Risiken	10.618	29.088	44.599	7.824
Gesamt	7.955	28.431	48.908	7.955

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im letzten Jahr gab es keine Überschreitung im Handelsbuch der RBI. Nachstehende Grafik stellt den VAR (99%, 1d) für das Marktrisiko den hypothetischen Gewinnen und Verlusten für das Handelsbuch der RBI auf täglicher Basis gegenüber. Der VAR stellt den maximalen Verlust dar, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Der jeweilige hypothetische Gewinn oder Verlust stellt, den am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen, dar. Es ist zu sehen, dass das Modell die Marktvolatilitätsregimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert.



Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgende Tabelle zeigt die größten Barwertveränderungen des Handelsbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt (getrennt für wesentliche Währungen mit Sensitivität größer als € 10 Tausend). Die relevanten Risikofaktoren haben sich im Berichtszeitraum wesentlich reduziert.

31.12.2012	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CHF	1	0	3	-1	1	0	0	-4	4	0	-1	-1
CZK	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	-	-
EUR	-175	8	-51	6	-24	10	-44	-11	8	-34	-33	-9
GBP	12	8	4	-1	0	0	0	0	0	0	0	0
HUF	0	0	0	0	0	-1	1	-1	0	0	0	0
JPY	2	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
NOK	2	1	-1	0	0	0	2	0	0	0	0	0
PLN	4	0	0	-1	3	1	1	-1	1	0	0	0
SEK	-1	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	-68	5	-23	21	-7	-9	27	2	-21	3	43	-110

31.12.2011	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CHF	12	-1	13	-2	2	4	-3	3	-3	1	-1	-1
CZK	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
EUR	461	-4	27	51	4	12	170	133	142	-52	5	-27
GBP	-2	-1	0	0	0	0	0	0	-1	0	0	0
HUF	1	0	1	0	1	0	-1	0	0	0	0	0
JPY	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
NOK	1	1	0	0	0	-1	1	0	0	0	0	0
PLN	0	0	0	1	0	0	0	-1	0	0	0	0
SGD	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	120	13	-45	25	6	-40	14	-9	32	-65	-18	207

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RBI zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar sowie in den lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe des Bereichs Treasury, der dabei vom Group Asset/Liability Komitee unterstützt wird. Dieses stützt sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RBI bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird in getrennt für wesentliche Währungen in folgender Tabelle dargestellt. Die Verringerung des Zinsrisikos im Bankbuch resultiert primär aus der Reduktion der Staatsanleihenbestände.

31.12.2012	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CAD	-9	0	-10	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	-33	2	-2	-1	6	6	-10	-3	2	-24	-9	0
CNH	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0
CNY	6	-4	1	9	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	1	2	-4	0	1	1	0	0	0	0	0	0
EUR	279	53	-18	103	162	136	95	1	22	-136	-35	-105
GBP	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
JPY	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
PLN	-4	0	-1	0	-1	0	-1	0	0	0	0	0
SEK	-5	0	-4	0	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	-33	26	14	11	-21	-17	-25	-21	0	0	0	-2

31.12.2011	Gesamt	Bis 3 M	3 bis 6 M	6 bis 12 M	1 bis 2 J	2 bis 3 J	3 bis 5 J	5 bis 7 J	7 bis 10 J	10 bis 15 J	15 bis 20 J	Mehr als 20 J
AUD	-2	-2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CAD	-1	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	-77	7	0	-1	1	-1	-7	-14	-25	-24	-13	0
CNY	37	-10	15	32	0	0	0	0	0	0	0	0
EUR	-536	61	82	141	130	51	-92	-573	-165	-100	-1	-70
GBP	-3	-1	0	0	0	0	0	0	0	-1	0	-1
JPY	-3	-2	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
PLN	-2	1	0	0	-1	0	-1	-1	0	0	0	0
SEK	-1	1	-2	0	0	0	1	-1	0	0	0	0
SGD	-8	-1	0	0	-1	-3	-3	0	0	0	0	0
USD	-70	26	-19	-5	-20	-11	-8	-32	-1	2	0	-2

Credit Spread Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Bond- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und des Bankbuchs ab.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft der Bank wird durch den Bereich *Treasury* wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung täglich berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt die Bank Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich ausreichender Liquidität als auch definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere auch markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die alle auch Gegenstand des Group Asset/Liability Komitees sind.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein.

in € Tausend Laufzeit	2012			2011		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	5.952.588	2.543.436	3.840.108	10.935.914	8.934.745	1.665.197
Liquiditäts-Ratio	119%	105%	105%	165%	122%	102%

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind Limits im Einsatz, die kurzfristig ein positives Liquiditätsgap für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält die Bank auch umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugt tenderfähige Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung kommen Notfallpläne zum Einsatz.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung im Risikoappetit der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RBI refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und fungiert andererseits als zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RBI wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Im Konzern werden dabei Gelder nicht nur durch die RBI als Konzernspitze, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RBI die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und den Ergebnissen der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem hohe Datenqualität und geringe erwartete Schäden einzelner Geschäftseinheiten honoriert werden.

In Analogie zu den anderen Risikoarten gilt in der RBI auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko in den einzelnen Konzerneinheiten verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung einer Selbsteinschätzung, oder Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren) und das Reporting an das zentrale operationelle Risikocontrolling. Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, wie z. B. den Abschluss von Versicherungen oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Konzerns gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter und konzernweit einheitlicher Form in einer zweidimensionalen Matrix nach generischen Geschäftsprozessen und Ereignistypen (je Geschäftsfeld oder Produktgruppe) und wird auch für alle Neuprodukte durchlaufen. Alle Konzerneinheiten bewerten die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont im Verhältnis zu den Erträgen. Die „Low Probability/High Impact-Ereignisse werden mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich implementieren die Einheiten des Konzerns noch

weitere Szenarien, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten der jeweiligen Einheit zugeschnitten sind. Die RBI hat im Jahr 2012 aufgrund externer Ereignisse bei anderen Instituten interne Analysen durchgeführt.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Key Risk Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt künftig die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten (ebenso wie die Dokumentation der letztlich nicht eingetretenen Verluste) als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Entwicklung von fortgeschrittenen Messmethoden. Die RBI Gruppe ist seit 2010 Teilnehmer im ORX Datenkonsortium, dessen Daten aktuell zu internen Benchmarkzwecken und Analysen herangezogen werden.

Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden in umfassender Weise regelmäßig dem Risk Management Komitee berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RBI derzeit den Standardansatz (STA). Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, die die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management ein, das durch Überwachung und das Ergreifen präventiver Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RBI führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Für die Raiffeisen Bank International AG (RBI) ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung. Die Erstellung des Jahresabschlusses für die RBI erfolgt in der Abteilung Financial Accounting, welche im Vorstandsbereich des CFO angesiedelt ist. Die Auslandsfilialen liefern fertige Abschlüsse an das Head Office, für die sie auch selbst verantwortlich sind.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie das Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

In der RBI wird das Hauptbuch über das Kernbanksystem GEBOS geführt, in dem auch die Nebenbuchfunktion Kredit- und Einlagenabwicklung (GIRO) ausführt wird. Zusätzlich gibt es mehrere Nebenbücher, wie insbesondere:

- Wall Street Systems und Murex (Treasury-Geschäfte)
- GEOS und GEOS Nostro (Wertpapierabwicklung und Nostro-Wertpapier-Verwaltung)
- Zahlungsverkehr
- Banktrade (Garantien und Akkreditivgeschäfte)
- UBIX (Wertpapier-Derivate)
- SAP (Debitoren/Kreditoren/Anlagenbuchhaltung)

Der Rechnungslegungsprozess kann wie folgt dargestellt werden:

- Laufende Buchhaltung: Die Buchungssätze für die laufende Buchhaltung werden sowohl direkt im GEBOS (Kredit-/Einlagenabwicklung) als auch indirekt über diverse Nebenbücher (Subsysteme) erfasst, deren Buchungen über Schnittstellen in aggregierter Form in das Hauptbuch (GEBOS) geleitet werden.
- Einzelabschluss RBI nach UGB/BWG und IFRS: Aufbauend auf die Rohbilanz aus GEBOS wird noch eine Vielzahl ergänzender Abschlussbuchungen durchgeführt. Daraus werden Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG erstellt. Aufbauend auf die UGB/BWG-Bilanzierung wird dann im Rahmen von Umgliederungen und Überleitungsbuchungen die IFRS-Bilanzierung vorgenommen.

Kontrollumfeld

In der RZB Group Directive Database sind sämtliche Anweisungen allgemein abrufbar. Die Rechnungslegung betreffend ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln
- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangsangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte (wie z. B. Leasing, ABS, Steuerthemen, usw.)

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die nur die RBI betreffen bzw. nur abteilungsinterne Aufgaben regeln. Als Beispiel für die Rechnungslegung können Richtlinien wie die „Accounting Guidelines“ genannt werden, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen oder die Führung von Verrechnungskonten regeln.

Risikobeurteilung

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. Bewertungen von komplexen Finanzinstrumenten können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Weiters müssen für die Erstellung des Jahresabschlusses die Aktiv- und Passivposten bewertet werden, wobei insbesondere durch die Beurteilung der Werthaltigkeit von Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen, welche auf Schätzungen zukünftiger Entwicklungen basieren, ein Risiko besteht.

Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen mehrere Abstimmprozesse. Neben dem 4-Augen-Prinzip sind automationsgestützte Kontrollen sowie vom Risikogehalt abhängige Überwachungsinstrumente im Einsatz. Als Beispiel können der Abgleich zwischen Haupt- und Nebenbüchern oder die Ergebnisabstimmung zwischen Financial Accounting und Balance Sheet Risk Management angeführt werden. Die den einzelnen Stellen zugeteilten Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderen Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt, darüber hinaus wird er im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung ihrer Produkte ausgetauscht. So finden mit den Bereichen Capital Markets sowie Treasury monatliche Jour-Fixe-Termine statt, wo unter anderem auch die Bilanzierung komplexer Produkte abgehandelt wird. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB/BWG und IFRS geschult werden.

Im Zuge der Berichterstellung erhält der Vorstand monatlich und quartalsweise Berichte, in denen das Ergebnis der RBI analysiert wird. Auch der Aufsichtsrat wird in seinen Sitzungsterminen tourlich über das Ergebnis informiert und somit die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Die externe Berichterstattung erfolgt im Wesentlichen nur für das Konzernergebnis der RBI. Der Berichtszyklus ist ein quartalsweiser: Neben dem Konzernabschluss werden auch ein Halbjahresfinanzbericht bzw. quartalsweise Zwischenberichte für den Konzern veröffentlicht. Darüber hinaus gibt es laufende regulatorische Berichtspflichten an die Bankenaufsicht.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie den Mid-Office Bereichen. Die Qualität der fortlaufenden Überwachung wird durch die Prüfungstätigkeit der internen Revision sichergestellt. Diese berichtet regelmäßig an den Vorstand und den Prüfungsausschuss im Aufsichtsrat.

Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern der Hauptabteilung Accounting & Reporting sowie dem zuständigen Vorstandsmitglied (CFO) vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es lagen keine wesentlichen Ereignisse nach dem Abschlussstichtag vor.

Ausblick

Konjunkturaussichten

Zentraleuropa

2012 brachte eine Abschwächung der Wirtschaftsleistung in der Region CE. Hauptverursacher waren die schwache Entwicklung in der Eurozone, dem Hauptabnehmer der Exporte Zentraleuropas, aber auch der – z. B. in Polen und der Slowakei – abnehmende Spielraum der öffentlichen Hand, sich gegen den Wirtschaftsabschwung in Westeuropa zu stemmen. Während die Wirtschaftsleistung in der Tschechischen Republik, Ungarn und Slowenien schrumpfte, wiesen Polen wie auch die Slowakei 2012 trotz der Abkühlung positive Wachstumsraten aus. Für 2013 wird nach dieser v. a. in der zweiten Jahreshälfte 2012 spürbaren Verlangsamung eine moderate Erholung erwartet, die insbesondere in der zweiten Jahreshälfte einsetzen sollte. In der Tschechischen Republik (minus 0,2 Prozent prognostiziert), in Ungarn (minus 0,5 Prozent prognostiziert) und in Slowenien (minus 1,0 Prozent prognostiziert) dürfte das BIP 2013 jedoch erneut leicht zurückgehen, während Polen (plus 1,2 Prozent prognostiziert) und die Slowakei (plus 0,9 Prozent prognostiziert) weiterhin ein leichtes Wachstum erzielen sollten. Dieses wird jedoch weiterhin zu einem Großteil von der Exportnachfrage aus der Eurozone abhängig sein.

Südosteuropa

Auch die wirtschaftliche Lage in Südosteuropa litt unter einem – von den Schwierigkeiten in der Eurozone verursachten – Rückgang der Exporte, zusätzlich dämpfend wirkten die weiterhin schwachen Investitionsaktivitäten in der Region. Dadurch könnte das Wachstum in einigen Ländern sehr gering ausfallen oder überhaupt ausbleiben. Auch weiterhin dürften die Konsumausgaben in der Region durch das verminderte Kreditwachstum, geringere Überweisungen der im Ausland arbeitenden Südosteuropäer sowie die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit auf niedrigem Niveau verbleiben. Die zwar vorbildlichen, aber wachstumshemmenden Sparmaßnahmen der südosteuropäischen Staaten sorgen teilweise für politische Risiken, allerdings sprechen erste Indikatoren bereits für eine leichte wirtschaftliche Erholung. So wird für 2013 mit einer Steigerung des BIP in der gesamten Region von 0,9 Prozent gerechnet, die Wirtschaftsaktivitäten dürften dabei aber erst im Lauf des zweiten Halbjahres an Dynamik gewinnen.

GUS

Nach 3,4 Prozent im Jahr 2012 erwarten die Experten für Russland für das laufende Jahr ein reales BIP-Wachstum von rund 3 Prozent. Dieser leichte Rückgang resultiert aus der Erwartung, dass einerseits die Investitionsdynamik nachlassen wird und andererseits dem Wachstum des stark von Rohstoffen geprägten Exportsektors Grenzen gesetzt sind. Zudem dürfte die Haushaltsnachfrage – bislang die Hauptstütze des Wachstums – bei einem schwächeren Kreditwachstum etwas an Dynamik verlieren. Diese Wachstumsschwäche sollte sich jedoch auf das erste Halbjahr 2013 beschränken, bevor sich die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte wieder aufhellen wird. Die Ukraine wiederum kämpft nicht nur mit einer schwachen Konjunktur, sondern auch mit hohen außenwirtschaftlichen Ungleichgewichten. Das Leistungsbilanzdefizit sollte hier 2013 zwar etwas zurückgehen, belastet jedoch in Kombination mit einem hohen öffentlichen Refinanzierungsbedarf die externe Liquiditätssituation des Landes. Anfang 2013 trat die Ukraine in Verhandlungen mit dem IWF über ein neues Hilfspaket. Auch in Belarus verschlechterten sich die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der zweiten Jahreshälfte 2012. Für 2013 wird hier mit einem BIP-Wachstum von 3 Prozent dennoch ein Anstieg des Wirtschaftswachstums im Vergleich zum Vorjahr erwartet.

Eurozone

In der Eurozone sind nach der fortgesetzten Rezession im vierten Quartal 2012 bei einigen Frühindikatoren erste Zeichen einer Konjunkturstabilisierung zu beobachten. Deutlich verbesserten sich v. a. einige Stimmungsparameter, die eine Änderung der Wirtschaftsdynamik erfahrungsgemäß als erste signalisieren. Das Bild ist aber in den einzelnen Ländern noch sehr unterschiedlich, derzeit sind v. a. Deutschland und Südeuropa für die Aufhellung der Aussichten verantwortlich. Für Südeuropa bedeutet dies zwar, dass die Rezession an Dynamik verliert und der Abbau der wirtschaftlichen Ungleichgewichte voranschreitet, allerdings ist schwer einzuschätzen, wann über Exporterfolge und steigende Investitionen der Privatwirtschaft tatsächlich ein Aufschwung einsetzen wird. Die erwartete Wirtschaftsbelebung des Euroraums in der ersten Jahreshälfte 2013 hat somit noch eine schmale Basis und hängt zudem v. a. von der Exportentwicklung ab, da die Binnennachfrage schwach bleiben dürfte. In Summe ist eine Wirtschaftserholung im Jahr 2013 damit nicht gesichert. Es scheint jedoch möglich, dass sich die Eurozone im Verlauf des ersten Halbjahres 2013 aus der Rezession herausarbeiten kann und danach ein moderater Aufschwung folgt.

Asien

Die chinesische Wirtschaft gewinnt nach einer Wachstumsschwäche in den ersten drei Quartalen 2012 seit dem vierten Quartal wieder an Fahrt. Diese Tendenz dürfte sich, unterstützt v. a. von den 2012 gestarteten Infrastrukturprojekten, im ersten Halbjahr 2013 noch weiter verstärken. Aufgrund der globalen Konjunkturerholung sollten auch die Exporte im zweiten Halbjahr 2013 wieder deutlich ansteigen. Insgesamt gehen die Experten daher für 2013 von einem BIP-Wachstum von 8,5 Prozent aus. Trotz der niedrigen Inflation ist dabei aber keine weitere geldpolitische Lockerung zu erwarten, da die Regierung versucht, einem Anstieg der Immobilienpreise und einer Zunahme der Schattenbankgeschäfte gegenzusteuern. Fiskalpolitisch dürften jedoch u. a. weitere Steuerreformen und -senkungen anstehen. Die indische Wirtschaft wird 2013 nach einem Wachstumsrückgang im Jahr 2012 ebenfalls wieder an Dynamik gewinnen. Eine deutliche Belebung ist auch hier v. a. im zweiten Halbjahr zu erwarten. Dabei sollten Zinssenkungen und eine Verbesserung des Geschäftsklimas für einen deutlichen Anstieg der Investitionen sorgen. Voraussetzung dafür ist ein positives globales Umfeld, das ausländische Kapitalzuflüsse begünstigt. Im Gesamtjahr dürfte Indien ein Wirtschaftswachstum von 6,7 Prozent erzielen.

Ausblick der RBI

Im Zuge der sich aus heutiger Sicht abzeichnenden gesamtwirtschaftlichen Entwicklung insbesondere in CEE peilen wir mittelfristig einen Return on Equity vor Steuern von rund 15 Prozent an. Hierbei sind etwaige Kapitalerhöhungen sowie heute noch nicht absehbare regulatorische Anforderungen nicht berücksichtigt.

Für 2013 planen wir ein leichtes Wachstum der Forderungen an Kunden. Wir gehen angesichts der Zinsprognosen davon aus, dass die Nettozinsspanne auf dem Niveau des Vorjahres liegen wird. Unter Kundengesichtspunkten soll der Bereich Corporate Customers weiter das Rückgrat des Geschäfts bilden, und der Bereich Retail Customers soll mittelfristig einen größeren Anteil am Geschäftsvolumen des Konzerns einnehmen als bisher.

In Anbetracht der Wirtschaftsaussichten bleibt die Lage in einigen unserer Märkte angespannt. Im Jahr 2013 erwarten wir daher einen Bedarf an Kreditrisikovorsorgen auf Vorjahresniveau.

Auch 2013 widmen wir den Kosten große Aufmerksamkeit. Insgesamt gehen wir von einer stabilen bis leicht steigenden Kostenentwicklung aus, insbesondere aufgrund der erstmals ganzjährigen Berücksichtigung der Polbank.

Vor dem Hintergrund der sich ständig verändernden regulatorischen Anforderungen sowie einer weiteren Stärkung der Bilanzstruktur überprüfen wir laufend Höhe und Struktur unserer Eigenmittel, um zeitnah und flexibel agieren zu können. Dabei stellt weiterhin, abhängig von der weiteren Entwicklung der Märkte, auch die Durchführung einer Kapitalerhöhung eine mögliche Option dar.

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Raiffeisen Bank International AG,
Wien,**

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2012, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Bankprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Bankprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243 a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243 a UGB sind zutreffend.

Wien, am 11. März 2013

KPMG Austria AG

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Rainer Hassler

Wirtschaftsprüfer



Mag. Bernhard Mechtler

Wirtschaftsprüfer

Erklärung des Vorstands gemäß § 82 Abs 4 Z 3 BörseG

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

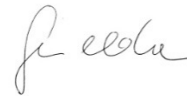
Wien, am 11. März 2013

Der Vorstand



Dr. Herbert Stepic

Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Group Strategy, Human Resources, Internal Audit, Legal & Compliance, Management Secretariat, Organization & Internal Control System sowie PR, Marketing & Event Management



Dr. Karl Sevelda

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Corporate Customers, Corporate Sales Management & Development, Group Products sowie Network Corporate Customers & Support



Aris Bogdaneris, M. A.

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Consumer Banking, Group & Austrian IT, Group Project Management Office, Head Office Operations, International Operations & IT, IT - Markets & Treasury, Lean & Service Excellence sowie Small Business & Premium Banking



Dkfm. Klemens Breuer

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Business Management & Development, Capital Markets, Institutional Clients, Investment Banking Products sowie Raiffeisen Research



Mag. Martin Grill

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Investor Relations, Planning & Finance, Tax Management sowie Treasury



Mag. Peter Lennkh

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche International Banking Units sowie Participations



Dr. Johann Strobl

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Credit Management Corporates, Financial Institutions, Country & Portfolio Risk Management, Retail Risk Management, Risk Controlling, Risk Excellence & Projects sowie Workout